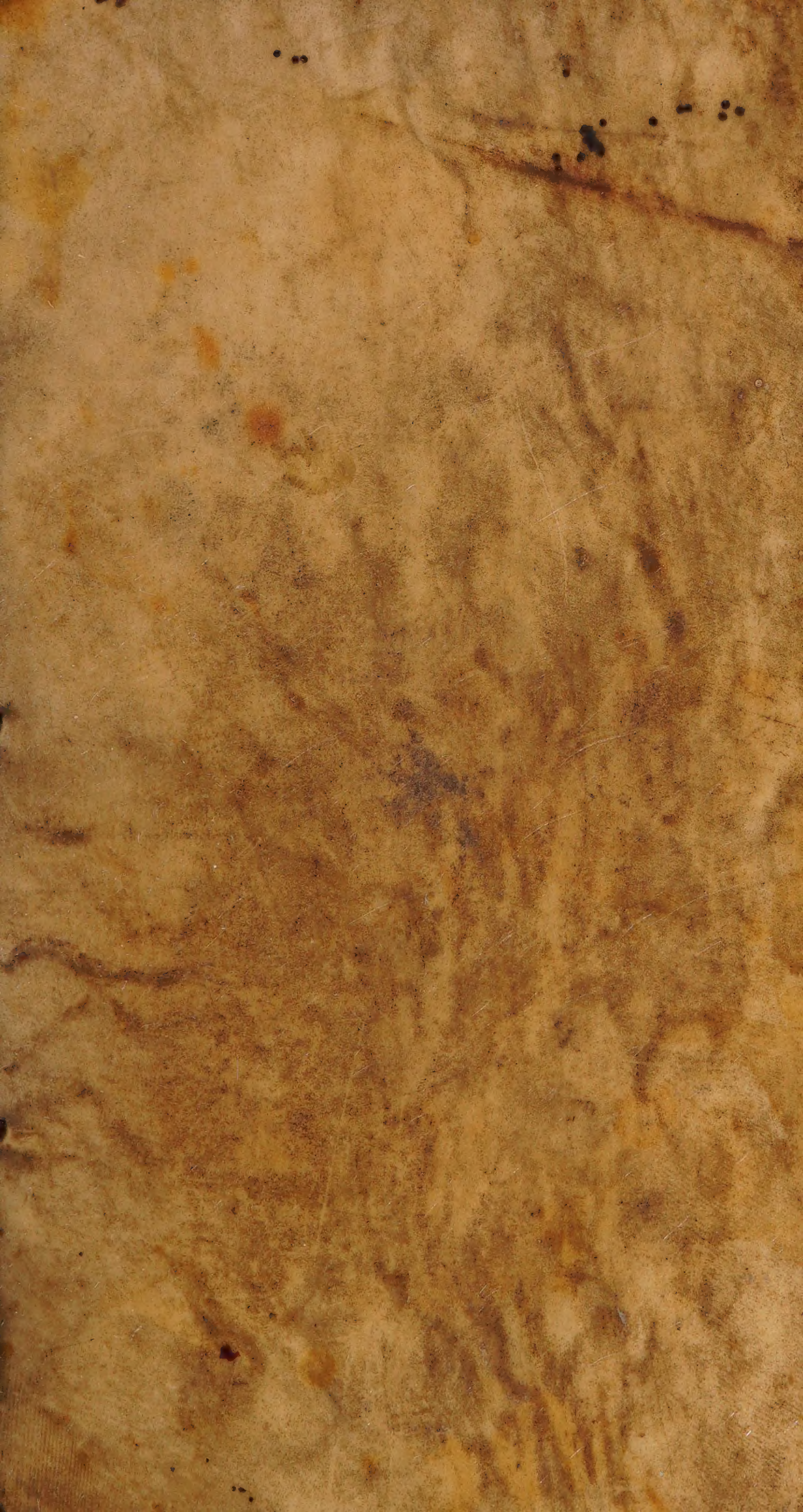


34388.

L. F. Crüger

Neuhaldensleben, d. 17 Septbr. 1856.

E. F. Crüger

Des
Königl. Frantz. Leib-*Medici*
Monsieur le CLERC
Leichte
MEDICIN
oder
Artzney-Kunst/
Worinne
Gar nützliche und sehr dienliche
Medicamenta, wider alle Kranckheiten des Menschlichen Leibes / nebst vielen Cautelen / so in Praxi Medica, sonderlich aber bey schwangern und kreissenden Frauen und Wöchnerin/ wie auch bey Kinder-Kranckheiten zu observiren sind/ communiciret werden/
Nebenst einer kleinen
Hauß-Apothecke
anietzo
ins Teutsche übersetzet.

DRESDEN/
Verlegts Johann Jacob Winckler/
1711.


WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Geneigter Leser.

Nachdem ich vor einigen Jahren des Königl. Frantzösischen Leib-Medici, Mons. le Clerc Chirurgie complete oder vollkommene Chirurgie ins teutsche übersetzen lassen/ und ersehen/ daß gemelter Autor viel Liebhaber gefunden; Als habe ich denenselben zu Liebe besagten Autoris Medicine aisée oder leichte Medicin, darinne sich der Autor vielfältig auff seine Chirurgie beziehet/ gleichfalls vertiren lassen/ und darmit an die Hand gehen wollen/ aus Hoffnung/ daß/ weil in selbiger eine zwar compen-

diose iedoch vollkommene Praxis Medica mit denen probatesten Medicamenten enthalten/ ich denen vorigen Käuffern der Chirurgie, wie auch männiglichen/ weil dieses Compendium an statt eines kleinen Hauß- und Reise-Artzney-Buches dienen kan/ einen grossen Gefallen erweisen werde/

als

Verleger.



Die



Die leichte Medicin,

welche

viel leichte und experimentirte Remedia in sich begreifft.

Von dem Fieber insgemein.

MAn findet fast keine Kranckheit/ die nicht mit einem Fieber vergesellschafftet sey; Welches mich verbindet diesen *Tractat* von demselben anzufangen/ und es recht nach dem Grunde und *Methode*, so viel als mir nur möglich gewesen/ zu *examiniren*.

Es hat zwar das Ansehen/ daß eine von denen vornehmsten Ursachen des Fiebers sey eine Verhinderung / so sich in dem Geblüte findet / und von einigen fremdden *Corporibus* oder Theilgen/die mit dem *Chylo* in die Adern eingeschlichen sind / herrühret/ daß wenn diese das Geblüte zu *rareficiren* und *fermentiren* anfangen / sie allda eine hefftige Hitze erwe-

cken/welche man das Fieber nennet; Und der Unterschied derer *Fermentation*en machet auch den Unterschied derer Fieber und ihrer Zufälle. Diese Meynung wird durch den übeln Gebrauch/ den man an denen Herbst-Früchten begehet/ *confirmir*et; Denn es weiß iederman/ daß sie *Febres intermittentes* verursachen. Nun ist gewiß/ daß diese Früchte sehr *fermentir*end sind oder eine jährende Krafft in sich haben/ indem sie *ordinair* Durchfall/ Rothe Ruhr und *Febres intermittentes* erwecken/ und daß diejenigen/ die vor kurtzer Zeit von diesen Fiebern sind *liberir*et worden/ gar offtmahls wieder in dieselben verfallen/ wenn sie wiederum Früchte essen/ oder nur von ihren Säfften trincken.

Die Zurückhaltung oder Verhinderung der *insensibl*en *Transspiration* könte auch die Fieber erwecken/ denn wenn dasjenige/ so *transspirir*en soll/ zurücke gehalten und *arretir*et wird/ so *regurgitir*et oder gehet es nothwendiger Weise wieder zurücke in die *Massam* des Geblütes/ und wenn es sich allda in gnugsamer *Quantit*ät gehäuffet hat/ so erwecket es eine *Fermentation* und eine *Effervescenz*, welche bald ein hitziges Fieber machet/ denn nach des *Sanctorii Observationibus* gehet durch die *Evacuation* der *insensibeln Transspi-*

ſpiration, ſo in einem Tage geſchiehet / mehr weg/als durch alle *Evacuationes*, welche man innerhalb 14. Tagen durch den Leib und Urin verrichtet.

Es giebt auch viel Fieber / welche von *Contagio* oder Anſteckung herrühren/welches nicht anders als durch die *Fermentation* kan erkläret werden/und dieſe verurſachen die *Corpuſcula*, welche aus einem fieberhafften *Subjecto* in ein anders gehen.

Endlich iſt die Urſache derer Fieber insgemein alles dasjenige / welches die natürliche *Conſtitution* des Blutes ſtöhren oder *turbiren* kan; Denn wenn alsdann deſſelben *Maſſa* durch die Herumtreibung derer frembden Cörper/die ſich in dieſelbe *inſinuiren* / *agitiret* und erſchüttert werden/ ſo verurſachen ſie dieſe groſße Hitze/welche man das Fieber nennet.

Was den Froſt anbelanget/welcher *ordinair* vor dem Fieber herzugehen pfleget / ſo entſtehet er von eben derjenigen *cauſa materiali*, welche die Hitze des Fiebers verurſachet; Denn wenn alle dieſen frembden *Corpuſcula*, die ſich in dem Geblüte befinden / in groſſer *Quantit*ät an einer ſehr engen *Paſſage* zuſammen kommen oder einander begegnen / ſo verhindern ſie die *Circulation* des Geblütes oder zum wenigſten verringern ſie dieſelbe ſehr/

 wel-

welches den Schauer oder Frost verursachet/ wenn anders wahr ist/was die Herren *Cartesianer* sagen/welche vorgeben/ daß die Kälte in der Ruhe derer Theile bestehe.

Die gemeinesten Zeichen des Fiebers/und welche *ordinair* bey demselben vorzukommen pflegen/sind geschwinder Pulß/ Hitze/ Durst/ Kopffschmertzen rc.

Wenn der Pulß im Anfange starck ist/ so ist es bey allen Fiebern ein gut Zeichen. Je stärcker der Schlag ist/ desto besser ist es; ie kleiner aber/ie gefährlicher. Wenn der Urin trübe und dicke ist/ so ist es ein gut Zeichen/ sonderlich wenn sich ein starck *Sediment* in demselben setzet. Ist aber der Urin des *Patientens* klar/ so stehet es um des *Febricitantens* Gesundheit gar zweiffelhafftig.

Medicamenta.

DJe *General-Cur* des Fiebers bestehet darinne/daß man gleich anfangs etwas zu *vomiren* giebt; aber die *Purgantia*, *Sudorifera* und *Diuretica* oder Schweiß- und Urin-treibende Sachen dienen weder im Anfange noch im Zunehmen der Kranckheit/zum wenigsten soll der Urin nicht dicke und schleimicht seyn. Denn der *Medicus* muß allezeit der Natur nachfolgen/ welche nicht eher *evacu-*

cui-

cuiret/ biß die *Materie*/so sich zur *Coction* schicket/schon *cocta* oder gekocht sey. Und wir sehen/daß bey denen *Febribus intermittentibus* niemahls der Schweiß noch der Urin leichter weggehen/als nach Endigung des *Paroxysmi*, denn zu solcher Zeit ist die *Materie* / so die Kranckheit verursachet/gekocht oder bereitet.

Jedennoch müste man bey denen *Febribus malignis* gleich im Anfange / gelinde *Sudorifera* und im *Statu* und Zunehmung der Kranckheit die stärckesten geben.

Das Aderlassen scheinet mir bey denen *Febribus intermittentibus* keinen Nutzen zu schaffen/auch darff man sich bey denen *Continuis* oder anhaltenden Fiebern nicht gar zu sicher und verwegener Weise darzu *resolviren*; Und wenn bey denen hitzigen Fiebern eine *Malignit*ät zu vermuthen oder zu spüren ist/ muß man sich vor dem Aderlassen sehr hüten. Also soll auch bey denen hitzigen Fiebern ein *Medicus* ohne wohl überlegten Rath nicht zur Ader lassen/ und wenn er ja darzu schreiten will/so muß es im Anfange geschehen; Denn nach dem vierten Tage würde die Aderlaß schädlich seyn.

Bey denen *Febribus continuis benignis* schicket sich die *Venæsection* gar wohl/ sonderlich bey einem jungen Menschen / und wenn

etwan einige sonst gewöhnliche *Evacuation* des Geblütes verhalten oder *supprimiret* ist; ferner schicket sich das Aderlassen im Frühlinge und Sommer. Außer diesen Umständen aber ist es besser der *Venæsection* sich zu enthalten.

Bey dem *Paroxysmo* derer Fieber/ es mögen *continuæ* oder *intermittentes* seyn/ist das Aderlassen sehr gefährlich; Und wenn ja etwan einmahl iemanden bey dem höchsten Grad des Fiebers ist zur Ader gelassen worden / bey dem diese Verwegenheit nichts schlimmes nach sich gezogen hätte / so wäre es unter die raren *Casus* zu rechnen.

Einem *Febricitant*en soll man niemahls mit Zucker und Honige vermischte Speise geben/ indem der Zucker und Honig in dem Geblüte eine *Fermentation* machen/ und also das Fieber vermehren.

In kalten Fiebern sehe ich gar nicht / daß es schädlich sey / wenn man dem *Patient*en Wein giebt/und bey denen *Febribus malignis* ist es gar dienlich / auch könte es bey denen *Continuis* keinen Schaden thun / wenn man ihn nur fein mäßig gebraucht. Denn er bringet die verlohrnen Kräffte wieder/ und treibet durch den Schweiß und Urin.

Jedoch müste man einem *Patienten* nicht eben Spanischen Wein/ *Malvasir* oder andere starcke Weine geben.

Denen *Febricitanten* darff man das Trincken nicht verwehren/ sondern man muß das Geträncke mit Citronen *corrigiren*. Die Molcken/wenn sie gereiniget und mit Citronen-Saffte säuerlich gemacht sind/ geben in denen *scorbuti*schen kalten und hitzigen Fiebern/wie auch in denen *Continuis malignis*, einen guten Tranck. Man *purificiret* aber die Molcken mit einer in Schielgen oder Blätter geschnittene Citrone/ sonst würden die Molcken nicht gar zu dienlich seyn.

Bey hitzigen Fiebern ist es gar gut/ wenn man etliche Tage ohne Essen bleibet/ auch soll man den *Patienten* niemahls zum Essen nöthigen. Alle Früchte/ und was aus denenselben *præpariret* wird/ sind schädlich/ indem sie die *Fermentation* des Geblütes und *per Conseqvens* das Fieber vermehren können. Nun wollen wir zu denen Fiebern in *specie* schreiten.

Von denen *Febribus intermittentibus* oder kalten Fiebern.

Die *Febres intermittentes* sind diejenigen/ welche durch *Intervalla* wieder zu kommen pflegen.

Alle Arten derer Fieber fangen *ordinair* mit der Kälte an / und endigen sich mit der Hitze. Der *Patiente* jähnet und dehnet die Arme aus/oder reckset sich/ fühlet eine Mattigkeit in allen Gliedern / ist unruhig/ klaget über einen kleinen Frost am Leibe/welcher sich sonderlich um die Lenden spüren lässet und den Rücken-lang bald auf-bald nieder steiget/ darbey werden die *Extremit*äten oder Hände und Füsse kalt. Zeit währender Kälte fühlet man stechende und schneidende Schmertzen in dem Unterleibe. Beym Anfange des Frosts gehet der Pulß sachte und schwach / in der Brust spüret man große Unruhe und Bangigkeit / und die Kälte verwechselt sich gantz unvermerckt in eine Hitze: Alsdann nimmt der Durst zu / und der Pulß schläget öffterer ꝛc.

Medicamenta wider die *Febres intermittentes* oder kalten Fieber.

Rec. Radic. Asari gross. pulverif. ℥j.
Piper. pug. j.

Dieses thut zusammen in ein Glaß voll warmen Wein / und nehmet es eine oder zwey Stunden vor dem *Paroxysmo*, decket den *Patienten* im Bette wohl zu / daß ihr ihn zum Brechen und Schwitzen bringet. Dieses ist ein

ein vortrefflich Mittel/sonderlich bey Fiebern/ und wird von *D.* Ettmüllern sehr *æstimiret.*

Das folgende *Remedium* ist des Herrn *Charas*, und habe ichs aus dem Frantzösischen *Tractate* / *Memoires de l' Academie Royale des Sciences* genannt/genommen/nemlich:

Nehmet von der guten *Qvinqvina* oder *China Chinæ pulverisiret* 1. Pfund/ guten *Spiritum Vini* 2. Maaß/ dieses thut in einen grossen Kolben / darvon der dritte Theil ohngefehr ledig bleibe / diese Stücke mischet unter einander/ und schüttelt sie wacker um / dergestalt/daß der *Spiritus Vini* das gantze Pulver wohl durchgehe. Den Kolben stopffet mit Gorck zu/setzet ihn ins *Balneum arenæ* oder in Sand/der nur mittelmäßig warm ist. Rüttelt ihn dann und wann um/ und wenn der *Spiritus Vini* eine rothe Farbe/welche etwas in Purpur-Farbe läufft/bekommen hat/(welches ein Zeichen ist / daß der gantze *resinose* als der beste Theil darinne *solviret* ist) so vermehret ein wenig das Feuer. Hernach giesset die *Materie* drey oder viermahl durch ein stückgen tüchte Leinwad / und drücket sie anfänglich mit denen Händen so lange/ als die *Materie* warm ist / und nachmahls gebrauchet die Presse / damit ja von dem *Liqvore* nichts umkomme / welchen ihr allen zusammen in eine *Bouteille* thun könnet.

Nach diesem schüttet das Marck von der *Mixtur* in den Kolben/giesset 2. Maaß weissen und guten Wein drauff / setzet das Gefäße wieder in Sand oder *Balneum Arenæ*, und verfahret darmit eben also / wie zuvor; und wenn ihr aus der Farbe und dem Geschmacke *judiciren* werdet/daß der *Spiritus* von *Particulis salinis spirituosis* des Pulvers genugsam angefüllet ist / so lasset es durch ein Tuch lauffen/ und drücket es gantz aus / eben wie das erste mahl. Wenn das leinene Tuch fein und tüchte ist/und man die *Materien* gantz gelinde durchgegossen und ausgepresset hat / so wird man finden/daß die *particulæ terrestres* des Pulvers / welche gantz höltzern und ästig sind / alle miteinander in dem Tuche zurücke bleiben werden / und daß alle reinen Theile in dem *Spiritu Vini* und im Weine sind *dissolviret* worden/ und daß es nicht nöthig sey dieselben zu *rectificiren*; Wie man denn solches auch nicht thun soll. Denn wenn der *resinose* Theil kalt wird/ so würde er in dem *Filtro* zurücke bleiben.

Derowegen wird es schon genug seyn/ wenn man diesen andern *Liqvorem* mit dem ersten in eine gläserne *Cucurbitam*, die groß genug ist/ oder in eine irrdene und inwendig verglasurte Schüssel thut/ und den *Spiritum*

Vi-

Vini und die überflüßige Feuchtigkeit in einem gelinden *Balneo arenæ* oder nur mäßig-warmen Sande darvon *evaporiren* lässet/ darbey man aber die *particulas resinosas*, die man an dem Gefäße anhangen siehet / mit einem Spatel nach und nach abschabe/ daß sie in den *Liqvorem* fallen.

Wenn nun der gröste Theil von der Feuchtigkeit wird *consumiret* seyn / so giesset dasjenige/was auf dem Boden der *Cucurbitæ* oder der Schüssel übrig geblieben ist / in ein kleiner Gefäße/und lasset in ein wenig *Spiritu Vini* dasjenige *solviren*/was sich an dem *resinosen* Theile aufn Boden oder an denen Seiten angehencket hat. Dieses nehmet zusammen/und thut es mit dem übrigen in ein klein Gefäße.

Nachmahls muß man dieses kleine Gefäße in eben das *Balnæum arenæ* oder in Sand setzen/drey Unzen von dem allerbesten *Syrupo de Kermes* darzu giessen / und übern Feuer stehen lassen/ iedoch diese *Mixtur* sachte umrühren / und nicht gar zu starck Feuer geben/biß die übrige Feuchtigkeit *evaporiret*/und diese *Mixtur* zur *Consistenz* eines nicht gar zu dicken *Extracts* gebracht ist. Man könte einen guten Theil *Spiritum* ersparen / wenn man diese *Mixtur* in eben dem *Balneo destilli-*

ret/

ret/nachdem man einen Helmen auf die *Cucurbitam* gesetzet/und die Fugen wohl ver*luti*ret hat/ und hernach den Helmen abnimmt/ und die überflüßige Feuchtigkeit/ wie ich schon gesagt habe/ *evaporiren* lässet.

Wenn man diesen *Extract* in einen Waldenburgischen oder dergleichen irdenen Topff/ oder in ein gedoppelt oder starck Glaß thut/ solches wohl verbindet/ und an einem *temperirten* Orte stehen lässet / kan man es viel Jahre aufheben/ ohne daß es etwas von seiner Krafft verliere. Eher mans verbindet/ kan mans/weil es noch warm ist / mit 5. oder 6. Tropffen von *destillirten* Lavendel- oder Nelcken-oder Citronen-Oel *aromatisiren.*

Dieses *Extract* machet keine Hitze weder innerlich noch äuserlich/beweget auch den Leib und die *Humores* nicht / und dennoch *corrigi*ret es gantz gelinde allen Gifft / welcher die *Fermentation* derer Feuchtigkeiten bey dem *Paroxysmo* verursachet. Also *curiret* es auch ohne *Recidiv* alle Arten von *Febribus intermittentibus* oder Wechsel-Fiebern / wofern man nur ein rechtes *Diæt*, darvon allhier etliche derer vornehmsten Regeln folgen / darbey in acht nimmt.

1. Muß man dem *Patienten* durchaus nicht zur Ader lassen/weder zuvor/ eher er dieses

ſes *Medicament* gebraucht/ noch wenn ers genommen hat; Indem die Erfahrung ſchon gewieſen hat/ daß dieſes *Febrifugum* gar kein Aderlaſſen leidet.

2. Eher man dieſes *Remedium* giebet/ muß man den *Patient*en zuvor *purgiren*; und wenn er viel Feuchtigkeiten hätte / müſte man die *Purgation* noch einmahl geben/damit man nur den gröſten Theil von denen Unreinigkeiten des Magens und derer Därmer *evacuire* und ausführe. Man müſte auch wohl gar eine *Doſin* von einem gelinden *Vomitiv* geben / wenn man aus der Bitterkeit des Mundes/ und aus der Ubelkeit oder *Stimulo* zum brechen erkennete / daß es nöthig wäre. Ingleichen wenn man *curiret* iſt / und man noch viel Vorrath verſpüret / muß man die *Purgation* ein oder mehrmahl wiederholen/ nachdem viel oder weniger *Materie* verhanden iſt. Allein in ſolchem Fall iſt es nöthig / damit man ſich vor einem *Recidiv præcavire*/ daß man eine neue *Doſin* von dieſem *Medicamente* den andern Tag nach ieder *Purgation*, dem *Patient*en eingäbe.

Nachdem nun der *Patient*e ein oder mehrmahl/nachdem es nöthig iſt / wird ſeyn *purgiret* worden/ſoll man einen *Paroxyſmum* gehen laſſen/ und wenn er vorbey iſt/ kan man dieſes

Me-

Medicament geben / auch drey biß viermahl wiederholen/wenn es von nöthen ist/ und das *Intervallum* von einem *Paroxysmo* zum andern so viel Zeit darzu lässet.

4. Man soll das *Medicament* nur in dem *Intervallo* derer *Paroxysmorum* geben. Derowegen wenn das *Intervallum* so kurtz ist/daß man nicht Zeit hat mehr als eine *Dosin* zu geben/so muß man auf das *Intervallum* des folgenden *Paroxysmi* Achtung geben/damit man dieses *Medicament* wieder *applicir*en könne; und solcher Gestalt soll man dasselbe in dem *Intervallo* oder am guten Tage / und außer dem *Paroxysmo* biß zur völligen Fieber-*Cur continuir*en. Es geschiehet aber sehr selten/ daß auch bey denen allerschlimmesten und lange Zeit eingewurtzelten Fiebern / nach der vierten *Dosi* der *Paroxysmus* wiederkommen solte.

5. Dieses *Medicament* kan man zwar allezeit geben/es sey welche Stunde des Tages es wolle/iedennoch aber/wenn man sonst keine andere Hindernüs hat/ ist die Morgen-und Abend-Zeit hierzu am dienlichsten und der andern vorzuziehen. Man muß aber darbey in acht nehmen/daß mans nicht anders gäbe/ als zum wenigsten vier Stunden vor oder nach Tische. Es ist auch nöthig/ daß zwischen zweyen *Pris*en oder eher mans zweymahl einnimmt/

nimmt / zum wenigsten acht Stunden Zeit verfliessen soll / damit man Zeit habe dem *Patienten* zwischen diesen beyden *Dosibus* etwas zu essen zu geben. Wenn der *Patiente* das *Medicament* genommen hat / kan er gar wohl drauf schlaffen / u. darff sich nicht besorgen / daß etwan der Schlaff die *Operation* verhindere.

6. Die *Dosin* des *Medicaments* richtet man nach des *Patientens* Alter und Kräfften ein. Die geringste *Dosis* ist eine halbe *Drachma*; Erwachsenen und starcken Leuten kan man biß auf anderthalbe *Drachmam*, auch wohl zwey geben. Es ist aber nicht nöthig / daß man über die *Dosin* dieses *Remedii* gar zu *scrupuleux* sey / denn es hat diesen Vortheil / daß / wenn man gleich etwas mehr über die *ordinaire Dosin* giebt / oder dasselbe gleich öffterer nehmen lässet / es dennoch keine böse *Operation* hinter sich lässet / noch einigen Menschen Schaden thut.

7. Man kan dieses *Extractum* in Weine / *Bouillon* oder in einem *Aqva cordiali* eingeben. Allein die beqvämste Art ist / daß mans in Oblat einwickele / und es also in einen halben Löffel voll Weine oder Wasser / oder in einem andern *Liqvore*, oder in einer gekochten Pirne / oder einem bißgen von *Confecturen* einnehmen lasse. Wenn mans nun hinunter

ter geschlungen hat/ kan man nach Belieben ein wenig Wein drauff trincken.

8. So lange als man dieses *Remedium* gebraucht / und noch eine Zeit darnach muß man sich des Salats / derer Citronen und aller andern sauren Früchte/ sonderlich aber derjenigen/ die nicht wohl reiff sind/ enthalten. Hieher gehören auch Milch / Käse/ Hülsen-Früchte und alle grobe Speisen. Vielmehr soll man *Bouillons*, Brod/gekochte und gebratene Speisen geniessen; auch kan man über Tische mäßig Wein trincken / wenn er nur wohl ausgelegen und mit Wasser vermischt ist. Wehrender dieser Zeit muß man allen *Excés* im essen und trincken / auch die *Exercitia* oder starcken Bemühung des Leibes vermeyden/und nicht an ungesunde Lufft gehen.

Dieses *Febrifugum* oder Fieber-*Medicament* hat absonderlich dieses/ daß nachdem es das Fieber vertrieben hat / die *Patient*en alsbald ihre natürliche Farbe wieder bekommen/ der *Appetit* sich wieder findet/ und die Kräffte sich wieder erhohlen.

Die *Vomitoria* sind wider die *Febres intermittentes* oder kalten Fieber sehr gut; die Zeit / da man sie geben soll/ ist eine oder zwey Stunden vor dem *Paroxysmo*; auch ist es bißweilen nöthig/ daß man sie mehr als einmahl gäbe.

Neh-

Nehmet vom *Tartaro emetico*, der von 4. biß 8. Granen gegeben wird. Mann muß ihn in einer Brühe geben / und den *Patienten* allemahl/wenn er einmahl gebrochen hat/ einen Löffel voll *Bouillon* nehmen lassen / das folgende *Vomiren* dadurch zu befördern und leichter zu machen.

NB. der Autor hat so wohl hier/ als an andern Orten dieses Buchs eine starcke Dosin vom Tartaro Emetico gesetzet/ sonst könten wohl 3. biß 4. Gran genug seyn ; iedoch muß man sich nach desselben Præparation und Operation richten.

Folgendes *Vomitiv operiret* gar gelinde: Nehmet gantz grüne *Folia Asari*, zehen oder zwölff Stücke/rollet diese Blätter wie Taback zusammen und zerschneidet sie in Stückgen/ je kleiner ihr dieselben schneidet / desto mehr erwecken sie Brechen ; Dieses alles setzet in 4. Untzen *Carduibenedicten*-Wasser über warmer Asche in *Infusion*, lasset es eine Nacht stehen / giesset hernach die *Infusion* durch ein klar Tuch und gebet es alsdann mit 1. Untze von *Oxymelle simplici* ein.

Ein ander stärcker *Vomitiv*.

Nehmet 9. oder 10. grüne Blätter von *Asaro*, stosset sie in einem Mörsel mit einer höltzernen Keule/giesset nach und nach Tropffenweise eine halbe oder gantze Untze *Oxymel simplex* drauff / dieses stosset und reibet so lan-

ge/biß die Blätter zu einen fliessenden Saffte geworden sind: Darnach thut von 2. biß 4. Untzen *Carduibenedicten* Wasser darzu/mischet alles unter einander und lasset es den *Patienten* trincken. Dieses *Remedium* ist in viertägigen Fiebern sehr dienlich.

Ein sehr starck *Vomitiv*.

Nehmet das Geschabte von Nägeln an Fingern lasset es in Weine über warmer Asche eine Nacht *infundiret* stehen / giesset es durch und gebet den *Patienten* ein klein Gläsgen voll darvon zu trincken. Dieses ist ein *Secret*, welches der *Cnæfelius* mit guten Nutzen bey der *Armée* zugebrauchen pflegete.

Der Schweiß ist sehr kräfftig die *Febres intermittentes* wegzubringen; Denselben zu erwecken gebrauchet dergleichen.

Flor. Centaur. min. ,Miß.
Rad. Asar. Mj.

Lasset dieses zusammen in gnugsamer Qvantität gemeines Wassers kochen. Von dem *Decocto* gebet alle Tage 6. Untzen warm und decket den *Patienten* im Bette wohl zu/ so wird er überflüßig schwitzen. *Ettmüller* versichert/er habe mit diesem *Medicamente* eine Jungfer an einem hefftigen Fieber *curiret*.

Oder

Oder:

Nehmet *Carduibenedicten* Kraut und *Radicem Asari* von ieden ein Handvoll/lasset es eine Nacht durch in 4. Pfund Wasser *infundiren*/alsdann lasset es bey gelinden Feuer biß auff den dritten Theil einkochen. Die *Dosis* ist von 3. Untzen alle Tage des morgens nüchtern warm 6. Stunden vorn *Poroxysmo* zunehmen/und muß der *Patiente* im Bette bleiben; Wenn man darmit *continuiret*/so verlieret sich das Fieber durch den Schweiß.

Folgendes ist ein *Febrifugum* von D. Ettmüllern.

Nehmet ein Pfund rohe Allaune / lasset sie in einem gewöhnlichen Gefässe *calciniren*; Hernach werffet die Stückgen von der *calcinirten* Allaune in *destillirten* Wein-Essig / giesset es nachmahls durch grau Papier; den *Liqvorem* lasset/so viel als ihr könet/ *per Alembicum evaporiren* / daß übrige lasset an einem kalten Orte ruhig stehen / so schiesset es zu *crastallen* an. Die *Dosis* ist von 1. biß 2. *Scrupeln* in *Carduibenedicten* Wasser 2. Stunden vorn *Paroxysmo*.

Oder.

Nehmet Schwefel von einem halben biß gantzen Qventgen. Mann muß ihn aber in *Bouillon* vor dem *Paroxysmo* nehmen.

Oder.

Nehmet Schieß-Pulver von einem halben biß gantzen Oventgen. Mann nimmt es in Eßige ein / und dieses ist ein Mittel vor die Soldaten/ wenn sie in *Campagne* sind.

Oder:

Nehmet *Laudanum* von einem biß drey Granen; Mann nimmt es in der *Conserva Rosarum* oder in *Bouillon*.

D. Ettmüller lobet zwar dieses *Remedium* wieder die *Febres intermittentes*, iedoch muß mans mit guten Bedacht und niemahls ohne verständigen Rath gebrauchen.

Mann hat auch *Febrifuga*, welche man euserlich *applicir*et/ unter denen die folgenden sehr gelobet werden.

Nehmet gestossenen Ruß und Eyweiß gleiche theile/ mischet es zusammen und leget es auff den *Carpum* oder auffs Gelencke an der Hand.

Oder:

Nehmet Knoblauch.
Zwiebeln.
Eyweiß gleiche theile.
Eßig ein wenig.

Mischet es unter ein ander und *applici*ret es auff den *Carpum* oder auff die Hand-Wurtzel.

Oder

Oder:

Nehmet Honig 2. Untzen.
Mastix.
Terpenthin iedes ½ Untze.

Lasset es mit einander biß zur *Consistenz* eines Pflasters kochen / und streichet es auff ein Leder. Auff dieses Pflaster streuet ein wenig Kleyen/zu verhindern/daß es nicht zu gar brennend sey. Dieses Pflaster leget auff die Gegend des Magens / wenn der *Patient* zu Bette gehet. Mann läßet es so lange liegen/ als man wil. Dieses Pflaster ist wieder die *Febres intermittentes* sehr *æstimi*ret worden.

Oder:

Nehmet Nelcken-Oel 5. oder 6. Tropffen / streichet es auff den Magen. Dieses Mittel stillet die Kälte und Schauer derer Fieber hefftig.

Oder:

Nehmet Glantz-Ruß aus den Ofen 3. L.
Terpentin 6. qventgen.
Spinnewebe 1. quentl.
Campfer 2. *Scrupel.*
Ol. Aranear oder Spinnen-Oel.

so viel als dessen nöthig; aus allen diesen *Speciebus* machet ein Pflaster und leget es auff die Hand-Wurtzel.

Dieses Pflaster hat einen alten Mann

fast

fast von 80. Jahren von viertägigen Fieber gesund gemachet: Und zwar ohne eintzig ander innerlich *Medicament*.

Oder:

Nehmet Campfer 2. *Drachmas*. Dieses *Medicament* thut in ein Säckgen und hänget es an den Halß / daß es biß an die Hertz-Grube gehe. Dieses *Remedium* ist von dem Herrn *Schrœkio* von Augspurg / es heilet die viertägigen Fieber.

Oder:

Nehmet Taback / so viel als ihr wollet / lasset es eine halbe Stunde in genugsamer Qvantität Weine kochen/lasset es durchlauffen und drückets hernach recht starck aus. Zur *Colatur* thut eine gnugsame Qvantität gemeinen Honig/ Wachs und gemein Oel/ von ieden so viel/als zu einem Pflaster daraus zu machen nöthig ist/welches ihr gantz warm auff die Leber mit Caper-Oel *appliciren* könnet. Es ist des *Helmontii* Pflaster.

Oder:

Nehmet *Argentinam* und *Acorum adulterinum* von ieden gleiche theile. Es müssen aber diese *Species* frisch gesamlet seyn/und diese reibet man und *appliciret* sie auff den *Carpum* und auff die Fussohlen. Dieses Mittel lindert die Hitze derer *Febrium intermittentium*.

Von

Von viertägigen Fieber.

Dieses Fieber ist eine Art von denen *intermittentibus*, es lässet dem *Patient*en zwey Tage Ruhe und darnach kömts wieder ; Es fänget mit Frost an und höret mit Hitze auff.

Medicamenta wieder das viertägige Fieber.

Die *Vomitoria* sind in viertägigen Fiebern sehr dienlich.

Nehmet *Tartarum emeticum* von 3. 4. biß mehr Granen in warmer Brühe.

Die *China Chinæ* ist das rechte und *veritable* Mittel wieder die *Quartan*-Fieber/welche man auff diese Art gebrauchen soll. Lasset 1. Untze *China Chinæ* in 2. Pfund Weine 24. Stunden lang weichen und im *Balneo Mariæ* oder über warmer Asche stehen ; darnach *colire*t die *infusion* und lasset den *Patient*en des Tages drey oder vier halbe Gläser voll trincken und dieses *continui*ret zum wenigsten 14. Tage.

Es ist zu mercken/daß dieses *Medicament* nicht iederzeit seinen *Effect* thut / zum wenigsten / wenn man den *Patient*en zuvor / ehe mans ihm giebet/nicht wohl *purgi*ret hat.

Ferner soll man wissen/daß man die *Chinam Chinæ* durchaus denenjenigen nicht geben soll / die einen *Abscessum* oder Geschwüre

im Leibe haben/ in dem es die *Humores* harte und feste machet.

Es können auch alle andere *Remedia*, welche wir vorhero wieder die *Febres intermittentes recommendiret* haben / wieder das *Qvartan*-Fieber gebraucht werden.

Das dreytägige Fieber.

DIeses Fieber läst dem *Patienten* nur einen Tag Ruhe / darnach fänget es wieder an.

Medicamenta vors dreytägige Fieber.

Es ist dienlich dem *Patienten* beym anfange des dreytägigen Fiebers zur Ader zu lassen / denn es kömt *ordinair* von einem erhitzten Geblüte her / und darauff soll man den *Patienten* mit gelinden *Medicamenten purgiren*/als da ist die *Cassia*, welche man biß auff 2. Untzen in 2. Gläsern Molcken geben kan / welche man in einer Stunde nach einander nehmen lässet.

Der *Syrupus Rosarum*, *Florum Persicorum*, ingleichē *Syrupus de Pomis compositus* werden auch gar gut seyn. Man kan auch diese Säffte zusammen mischen und 2. Untzen in einer *Bouillon* geben.

Wofern diese gelinden *Medicamenta* dieses Fieber nicht vertreiben / so könnet ihr euch der-

derjenigen Artzneyen bedienen/die wir bey dem viertägigen und *intermittentibus Febribus recommendiret* haben.

Das gedoppelt dreytägige oder alltägige Fieber.

DIeses ist ein solch Fieber/welches alle Tage wieder kömt/ und fast eben umb eine Zeit/und lässet den *Patienten* alle Tage etliche Stunden Friede.

Medicamenta wieder das gedoppelt dreytägige oder alltägige Fieber.

Dieses Fieber wird *curiret* wie ein dreytägiges/darvon wir itzt geredet haben.

Mit einem Worte alle *Febres intermittentes*, das ist alle Fieber/die den *Patienten* einige Ruhe lassen/werden eins wie das andere *curiret*.

Von anhaltenden oder *continuirenden* Fiebern.

DIe *Febres continuæ* sind solche Fieber/ welche den *Patienten* keine Ruhe lassen oder aussetzen / sondern von Anfange biß zum Ende wehren und anhalten.

Wenn *Febris continua* gelinde ist und nur einen Tag wehret / so wird es *Ephemera* genennet. Wehret es aber mehr Tage / so nennet mans *Synochum* ohne *putredine*.

Medi-

Medicamenta wieder ein *Febrem Ephemeram* und *Synochum*.

Diese Fieber *curiren* sich meistentheils selbst / wo es aber nicht geschähe / so erwecket nur bey den *Patienten* einen gelinden Schweiß/der wird es bald wegbringen.

Nehmet hierzu *Carduibenedicten* Wasser 3. Untzen/Melissen Wasser auch 3. Untzen decket den *Patienten* wohl zu und lasset ihn schwitzen.

Oder:

Gebet von Viper-Pulver von 8. biß 30. Granen in *Carduibenedicten* Wasser oder Brühe/ und den *Patienten* wohl zu gedeckt.

Von *Febribus continuis acutis* oder von scharffen hitzigen und anhaltenden Fiebern.

DIe *Febres continuæ acutæ* so wohl *Synochus* als *continua periodica*, fangen *ordinair* mit einem Frost und Kälte an. Selten aber lässet sich die Kälte bey der Verdoppelung derer *Febrium continuarum* oder anhaltenden Fieber wieder verspüren.

Bey denen *Febribus ardentibus* oder warmen anhaltenden Fiebern empfindet man eine grosse und unerträgliche Hitze/ eine Trockenheit auff der Zunge / die Lippen sind auff-

ge-

gesprungen und haben Spalten / man empfindet Kopffschmertzen und *deliriret*; Bißweilen findet sich ein Brennen in dem Halse mit einer dunckelen Röthe. Die Zunge ist trocken und schwartz-roth gefärbet. Das *delirium*, so sich bißweilen bey diesem Fieber mit angiebet/ist hefftig und stellet sich in wenigen Tagen ein. Offtermahls kommen *Convulsiones* darzu und der *Patiente* stirbet. Die Träume und der Kopffschmertz sind was *ordinaires* / bißweilen wird der Leib gantz mager in weniger Zeit welches durch öfftere Durchfälle / Urinfluß und bißweilen durch den Schweiß zu geschehen pfleget. Der Pulß ist starck / die Hitze gros und feuchte/ und wenn man an den Pulß fühlet/so findet man an der Hand eine gelinde Feuchtigkeit. Der Urin ist im anfange dicke / roth / trübe/ ohne *Sediment*, rohe oder nur wenig gekocht.

Medicamenta wieder die *Febres continuas, ardentes* und *acutas*.

Man soll den *Patienten* in denen hitzigen Fiebern wacker zu trincken geben / ie grösser der Durst und die Hitze ist / desto mehr muß der *Patiente* trincken/iedoch muß er wenig auf einmahl und offt trincken.

Wenn im Anfange bey diesen Fiebern der

der Leib verstopffet ist/soll man ihn mit erwei-chenden *Clistiren* eröffnen. Im anfange muß man bey denen hitzigen Fiebern zur A-der lassen / wenn man zuvorhero ein *Clistier* gebrauchet hat.

Bey solchen Fiebern darff man nicht *purgiren*/als nur beym Ende oder in *declinatione*, ausserdem muß man nur dem Leib mit *Clistiren* offen halten.

Wenn die Galle zurücke trit oder der *Patiente* sich brechen will / muß man ihn *vomiren* lassen.

Wenn das Fieber gar zu hitzig ist / welches Unruhe und grosse Kopffschmertzen verursachet/ so nehmet vom *Syrupo Papaveris* 1. Untze / dieses ist ein vortrefflich *Remedium* in hitzigen Fiebern / sonderlich wenn man ein wenig Salpeter darzu mischet.

Oder:

Rec. Decoct. Hord. ℔j,
Succ. Citri. ℥j,
Syrup. Nymph,
Papaver. aa. ℨvj,
⊕ Nitr. dulc. parum vel. q. s. ad. grat. acidit. M.

Dieses kan dem *Patienten* nach belieben gegeben werden.

Die Molcken sind ein sehr guter Tranck/ wenn

wenn man sie mit *Citronen* Saffte säuerlich machet. Dieser Tranck *temperiret* die Hitze und hält den Leib offen.

Folgendes ist ein gut Schweiß Pulver.

Rec. Corn. Cerv. Gr. xv.
Nitr. Ziat. ℈ß.
♁ Diaphoret. Gr. v.
Camphor. Gr. ij. M.

Gebet es auff einmahl in einem halben Glase *Carduibenedicten* Wasser ein und decket den *Patienten* wohl zu. *D.* Ettmüller thut an statt des Camphers 2. Gran von *Laudano* darzu/ wenn er dieses Pulver auff die Nacht giebet.

Man gebrauchet auch in denen hitzigen Fiebern eusserliche *Medicamenta* die Hitze zu *moderiren* und dem *delirio* und Unruhe oder Träume vorzubauen.

Nehmet Sauerteig / befeuchtet ihn mit Rosen-Eßige und bestreuet es mit Saltze und machet ein *Cataplasma* daraus/ welches man auff die Fußsohlen *appliciret.*

Oder:

Nehmet frische Rauten-Blätter 1. Handvoll.
Rettiche 5. Stück.
Scharffen Sauerteig als 1. Ey groß.
Dieses alles feuchtet mit Eßige an und streuet

et Saltz darauff und stosset es zusammen/auf dieFußsohlen zulegen.

Oder:

Nehmet Bachkrebse und stosset sie alle lebendig und *appliciret* sie wie ein *Cataplasma* auff die Fußsohlen; Und diesen Umschlag leget fein offtmahl wieder auff. Es *temperiret* die Hitze sehr wohl.

Oder:

Nehmet den Safft von Krebsen/ welchen man bekömt / wenn man sie zerdrücket oder stösset / und in diesen Saffte tauchet leinene tüchelgen ein und *appliciret* sie auff die Stirne. Dieses Mittel ist *admirabel* dem *Delirio* vorzukommen.

Wenn man eine böse Zunge bey diesen Fiebern bekömt / und eine sehr grosse *Inflammation* im Halse bekömt/so gebrauchet dieses:

Rec. Fol. Prunell. M.
Salv.
Fragar. aa. Mj.
Hord. integr. p. j.

Dieses alles lasset in einer gnugsamer Qvantität Wasser kochen / und in 12. Untzen von diesem *colirten* Wasser *solviret*

Syrup. Moror. ℥j.
Nitr. fixat. ℥ß.

Dieses mischet alles zusammen und machet ein Gurgelwasser daraus.

Es

Es ist auch bißweilen bey dieser Zungen- und Halß-Beschwerung nöthig / die *Venas raninas* unter der Zunge zu eröffnen/sonderlich wenn man sich vor der *Angina* oder Bräune zubefürchten hat.

Von denen *Febribus continuis non acutis* oder heimlichen oder langsamen Fiebern.

DIe *Febres continuæ lentæ* sind diejenigen / welche sich nicht endigen / biß sie gantz nnd gar auffhören und die den *Patienten* nicht gar zu sehr *incommodiren*.

Bey dieser Art Fiebern mercket man dann und wann einen gelinden Frost / welcher aber leichtlich vorbey gehet ; Der Pulß ist ziemlich geschwind / wiewohl nicht gar zu starck. Der Urin ist hochfarbig und roth/ im anfange ist er trübe /, und wird gelbe oder blaß : Der *Patiente* fühlet eine schwere Mattigkeit und beisset ihn in allen Gliedern/ in gleichen eine kleine Hitze / welche des Abends viel stärcker wird.

Medicamenta wieder die *Febres continuas lentas.*

Rec. ▽ Flor. Sambuc.
Card. bened. aa. ℥j.
☾ Corn. Cerv. ʒß.

Sal.

Sal. volat. Succin. Gr. xv.
Syrup. Papav. rh. ℥ß. M.

Dieses soll man dem *Patienten* auff einmahl geben/ihn im Bette wohl zudecken und schwitzen lassen.

Oder:

Rec. ▽ Menth.
Foenicul. aa. ℥iß.
Spir. Theriacal. Simpl. ʒiß.
⊖is. dulc. ℈j.
Syr. de Hyssop. ℥ß. M.

Oder Rec. Sal. ammoniac. depurat. ℈j.
Radic. Galang.
Zingibér. aa. Gr. viij.

Dieses vermischet zusammen und machet zwey *Doses* darvon. Dieses sind gute *Remedia.*

Von *Febre continua hectica.*

DJeses ist ein sehr langsam Fieber und lässet sich kaum spühren. Seine Hitze ist *moderi*rt/und man merckt sie nicht / als wenn man des *Patien*tens Hand lange Zeit angreifft. Zwey oder drey Stunden nach der Mahlzeit ist die Wärme etwas stärcker; Der Leib nimmt unvermerckt ab; Der Pulß ist geschwinder als *ordinair*, aber darbey klein und schwach.

Medica-

Medicamenta wieder *Febrem hecticam.*

Man muß die *Patienten* gantz gelinde *laxiren* und ihnen dann und wann zu *vomiren* geben.

Wenn der *Patient* einen Durchfall bekömmt/muß man denselben anhalten/in dem man Quitten-Safft oder *Syrup* oder Rosen-*Conserve* nimt/ und Milch trincket / darinne man ein glünend Eisen abgelöschet hat.

Süsse Sachen / sonderlich Honig und Zucker/muß man meyden.

Man soll von *Cichorien*/*Endivien*/*Lactuc*, Portulack/ Borragen/ Ochsenzunge/ Pistacien und süssen Mandeln essen.

Die kleinen Rosinen sind ein vortrefflich *Aliment* wieder *Febrem hecticam.*

Weiber-Milch aus denen Brüsten selbst gesogen ist ein gut Mittel

Woferne der *Patiente* noch nicht gar zu sehr ansgezehret ist/so ist die Küh-Milch gut genug. Auch ist die Ziegen-Milch gar dienlich.

Die Italiäner essen die Hinterfüsse von denen Fröschen/ dieses Fieber zu *curiren.* Man Fricassiret sie wie die jungen Hüner/ wenn man ihnen die Haut abgezogen und dieselben recht sauber gewaschen hat.

Der Gebrauch derer Schild-Kröten / die man mit Zucker und Mehle gefüttert hat/ ist sehr gut. Man lässet sie in einer Hüner-Brühe/die nicht gar sehr gesaltzen ist/ kochen. Erstlich lässet man die Schildkröten zwey oder drey Tage fasten/ darnach füttert man sie 2. oder 3. Tage mit Mehle und Zucker; Man lässet sie in Wasser/daß ein klein wenig gesaltzen ist/kochen/ und darnach mit *Bouillon* von Hünern und Enten zurichten. Dieses ist bey denen *hecticali*schen Fiebern ein vortrefflich *Remedium*.

Der Safft von Krebsen / welchen man auspresset/ist auch ein gut Mittel.

Der Gebrauch derer Austern ist gegen dergleichen Fieber sehr gut / wie auch der Gebrauch derer Aale.

Von *Febribus malignis* oder gifftigen Fiebern.

DJe *Febres malignæ* sind diejenigen / in welchen die Kräffte des *Patient*ens gantz geschwind ohne alles Vermuthen nieder geschlagen und verlohren werden/ und die *Symptomata* ganz ungemein heftig und viel grausamer sind/als sie bey andern Fiebern zu seyn pflegen. Wenn ein *Febris maligna* anfän-

get / wird man von einem kleinen Schauer überfallen / worauff bald Hitze folget ; bißweilen kömmt grosse Unruhe des Leibes und ein *Delirium* darzu. Manchmahl hat man Flecken und Erhebungen oder *Exanthemata* in der Haut von unterschiedener Grösse und Farbe. Die *Malignit*ät ist zu Zeiten so gros / daß die innerlichen oder eusserlichen Theile von *Gangræna* und *Sphacelo* oder heissen und kalten Brande angegriffen werden. Bißweilen ist der Pulß im anfange dem natürlichen gantz gleich / wird aber in weniger Zeit gantz schwach und schläget gar matt und sehr offte ; bey manchen gifftigen Fiebern ist er auch harte. Weñ das schlagen der *Arteriæ* oder der Pulß schwach oder klein ist / so kan man sagen / das eine *Malignit*ät verhanden ist. Manchmahl ist der Durst überaus starck / manchmahl ist gar keine Hitze zu spühren / das Wasser löschet bey denen *Febribus malignis* den Durst nicht. Der *Patiente* empfindet grosse Beängstigung / die Zunge wird scharff und trocken. Zuzeiten klagen die *Patienten* sehr über grosse innerliche Hitze / obschon an denen euserlichen Theilen gar keine oder wenig Hitze zu spüren ist. Die *Patienten* sterben / ungeachtet der Urin sehr gut und wie bey gesunden Menschen ist. Der *Patiente* wird ma-

ger und blaß/gantz verändert und bleyfarbig im Gesichte. Man hat allerhand Träume und geschwinde *Deliria*, da einem allerhand wunderlich Ding vorkömt. Die *Excrementa* des Leibes stincken gantz ungewöhnlich. Es erscheinen Flecke und Friesel / sonderlich auff dem Rücken/an denen Lenden und auff der Brust ; Bißweilen kommen gar *Bubones*, Beulen/und *Carbun*ckel &c.

Medicamenta wieder die *Febres malignas*.

Beym anfange dieser Fieber / wenn sich der *Patiente* etwan brechen will / oder daß ihm eckel ist / kan man ein *Vomitiv* geben. Hierzu nehmet *Tartarum emeticum* von 3.4. biß 8. Granen in etwas Brühe / gebet ihn noch einen Löffel voll *Bouillon* darauff/ das Erbrechen/welches drauff kommen soll/ desto leichter zu machen.

Man muß bey denen *Febribus malignis* gar selten Ader lassen und wenn mans thut/ so muß es mit wohl überlegten Rathe geschehen.

Die *Sudorifera* oder Schweiß-treibende Mittel sind die vornehmsten/ zum Exempel:

Nehmet *Carduibenedict*en- und Melissen-Wasser von ieden 3. Untzen/gebets dem *Patienten*/ decket ihn wohl zu und lasset ihn schwitzen. Oder

Oder:

Nehmet *Pulverem Viperarnm* von 8 biß 30. Granen in einem Glase voll *Carduibenedicten*=oder Melissen=Wasser.

Oder:

Nehmet *Antimonium diaphoreticum* von 6. biß 30. Granen in einen Glase voll Melissen=Wasser.

Das *Opium* von 2. biß 4. Granen in Rosen=*Conserva* eingegeben ist ein Schweiß=treibend *Medicament*. Es verhindert die Unruhe und *Deliria*; es stillet die Unruhe und *Impetuosität* derer Feuchtigkeiten / es hält das gefährliche Nasen=Bluten an : iedoch muß man sich dessen sehr behutsam und mit guten Rathe bedienen.

Man soll die Hembden und Kleider derersjenigen / welche *Febres malignas* haben/ mit Schwefel=Rauche *parfumiren*.

Der *volatilis*che saure Rus=*Spiritus* von 2. biß 3. qventgen ist ein grosses *Secret* wieder die gifftigen Fieber.

Die Gallerte von Hirsch=Horn/ welche man über dem Feuer zergehen lässet / damit damit man sie mit des *Patientens ordinair* Trancke vermischen könne/ ist ein gut *Remedium*.

Die

Die säuerlichen Molcken mit *Citronen*-saffte ist zu derjenigen Geträncke dienlich/die ein *Febrem malignam* haben

Das *Decoctum* von Feigen/Honig und Fenchel/ist ein gut *Medicament* zum austreiben.

Das *Decoctum* der Feigen in Biere ist in diesem Fieber ein gut Geträncke. Es dürffen aber nicht gar zu viel Feigen in diesem *Decocto* seyn/es würde sonst den Leib zu viel öffnen/ welches der Fieber-*Cur contrair* wäre. Diesem Zufalle vorzukommen/thut man ein wenig Honig hinein.

Von Fleck-Fieber und Friesel.

Das Fleck-Fieber oder der Friesel *differiret* vom *Febre malignâ* nicht mehr / als nur darinne / daß in diesem am Leibe Flecke erscheinen / welche denen Flöh-Bissen gantz ähnlich sind.

Remedia wider die *Purpuram*.

Die *Medicamenta* wider dieses Fieber sind eben dergleichen/als wie beym *Febre malignâ*. Jedennoch können folgende bey dieser Kranckheit dienlicher seyn.

Rac. ▽ Scabios.
Scorzoner. aa. ℥iß.
Essent. Castor. ʒj.
Corn. Cerv.

Siup.

♁ Diaphoret. aa. ʒß.
⊖ volat. C.C. Gr. xv.
Syrup. Artemiſ. ʒvj. M.

Dieſes kan auff 2. *Doſes* gegeben werden. Wenn eine *Diarrhœa* beym Fieber iſt:

Rec. ▽ Flor. Sambuc.
Card. bened. aa. ℥iß.
Spirit. Theriacal ſimp. ʒiij.
Corn. Cerv. calcin.
♁ Diaphoret. aa. ℈j.
Bol. Armen. Gr. xij.
Syr. Flor. Tunic. ʒiij. M.

Von der Peſt.

DJe Peſt iſt ein Fieber in dem allerhöchſten Grad der *Malignit*ät/ die nur ſeyn kan/ darbey ſich *Bubones* oder Peſt-Beulen/Carbunckel / Flecke und gifftige Geſchwüre mit einfinden. Der Pulß iſt klein / matt/ *freqvent* und nachgehends ungleich; im anfange ſtarck und darnach *intermittens* und *irregulier*. Der Athen und der Schweiß ſind bißweilen ſtinckend/der gantze Leib giebt einen übeln Geruch von ſich; Was der *Patient* iſſet und trincket / daß kömt ihm ſtinckend und faul vor. Der *Patient*e bildet ſich ein/als ob er viel farben vor ſeinen Augen ſähe. Man empfindet an denen Achſeln

ein gewisses stechen rund herumb / auch hat man Bluttröpffeln aus der Nase/man *deliriret* und hat trockne Augen und dergleichen Zunge. Der *Carbunculus* erscheinet mit einen gelben / rothen und weißlichen Zeichen. Der Schlund oder der Halß ist *inflammiret*/ es komen *Hæmorrhagiæ* oder Verblutungen darzu/auch der Urin gehet blutig weg. Bißweilen entstehen die Carbunckel in der Nase/ in denen Augen/in dem Magen / in denen Därmern und in der Blase.

Medicamenta wider die Pest.

Wenn ihr euch vor der Pest *præserviren* wollet/so gehet niemahls nüchtern aus/ esset zuvor ein stückgen Brod und trincket ein Glaß Wermuth-Wein.

Oder:

Nehmet ein Glaß Wein und einer Erbse groß Campher; zündet den Campher an und werffet ihn in Wein/ so wird er schwimmen und oben brennen; Wenn er auslöschet/so zündet ihn wieder an / und dieses thut so vielmahl/ biß er gantz verzehret ist. Diesen Wein trincket/eher ihr ausgehet.

Purgiren darff man gar selten/auch nicht starck/ wenn man sich wil vor der Pest *præserviren*.

Die

Die Lufft muß man durch Räuchern *corrigiren* / als darzu dienet Schwefel und Salpeter/ welches man unter ein ander mischet und anzündet. Büchsen-Pulver angezündet *corrigiret* die Lufft sehr. Weyrauch / Wachholder/schwartz Pech/Campher angezündet sind ein groß *Perservativ*, auch ist folgendes *admirabel*; Nehmet Raute 1. Handvoll / *destilirten* Wein-Eßig 1. Nösel/ *Vitriol* 2. qventgen. Die Raute lasset einen Tag in Eßige weichen/den *Liqvorem* giesset durch/und schüttet euern *pulverisirten Vitriol* drein. Von diesem *Liqvore* giesset etwas auff glüende Ziegel: Dieser Rauch vertreibet die böse Lufft.

Oder.

Nehmet *Sacharum Saturni* 4. oder 5. Gran/ *incorporiret* sie mit ein wenig von der *Conserva Rosarum*. Es sind wohl tausend Leute von der Pest und *Febre maligna curiret* worden/wenn sie dieses *Remedium* etliche Tage nach einander genommen haben.

Vor die Nase hält man einen mit Essige angefeuchteten Schwam̃/und ist ein gut Mittel/ und kan dem besten Ambra vorgezogen werden.

Oder

Oder:

Rec. Radic. Angelic.
Enul.
Imperator.
Zedoaz.
Cortic. Citr. aa. qv. pl.

Diese Sachen *maceriret* oder weichet 24. Stunden lang in Eßige und alsden kauet continuirlich an einer von diesen Wurtzeln/ an welcher euch beliebet. Es ist ein gut *Præservativ*.

Man versichert/daß eine trockne Kröte/ auffs Hertze *appliciret* / ein starck *Præservativ* wider die *Malignit*ät der Lufft seye.

Den *Patienten* von der Pest zu *curiren*/ gebet ihm fein offtmahl zu schwitzen / iedoch muß man darbey des *Patientens* Kräffte in acht nehmen; Und ist schon genug / wenn er nur eine oder zwey Sunden iedesmahl im Schweisse bleibet.

Beym Anfange dieser hefftigen Kranckheit sind die *Vomitoria* gar dienlich.

Wenn man *Vomiren* läst/ muß man ein *Ungventum maturativum* auff den *Carbunckel* appliciren/wenn etwan einer vorhanden ist/ aus furcht / es möchte etwan die *Materie* wieder zurücke in Leib schlagen.

Man

Man darff niemahls *purgiren* noch *Clystire* gebrauchen / wenn mans nicht zuvor sehr wohl überleget.

Man muß auch sehr wohl darauff achtung geben / was das vor *Medicamenta* sind / wodurch sich die gegenwärtige Pest am besten *curiren* lässet; Und wenn man dergleichen *Patienten* noch nicht selber *curiret* hat / muß man sich bey denenjenigen Raths erholen / welche schon zu andern Pest-Zeiten gute Dienste gethan haben.

Der *Patient* soll so lange / als er schwitzet / nicht schlaffen / deñ der Schlaff verhindert die *Evacuationes*.

Wenn die Unruhe gros ist und ein *Delirium* zu besorgen wäre / so thut 2. Gran von *Laudano* zu denen *Sudoriferis*, das *Delirium* zu stillen und daß der *Patiente* nach dem Schweiße ruhe.

Man darff bey der Pest niemahls Ader lassen; und wenn mans thut / muß es mit guten Rathe geschehen.

Folgendes Oel kömt von *Heinsio* einen *Medico* von *Verona* in *Italien* / welchem man auff öffentlichen Platze der Stadt eine *Statuam* auffgerichtet hat / nachdem er mit diesem Oele zur Zeit der Pest so schöne *Curen* gethan

than hatte. Es wird aber also gemacht:

Rec. Ol. Camphor.
Succin.
Cortic. Citr. aa. q. v.

Alle diese Oele thut zusammen und gebet nach und nach 12. biß 15. Tropffen davon. Dieses folgende ist ein sehr *probat Medicament*.

Nehmet gestossenen Saamen von *Hædera terrestri* 1. Qventgen und ein Glaß *Cardui-benedicten*-Wasser. Diesen Saamen thut ins Wasser / und trincket des Morgens und Abends ein halb Glaß darvon. Dieses ist eines berühmten Irrländischen *Medici Medicament*.

Eben dergleichen kan man auch mit denen Wacholder-Beeren thun.

Folgendes pflegen die Bauren zur Zeit der Pest zugebrauchen; Es ist vortrefflich gut ob es schon nicht gar zu annehmlich ist.

Nehmet 3. oder 4. stückgen Knoblauch / Eßig oder Wein ein halb Nösel / den Knoblauch stosset und lasset ihn im Eßige oder Weine *infundiret* stehen / und nehmet ein Glaßvoll darvon. Es treibet hefftig durch den Schweiß und muß man den *Patienten* wohl zudecken.

Alle

Alles *Præparata* von denen *Vipern* sind *ad-*
mirabel in der Pest.

Nehmet vom *Sale volatili viperarum* von
2. Granen biß auff 1. *Scrupel* in einem Gla-
se voll *Cauduibenedicten*-Wasser und decket
den *Patienten* wohl zu.

Folgendes Pulver hat in der Pest / so in
Landen graßirete / fast niemahls gefehlet
oder seine *Operation* nicht gethan / nemlich:
Nehmet etliche Kröten / darvon ihr die *Inte-*
stina wegschmeissen müsset / lasset das übrige
mit der Leber abtrocknen / *pulverisirt* alles
und gebet ein Oventgen in einem Glase gu-
ten Wein darvon ein.

Das folgende *Remedium* ist des *Pom-*
pii und *Langii*.

Nehmet Menschen-Koth und seinen U-
rin / mischet alles zusammen und gebets ihm
zu trincken. Dieses Mittel *curiret* die Pest
durch *Vomiren* / Stuhlgang und Schwitzen.
Es ist auch wieder der gifftigen Thiere Bisse
sehr dienlich.

Das vortrefflichste *Cataplasma*, welches
man auff die pestilentzialischen *Bubones* legen
kan / ist Menschen-Koth.

Folgendes *Sudoriferum* ist sehr gut:

Rec. ♁ Diaphoret.
Flor. ♃r, aa. ℨß.

Sal.

Sal, volat. Viperar. ℈j.
Camphor. Gr. xij. l. xv.
Scach. cand. ʒj.
M. &. Div. in 3. p. æ.

Diese drey Pulver sollen dem *Patienten* in dreyen unterschiedenen Tagen in einem Glase Melißen- oder *Carduibenedicten*- Wasser gegeben werden.

Medicamenta wider die *Pestilentialischen Bubones*.

Nehmet eine grosse Zwiebel / so unter der Asche gebraten ist/ein groß Haupt oder Zwiebel von Knoblauch und zwey Löffel voll Senff/dieses stosset alles zusammen in einem Mörsel und leget es auff die Pestbeule; Es ist ein mächtiges *Attractiv*.

Oder:

Rec. Scrophular.
Baccar. Herb. Parid.
Ferment. aa. Mj.

Alle dieses *species* mischet unter einander und machet ein *Cataplasma* draus / welches man auff die *Bubones* leget.

Oder.

Nehmet eine getrocknete Kröte/machet sie in Weine wieder weich und leget sie auff die Geschwulst.

Wenn

Wen man die *Carbunckel* zur *Suppuration* gebracht hat/ muß man die *Ulcera detergiren* und *consolidiren*. Hierzu nehmet 1. Handvoll von der *Radice Consolidæ majoris*, stosset sie und *appliciret* sie auff das Geschwüre / und darmit *continuiret*/ biß es geheilet oder *consolidiret* ist.

Wieder die Hitze der Pest nehmet *Nitrum antimoniatum* von 1. *Drachma* biß auff eine halbe Untze / und thut es in des *Patientens ordinair* Geträncke.

Wofern die Hitze gar zu *excessiv* ist.

Rec. Nitr. ℥ij.
Succ. Sedi major.
Acet. rosat aa. ℥ij. aut q. s.

Nehmet alle diese Stücke zusammen/tauchet leinene Tücher drinnen und bindet es auff den Pulß oder Handwurtzel / auff die Stirne und Schläffe des *Patientens*.

Oder:

Nehmet Salpeter 2. qventgen / Wegebreit-Wasser ein Glaß voll/ tauchet grosse *Compressen* darinnen und *appliciret* sie auff die Stirne/und Schläffe / die grosse Hitze dadurch zu stillen/wen es nöthig ist.

Den grossen Kopffschmertzen zu stillen nehmet von *Hedera terrestri* oder Gunder-

man

man 1. Handvoll / stosset dieses Kraut und leget es auff die Fussohlen und in die Hände. Oder machet folgendes *Cataplasma*:

Nehmet Sauerteig 4. Loth.
Taubenmist 2. Loth.
Saltz 4. Loth.
Hollunder-Eßig so viel als zu einem *Cataplasmate* nöthig ist.

Dieses mischet alles zusammen und stosset es zu einen *Cataplasmate* / welches man auff die Fußsohlen und in die Hände *appliciret*.

Wofern der *Patiente* gar zu schläffrig wäre / so nehmet Rauten-oder Hollunder-Eßig.
Rauten-Safft.
Eßig jedes gleiche theile.

Diese *Species* mischet zusammen / weichet Tücher drinnen und leget sie dem *Patient*en auff die Nase / den Schlaff zu vertreiben.

Oder:

Rec. Thuris
Baccar. Laur.
Albumin. Ovor. aa. ℥ß.

Diese *Species* stosset und schlaget sie mit Eyweiß wohl untereinander und *appliciret* sie auff die Stirne des *Patientens* / den starcken-Schlaff zu verhindern.

Wenn

Wenn etwan der *Patiente* anfänget zu bluten / so lasset ihn einen oder zwey Gran vom *Laudano in Aqva Centinodii* oder *Plantaginis* nehmen / das Blut zu stillen.

Oder nehmet Kreyde / so viel ihr wollet / befeuchtet sie mit Eßige und leget sie als ein *Cataplasma* auff die Schläffe und Stirne. Oder nehmet eine lebendige oder getrocknete Kröte / leget sie den *Patienten* in die Hand oder unter die Achseln / biß sie sich wohl erwärmet hat ; Dieses hält das Geblüte sehr wohl an und ist des *Riverii* sein *Remedium*.

Dem *Patienten* den Durst zu stillen / nehmet 1. Quentgen Salpeter / thut es in 1. Maß *Ptisane*, welche ihr den *Patienten* zu seinem *ordinair* Trancke nehmen lasset.

Oder nehmet Hefen von rothen Weine / machet sie warm und *frottiret* den *Patienten* an seinem gantzen Leibe darmit ; Dieses ist ein sehr kräfftiges Mittel.

Von denen Blattern oder Pocken und Masern.

Diese Kranckheiten sind von sich / selbst klar und zuerkennen / nehmlich an denen Flecken und Püstulen / so bey ihnen zum Vorschein kommen : Bey denen Masern sind sie klärer oder leichter und bey denen

Blattern mehr erhöhet/ ob schon diese beyden Kranckheiten wenig oder nichts unterschieden sind.

Beym Anfange dieser Kranckheiten findet sich *ordinair* darbey ein Rücken-Schmertzen/ Schlagen in der *Spina dorsi* oder Rückrathe/ Kopffschmertzen und Schwerigkeit desselben/ Schmertzen in denen Augen mit Dehnen oder Reyssern und die Thränen fliessen dem *Patient*en wieder seinen Willen zu denen Augen heraus/ es meldet sich ein trockner Husten an/ die *Respiration* ist schwer und gehindert/ die Sprache wird heischer / es findet sich ein Erbrechen und Nasenbluten.

Das Schrecken und Auffahren/ wunderliche Träume und Anfall von der *Epilepsie* sind Vorbothen von Blattern.

Das Fieber / so mit denen Blattern zukommen pfleget / ist bißweilen *benigna* und bißweilen *maligna*.

Die Flecke derer Masern sind manchmahl roth/ welches ein gut Zeichen ist/ manchmahl sind sie grün oder gelbe/ und dieses sind böse Zeichen/ bißweilen sind sie blau oder schwärtzen / und dieses sind gefährliche Zeichen. etc.

Medicamenta wider die Blattern und Masern.

Folgender Kräuter kan man sich bedienen von

vor die blatterichten *Patienten*/ *Ptisanen* draus zumachen.

Rec. Radic. Scorzoner.
Angelic.
Gentian.
Morſ. diabol.
Chelidon. major.
Valerian.

Von ieden ſo viel als euch beliebet. Es iſt auch nicht nöthig/ daß ihr ſie alle auf einmahl nehmet. Von dieſen Wurtzeln nehmet/ wie gemeldet/ und laſſet ſie kochen/ und den *Patienten* zum *ordinair*-Trancke gebrauchen. Er treibet wacker aus und machet daß die Blattern überflüßig hervor kommen.

Oder nehmet Alandwurtzel und Ringelblumen iedes 1 Handvoll/ kochet dieſe beyden *Species* in Weine und gebet dem *Patienten* darvon zu trincken. Dieſes *Decoctum* iſt ſehr gut die Blattern heraus zu treiben.

Oder: Rec. Rad. Vincetox.
Biſtort.
Leviſtic.
Ulmar.
Pimpinell.
Fol. Dictamn. Cret.
Scord. Cret.
Herb-Parid.
Rut.

Cardbened.
Scabiof.
Flor. Calendul.
Hyperic.
Salv.
Croc.
Beton.
Aqvileg. aa. M. j.
Sem. Lapath.
Cochlear.
Cyan.
Bugloff.
Angelic.
Meliff.
Nap.
Citr. aa p. j.
Cort. Arant.
Citr. aa. ℥iij.
Baccar. Juniper.
Herb-Parid aa Mj.

Wem diese *Species* nicht alle belieben / der kan nur etliche darvon nehmen und dem *Patienten* zum *ordinar* Trancke ein *Ptisane* draus machen; Sie treibet die Flecken und *Pustulen* derer Blattern wacker heraus.

Oder: Rec. ▽ Flor. Sambuc. ℥j.
Acet. Sambuc. ℥iß.
Camphor. gr. ij.
Syrup. Citr. ℥ß

dieses mischet zu einen Tränckgen.

Wenn

Wenn bey denen Blattern oder Masern ein *Febris maligna* verhanden ist/ so nehmet 2. Maaß Brunnen-Wasser und eine *Citrone*; Lasset erstlich das Wasser sieden/ darnach nehmet es von Feuer und thut die *Citrone* nein/ welche zuvor nebst der Schale muß in stückgen zerschnitten seyn; thut ein stückgen Zucker als einer Nuß groß darzu/ rüttelt es wacker um und gebet dem *Patient*en bey denen Blattern mit einem *Febre maligna* darvon zu trincken.

Indem ihr dem *Patient*en zu schwitzen gebet/ nehmlich von dergleichen *Sudoriferis*, wie bey der Fieber-*Cur* sind beschrieben worden/ so nehmet ein klein Brodt das noch warm ist und gleich aus dem Ofen kömt/ schneidet die unterste Rinde ab/ höhlet ein Loch darinnen aus / in dieses thut ein wenig *Theriac* und giesset guten Wein drüber und leget es gantz warm auf den Nabel. Das Brodt ziehet die *Malignit*ät des Fiebers an sich / nach dem der *Patient*e starck schwitzet. Dieses Brodt muß man hernach vergraben/ daß nicht irgend iemand darvon zu essen bekomme.

Es wäre auch gut / daß man des *Patientens* Leib mit folgendem *Ungvento* bestriche und *frottirete*/ wenn die Blattern nicht recht heraus wollen. Nemlich.

Rec. Ol. Chamomill.

Amygd. dulc. aa ℥ß.
▽ Chomomill. ℥j.

Dieses lasset zusammen kochen und *frottiret* den *Patienten* darmit. Es hat der *Brunnerus* dieses Mittel gebraucht.

Folgendes *Remedium* ist von *D.* Ettmüllern bey Gelegenheit einer Jungfer mit Nutzen gebraucht worden / welche bald sterben wolte / in dem die Blattern nicht heraus kamen / nehmlich.

☿ Diaphoret. gr. xv.
Castor.
Myrrh. aa gr. jv.
Camphor. gr. j.

Dieses mischet unter einander und gebt dergleichen Pulver nach *Proportion* des Alters etliche mahl / so werden die *Pustu*len bald heraus kommen.

Oder: Nehmet 1 Handvoll Feigen und 2. Maaß Bier / lasset die Feigen mit dem Biere kochen und den *Patienten* fleißig darvon trincken. Dieses war des *Foresti Remedium*, damit er alle Kinder *curirete* / ob es schon *epidemi*sche Blattern und Masern waren.

Wenn sich bey denen Blattern ein Durchfall findet.

So nehmet 2. Kannen Bier / werffet 1. Hand-

Handvoll von der *Terrâ Sigillata* nein/ rüttelt es wohl um und gebet dem *Patient*en davon zu trincken.

Die *Pustulas* oder Blattern / wenn sie reiff und weiß sind/ vollend gelinde zu machen.

Nehmet frisch ausgepreßt süsse Mandel-Oel/ damit bestreichet vermittelst einer Feder des tages etliche mahl dieselben *Pustulas*.

Oder so bald als die Blattern heraus kommen / so nehmet Schweinen Schmär / das um die Gegend derer Nieren lieget/ lasset es am Feuer zergehen/ und mit demselben bestreichet vermittelst eines dünnen leinenen Tüchelgens des Tages 3. biß 4. mahl das Gesichte. Das Specke muß aber warm seyn.

Oder nehmet das Fett / das mann aus dem Schmär ziehet/ wenn mann ihn anzündet/ und darmit bestreichet die Blattern. Es ist ein gut Mittel.

Oder nehmet *Spiritum Vini*, thut darzu Myrrhen und darmit befeuchtet zwey Tage nacheinander die *Pustu*len / etliche mahl des Tages. Hernach *applicir*et mit einer Feder *Saccharum Saturni* mit Rosenwasser vermischet und fein warm aufgestrichen.

Die Flecke so nach denen Blattern zurücke bleiben / wegzubringen.

Nehmet Bohnen- und Feigbohnen-Mehl jedes 2. qventgen/ vermischet es mit Rinds-Urin zur *Consistentz* eines *Cataplasmatis* und darmit bestreichet des Abends das Gesichte: Des morgens drauff waschet das gantze Gesichte mit Bohnen-Blüt-Wasser wieder ab.

Die *Cicatrices* oder Blatter-Narben wieder voll zufüllen/

Nehmet Aal-Fett und bestreichet das Angesichte darmit.

Wenn die Blattern in die Augen kommen.

So nehmet ein stückgen roh und warm Kalbfleisch und bindet es auf die Augen. Es verzehret die gesaltzene Feuchtigkeit/ welche denen Augen Schaden thut. Dieses Fleisch soll man alle viertel Stunden verneuern und frisches aufbinden / auch solcher gestalt eine zeitlang *continuir*en.

Oder nehmet den Safft von Körbelkraut und damit befeuchtet die Augen fein offte.

Die Augen vor Blattern zuverwahren.

Rec. ▽ Plantagin.
Solan.
Rosar. aa. ℥j.
Semin Sumach. ʒj.
Plantag. ʒß.

Diese Saamen lasset in reinen Wasser auffsieden/

sieden/ giesset es durch ein Tuch und tröpffelt gleich vom Anfange etwas darvon in die Augen. Es ist des *Reneealmi Digby Remedium*, welches ihm niemahls gefehlet hat.

Wenn die Augen vom Unflate zugewachsen sind.

So feuchtet sie mit folgendem *Decocto* fein fleißig an:

Rec. Sem. Lini.
Fœnugræc.
Cydonior. aa. p. j.

Aus diesen Saamen machet mit einem halben Nösel Wasser ein *Decoctum*, giesset es durch und *appliciret* es auf die Augen.

Das folgende *Decoctum* hat *Lipsius* gebraucht und darmit einem jungen Menschen/ der vor einem Jahre das Gesichte an Blattern verlohren hatte/ dasselbe wieder ersetzet: Nehmet *Entian*-Wurtzel/ 4. oder 5. stück/ Wasser und Wein von ieden ein halb Nösel; Stosset die Wurtzeln und lasset sie in Wasser und Weine kochen; von diesem *Decocto* thut dem *Patient*en 3. oder 4. mahl des Tages etwas in die Augen.

Wenn die Blattern Felle auff denen Augen zurücke lassen.

Nehmet Wiesel-Fett oder Oel einen Tropffen und lasset ihn ins Auge/ es nimmt die Fel-

le und Mackel weg. Es ist des *Foresti Arcanum* gewesen.

Die Nase zu *præserviren*.

Rec. Flor. Rosar. rubr. piij.
Camphor. gr. viij.

Mischet es zusammen und bindet es in einen Knoten und denselben haltet fein offtmahls an die Nase. Ihr könnet auch den Knoten nach belieben in ein wenig Eßig eintauchen.

Wenn *Crusten* oder Grinder in der Nasen bleiben.

Nehmet frische ungesaltzene Butter und waschet sie vielmahls in Rosen-Wasser / darmit bestreichet die *Crusten* gantz gelinde / biß sie abfallen.

Wenn die Blattern in Halß kommen.

Darauff bißweilen eine *Suffocation* oder Erstickung erfolget / so gebrauchet dieses: Nehmet 1 Handvoll Pferde-Aepffel / 1 Maaß Wasser und ein Glaß voll von *Aqva Sempervivi majoris*, von der *Colatur* machet ein Gurgel-Wasser.

Oder nehmet Wegebreit-Wasser und Ziegen-Milch / gleiche theile / mischet es zusammen und gebrauchet es zum Mund-Wasser. Es ist des *Foresti Remedium*.

Wenn die Lippen voll Blattern sind.

Nehmet Qvitten-Kern 1 Handvoll lasset sie

sie in einem halben Nösel Wasser/ wie gebräuchlich ist/einsieden und mit diesem Schleime reibet die Lippen fleißig. Es ist ein gut Mittel.

Von der Gelben-Sucht.

DIe Gelbe-Sucht giebt sich zur gnüge an ihrer Farbe zu erkennen, das Weiße in denen Augen wird gelbe; Der *Patiente* klaget über Mattigkeit und Kopff-Schmertzen/ über grosse Last und Schwerigkeit in denen Lenden/ über Schwindel und Drehen im Haupte und über kurtzen Athen. Er klaget über Bitterkeit im Munde; Und kömmt manchmahl ein Durch-Fall und Fieber darzu etc.

Medicamenta wider die Gelbe-Sucht.

Das Aderlassen ist bey der *Cur* der Gelben Sucht offmahls schädlich.

Wenn man beym Anfange/dieser Kranckheit *purgiren* will/ so muß es mit gar einer gelinden *Purgantz* geschehen. Folgendes *Medicament* ist sehr dienlich und von *D.* Ettmüllern *probiret* worden.

Nehmet von *Chelidonio majori* oder Schellkraut/ so viel als euch beliebet / zerstosset es und presset den Safft heraus/ von welchem ihr alle Morgen etwas in Weine nehmen sollet.

Oder

Oder nehmet die Wurtzel von *Chelidonio majori*, *infundiret* sie in Weine und trincket alle morgen ein Glaß voll darvon. Dieses ist eines gewissen *Medici De Castro Specificum* gewesen und ist wider die Gelbe-Sucht gantz sicher und dienlich.

Der *Lindanus* *curirete* alle Arten der Gelbsucht mit folgenden *Medicamente*/ von welchem er zuvorher ein *Vomitiv* eingab.

Rec. Rad. Cichor. ℥ij.
Chelidon. major ℥j.
Fol. Cichor. Mij.
Fragar. Mß.
Marub.
Tartar alb. aa ℥ß.
Sen. s. stip. ʒvj.

Dieses alles lasset in gnugsamer *Quantität* Wasser oder Brante-Weine in einem verdeckten Gefässe kochen. Nehmet hiervon drey Morgen in zwey stunden nach einander ein paar Gläser voll und *continuiret* ein wenig/ so die Kranckheit nicht aufhöret. Es ist nicht nöthig/ daß der *Patiente* des Tages mehr als zwey oder dreymahl zu Stuhle darnach gehe. Auch muß man die *Dosin* vermehren oder verringern/ nach dem das *Medicament* starck oder wenig *operiret*.

Oder nehmet die Blätter und Wurtzeln von

von der *Fragariâ* oder Erdbeer-Kraute / 2. Hände voll / lasset sie in 2. Maaß Wasser sieden / giesset es durch ein Tuch und trincket von diesem *Decocto* zu euren *ordinair* Trancke. Es ist des *Rulandi Remedium* gewesen.

Stockerus curirete die Gelbsucht mit folgenden *Medicamenten*. Nehmet die Blüten und das gantze Kraut von *Vincetoxico* 2. Hände voll / lasset es in blancken Weine oder Wasser kochen und trincket alle morgen nüchtern ein Glaß voll darvon. Oder:

Rec. Flor. Genist.
Calendul. aa pj.

Lasset es in Wasser oder Weine kochen und trincket alle Morgen nüchtern ein Glaß voll. Dieses ist des *Borelli Medicament*. Oder:

Rec. Summitat. Absinth.
Flor. Rosar.
Acac. aa ℥ij.
Croc. ʒj.

Lassets zusammen in blancken Weine kochen und nehmet alle Morgen ein klein Glaß voll darvon.

Folgendes ist des *Timæi Specificum* wider die Gelbe-Sucht.

Rec. Semin-Aqvileg. ʒvj.
Croc. ʒj.
Tartar, Vitriolat, ℈j.

Die-

Dieses machet alles zu Pulver und mischet es wohl unter einander/ darnach machet sieben gleiche *Doses* daraus/ alle morgen sieben Tage nach einander nüchtern eins zu nehmen.

Es sind auch folgende *Medicamenta* gute *Specifica* wider die Gelbe-Sucht.

Nehmet Gänse-Koth/ nachdem die Gänse zuvor mit Schell-Kraute und Gänseriche oder *Chelidonio* und *Argentina* sind gefüttert worden/ 1 qventgen/ stosset es zu Pulver und lasset es etliche Tage nach einander nehmen / worinne es dem *Patienten* beliebet. Der weiße Theil von Hüner-Miste ist auch sehr gut wider diese Kranckheit.

Poterius curirete die Gelbe-Sucht mit Weine/ in welchem er etliche- oder vielmahl Gold abgelöschet hatte.

Oder nehmet 1 qventgen *pulverisirte Rhabarber* in *Boüillon* oder Weine/ welches des *Paracelsi Medicament* ist.

Oder nehmet von *Helleboro nigro* 30. *gran* und *infundiret* es in einem Nösel Molcken.

Wenn man den *Patienten* in ein Bad setzet und mit Säckgen / welche mit Gersten- und Bohnen-Mehle angefüllet und in warm Wasser eingetauchet sind / wohl *frottiret*/ so nimmt es die gelbe *Couleur* vom Leibe weg.

Ma-

Machet einen Kuchen von Mehle und Urine des *Patientens* und gebet ihn einem Hunde oder Katze zu fressen/ so wird die Gelbe-Sucht auffhören. Dieses ist des *Helmontii Secretum:* und *Monsieur Boylé* saget in der *Philosophia experimentali*, daß er dergleichen *Curen* bey zweyen Engelländern hätte wohl anschlagen sehen.

Mit folgenden *Cataplasmate* curirete Joel diese Kranckheit.

Rec. Fol. Marrub. virid.
Rad. Chelidon. maj.
Visc. querc. aa Mij.

Stosset alles mit Wein-Eßige und *appliciret* es auff die Fuß-Sohlen.

Der *Forestus communiciret* folgenden Wein die Gelbe-Sucht zu *curiren*.

Rec. Herb. Marrub.
Artemis.
Puleg.
Adianth.
Verben. aa Mj.
Calam. aromat. ℥j.
Crac. ℈j.

Alle diese *Species infundiret* in Wein/ thut etwas Zucker darzu/ und nehmet früh und abends ein Glaß voll/ biß die Gelbe-Sucht vorbey ist.

Von

Von der Unruhe oder Schlaff-losigkeit.

DIese Kranckheit kömmt von einer sehr hefftigen und *continuir*lichen Bewegung derer *Spirituum animalium* her / und wird gar leichte von sich selbst erkant / in dem der *Patien*te nicht schläfft.

Medicamenta hierwieder.

Nehmet eine Handvoll Gerste / 6 Mohn-Häupter ein Stückgen süsse Holtz; Diese *Species* lasset in 2. Maaß Wasser biß auff 3. Nösel einsieden und wenn ihr zu Bette gehet / so trincket ein groß Glaß darvon.

Folgendes ist des *Bartoleti Somniferum*,

Rec. Sem. Papav. alb.
Cucumer.
Stramon. aa p. æ

Hacket oder zerstosset alles und setzet es mit gnugsamen Wasser in Pferde-Mist 4. Stunden lang in *Digestion*, *filtriret* es hernach durch grau Pappier und *destilliret* es bey gelinden Feuer. Die *Dosis* ist von einer halben biß gantzen Untze.

Oder: Rec. Folior. Vitis.
Salic.
Nymph.
Flor. Chamomill. aa Mj.
Sem. Papav. alb. Capit. jv.

Lasset

Lasset dieses alles in gnugsamer *Qvantität* gemeinen Wassers kochen / darnach benetzet mit diesem *Decocto* die Schläffe/ waschet auch die Hände und Füsse darmit und wickelt sie in leinene Tücher.

Es sind auch die *Lavemens* von *foliis Nymphææ, Papavere Rheade, Lactuca, Verbasco*, in welche man einige gran von *Opiô* thut/ gute *Somnifera*.

Rulandus hat folgendes *Medicament* zum Schlafe gebraucht;

Rec. ▽ Rosar ℥viij.
Opii gr. j.
Croc. ℈ij.

Vermischet diese *Species* und düncket Tücher darinne/ an den Schlaaff zu legen.

Bey der *Insomxe* oder Unruhe derer hizigen Fieber nehmet Ohren-Schmaltz von einem Esel / einer Erbsen groß und streichet es auf die Schläffe. Es ist ein *probat somniferum*.

Schmuck machte *Clistire* mit der Rinde von der *Radice Mandragoræ*, Mohn-Häupteern und Tillen-Saamen/ er ließ diese *Species* in Milche kochen und gebrauchte sie zum Schlaaffe.

Wann dieses *Malum* von Magen kömmt/

so trincket nach der Abendmahlzeit ein wenig *Aqva Vit.*

Von Scharbocke.

Diese Kranckheit wird an dem Brennen und Kützeln oder Jucken des Zahnfleisches erkant/ ingleichen an desselben Bluten/ wenn mans nur ein wenig reibet; Das Geblüte/ das aus demselben heraus läufft/ ist wässericht/ gesaltzen und stincket. Unter der *Cavi*tät derer Augen siehet man eine *Couleur*, wie Gestalt eines halben Mondens/ die aus roth in Purpur-Farbe fält. Es erscheinen hin und wieder an denen dicken Schenckeln und Beinen Flecke als Flöh-Biße. Die Knie sind schwach und wackeln/ der Gestanck aus dem Munde ist unerträglich/ mann empfindet öffters Brennen und Hitze in dem gantzen Leibe/ und das *Sabulum* oder der Grieß in dem Nacht-Topffe ist roth und läst sich zerreiben etc.

Medicamenta wider den Scharbock.

Das *Vomiren* ist denen *Scorbuticis* sehr dienlich/ und muß man dergleichen öffters widerhohlen. Hierzu nehmet dann und wann eine *Dosin* ohngefehr 3. 4. biß 6. *gran* von *Tartaro Emetico* und gebet sie dem *Patienten* in *Boüillon* ein.

Die

Die starcken *Purgationes* sind schädlich/ iedoch muß man allzeit den Leib offen halten; hierzu nehmet ein Glaß voll von dem *Infuso florum Acaciæ* oder Schlehen-Blüten in Weine *infundiret*.

Nehmet bißweilen oder nach und nach etliche Löffel voll Pflaumen Brühe/ darinne zugleich 2. qventl. Seenes-Blätter gekocht sind.

Die erweichende und abführende *Clistiere* sind sehr nützlich/ zum Exempel.

Rec. H. Malv.
Bismalv.
Parietar.
Senecion. ãa Mj.

Dieses lasset mit einander kochen und thut hernach ein viertels-Pfund Honig in die *Colatur* und gebet das *Lavement* warm.

Der Gebrauch derer *Citronen* und sauren Pomrantzen ist *admirabel*, und zur See pfleget man sich derselben als eines sehr guten Mittels zu bedienen.

Die *Infusiones* mit *Cochleariâ Nasturtiô aqvaticô* und allen Arten der Kreße/ *Chelidonio minori* oder Scharbocks Kraute / Tann-Zäpffgen / Merrettig/ Aland-Wurtzel / Schellkraut-Wurtzel / *Gentian*- und *Scorzoner*-Wurtzel sind sehr dienlich zum *Scorbut*. Zum Exempel.

Rec. Cochlear.
Nasturt. aqvat.
Summitat. Pin. aa. q. v.

Dieses *Species* stosset und thut sie in rothen Wein/ lasset sie etliche Tage in *Digestion* stehen/ hernach *distilli*ret es/ und gebet nach und nach den *Patient*en ein Gläßgen voll zu gebrauchen.

Oder nehmet die oben beschriebenen *scorbuti*schen Kräuter und lasset sie in Ziegen-Milche kochen und von dem *Decocto* dem *Patienten* nach und nach etwas nehmen. Es ist ein vortrefflich *Medicament*.

Darbey ist zu mercken / daß man keine Milch gebrauchen soll/ als/ nur im Frühlinge und Sommer/ hingegen im Herbste und Winter gebrauchet man *Infusiones* in Weine.

Zu denen bösen Mäulern derer *scorbuti*schen *Patient*en ist folgendes *Liniment* sehr gut.

Rec. Pulv. Flor Aqvileg.
Menth. cr.
Salv.
Nuc. Mosch.
Myrch. aa. ʒij.
Alumin-ust. ʒß.
Mell- Virgx. ℥iiiß.
M. pro Linimento.

Ein

Ein anders.

Nehmet *Aqva-Vit* oder *Spiritum Vini* ein Glaß voll / und Campher einer Haselnuß groß / lasset den Campher zergehen und den *Patienten* den Mund darmit aus spülen und gurgeln. Auch soll man mit diesem *Liqvore* das Zahnfleisch reiben.

Das folgende *Liniment* ist zu denen *scorbuti*schen Flecken sehr gut / auff dieselben zu legen.

Nehmet sehr wohl *pulverisirt*en Senff
Bitter Mandel-Oel iedes 1. Loth.
Zitronen-Safft / so viel als nöthig ist.

Dieses alles mischet zusammen zu einem *Linimente*.

Es pflegen die *Scorbutici* in denen Schenckeln und im Leibe grosse Schmertzen zu haben; Diesen abzuhelffen

Rec. Flor. Chamomill.
Salv.
Samb. aa. Mß.
Herb. Nasturt- aqvat.
Baccar-Laur. aa. Mj.
Juniper Miß.

Dieses lasset zusammen in gnugsamer *Qvantität* Milch oder gemeinen Wasser kochen / und mit dem *Decocto* lasset den schmertzhafften

ten Ort bestreichen oder dasselbe als ein *Cataplasma applicire*n.

Ein anders.

Die Hollunder-Blüten mit etwas von *foliis Hyoscyam* in Milche gekocht/ sind vortreflich gut den Ort mit zu bähen und zu waschen/ oder als ein *Cataplasma* über die Schmertzen zu legen.

Clistire zu machen/ die vor die *scorbuti*schen *Patient*en sehr dienlich sind.

Rec. Flor. Chamomill.
Sambuc.
Summitat. Absinth.
Rad. Enul.
Bacc. Laur.
Fol. Hyascyam.

Von diesen nehmet was ihr wollet/ und lasset alle diese Kräuter in Milche kochen/ und gebet das *Decoctum* zum *Lavement*.

Wider die *Arthritidem vagam scorbuticam* oder reissende Gicht/ stosset Regen-Würmer/ *infundir*et sie in Wein und von der *Colatur* gebet dem *Patient*en dann und wann zu trincken. Es ist ein *excellent Remedium*.

Wenn eine Lähmung beym *Scorbut* ist/ so nehmet Merrettig-Wurtzel/ kochet sie in Milche und gebet dem *Patient*en von diesem *Decocto* zu trincken. Es ist des *Barbette Specificum*.

Oder:

Oder stosset und kochet etwas von der *Radice Consolidæ majoris* und *Bryoniæ* und *appliciret* sie als ein *Cataplasma* über die Lähmung; es thut sehr gut.

Wofern die *Scorbutici* der *Epilepsie* unterworffen sind/ so werden die *Vomitiva* guten Nutzen schaffen/ wie auch die Bäder; Zu diesen nehmet *Gentianam* mit der Wurtzel ℔ß.

Wacholder-Beer ℔j.
Agrimoniam 1. Handvoll.

Thut dieses alles in einen Sack und lasset es in Wasser zu einem Bade kochen.

Wenn dergleichen *Patienten* mit Erbrechen *incommodiret* werden/ so lasset sie Milch trincken.

Kommt eine *Diarrhœa* zum *Scorbut*, so gebet dem *Patienten* schweißtreibende *Medicamenta*.

Nehmet *Carduibenedicten*- und Melissen-Wasser 1. Glaß voll/ decket den *Patienten* zu und lasset ihn schwitzen.

Wenn sich bey denen *Scorbuticis* eine Rose oder *Erysipelas* angiebet/ so lasset sie das *Decoctum* von Hollunder-Blüten mit Milche kochen.

Wider die *Ulcera Scorbutica* ist das *Unguentum de Nicotiana* oder *de Apio* ein gutes Mittel.

Von der Paralysi oder Lähmung.

DIe Paralysis ist eine Verderbung der Fühlung oder der Bewegung in einem Gliede des Leibes und bißweilen ist die Lähmung in mehr als in einem Theile.

Die *Cur* der *Paralysis*

Bestehet in *Sudoriferis* oder Schweißtreibenden *Medicamenten* / in *Purgantibus*, in scharffen *Clistiren* / in *Vomitoriis* und *Topicis* oder eusserlichen *Medicamenten*.

Mit denen *Vomitiven* muß man den Anfang der *Cur* machen/ unter welchen folgende gar dienlich sind.

Nehmet *Tatarum emeticum* von 4. biß 12. Granen.

(NB. Der Tartarus Emeticus ist so wohl hier / als in anderen Kranckheiten in grosser Dosi, als von 4. biß 8. oder 12. Granen gesetzet/ welcher sonst aber nur biß 3. 4. oder 6. Gran pfleget gegeben zu werden/ derowegen mann sich darmit wohl in acht zunehmen und nach desselben Præparation zu richten hat.)

Nehmet von *Syrupo Emetico* von einer halben biß auff 2. Untzen.

Nehmet vom *Epate Antimonii* oder *Croco Metallorum* von 2. biß 6. Granen.

Nehmet von *Floribus Antimonii* von 2. biß 6. Granen.

Von diesen *Vomitoriis* könnet ihr geben/ welches

welches ihr wollet / in einem *Liqvore*, es sey Wein oder *Bavillon*.

Darbey ist zumercken / das so vielmahl / als der *Patiente vomiret* / man ihm einem Löffel voll Brühe drauff geben soll / das folgende *vomiren* besser zubefördern.

Nehmet von *Antimonio diaphoretico* von 6. biß 30. Granen.

Nehmet *Sal Ammoniacum* und *Sal Tartari* iedes *à part* und *immediâtè* auff einander / iedes von 4. bis 10. Granen.

Nehmet *Carduibenedicten*= und Melissen=Wasser / von 2. biß 6. Untzen.

Nehmet *Viper*=Pulver von 8 biß 30. Granen.

Nehmet das Geschabte von Någeln an Fingern (ie mehr einer nimmt / ie stårcker er *vomiret*) lasset sie eine Nacht über warmer Asche *infundiret* stehen; Giesset es hernach durch und gebet dem *Patienten* ein klein Gläßgen voll. Es ist ein hefftig *Vomitiv*, dessen sich *Cnæfelius* bey der *Armée* sehr bedienet hat.

Vom diesen *Vomitoriis* könnet ihr nehmen / welches euch beliebet / und in einem *Liqvore* eingeben.

Purgantia können folgende seyn.

Nehmet 1. qventgen *Rhabar*bar lasset es

 die

die gantze Nacht über warmer Asche *infundi*-ret stehn.

Oder nehmet die *Pilulas de Hiera picra cum Agarico* mit dem *Extracto Colocyntidis* acuiret/ ein halb Oventgen.

Man setzet auch scharffe *Clistire* / zum Exempel.

Rec. Herb. Salviæ.
Origan.
Centuar. min. aa. Mj.
Pulp. Pomi unius Colocynth.

Aus diesen *Speciebus* machet ein *Decoctum* und gebrauchets zum *Lavament*.

Man machet auch bey dieser Kranckheit eine grosse *Reflexion* von denen *Decoctis*, welche man aus Lorbeern und Wacholder-Beeren machet/ von welchen man dem *Patienten* etliche Gläser voll giebet/ ihn hernachmahls zudecket und schwitzen lässet.

Was die *Topica* oder eusserlichen Mittel anbelanget/ mit welchen man den gelähmten Theil wäschet/ so nehmet grosse Nesseln und lasset sie in Kinder Urin kochen und damit bestreichet das Glied wohl und *frottiret* es wacker.

Das folgende *Remedium* hat *Stoeckerus* gebraucht/ welches also gemacht wird/

Rec. Uric. major. Miij.
Chamomill. Mj.

Semin.

Semin. Cumin. ℥j.
Sal. commun. ℥iij.

Dieses stosset alles in einem Mörsel und lasset es in 2. Maaßen Wasser biß zur *Consumption* des vierten Theils ein kochen. Mit diesem *Decocto* waschet morgens und abends das krancke Glied; hernach wickelt es in ein leinen Tuch/ das in eben diesem *Decocto* eingetauchet gewesen und in diesem Zustande lasset es 3. oder 4. tage liegen. Hernach bestreichet das Glied mit dem *Oleo Vulpino* biß zur völligen Genesung.

Oder streichet 3. oder 4. tage das lahme Glied mit *Spiritum Vini*, in welchem ihr ein wenig Campher habt zergehen lassen; Dieses ist ein gut *Medicament*.

Wenn die *subtilen* und *penetranten Remedia* ihren *Effect* nicht erlangen/ so nimmt man seine Zuflucht zu denen *Axungiis* oder Fettigkeiten derer Thiere / als da ist Menschen-Fuchs-Wildkatzen-*Viper*-Fett oder Schmaltz/ darmit man das Glied reibet.

Auch sind die Bäder bey dieser Kranckheit nicht zu verachten / welche man also machen kann.

Rec. Sulphur. viv.
Baccar. Laur. aa. ℔ß.
Rad. Gentian. Miij.

Enul.

Enul. camp.
Aristoloch. long. aa. Mij.

Stosset und hacket diese *Species*, darnach lasset sie in Wasser kochen/ das ihr zu einem Bade gebrauchen könnet.

Es ist auch zu mercken/ daß die *Purgantia* im Anfange nicht gar zustarck seyn müssen/ indem sie bißweilen die *Patient*en gar umgebracht haben/ sonderlich wenn die *Paralysis* oder Lähmung auff den *Scorbut* oder auff die *Coliqve* folget.

Eben dergleichen hat man auch in Ansehung derer *Lavemens* oder *Clistire* in acht zunehmen/ als welche in Anfange nur erweichend seyn sollen.

Mercket ferner/ wenn das Glied anfänget abzunehmen und mager zu werden/ und der *Patiente* von einer gallichten *Constitution* ist/ daß man sich alsdann derer *penetrant*en und *subtil*en Artzneyen zum *frottir*en enthalten muß.

Wofern die *Paralysis* erfolget/ wenn sich etwan ein gewöhnlicher Abgang des Geblüts verstopffet hat und also das Geblüte zurücke bleibet/ auch der *Patiente* in übrigen starck und jung ist/ kan man nur etliche mahl nach einander Aderlassen/ so wird es schon gut werden.

Von

Von der Schlaf-Sucht.

DEr *Lethargus* oder Schlaf-Sucht ist ein tieffer Schlaf nebst einem heimli-hen und langsamen Fieber. Wenn man en *Patient*en aufwecket/ so fält er gleich wider n Schlaff/ ist darbey gantz dum und wüste im Kopffe und kan sich nicht recht besinnen. etc.

Die *Cur* dieser Kranckheit.

Diese Schlaf-Sucht wird durch *evacui*-en/ durch Schweiß und durch Niesen geho-en oder *curir*et. Man muß die trägen und hlafenden *Spiritus* durch *acida* erwecken/ nd durch scharffe *Remedia* den Schlaf ver-reiben. Es ist auch von denen *Vomitiv*en ine gute *Operation* zu erwarten/ zum Exem-el/ nehmet *Tartari Emetici* von 4. biß 6. Granen in *Boüillon*, oder vielmehr so viel/ als in guter *Medicus* vor dienlich achtet.

Man darff sich auch nicht lange besinnen/ aß man den *Patient*en fein bald mit starcken *urgantibus evacuir*en solle/ zum Exempel:

Rec. Castor.
Scammon. aa. ℈j. M.

Machet daraus 2. *Doses* und gebet es in n wenig blancken Weine ein.

Woferne der *Patiente* keine *Purgan*tz durch en Mund gebrauchen oder einnehmen kön-

te/

te/ müste man Ihm scharffe und starcke *Clisti-*
re geben/ als.

Rec. Herb. Centuar. minor.
Majoran.
Salviæ.
Origan.
Absinth.
Serpill.
Rutæ aa. Mj.
Fell. Taur. inspissat. ℨj.
Pulp. Colocynth. ℨj. l. ℨij.
Vitell. Ov. no. j.

Lasset die Kräuter in gemeinen Wasser kochen/
und wenn das *Decoctum coliret* ist/ so thut die
übrigen Stücke/ als die Rinds-Galle und
Eyerdotter darzu und gebets als ein *Clistier.*

Nach diesem *Medicamente* giebet man
Sternutatoria oder Niesen-erweckende *Medi-*
camenta, welche aus der *Radice Hellebori albi*
und *pulverisirten* Meyenblümlein gemacht
werden.

Es ist zu mercken/ daß wofern die Kranck-
heit von einer grossen *Qvantität Seri* oder
Wasser herkömmt/ so das Gehirne gantz
verdunckelt/ so ist das Aderlassen an der *Vena*
jugulari gar dienlich.

Die *Spiritus* zu *excitiren* und munter zu
machen/ muß man den *Patienten* dann und
wann

wann etliche tropffen Eßig nehmen oder ihn
daran rüchen lassen.

Fenchel- oder Rauten-Safft mit Eßige
vermischt und mit Tüchern vor die Nase oder
an die Schläffe *appliciret* ist ein sehr dienlich
Medicament die Schlaffsüchtigen wieder zu
ermuntern.

Vom Schwindel.

DEr Schwindel ist eine Kranckheit des
Gehirnes/ in welcher es dem *Patient*en
vorkömmt/ als wenn sich alles vor Ihm um-
drehete/ wie sich denn auch sein Leib und Kopff
drehet/ wenn der Schwindel groß ist.

Die *Cur*

Des Schwindels soll man mit *Vomitoriis*
anfangen/ hierzu nehmet von *Tartaro Eme-
tico* von 3. 4. biß 6. Granen in einer Brühe/
und gebet dem *Patient*en auff jedes mahl/
wenn er *vomir*et hat/ einen Löffel voll *Bou-
illon.*

Die *Purgantia* sind bey dem Schwindel
auch sehr nöthig.

Rec. M Pilul. Mastichin. ℈j,
Extract. Agaric. gr. v.
Scamman. gr. ij.
c. Ol. succin. s. q. f. Pilulæ.

Das Pfauenfleisch wird sehr gelobet wider
den

den Schwindel / welches man wie ander Fleisch bey der Mahlzeit essen muß.

Der Pfauen-Koth wird auch vor ein gut *Specificum* gehalten.

Nehmet 1. Handvoll Pfauen-Koth und knätet ihn mit Weine / theilet es alles in drey Theile und gebet 2 Theile nach zweyen *Paroxysmis* und lasset den *Patient*en beydemahl drauff schwitzen / und den dritten Theil gebet zwey stunden nach dem dritten *Paroxysmo* oder Anfall.

Lindanus giebet ein qventgen Pfauen-Koth in der *Conserva Anthos* oder Rosmarin-Blüten Zucker ein.

Darbey ist noch zu mercken / daß ehe man den Pfauen-Koth eingiebt / der Leib zu vor muß *purgiret* seyn.

Von der Apoplexie oder Schlage

DEr Schlag ist eine plötzliche Beraubung / darbey zugleich die *Respiration* abnimmt und schwach wird.

Die *Cur*

Dieser Kranckheit bestehet darinne / daß man den *Patient*en entweder was zubrechen gäbe oder zur Aderlasse. Die *Sternutatoria, Clistire* / scharffe *Suppositoria* und *Frictiones* oder starckes Reiben haben auch gar grossen Nutzen.

Vomi-

Vomitoria können dieses seyn.

Nehmet vom *Tartaro emetico* von 4. biß 8. oder mehr Granen/ lasset es den *Patienten* in einem *Liqvore* hinunter flössen.

Oder nehmet gröblicht gestossene Hasel-Wurtzel 1. Qventgen / etwas Pfeffer thut es in ein Glaß warmen Wein und gebet es dem *Patienten* zum brechen.

Hernach gebt ihm scharffe *Clistire*/als

Rec. Rad. Ciclamin. Mj.
Pyrethr.
Herb. Salv.
Origan.
Centaur. min. aa. Mj.
Pulp. Colocynth. Pom. j.

Alle diese *Species* lasset eine viertel Stunde kochen/ giesset das *Decoctum* durch / thut darzu 1. Handvoll Saltz und ein wenig Eßig und lasset es *appliciren*.

Wofern durch diese *Medicamenta* der *Patiente* sich nicht wieder besinnet oder zu sich kömt / so blaset ihm folgendes *Sternutatorium* in die Nase.

Rec. Pul. Hellebor. alb.
Majoran.
Flor. Lilior. convall.
Rad. Pyrethr. aa. p. æ. M.

Es ist zu mercken / daß wenn die *Apoplexie* aus einem *Vitio* und Mangel der *Circulation* herkömt / die *Vomitoria* alsdann nichts nütze sind / sondern man muß seine Zuflucht zum Aderlassen nehmen. Wenn sie aber von *Debauch*en herrühret / daß man sich mit Essen oder sonst überfüllet hat / so werden die *Vomitoria* die besten *Specifica* in dieser Kranckheit seyn.

Aus dem *Lentore* oder langsamen schlagen des Pulses kan man erkennen / daß die *Apoplexie* von Mangel der *Circulation* herkömt.

Vom Rhevmatismo oder von Flüssen.

Der *Rhevmatismus* ist ein *vagir*ender oder herumblauffender Schmertz / der bald in diesem bald in einem andern Orte sticket.

Medicamenta wider den *Rhevmatismum*.

Bey dieser Kranckheit ist nichts bessers zu thun / als daß man den *Patient*en schwitzen lasse. Hierzu zu gelangen machet ihm eine kleine *Loge* oder Schwitzstübgen mit vielen Decken / dergestalt / daß ihm keine Lufft angehet / als nur zum Munde. In die *Loge*

oder

oder Schwitzstübgen setzet eine Lampe mit Brantweine oder *Spiritu Vini*, oder eine Kohlpfanne mit Kohlfeuer/lasset den *Patienten* wohl schwitzen/iedoch nach *Proportion* seiner Kräffte/und dieses lasset ihr innerhalb 8. oder 9. Stunden noch einmahl thun.

Die *Purgationes* mit dem *Scammonio* von 8. biß 15. Granen/oder mit der *Jalappa* von einem halben biß gantzen Quentgen werden gar guten Vortheil thun.

Haltet den *Patienten* fein warm und reibet ihn mit warmen *Liqvoribus*, als mit *Spiritu Vini camphorato, Aquâ Reginæ Hungariæ* oder Ungarischen Wasser oder mit Menschen Fette / zu welchen man *Spiritum Vini* oder *Aquavit* thun kan.

Von der Epilepsie oder schweren Noth/und Convulsionibus.

Die böse Seuche ist eine Kranckheit / darinne der *Patiente* gantz geschwind zur Erde fällt oder ohne Empfindung und Fühlen und gleichsam in einem tieffen Schlaffe ohne einige *Convulsion* sitzen bleibet. Bißweilen wird der Leib zerschüttert und geworffen / bald tantzen die *Patienten* / bald singen sie / bald weinen sie ; bald machen und reden sie

allerhand *possirliche* und lächerliche Sachen/ und besinnen sich alles dessen / was sie gesagt oder gethan haben. Bißweilen kömt denen *Patienten* Schaum oder Gischt aus dem Maule / bißweilen beissen sie sich in die Zunge. Wenn alle diese *Symptomata* eine weile anhalten / so bleibet der *Patiente* ohne Bewegung und als wenn er schlieffe auff der Erde liegen.

Die *Cur* der *Epilepsie.*

Wenn die *Epilepsie* nur in einem Gliede alleine ist/ so muß man dasselbe Glied starck binden. Und dergleichen *Ligatur* heilet bißweilen das gantze *Malum* völlig.

Bißweilen wird die *Epilepsie* durch *Setacea, Cauteria,* oder durch *trepaniren curiret,*

Die *Purgantia* sind bey dieser Kranckheit sehr nützlich/zum Exempel.

Rec. Hellebor. nigr.
☿ Dulc. aa. gr. xv.
Scammon. ℈ß. M.

Hieraus macht man nur ein Pulver und giebet es in einer *Conserva* ein.

Oder/ nehmet ein halb qventgen von *pulverisirter* Nachgeburt/ worinne es euch beliebet.

Oder

Oder / nehmet 1. Scrupel von gepülverter Hirnschale eines umgebrachten Menschens.

Man giebet vor / daß gebratene junge Schwalben ein gut *Remedium* wieder die *Epilepsie* seyn/man müße aber lange Zeit davon essen.

Hæferus ließ Wachtel-Eyer trocknen und stieß sie zu Pulver / darvon er ein halb qventgen mit guten *Succes* eingab.

Oder / nehmet *Cinnabarim Antimonii* von 6. biß zu 15. Granen. Dieses *Remedium* ist ein rechtes *Specificum* wider die *Epilepsie*.

Oder Rec. ▽ Flor. Lil. Convall.
Tiliæ.
Ceras. nigr. aa. ℥j.
Ror. mar. ʒiij.
Cran. human. ʒj.
Syr. Flor. Tunic. ℥j.
M. F. Potivo.

Damit der *Paroxysmus* desto eher vergehe/ so gebet starcke oder scharffe *Clistire* / starcke *Sternutatoria* und *Vomitoria*

Wenn sich der *Patiente* bey der *Convulsion* etwan in die Zunge gebissen / muß man das Pulver von Krebs-Augen drüber streu-

 en

en und mit Zucker bestreichen. Welches Mittel die Zunge schon *curiren* wird.

Von dem verlohrnen Gedächtnüße.

Diese Kranckheit ist denenjenigen zur gnüge bekant/ die das Unglück haben ihres Gedächtnüßes beraubet zu seyn.

Medicamenta zum Gedächtnüß.

Nehmet dann und wann ein halb qventgen weissen *pulverisirten* Weyrauch in *Conserva Rosarum*. Es ist gar ein gut *Medicament* das Gedächtnüß wieder zubringen.

Der graue *Ambra* ist ein sehr gut *Remedium*, man muß nur nach und nach darvon etwas/aber nicht in *Exces* gebrauchen/ stonst würde es endlich einen Menschen gantz dumm machen.

Die eingemachten *Mirabalani* sind auch sehr gut / wenn man bißweilen ein oder zwey stücke darvon isset.

Wenn man die Schläffe und das Hinterhaupt mit dem *Oleo Myrrhæ per deliquium* bestreichet / wird man auch guten *Effect* finden.

Das folgende Oel des *Hildesheimii* ist auch dienlich.

Rec.

Rec. Fol. Beton.
Salv.
Lavendul.
Rorismar. aa. Mij.
Nuc. Moſchat.
Piper. long.
Galang.
Cyper. aa. ℈jv.
Caſtor. ʒij.
Nuc. Indic. ℥ß.
Myrrh.
Thur. aa. ʒiij.
Crac. ℈ij.

Dieſe *Species* miſchet zuſammen und *infundiret* ſie in *Spiritum Vini*, *digeriret* ſie in *Balneo Mariæ* und filtriret den *Liqvorem*, mit welchen man die Schläffe und Haupt beſtreichen kan.

Das Bähren-Schmaltz iſt auch ſehr gut/ die Schläffe und das Hintertheil des Haupts mit zu beſtreichen.

Allhier iſt zu mercken/daß/wenn man das Gedächtniß erhalten will/ man niemahls denen Liebes-*Paſſionibus* zu viel nachhengen müſſe.

Von der Melancholia Hypochondriaca oder ſo genanten Miltz-Beſchwerung.

Bey dieſer Kranckheit erzürnet ſich ein Menſch

Mensch ohn Ursache ; es ist ihm alles im wege/ er ist betrübt und hat Grillen oder gehet in Gedancken/er fürchtet sich ohne Ursache und ist unruhig ; er siehet die Sachen gantz anders an/als sie an sich selbst sind : Mit einem Worte / diese Kranckheit ist eine rechte Narrheit.

Medicamenta wider die *Melancholie.*

Lasset den *Patient*en dann und wann *vomiren* ; Dieses ist ein Haupt *Remedium*, denn die vornehmste Ursache dieser Kranckheit ist in dem Magen.

Nehmet 4 biß 6. (10.) Gran von *Tartaro emetico* in warmer *Bouillon* zum brechen.

Starcke *Purgationes* thun zu zeiten eine grosse Hülffe/ zum Exempel.

Rec. Folior. Sen. ℥j.
Hellobor. nigr. ℥ß.

*Infundir*et diese *Species* kalt in blancken Weine und gebt dem *Patient*en die *Infusion*, die ihn gnugsam *purgiren* wird.

Folgendes *Medicament* wird auch hoch *æstimiret.*

Rec. Anagallid.
Fol. Hyperic. aa. Mj.

*Infundir*et es in blancken Weine und gebet dem

dem *Patienten* nach und nach etliche Löffel-voll auff ein mahl.

Oder / nehmet alle Morgen ein wenig oder ein *pugillum* von Saffran in einem Glaß Weine.

Bey dem *Malo hypochondriaco* ist auch zu mercken / daß man die *Spiritus* durch allerhand *Discurse* und *Stratagemata*, oder mit List *curiren* muß.

Man muß auch nicht vergessen dem *Patienten Diuretica* oder Urintreibende Sachen zu geben / als:

Rec. Rad. Fœnicul.
Petroselin.
Rest. bov.
Asparag. aa. ℥ij. l. iij.
Fol. Saturej.
Serpill. aa. Mj.

Diese Kräuter lasset in 3. oder 4. Kannen Wasser sieden und den *Patienten* dann und wann ein Glaßvoll darvon trincken.

Von der Mania oder Unsinnigkeit.

Dieses ist ein *Delirium* ohne Fieber mit Rasen und verlierung des Verstandes ; der *Patiente* zerbeist und zerbricht alles / was er findet ; er lästert und *injuriret* / und muß man ihn gar in Fessel legen.

Medicamenta wider die *Maniam*.

Allhier kan man eben diejenigen *Medicamenta* gebrauchen/welche wir schon oben wieder die *Melancholie recommendiret* haben. In dem diese beyden Kranckheiten nicht anders *differiren* / als *majus* und *minus*, oder daß eine grösser ist als die andere.

Derowegen gebet *Vomitoria* ein/daß übele *Fermentum* des Magens zu *destruiren*. Das Wüten im Geblüte stillet durch öfftteres Aderlassen und *purgiret* den *Patienten* wacker starck. Zum Exempel.

Nehmet ein halb biß ein gantz Qventgen von *Helleboro albo* und dieses lasset in blancken Wein kalt *infundiren*. Hernach giesset es durch und die *Colatur* gebet dem *Patienten* so wohl oben als unten zu *purgiren*. Dieses *Remedium* hat *Lindanus* gebraucht.

Sehet zu / daß ihr den *Patienten* mit 3. oder 4. Granen *Opii* in einen Schlaf bringet und gleich nach dem Schlafe gebet ihm ein starck *Vomitiv*, welches gar viel helffen wird.

Die Schweißtreibenden Sachen sind sehr dienlich: worzu dieses in *Mania* ein *Specificum* ist: Nehmet *Sangvinem arteriosum* oder

der das Blut aus einer Pulß-Ader von einem Esel/ lasset es trocken werden / und gebet ein halb qventgen darvon ein. Man lässet es aber in einem Glaß Weine oder Biere *infundiren*. Decket den *Patienten* wohl zu/ so wird er wacker drauff schwitzen.

Von Tremore oder zittern derer Glieder.

Das Zittern in denen Gliedern wird *curiret*/ wenn man an allen Speisen Salbey isset/ wenn man Bier trincket / in welches man Salbey eingeweichet hat.

Wacholder Beere in *Spiritu Vini infundiret* stärcket die Nerven kräfftig / wenn man täglich von dieser *Infusion* trincket und zugleich auch 10. Wacholder Beere verschlucket.

Das gebratene Haasen-Gehirne *curiret* das Zittern derer Glieder / wenn mans eine zeitlang gebrauchet.

Der Gebrauch derer Störche und Holtz-Tauben wie auch ihr Gehirne / welches man braten lässet/ befreyet von Zittern.

Wenn das Zittern durch *Mercurium* ist verursachet worden / so gebrauchet folgenden Tranck. Es ist des *Hochstetteri Specificum*.

Rec.

Rec. Rad. Enul. ℥ij.
Foenicul. ℥j. M.

Lasset sie in drittehalb Pfund Wasser oder in einem andern *Liqvore*, biß der dritte Theil *consumi*ret ist / einkochen und darvon gebet dem *Patient*en dan und wann ein gut Glas voll und lasset ihn drauff schwitzen.

Unter denen eusserlichen Mitteln versichert *Forestus*, daß das folgende unfehlbar nnd gewiß ist. Lasset den *Patient*en seine Glieder mit seinem eigenen Urin wohl reiben und waschen.

Oder waschet die zitternden Glieder mit *destillir*ten Wasser von der kleine Nessel/die im Monat May gesammlet worden ist / damit reibet man die Glieder umb schlaffens Zeit/ und solches wiederholet man fein offtmahls.

Das *Oleum Nardinum, Lumbricorum terrestrium, Laurinum, Salviæ, Majoranæ &c.* sind vortreflich die zitternden Glieder mit zu streichen.

Von Haupt-Schmertzen.

Der Haupt-Schmertz hat unterschiedliche Nahmen/ nemlich nach denen unterschiedenen Theilen des Haupts.

Wenn

Wenn der Schmertz den gantzen Kopff einnimmt / so nennet man ihn *Cephalalgiam.*

Wenn dieser Schmertz des gantzen Kopffes *rebelli*sch ist und lange anhält / so nennet man ihn *Cephalæam.*

Wenn der Schmertz nur den halben Theil des Kopfs einnimmt / nehmlich von der *Sutura sagittali,* welche das Haupt in zwey Theile theilet / so wird er von denen Frantzosen *Migraine,* von denen Lateinern *Hemicrania* genannt.

Wenn nur ein Theil des Kopffs / nehmlich schwischen den *Suturâ Sagittali* und *temporali* vom Schmertzen angegriffen wird / so nennet man diesen Schmertzen *Ovum* oder ein Ey.

Nimmt der Schmertz aber nur einen kleinen Platz ein / so ists ein *Clavus* oder Nagel.

Medicamenta wider den Kopff-Schmertzen.

Nehmet einen oder mehr Gran *Opium* in Brühe oder einer *Conservâ.*

Es ist aber zu mercken / daß / wenn man Schmertzstillende Sachen gebrauchen will / man von einer kleinen *Dosi* anfangen und dieselbe allsachte vermehren müsse.

Wenn

Wenn der *Patiente* sich nach dem *Opio* in einem so grossen Schlafe befindet / daß man ihn nicht auffwecken könte/müste man Tücher in starcken Eßig Tauchen und dem *Patienten* vor die Nase *appliciren*.

Oder nehmet frisch Eisenkraut/stosset es und legets in gedoppelten tüchern auff die Schläffe und Stirne.

Es ist zu mercken/daß *Verbena* oder Eisenkraut ein *Specificum* hierinne ist/man mags gleich innerlich in einem *Decocto* gebrauchen/ oder eusserlich *appliciren*.

Oder nehmet 2. Gran Campher in ein wenig Weine. Und es ist zu wissen/ daß der Campher ein *admirable Remedium* ist wider *Cephalalgiam calidam*, oder wieder den Kopff-Schmertzen/ der von Hitze herrühret.

Oder nehmet ein wenig *Spiritum Vini*, lasset Campher darinne zergehen und waschet den schmertzhafften Theil darmit. Es ist gar ein gut *Remedium*.

Oder Rec. Semin. Hyoscyam ℥j.
Acet. rosat. ℥v.

Thut es zusammen in ein P*hiole*, machet sie fein feste zu und setzet sie auff warme Asche in *Digestion*. Bindet eine linnene Binde

umb

umb den Kopff und befeuchtet dieselbe mit einem Schwamme der in diesem *Liqvore* eingetuncket ist.

Dieses ist ein gut *Specificum* in Haupt-Schmertzen / der von *Scorbut* verursachet wird.

Wenn der Kopff-Schmertz von einem Fieber kömmt / kan man die Wallung des Geblůtes mit dem *Succo Sempervivi* stillen/ wenn man denselben mit eben so viel Rosen-Eßige vermischet und auff die Stirne *applici*ret.

Ist der Kopff-Schmertz kalt / wie es bey alten Leuten und Weibern zu geschehen pfleget.

Rec. Milii tost. M. j.
⊖ comm. tost.
Herb. Verben.
Flor. Chamom. aa. Mß.
Pul. Rad. Rhodix.

Mischet alles untereinander und machet durchnähete Säckgen daraus / die leget auff den Kopff.

Kömt der Kopff-Schmertz von einem Schlage oder Falle.

Rec. Gumm. Heder. ℥ij.
Resin. opt. & purgat. ℥ß.
Cer. ℥iij.

Ol.

Ol. Rosat ℥iiß.
Gumm. Ammon. ʒij.
Terebinth. ℥iij
Baccar. Heder, ℥jv.
Farin. Febar. s. q.

Daraus machet ein Pflaster und leget es auff den Schmertzhafften Ort/ wenn es eine *Migraine* ist.

Rec. Rad. Cucumer. sylvest.
Herb. Verben.
Absinth. aa. q. v.

Diese *Species* stosset und machet ein *Cataplasma* daraus.

Man muß aber wissen/daß die *Application* dieser eusserlichen Mittel nicht gnug ist/ man muß auch darbey *purgiren* und Aderlassen/sonderlich kan man die *Arterie* an denen Schläffen lassen/ worzu man aber einen geschickten *Chirurgum* haben muß.

Von der Rabie oder Raserey von Hundsbissen

Der *Patiente*/ so von Thiren gebissen an der Raserey kranck lieget/hat eben solche *Inclinationes*, als wie das Thier/das ihn gebissen hat; Er hat einen *Horrorem* und Abscheu vor allen *liqviden* oder flüßigen Speisen und vor allem Geträncke / er ist *furieux* und

und raset/schäumet mit dem Munde/ist gantz unruhig ohne Ursache / er renset sich oder dehnet seine Glieder aus / sein Gesichte ist *inflammiret*; er siehet scheußlich aus / und wenn er von einem Hunde gebissen ist / so billet er/ wie ein Hund/ und beisset ; Ist er von einer Katze gebissen / so kratzet er/ wie eine Katze rc.

Medicamenta wider diese Raserey.

Man muß den *Patienten* Schweißtreibende Sachen eingeben/ damit man den von der *Bestiå communicirten* Gifft von innen heraus treibe ; Darbey darff man die Wunde nicht gar zu geschwind zuheilen.

Zum Schweisse gebet ein halb Qventgen vom *Antimonio diaphoretico* und vom *Viper*-Pulver ein halb Qventgen. Dieses lasset den *Patienten* auff einmahl in *Carduibenedicten*-Wasser einnehmen / decket ihn wohl n und lasset ihn schwitzen ; Und dergleichen Schweiß nehmet öffters mit ihm vor.

Wenn man einen Schweiß erwartet / so an man 2. *Drachmas* von *Semine Cardui Mariæ* geben.

Die *Radix Vincetoxici* biß auff anderthalb Qventgen in *Carduibenedicten*-Wasser 40. Tage nach einander getruncken / wird wider ie thörichten Hundsbisse hoch *æstimiret*.

Das Blut von einem thörichten Hunde *pulverisir*et und 3. Tage nach einander eingenommen befreyet von der Raserey.

*Helmontius curir*te dergleichen *Patient*en/ in dem er sie ins kalte Wasser stieß/in welchen er sie eine Zeitlang liegen ließ.

Zu der gebissenen Wunde *Cur*, leget etwas von des Hundes/der den *Patient*en gebissen hat/Haaren auff die Wunde. Es ist des *Paræi* Mittel.

Amatus Lusitanus ließ auff dem gebissenen Orte tieffe *Scarificationes* machen/welche er mit warmen Weine auswusch und folgendes Pflaster drauff legete/nehmlich/ nehmet eine scharffe Zwiebel / ein häuptgen Knoblauch/ *Theriac* eine halbe Untze/Sauerteig eine halbe Untze/stosset alles zusammen und leget es auff den gebissenen Ort.

Das aller beste Mittel ist / daß man den gebissenen Theil mit einen glüenden Eisen brenne. Es ist zu mercken / daß alle Artzeneyen/so man auff den Schaden leget / ohne Nutzen *adhibir*et werden / wo es nicht bey Zeiten geschiehet.

Vom Podagra.

Dieses ist ein scharffer Schmertz / der sonderlich die Gelencke angreifft.

Die-

Dieser Kranckheit hat man unterschiedene
Nahmen gegeben / nach denen unterschiede-
nen Theilen/die sie angreifft / zum Exempel
n Füssen wird sie *Podagra*, in Knien *Gonagra*,
n Händen *Chiragra*, in Zähnen *Odontalgia*,
und im Gelencke an der Hüffte *Malum ischi-
aticum*, und von Frantzosen *Sciatique &c.*
genennet.

Wenn der *Paroxysmus* vom *Podagra* an-
kömmet / so wird der Leib faul oder er öffnet
sich nicht recht ; Bey dem *Podagra* fänget
der Schmertz an der grossen Zee des Fusses
an / bißweilen kömmt er mit stechen / reissen
und mit *Pulsiren* oder Klopffen. Bißwei-
len kömt beym anfange des *Podagræ* ein klein
Fieber darzu.

Medicamenta wider das Zipperlein.

Wenn man verspüret/ daß das *Podagra*
im Anzuge ist/so sind die *Vomitoria* mit gutem
Vortheil zu gebrauchen / zuvor aber muß
man *præparirte* Krebsaugen eingeben.

Gebet 3. biß 6. Gran von *Tartaro eme-
tico* dem *Patienten* in Brühe ein / und lasset
ihn *Vomiren*. Wenn sich ein *Vomitiv* aus
gewissen Ursachen vor den *Patienten* nicht
schickete/so *purgiret* ihn gantz gelinde mit der
Cassia, *Manna* und andern dergleichen / zu

welchen *Purgantibus* man etwas Pulver von *calcinirten* Menschen-Beinen thun kan.

Die *Diuretica* oder Urin-treibenden Sachen sind vortrefflich im *Podagra*, als zum Exempel/ nehmet dann und wann 5. oder 6. Tropffen von *Spiritu Salis* in *Bouillon* oder Brůhe ein.

Auch sind die *Sudorifera* sehr dienlich/als da sind die folgenden.

Antimonium diaphoreticum von 6. biß 30. granen.

Carduibenedicten und Melissen Wasser von 2. biß 6. Untzen.

Viper-Pulver von 8. biß 30. Granen.

Venedische Seiffe in *Spiritu Vini solvirt* / oder *Aqva Calcis vivæ* auff den schmertzhafften Ort *appliciret*/ist ein *excellent* Mittel.

Das Weisse von Lauch mit Milche gestossen und auffs *Podagra* geleget nimmt den Schmertzen weg/es *curiret* aber das *Podagra* nicht.

Eine Handvoll *Chamædris* oder Eichenlaub getrocknet und in einem halben Nősel Wasser oder blancken Weine eine viertel Stunde kochen lassen *curiret* bißweilen das *Podagra*, sonderlich wenn man eine Zeitlang darmit *continuiret* zugebrauchen / man trincket

cket morgens und abends ein Glaßvoll/ wie man das *Caffé* zu trincken pfleget.

Von der euserlichen Inflammation.

Die *Inflammation* ist eine Ausfliessung oder Austretung des Geblütes auff einen gewissen Theil oder Glied/daß es nicht mehr *circuliret*.

Medicamenta wider die *Inflammation*.

Es ist wieder eine neue *Inflammation* kein besser Mittel/als das Aderlassen/ und zwar auff der Seite / die der *Inflammation* gegen über/und fein weit von derselbigen ist.

Die innerlichen *Sudorifera* thun grosse Hülffe/die *Inflammationes* zu *curiren*.

Nehmet darzu *Antimonium diaphoreticum* 1. Qventgen.

Oder nehmet 1. *Drachmam* von *Pulvere Viperarum*.

Oder nehmet ein Glaßvoll *Carduibenedicten*-oder Melissen-Wasser.

Man kan auch *Antimonium diaphoreticum* mit dem *Viper*-Pulver vermischen / und von ieden ein halb Qventgen in einem Glase voll *Carduibenedicten* oder Melissen-Wasser nehmen.

Die *Decocta* von allen *aromati*schen Kräutern mit Weine gemacht und auff die *Inflammation appliciret* sind vortrefflich gut.

Rocken-Mehl / Kreyde und Hollunder-blüten auff die *Inflammationes appliciret* sind ein sehr gut *Remedium*.

Man schilt *ordinair* darauff / wenn iemand kühlende *Medicamenta* auff die *Inflammationes appliciret*/aber ich gläube wenn iemand gleich im Anfange das *Oxycrot* gantz warm *appliciret* oder auff das *Inflammirte* Glied leget / daß es gar ein gut *Medicament* ist.

Es ist zu *observiren* / daß man bey einer *Inflammation* den *Patienten* niemahls *purgiren* soll / denn die *Purgantia* bringen das Blut in Bewegung und vermehren die *Inflammation*.

Von der Rose.

Erysipelas oder die Rose ist ein *Inflammation* oder eine *Coagulation* des Blutes in denen eusserlichen Theilen der Haut.

Medicamenta wider die Rose.

Die *Sudorifera* oder Schweißtreibende Mittel sind bey dieser Kranckheit vortrefflich gut.

Rec. ▽ Flor. Sambuc. ℥ij.
Rhob. Sambuc. ʒj.
Sal. volat. Corn. Cerv. Gr. xv.

Lasset das *Rhob Sambuci* nnd das *Salvolatile Cornu Cervi* in dem Hollunderblüt-

Was-

Wasser *solviren*/gebet es dem *Patient*en auff einmahl und decket ihn wohl zu / daß er zum Schweisse komme.

Auff die Geschwulst leget Merrettich-Blätter /die ein wenig zerstossen sind.

Oder nehmet ein halb Glaß oder Römergen voll Brantewein/ lasset ein stückgen Campher als eine Bohne groß darinne zergehen / thut ein wenig Saffran darzu und streichet die Geschwulst darmit.

Wenn der Schmertz und die Hitze sehr groß ist.

Rec. Myrrh. ℈ij.
Sacchar. Saturn. ℈j.
Camphor. ℈ß.
Vin. alb. ℥vj.

Lasset dieses ein wenig mit einander kochen / tauchet *Compress*en darinne und *applic*iret sie auff den krancken Theil.

Oder ein in Hasen-Blut gedunckketes leinen Tuch auff den Ort geleget / ist ein gut Mittel.

Von Verbrennen oder Brand-Schäden.

Wenn sich einer gebrandt hat / so heilet es nach diesem *Medicament* sehr leichte.

Nehmet Rüben 2. Handvoll /machet ein *Decoctum* daraus/und giesset es durch. Mit die-

diesem *Decocto* löschet lebendigen Kalck ab/ duncket *Compressen* darinne und leget sie auff den verbranten Ort.

Oder nehmet *Calcem vivam*, werffet ihn in schlecht Wasser solchergestalt / daß das Wasser 4. oder 5. Finger nach der *Ebullition* drůber gehe / thut *Oleum rosatum* darzu / so wird ein sehr gut *Ungvent* daraus / wieder die Brandschåden / die nicht gar zu schlim sind.

Oder nehmet Knoblauch-oder Zwiebel-Safft und *appliciret* ihn auff dergleichen Brandschåden.

Wenn der Brand etwas stårcker ist und Blasen hat/muß man die *Pustulen* oder Blasen auffmachen und folgendes *Ungvent appliciren*.

Nehmet Hůner-Koth/so viel als euch beliebet/ lasset ihn in frischer Butter kochen und *appliciret* es als ein *Ungventum*.

Folgende *Composition* ist vortrefflich.

Nehmet frische Salbeyblåtter 1. Handvoll.
Wegebreitblåtter 2. Håndevoll.
Ungesaltzene Butter 6. Untzen.
Weissen frischen Hůnerkoth 3. Untz.

Lasset dieses zusammen eine viertel Stunde lang prågeln/drucket es durch und *appliciret* es

es auff den Schaden. Dieses *Ungvent* hält sich lange Zeit.

Wenn der Brand-Schaden sehr gros ist / daß man eine Rinde in der Haut findet / oder daß dieselbe zusammen gelauffen ist / so muß man alle Bläßgen auffmachen / darauff bestreichet die *Cruste* mit diesem *Liniment*, daß die *Pustulen* abfallen.

Nehmet frische Butter / schlaget sie mit dem *Decocto Malvæ* in einem bleyernen Mörsel wohl / dieses *Ungventum* streichet auff warme Kohlblätter und leget sie auff die Rinde des gebranten Theiles / so wird sie bald abfallen.

Man muß mercken / daß / wenn die *Crusten* sehr harte sind / man eine *Incision* machen müsse / damit der Eyter / der drunter lieget / heraus gehen könne / welcher sonst ein *Ulcus sordidum* machen würde. Wenn die *Cruste* herunter ist / so *applicir*et über den Brandfleck ein *Ungventum*, das aus lebendigen Kalcke und Rosen-Öle gemacht ist.

Vom Hydrocephalo oder von der Kopff-Wassersucht.

Dieses ist eine wässerichte Geschwulst des Hauptes / oder ein Uberfluß des im Kopffe verschlossenen Wassers. Wenn diese Kranckheit unter der Haut des Kopffes lieget ist die

Geschwulst weich und weichet oder giebet denen Fingern etwas nach / wenn man drauff drücket. Ist aber das Wasser unter dem *Cranio* verschlossen / so ist der *Patiente* gantz schläffrig/die Augen fliessen voll Wasser und der Kopff ist dem *Patienten* schwer.

Medicamenta wider *Hydrocephalum.*

Der *Patiente* soll warm trincken / und solche Speisen geniessen/die einen guten Nahrungs-Safft geben ; er mag auch Wein trincken; Den *Patienten* muß man *purgiren* und solche *Tisanen* gebrauchen lassen, welche den Urin und Schweiß befördern.

Zum Purgier-Mittel nehmet *pulverisirte Jaluppe* von einem halben biß gantzen Qventgen/ lasset es kalt in blancken Weine *infundiren* und nehmet es 2. Stunden nach einer *Bouillon.*

Oder nehmet *Scammonium* von 8. biß 18. Gran in recht warmer Brühe. Diese *Medicamenta purgiren* und führen das Wasser sehr weg.

Den Urin beym *Patienten* zu befördern/ gebet ihm alle Morgen 5. oder 6. Tropffen vom *Spiritu Salis* in blancken Weine/ so wird Urin genug von ihm gehen.

Oder lasset ihm dergleichen *Ptisane* machen.

Rec.

Rec. Nitri.
Sal. vegetabil. aa. ℥j.

Lasset dieses in 2. Maassen vom *Decocto Radicis Ononidis* und *Asparagi* zergehen / so wird der *Patiente* genug *uriniren*.

Zum Schweisse nehmet geraspelt Wacholderholtz und lasset es in 3. Nösel Wasser kochen und biß auff 2. Nösel einsieden; beym ende der *Ebullition* thut ein halb Nösel weissen Wein darzu. Von diesem *Decocto* nehmet 6. Untzen auff iedes mahl / wenn ihr schwitzen wollet / decket den *Patieucen* fein zu / damit er desto besser schwitze.

Oder nehmet Buchsbaum- und Lorbeerbaum Holtz von ieden 1. Untze / schneidet es in stückgen und lasset es in 3. Nöseln Wasser einen Tag lang in *Infusion* stehen; hernach kochet es / biß es auff 2. Nösel eingesotten ist / endlich thut Körbel und ein wenig *Citronen*-Schale darzu und nehmet iedesmahl ein Glaßvoll von diesem *Liqvore*.

Von Tinea oder bösen Grinde.

Tinea ist eine trockene und schuppichte Krätze des Kopffes / welche sich mit Schuppen erhöhet und verursachet / daß die Haare ausfallen.

Medicamenta darwieder.

Weil diese Kranckheit von nichts anderu her-

herkömt / als von der Schärffe der *Lymphæ* oder Feuchtigkeit / so kan man alle diejenigen *Medicamenta* geben / so die Schärffe versüssen können / als da sind *Sudorifera*, Bäder / *Fomentationes* mit bittern Kräutern / als da sind Wermuth / Erdrauch / Tausendgülden-Kraut ꝛc.

Auch muß man das *Serum* mit *Jalappa* weg *purgiren* / indem man solche Wurtzel von einem halben biß gantzen Qventgen in blancken Weine eine Nachtlang kalt in *Infusion* stehen lässet.

Hernach gebrauchet folgendes *Ungventum*.

Nehmet gestossenen Saffran.
Pulverisirte Alaune iedes 2. Untz.
Schweinen-Schmeer 3. Untzen.

Alle diese *Species* schlaget wohl unter einander und reibet drey Tage nach einander den Kopff darmit / des Tages einmahl.

Das *Oleum Bufonum* wird wieder die *Tineam* sehr *æstimiret* / welches also gemacht wird: Nehmet eine grosse Kröte / setzet sie 24. Stunden lang in ein töpffern Gefäße / hernach werffet die Kröte in siedend Oel / lasset sie bey gelinden Feuer kochen oder sieden / biß die Kröte gantz verfaulet / oder vielmehr von kochen gantz zergangen ist. Giesset alsdann

dann das Oel durch und reibet den Kopff darmit / nachdem ihr zuvor die Haare habt abschneiden lassen; darauff bedecket den Kopff mit einem Tuche oder mit einer Schweins-Blase.

Oder reibet den bösen Kopff mit Rinds-Galle; welches ein gut *Remedium* ist.

Von Haar-ausfallen.

Dasjenige Haar-ausfallen/ so von der Schärffe des Geblütes herkömt/ muß mit *General*-Mitteln *curiret* werden / worvon wir schon oben von der *Tineâ* oder bösen Grinde geredet haben. Uber dieses gebrauchet folgende *Fomentation*.

Nehmet Salbey und Roßmarin iedes 1. Handvoll / lasset es in einem Nösel Weine kochen und mit dem *Decocto* bähet den Kopff fein offte.

Wofern der Haarfall von denen Frantzosen käme / müste man den *Patient*en mit *Mercurio* zur *Cur præpæri*ren/ wie man sonst bey dieser garstigen Kranckheit zu thun pfleget.

Es ist auch zu mercken/daß man niemahls kein *Medicament* kalt auff den Kopff legen soll/es sey so wohl bey dem bösen Grinde / als bey dem Haar-ausfallen. Der *Patiente* kan leichte drüber drauffgehen.

Von

Von denen Läusen auff dem Kopffe.

Diese vertreibet man / wenn man das Kind mit 1. Untze von *Syrupo Florum Persicarum* oder *Rosarum purgiret* / und hernach den Kopff mit folgenden *Ungvento* bestreichet.

Nehmet gutes Schmär ein viertel Pfund.
Argentum vivum 1. Untze.

Reibet es sehr lange in einem Mörsel untereinander / darmit bestreichet ein Pappier und *appliciret* es auff des Kindes Kopff. *NB.* Jedoch muß man bey denen Kindern sehr behutsam mit dem *Mercurio* oder Qveckfilber umbgehen.

Oder nehmet Wurtzel von Farrnkraute machet eine Lauge darvon und waschet dem Kinde den Kopff einmahl darmit.

Von der Inflammation derer Augen.

Diese Kranckheit erkennet man an der Röthe der eusserlichen Haut am Auge / am Brennen / an der Geschwulst und an dem Ausflusse derer Thränen.

Medicamenta wider die *Inflammation* derer Augen.

Wenn die *Inflammation* an denen Augen klein ist / so sind die euserlichen *Medicamenta* schon gnug zur *Cur*. Ist sie aber groß / so

muß

muß man seine Zuflucht zu innerlichen Artzneyen nehmen.

Zu einem guten euserlichen Mittel.

Rec. Vitri. Antimon. pulveris. ℈ß.
∇ Flor. Cyan.
Euphras.
Spermat. Ranar. aa. ℥j.

Diese Wasser mischet unter einander/thut das *Vitrum Antimonii* hinein und lasset es eine Nacht über an einem warmen Orte stehen ; den Morgen drauff *colir*et oder vielmehr *filtrir*et es und thut darzu.

Sacchar. Saturn. ʒß.
Camphor. Gr. v.

Dieses mischet alles zusammen und waschet die Augen darmit.

Das Wasser von Hindläufftе und Kornblumen unter einander gemischt sind ein gut Mittel auff die Augen zu *applicir*en.

Oder nehmet ein Eyweiß und zerschlaget es mit Froschlich-Wasser und leget es auff die Augen.

Solenander curirete alle Augen-*Inflammationes* mit dem *Decocto* von Qvittenbaum Blättern/darmit er dann und wann die Augen aus wusch.

Es ist zu mercken / daß / wenn das Auge roth und wegen des Staubes oder Unflats/ wel-

welche hinein gefallen/ auffgeschwollen sind/ so soll man ein stückgen Kalbfleisch oder Rindfleisch auff die Augen *appliciren* / wenn man sich zu Bette leget; es wird die Röthe und Hitze oder des brennen derer Augen gar bald zertheilen.

Das *Sempervivum* mit denen *Foliis Foeniculi* gestossen/ und auff die Augen geleget/ ist ein vortrefflich Mittel/wenn sich die *Inflammation* nur anfänget / oder im anfange der Entzündung.

Wenn die *Inflammation* gros ist / muß man seine Zuflucht zu andern *Medicamenten* nehmen / als da ist das Aderlassen und sonderlich am Fusse/die *Vesicatoria* im Genicke und hinter denen Ohren; die *Purgationes* mit *Jalappa* von einem halben biß gantzen Quentgen kalt in blancken Weine *infundiret &c.*

Von der wässerichten Inflammation derer Augen.

Diese bestehet in *continuirl*icher Ausfliessung derer Thränen / welche bißweilen sehr scharff sind. Sie erwecken Brennen und Röthe/und verursachen dieselbe Ungelegenheit/ die man einen hitzigen Fluß nennet. Bißweilen haben die Thränen keine Schärffe/

se bey sich und alsdann heisset es ein kalter Fluß.

Diese Kranckheiten zu *curiren*.

Rec. Rad. Torment. grossmod. pulveris. ℨj.
Aluminin. Gr. v.
▽ Rosar.
Plantagin. aa. ℥j. M.

Lasset dieses zusammen 24. Stunden an einem warmen Orte stehen / hernach *filtri*ret es und waschet die Augen darmit.

Oder nehmet Blåtter von Qvittenbaum 1. Handvoll lasset sie in reinen Wasser sieden und waschet die Augen darmit ; Es ist ein gut Mittel.

Von dem Ungve Oculi oder Nagel auff dem Auge.

Es ist ein *poliret*/glat Håutgen / manchmahl dünne und weißlich/ manchmahl dicke und fleischicht ; und mit kleinen roten Aederchen angefüllet ; und dieses Håutgen nimmt seinen Ursprung im grossen Augen-Winckel und låuffet allsachte nach der Mitten des Augapffels/den es auch bißweilen gantz und gar bedecket/dergestalt daß / weil das Licht nicht mehr ins Auge fallen kan/der *Patiente* das Gesichte verlieret.

Medicamenta wider diese Beschwerung.

Wenn das Håutgen nur in dem grossen Augenwinckel anhenget / müste man mit ei-

ner eingefädelten Nadel/ aber ohne spitze/ unter dem Häutgen hinfahren/ und dieses so nahe an seinem Ursprunge/ als es nur möglich ist/ binden/ auch alle Tage den Knoten mehr zu ziehen / damit der *Ungvis* kein *Nutriment* mehr kriege/ sondern desto eher abfalle.

Man muß allhier wohl mercken / daß/ wenn der *Ungvis* an der Kugel oder *Globo* des Auges feste anhenget/ oder wenn es *Cancròs* ist/ man dasselbe nicht angreiffen darff/ man möchte sonst an dem *Globo* des Auges ein krebsartiges Geschwüre erwecken.

Wenn man nun die *Operation* verrichtet hat/ bläset man Zuckerkand/ weiß Fischbein/ gebrandt Hirschhorn oder *calcinirte* Eyer-Schalen ins Auge. Nehmlich von diesen Pulvern thut man eines/ welches einem beliebet/ in ein klein Röhrgen/ dieses hält man nahe ans Auge / sonderlich gegen den grossen Winckel/ und bläset durch das andere löchelgen am Röhrgen das Pulver heraus.

Oder machet dieses *Collyrium*.

Rec. Sal. Gemm. ʒj.
▽ *Rosar.*
Foenicul. aa. ℥j.

Mischet es zusammen/ thut etwas darvon ins Auge/ machet auch eine *Compresse* darinne feuchte und leget sie auff das steiffe Auge/

wel-

welches ihr mit einem Schnupfftuche scharff halten und das Auge nicht zumachen müßet.

Die *Ungulam* ohne *Operation* zu *curiren*.

Nehmet Fenchel / und Anieß-Wasser/ iedes 1. Pfund / darinne *solviret* eine halbe Untze weissen *Vitriol*, darzu thut von *pulverisirter* Aland-Wurtzel/ setzet alles zwey Tagelang in warme Asche in *Infusion*, schlaget es hernach durch und hebet diese *Composition* auff und darvon thut etliche Tropffen nach und nach ins Auge/ darbey der *Patiente* auff dem Rücken liegen muß. *Hartmannus* curirte mit diesem Mittel die *Ungves* oder Häutgen/ Flecke/ *Cicatrices* und andere Augen-Beschwerungen.

Es ist auch folgendes Mittel wieder die Flecke und Häutgen derer Augen sehr kräfftig: Nehmet rothe Ameisen/ die man in denen Bäumen findet / drücket sie aus und *coliret* den *Liqvorem* durch ein Tuch / und darvon *destilliret* nach und nach etliche Tropffen ins Auge.

Wenn die *Tunica cornea* des Auges sehr dicke ist.

Bey diesem *Affectu* siehet man die *Objecta* nur *confus* und dunckel. Die Dicke von diesem Häutgen wegzubringen oder dünner zu machen/ blaset etwas vom *Pulvere Hormini Sylvestris* ins Auge.

Oder nehmet Zucker/ darmit füllet einen Halmen oder Röhrgen von Fenchel vol/ lasset den Zucker darinne zergehen und von diesem *Liqvore* thut dann und wann etwas ins Auge/und dieses heist man Fenchel-Wasser

Wenn einem die Augen braun und blau geschlagen worden.

Dieser *Affect* ist ein ausgetreten und geronnen Geblüte in dem Weissen des Auges/ bißweilen auch in der *Tunicâ corneâ*, welche roth blau oder gelblich erscheinet.

Diese Kranckheit zu *curir*en waschet das Auge mit Körbel und Kornblumen-Wasser/ lasset etliche Tropffen darvon ins Auge und leget es auch mit *Compress*en drüber; so wird sich das ausgetretene nnd geronnene Blut in kurtzer Zeit *dissipir*en.

Wenn das Auge durch dieses Mittel sich nicht *curir*en lässet / so nehmet die obersten Gipffel von *Hyssop*, stosset sie und lasset sie in Wasser sieden und waschet das Auge warm darmit.

Riolanus curirte das ausgetretene Geblüte oder die blauen Flecke mit dem *Decocto Radicis Consolidæ* und mit der helffte von der *Radice Sigilli Salomonis*, darmit er die Augen bestrich / und eine in demselben *Decocto* eingetunckte *Compresse* drüber legete.

Vom

Vom Cataracta oder Staare.

Cataracta ist ein frembde *Corpus*, welches in den *Humore aqueo* herum schwebet / und wenn sich dieses vor den Augapffel setzet / so verhindert es den Eingang des Lichts. Im anfange sehen die *Patient*en unterschiedene *Objecta*, das Gesichte wird allsachte dunckel/ der Augapffel bekömmt unterschiedene Farben/ als grün/ Merrgrün/ blaufarbig / und andere mehr.

Medicamenta wider den Staar.

Nehmet *pulverisir*et *Vitrum Antimonii* oder *Crocum Metallorum*,*infundirt*es in gleichen Theilen *Aquæ Foeniculi* und *Euphrasiæ*, lasses es in einem warmen Orte stehen/ *filtrir*et hernach den *Liqvorem* und thut etliche Gran Campher drein und etwas Saffran; hiervon tröpffelt etliche Tropffen ins Auge und leget *Compress*en drüber / so mit diesem *Liqvore* angefeuchtet sind. Es ist ein vortreffliches Mittel wider den Staar.

Oder die Leber von einer Lamprete an die Sonne in *digestion* gesetzet zergehet in oelichten *Liqvorem* , dessen sich *Forestus* wieder die *Cataractas* oder Staare und Felle derer Augen glücklich bedienete.

Vom Gutta serena oder schwartzen Staare.

Dieses ist eine Blindheit/welche von einer Verstopffung oder verhindernüße des *Nervi optici* herrühret; Das Auge ist an sich selbst schön klar/ und scheinet sehr gesund zu seyn.

Medicamenta wider *Guttam serenam.*

Rec. Mell. Rorismarinat. despumat. & liqv.
Zingiber. pulveris.
Caryophill.
Salis aa. ℥ß.

Diese Stück *incorporiret* mit dem Honige und thut in grösse eines Senffskorns von diesem *Ungvento* ins Auge / so wird eine Feuchtigkeit aus dem Auge lauffen.

Oder nehmet grosse Ameisen/zerstosset sie und drücket den Safft durch ein Tuch/ hiervon lasset etliche Tropffen ins Auge tröpffeln.

Oder nehmet *Asellos* oder Kellerwürmer/ lasset sie trocken werden und *infundiret* sie in Weine; von diesem *Liqvore* nehmet alle Morgen ein Glaßvoll. Man versichert/ daß es den Staar *curire*. Es ist des *Boyle Specificum* in diesem *Affectu.*

Vom Schielen.

Dieses ist eine Augen-Kranckheit / welche machet/ daß man die *Objecta* nach der qveere ansiehet. Wenn man solche *Patienten* ansie-

siehet / so ist der Augapffel niemahls dem *Objecto* gleich gegen über gerichtet / sondern das Auge ist allezeit entweder auff die rechte oder lincke Seite gekehret.

Medicamenta wieders Schielen.

Bey grossen und erwachsenen Leuten ist diese Kranckheit nicht zu *curiren*/ derowegen darff man auch nichts darvon reden. Bißweilen fangen die Kinder an zu schielen/ weñ sie einen *Paroxysmum* von der *Epilepsie* gehabt haben. Alsdann muß man ihnen den Halß und Rückgrad mit Ungarischen Wasser oder *l' Eau de la Reine de Hongrie* oder auch mit Viper-Fette *frottiren*

Oder Rec. ▽ Foenicul,
Euphras.
Regin, Hung. aa. ℥j.
Spir. Sal. amm. gtt. jv.
Camphor. gr. j.

Diese *Species* mischet unter einander/ machet sie warm und tröpffelt es ins Auge.

Allhier ist zu mercken/ daß/ wofern die Kinder schon lange Zeit geschielet haben/ man bey denenselben eine gewisse Art von Brillen / so man wieder den Staub auff der Reise vor die Augen bindet/ gebrauchen muß/ und zwar solcher gestalt/ daß die Kinder nur durch ein klein Loch sehen können / dadurch

sich denn das Gesichte gantz wieder grade und zurechte richtet.

Von Hordeblô oder Gersten-Korne.

Dieses ist eine kleine Geschwulst / welche sich an die euserliche Ecke des Augenliedes bey denen Haaren ansetzet / und *ordinair* in einem Häutgen oder Säckgen eingeschlossen ist; Es siehet einem Gersten-Korne sehr gleich / worvon es auch den Nahmen bekommen.

Medicamenta wider das Gersten-Korn.

Wenn diese kleine Geschwulst schon alt ist / so ist sie schwer zu *curiren* / indem die *Materie* darinne gantz harte und zu Steine geworden ist; Und wenn mans gleich wegbringt / so kömmt es doch *ordinair* wieder. Diese Kranckheit aber wohl zu *curiren* / muß man ein gut *Diæt* in acht nehmen und nur Speisen geniessen / die sich leichtlich verdauen lassen. Man muß kein geräuchert Fleisch / keinen Käse / keine Milch-Speise und Früchte essen.

Diesen kleinen *Tumorem* kan man mit *spirituosen Liqvoribus* bestreichen / dergleichen ist *Aquavit* oder Brantwein / darinne ein wenig Campher *solviret* ist / ingleichen

Spi-

Spiritus Vini, Viper-Schmaltz oder Hüner-Fett/nüchterner Speichel &c.

Wofern diese *Remedia* die Geschwulst nicht vertreiben/muß man sie mit der *Lancet*-te eröffnen/damit der Eyter heraus gehe.

Es ist zu mercken / wofern dieser kleine *Tumor* einen kleinen Grund oder Wurtzel hat/so muß man denselben mit einem Faden binden / welchen man alle Tage mehr und mehr zuziehen muß / so wird er aus Mangel der Nahrung von sich selbst abfallen. Welches ein warhafftiges Mittel darwieder ist.

Von der *Trichiasi* oder wenn die Haare in die Augen gehen.

Die Haare müssen mit kleinen Zängelgen ausgerissen werden / oder man muß sie zum ausfallen bringen/indem man die Ecken oder Ränder derer Augenlieder mit Laub-frosch-oder Fleder-Mauß Blute reibet. Dieses letztere *Medicament* ist des *Sereni specificum* gewesen.

Man hat auch zu *observiren*/ daß / wenn man die Haare ausreisset / man die Ränder derer Augenlieder mit Kalck-Wasser bestreichen muß. Dieses aber machet man also ; Man thut lebendigen Kalck in Wasser / das erste Wasser giesset man weg und giesset an-

ders drauff/mit welchen man die Augen wi-
schet/denn das erste ist gar zu starck.

Von der Callosität oder Verhärtung derer Augenlieder.

Dieses sind kleine Härten/ welche sich an die Ränder derer Augenlieder ansetzen.

Wenn man diese heilen will/ muß man sie mit Weiber-Milche verdünnen und erweichen.

Das Ungarische Wasser oder *L' Eau de la Reine de Houngrie* ist noch stärcker.

Wofern diese *Remedia* die Härte nicht können erweichen / muß man sie auffritzen/ daß die *Materie* heraus komme / und auffs Auge muß man in *Spiritu Vini camphoratô* eingetauchte *Compressen* und hernach kleine Pflaster aufflegen/die *Materie* heraus zu ziehen ; worzu das *Emplastrum Diachylon* gar dienlich seyn wird.

Es ist zu wissen/daß diese euserliche *Medicamenta* nicht gar zu kräfftig sind / wenn man nicht zum wenigsten vorhero *purgiret* hat und ein gut und kühlend *Diæt observiret*. Derowegen kan der *Patiente* fein öffters *Bouillon*, so von Kalbfleisch/ Flügelwercke und *Cichorio* gemacht ist/gebrauchen.

Man soll den *Patienten* mit *Jalappa* von einem halben biß gantzen Qventgen *purgiren*/

ren / welche man in ein Glaßvol blancken Wein kalt *infundiret*.

Von der Vereinigung oder zusammenklebung derer Augenlieder.

Dieses kömt von einem dicken und zähen Eyter eines Geschwüres her/das unter dem Augenliede verborgen gelegen hat; Es zertheilet sich aber/wenn man etwas vom *Balsamo sulphuris* auffs Auge leget und hernach ein *Emplastrum*, welches *Manus Dei* genennet wird.

Von einer *Fistula lacrymali* oder Augen-Fistel.

Die Fistel ist ein enge / harte und *calleus* Geschwüre in dem grossen Augen-Winckel/ nahe an der Nase; denn weil allda die Thränen nicht in das Nasenloch kommen können/ so lauffen oder rinnen sie die Backen herunter/und wenn man den Augen-Winckel drücket/so gehet allda ein scharffer und wässerichter Eyter heraus.

Remedia wider die Thränen-Fistel.

Dergleichen *Patient*en müssen sich kalter und saurer Speise und Geträncks enthalten/in dem sie die Feuchtigkeit verdicken / als welches die Ursache dieser Kranckheit ist.

Uber das Auge soll man eine *Compresse*/ die in Ungarischen Wasser oder in *Spiritu*

Vini

Vini Camphorato eingedunckt ist / aufflegen und diese *Compresse* muß man mit einem zusammengelegten Schnupfftuche auff dem Auge über zwerch halten oder feste machen.

Wofern diese schlechte Mittel die *Fistulam lacrymalem* nicht *curiren* / so muß man mit einer *Lancette* eine Oeffnung machen / sich aber darbey wohl in acht nehmen / daß man nicht etwan an dem Orte / wo beyde Augen-Lieder zusammen gehen / etwas entzwey schneide. Wenn man nun siehet / daß das drunterliegende Bein *cariós* oder angelauffen ist / muß mans mit einem glůenden Eysen oder *Cauterio actuali* gantz gelinde berůhren. Die Wunde füllet man mit trockener *Carpi* voll und leget ein klein Pflaster drůber. Nachdem man nun den Band abgenommen hat / lässet man die Geschwulst mit dem *Ungvento suppurativo* zur Eyterung kommen / biß die Wunde schön ist. Nach diesen muß man mit dem *Ungvento mundificativo* biß auffs ende zu verbinden *continuiren*.

Wenn das Auge durch einen Stoß *blessiret* ist.

Rec. Albumin. Ov. j.
▽ Rosar.
Succ. Semperviv.
Lact. muliebr. aa. p. x.

Dieses

Dieses alles schlaget wohl unter einander mit ein wenig Saffran und *appliciret* es auffs Auge.

Wenn der Schmertz gestillet ist / muß man die Gegend ums Auge herum mit dem *Ungvento rosato* bestreichen. Es ist der *Madame Fouquet Remedium* gewesen.

Von dem Jucken oder Ausfahren an denen Augenliedern.

Diese Beschwerung wird mit folgenden Mittel *curiret*.

Rec. Vin. alb.
▽ Rosar. aa. ℥j.
Pulv. Aloes hepat. ʒj.

Dieses mischet zusammen / und tauchet in diesem *Liquore Compressen* von zarter Leinwand und leget sie auff die Augen.

Oder nehmet ein frisch Ey.
weissen *Vitriol* 20. Gran.
Rosen-oder Wegebreit-Wasser 4. Untz.

Lasset das Ey harte sieden / nehmet die Dotter heraus / stosset das Weisse mit dem *Vitriol* in einem Mörsel / giesset darnach das Rosen oder Wegebreit-Wasser darzu und lasset es durch ein weiß Tüchelgen lauffen.

Von diesem Wässergen lasset etliche Tropffen ins Auge lauffen / oder waschet die Augen-Lieder des Tages etliche mahl darmit

mit/indem ihr ein wenig *Cottun* darinne eindunckt und darmit waschet.

Von einem trüben und dicken Gesichte.

Dieses wird durch folgendes Mittel gereiniget und verbessert.

Rec. Sacchar. cand.
Aloes hepat. aa. ℥j.
Aqv. fontan. ℥iij. l. jv.

Dieses lasset zusammen in einem Pfängen biß auff die helffte einsieden/und waschet darnach die Augen mit diesem *Liqvore*.

Vor die Flecke / so sich auff die Augen setzen.

Rec. Vitriol. alb. ℥j.
Sal. alcal. ℥ij.
Album. Ovor. n. ij.

Den *Vitriol* mit dem *Sale Alcali* reibet sehr klein und schlaget hernach dieses Pulver wohl mit dem Eyweissen/und von diesem *Liqvore* thut mit einer Feder etwas ins Auge/ leget auch ein Bäuschgen drüber/das in gleichen Theilen von Rosen-und Wegebreit-Wasser eingedunckt ist/ und solcher Gestalt *continuiret* mit diesem *Remedio* lange Zeit.

Die Augen vor dem Unfalle derer Blattern zu *conserviren*.

Nehmet Wegebreit-Wasser/ löschet etliche

che mahl nacheinander ein stückgen glüend-gemacht Gold darinne aus / und von diesem Wasser thut nach und nach dem *Patienten* etwas ins Auge. Oder nehmet einen Löffel voll Eßig und 6. Löffel voll Wasser mischet es zusammen und lasset es warm werden. Dieses *Remedium* ist vielmahl *probi*ret worden. Aber hütet euch/daß ihr nicht etwan das übrige Gesichte des *Patient*ens mit diesem Wasser benetzet / es würden die Blattern hinein schlagen und der *Patien*te möchte sterben ; Oder man würde den Fluß in Halß treiben und der *Patien*te könte ersticken. Es ist bey allen Augen-Kranckheiten viel zubesorgen / daß man nehmlich nicht etwan ums Gesichte komme ; Derowegen soll man bey solcher Gelegenheit ja nichts ohne guten Rath vornehmen.

Vom Polypo oder Nasen-Gewächse.

Dieses ist eine Auffwachsung eines stückgen Fleisches in der Nase / das mit vielen Wurtzeln in derselben fest anhenget. Diese Geschwulst oder Fleisch verstopffet bißweilen die Nasenlöcher gantz und gar/ und henget in Halß hinunter.

Weil die Schärffe des *Seri* die Ursache ist/ daß der *Polipus generiret* wird,/ so muß man die

die *Cur* durch solche *Medicamenta* anfangen/ die das Geblüte versüssen. Dannenhero muß man den Gebrauch aller sauren Speisen meyden/eine *Ptisane* von Gerste/Süsseholtz und einigen Wundkräutern / als da sind *Buglossa, Consolida major &c.* trincken.

Es haben auch die *Sudorifera* eine gute Hülffe/ zum Exempel.

Nehmet Wacholder-Holtz 3. Untzen / lasset sie in 3. Nösel Wasser biß auff 1. Kanne einkochen ; Wenn es eingekocht ist/ so thut ein halb Nösel blancken Wein darzu / wofern nehmlich der *Patiente* kein Fieber hat. Von diesem *Decocto* nehmet 6. Untzen / decket euch wohl zu und schwitzet.

Oder. Rec. Radic. Bardan.
Angelic.
Coric. inter. Fraxin. aa. ℔j.
Vin. alb.
Acet. aa. ℔ij.

Diese *Species* lasset mit einander 24. Stunden *infundiren* / *destilliret* es hernach in *Balneo Mariæ*, und wenn ihr schwitzen wollet/ so nehmet allemahl einen Löffel voll darvon ein und decket euch wohl zu.

Wenn aber diese *Medicamenta* zur völligen *Cur* des *Polypi* nicht zulänglicht sind/so muß man trachten denselben mit einem *Lapide*

cau-

caustico oder *Cauterio* wegzubringen und zu
verzehren. Darbey muß man sich aber
wohl in acht nehmeu/daß man mit denselben
nicht etwan an das *Septum cartilaginosum* o-
der na den knorblichten Unterschied in der Nase
treffe/ man würde demselben Schaden thun/
daß solcher Gestalt aus zweyen Nasenlöchern
nur eines würde. Derowegen muß mans
mit kleinen Bäuschgen / die man zwischen
das *Septum* oder die Nasenstütze und zwischen
das *Causticum* leget/ wohl verwahren.

Darnebst ist zu mercken /wenn der *Polipus*
tieffe Wurtzeln hat/ muß man dieselbe suchen
mit Zängelgen raus zuziehen / darbey man
immer von einer Seite auff die andere wa-
ckelt oder ziehet.

Wenn man den *Polypum* heraus gerissen
hat/muß man trachten/ das Geblüte mit ei-
nigen in einem *Liqvore adstringente* einge-
tauchten Wiecken anzuhalten und zu stillen/
dergleichen *Liqvorem* zu machen

Rec. Vitriol. alb.
Alumin. aa. ℥ij.
Vin. q. s.

Lasset diese *Species* im Weine zergehen
und befeuchtet die Wiecken darmit.

Von Nasen-Geschwüren.

Diese werden wie die ietzigen Nasen-Ge-

wächse oder *Polypi curiret*, Worzu auch folgendes *Medicament* gelobet wird.

Stecket in die Nase ein klein Wieckgen/ das mit Gersten-Wasser/darinne ihr ein wenig Kalck und Rosen-Honig gerühret oder vermischt habt/angefeuchtet ist.

Vom Nasenbluten.

Das Nasenbluten verlieret sich/ wenn man öffters am Arme zur Ader lässet/iedoch wenig Geblüte auff einmahl weglässet/ damit man die Kräffte *menagire*; Wo fern aber das Aderlassen nicht kräfftig genug ist/ so nehmet alten Leim/reibet es zu Pulver/ und machet mit dem Blute/das aus der Nase läufft/einen Teig daraus und stopffet ihn in die Nase. Dieses Mittel hält das Geblüte unfehlbar an.

Oder die grossen Wartzen oder Knollen welche denen Pferden an denen Beinen oder Knien wachsen/ zu Pulver gestossen und in die Nase gezogen oder in dieselbe *appliciret*/ halten das Geblüte an.

Oder der Rauch von Schweins-Kothe in die Nase gezogen / stillet das Blut auch.

Oder *Bovist* in die Nase gesteckt/wird von denen Teutschen sehr zu Blutstillung gebraucht.

Oder nehmet Eyweiß mit ein wenig

Rus

Rus und Staubmehl mischet es wohl unter einander / feuchtet mit dieser *Mixtur* kleine Wieckgen oder Stöpsel von *Charpie* an und stecket sie in die Nase.

Das Moos/so auff denen Ziegeln wächset/in die Nase gestecket / ist ein sehr gut *adstringir*end oder stopffend Mitttel.

Vom Niesen.

Dieses kömt von einer scharffen *Lymphâ* her/ welche in die Nase fliesset und derselben Häutgen *irritir*et.

Das Niesen zu verhindern /kan man mit dem Finger an den grossen Augen Winckel greiffen / und gegen die Seite an der Nase drücken/dadurch man denn verhindert/ daß die *Lympha* oder die Feuchtigkeit nicht hinein fliesse / wodurch denn das Niesen gleich auff einmahl verhindert wird.

Oder ziehet warme Milch oder süsse Mandel-Oel in die Nase.

Wenn aber ja das Niesen zu hefftig anhielte/müste man den Leib mit *Hydragogis* oder Wasser-abführenden Sachen *purgi*ren. Zum Exempel.

Nehmet *pulverisir*te *Jalappa* von einem halben biß gantzen Qventgen/lasset es eine Nacht kalt in Weine *infundir*en / und nehmet ein paar Stunden drauff etwas *Bouillon*.

Von der Taubheit.

Wenn die Taubheit von dem Kothe oder Schmutze/der sich in denen Ohren verhärtet/ herkömt/wird sie durch erweicheude Sachen *curiret*.

Der berühmte *Medicus Crato* pfleget etliche Tropffen von *Carduibenedicten* Wasser ins Ohr zu giessen. Diß Wasser aber hatte er zuvor etliche mahl über das gestossene Kraut *destilliren* oder *cohobiren* lassen.

Ettmüller hält viel auff das *Aqvam Fraxini*, welches aus demselben Holtze herabtröpffelt wenn mans an einer Seite anzündet..

Galle von Menschen oder Haasen oder von Aal in *Spiritu Vini infundiret* und etliche Tropffen darvon ins Ohr gethan/ erweichet sehr wohl.

Urin/Safft von Wermuth odrr zwiebeln ins Ohr gethan ist sehr gut.

Das Oel / welches man von gewissen grossen weissen Würmern machet / die zwischen der Schale und zwischen dem Holtze derer Bäume stecken/ wird von *D.* Ettmüllern wieder eing wurtzelte und langwierige Taubheit sehr gelobet.

Der *Liquor* oder das Wasser / welches man aus denen Ameisen Eyern bekomt/ wenn

wenn man sie zerdrücket / oder wenn man Ameisen-Eyer zerrstösset und mit Zwiebel-Safft vermischet/heilet die alte Taubheit.

Es ist hiebey zu mercken / daß alle diese *Medicamenta* müssen warm seyn/ wen man sie ins Ohr tröpffelt und alsdann muß man das Ohr mit ein wenig Baumwolle/ darinne *Moschus* gelegen hat/ verstopffen.

Wofern man das Gehör durch einen sehr grossen Schall verlohren hat/muß man solches wieder zu ersetzen Lorbeer nehmen/ dieselbe stossen und mit Teige einkneten/und dieses Brodt backen lassen. Wenn dieses Brodt aus dem Ofen kömt/schneidet mans auff und hält es vor das Ohr / dadurch die Taubheit/so von einem grossen Schall oder Knall herkömt / zu *curiren*.

Folgendes *Remedium* ist von vielen *Autoribus* wieder eingewurtzelte Taubheit sehr *æstimirct* worden.

Nehmet Schlangen / lasset sie in Wasser kochen/das Fett/so bey dem kochen oben auff schwimmet/samnlet zusammen und *misciret* es mit *rectificirten Spiritu Vini*, wenn man von dieser *Mixtur* etwas in die Ohren thut/ so ersetzet es das Gehöre/welches völlig verlohren war.

Oder lasset Aale an einem Spiesse bra-

ten/das Fett/ so herunter fället / lasset auff Lorbeer-Blätter tröpffeln und lasset es in die Ohren thun.

Die Räucherungen oder *Parfums* werden in der Taubheit auch gelobet / zum Exempel.

Lasset durch einen Trichter einen Rauch ins Ohr gehen von *Asaro*, oder von *Origano*, *Absinthio*, *Verbena*, *Coloqvinten* / Feldkümmel oder *Serpillo*, Lorberen/ Wacholderbeeren oder *Sabina &c.*

Der Rauch von *Floribus Sulphuris*; der Rauch vom *Decocto Limaturæ Martis* in Eßige oder wenn man Eisenfeil-Späne in *destillirten* Eßige kocht/ und obige Kräuter darzu thut und darnach den Rauch auffänget / das ist ein *specificum* wieder die Taubheit.

Wenn die Taubheit von einem Falle herkömt/ oder wenn einer ist auff den Kopff geschlagen worden / so wird sie am besten mit dem *Aqvâ destillata Ciclaminis* oder *destillirten* Schweins-Brot-Wasser geheilet.

Vom klingen vor denen Ohren.

Dieses könte herkommen von der Bewegung der Lufft/ welche in dem *Timpano* des Ohres verschlossen ist.

Me-

Medicamenta wieder das Klingen vor denen Ohren.

Allhier kan man alle *Medicamenta* gebrauchen / welche wir vorher von der Taubheit erzehlet haben.

Ziebeth mit Baumwolle in die Ohren gestecket ist ein gutes Mittel wieder das Ohren klingen.

Folgendes *Medicament* ist des *Rondeletii Experiment* wieder das Ohren klingen.

Rec. Hellebor. alb. ℥iij.
Fol. Laur.
Rutæ. aa. Mß.
Fol. Fraxin. Mj.

Lasset dieses alles in süssen Mandel-Oel oder in Nuß-Oel mit weissen Weine kochen / drücket es durch und tröpffelt etwas davon ins Ohr.

Das Ohrenklingen / so von einem Falle herkömt / wird mit *Plateri* folgenden *Remedio curiret*.

Rec. Spirit. Vin. Coch. j.
Succ. Cepar. Cocht. ß.
Ol. destill. Spic. gtt. jv.

Dieses vermischet und tröpffelt etwas darvon ins Ohr.

Es muß aber der *Patiente* zuvor *purgiret* und zur Ader gelassen haben.

Vom Schmertzen im Ohre oder Ohr-Zwange.

Dieses kömt von einer *Inflammation*, der innern *Membranæ*, welche den Ohrgang bekleidet. Diesen Schmertzen zu stillen

Nehmet Rosen-Oel / in welches ihr ein wenig Campher thun sollet/ und *destilliret* oder tröpffelt es ins Ohr.

Oleum Millepedum oder Keller-Würmer in *Oleo Nymphææ* gesotten/ist ein vortrefflich Mittel wieder Ohren-Schmertzen/ der von *Inflammation* kömt.

Oder lasset einen Roßkäfer oder *Scarabæum* in Rosen-Oele sieden/ drücket es hernach durch und thut etwas darvon ins Ohr.

Der *Taback*-Rauch ins Ohr geblasen ist vortrefflich wieder die scharffen Ohren-Schmertzen.

Vom Ohren-Schmertzen / so von Würmern herkömt.

Dieser wird *curiret* / wenn man den Wurm aus dem Ohre ziehet / welches mit warmer oder laulichter Milch geschiehet/ die man mit einem Schwamme oder mit *Compressen* auffs Ohr *appliciret*.

Oder tröpffelt ins Ohr Safft von Wermuth/Tausend-Gülden-Kraute oder *Centaurio minori* , *Cucumere sylvestri* , von Pfirsch-

Pfirsch-Blüten/oder vom Oele aus Pfirsch-kernen oder süssen Mandel-Oele; Solche *Remedia* tödten die Würmer.

Der Rauch von Myrrhen ins Ohr gelassen locket die Würmer heraus.

Wenn etwan eine Hirudo oder Blut-Eygel ins Ohr gekrochen wäre.

Alsdann müste man das Ohr euserlich mit warmen Blut reiben/so wird die Blut-Eygel heraus kommen das Blut zu saugen. Dieses ist *Bartholini Medicament*.

Wem ein Floch ins Ohr gekrochen ist.

So machet ein klein Kügelgen oder Bällgen von Hunde-Haaren und stecket es mit einen Griffel oder *Stilet* ins Ohr / so wird der Floch in dasselbe kriechen; ziehet alsdann das Bällgen aus dem Ohre heraus. Es ist des *Riverii Consilium*.

Von Ohren-Geschwüren.

Dieses erkennet man daran / wenn der Eyter zum Ohre heraus läufft.

Diesen Ausfluß des Geschwüres muß man nicht gar zu geschwind anhalten / sondern nur mit warmen Urine zu reinigen suchen / welchen man ins Ohr spritzet.

Oder nehmet guten blancken Wein und Knaben-Urin von iedem 1. Untze / lasset es

mit einer Untze Honig gar gelinde sieden und diesen *Liqvorem* tröpffelt gantz warm ins Ohr. Dieses ist ein trefflich Mittel wieder die Ohren-Geschwüre dieselben zu reinigen.

Wenn ihr das Geschwüre wollet aus trocknen.

Rec. Succ. Marrub. ℥ij.
Mell. ℥ß.
Alumin. ust. ad Fabæ magnitud.

Vermischet es mit Weine und spritzet es ins Ohr.

Forestus bedienete sich folgenden *Medicaments*/ die Ohren auszutrocknen.

Nehmet Zwiebel-Safft einen oder zwey Löffelvoll / Rosen-Honig als eine Bohne gros / mischet es unter einander und spritzet es ins Ohr.

Wenn das Geschwüre alt und garstig ist / so nehmet Urin von einem kleinen Knaben ein halb Glaßvoll / und *Ungventum Ægyptiacum* zwey Bonen gros / mischet es unter einander über einem Kohlfeuer und spritzet darvon ins Ohr.

Von verlohrnen Geruche.

Diese Beschwerung kömt *ordinair* daher / wenn die *Membranæ* oder Häutgen der Nase gar zu sehr angefeuchtet werden / daß sol-

solcher Gestalt die kleinen wohlrichenden *Corpuscula*, welche aus denen *Objectis* heraus gehen / die in die Nase lauffenden Nerven nicht mehr berühren können / und also der Geruch nicht mehr entstehen kan.

Es verlieret sich der Geruch bißweilen darvon / wenn man *continuir*lich sehr starcke Sachen riechet und sehr starcke *Sternutatoria* gebrauchet.

Medicamenta wieder den verlohrnen Geruch.

Nehmet *Majoran* und Saamen von Schwartzkümmel 2. Händevoll von jeden / stosset es und feuchtet es mit etlichen Tropffen *Majoran*-Oel an / mischet es wohl unter einander / und knüpffet etwas davon in einen kleinen Knoten und stecket ihn in die Nase.

Oder nehmet Schwartz Kümmel / *pulverisiret* und *incorporiret* ihn mit *Oleo Olivarum* oder Baum-Oele / und von dieser *Composition* ziehet etwas in die Nase.

Oder stecket ein wenig in Ungarisch Wasser eingedunckte Baumwolle in die Nase.

Wenn man einen Rauch machet von Agt-Stein und *Mastix* und denselben in die Nase ziehet / so ist es ein sehr gut Mittel den Geruch wieder zu bekommen.

Wo-

Wofern der Verlust des Geruchs von einem Nasen-Geschwüre kömt/ müste man selbiges auff eine Art *curiren* / wie wir zuvor von denen Nasen-Geschwüren gewiesen haben.

Von verderbten Geschmacke.

Der Geschmack ist verderbet / wenn man entweder gar nichts schmecket/ oder wenn die Speisen einen andern Geschmack haben/ als sie haben sollen.

Medicamenta wieder den verderbten Geschmack.

Esset Rettige vor der Mahlzeit/ sie schärffen den Geschmack.

Oder Rec. Syr. e succ. Acetosell.
Portulac.
Sacch. aa. p. æ.

Mit dieser *Composition* waschet und spület euch das Maul aus und schlinget ein wenig darvon hinunter. Es ist des *Zacuti Lusitani Medicament*.

Wenn man die Stimme verlieret.

Dieses rühret *ordinair* daher/ wann man die Bewegung der Zunge verlieret / diese aber wieder zubringen

Nehmet Salbey und weissen Senff von jeden ein Handvoll / machet ein *Decoctum* daraus und gurgelt den Mund damit aus.

Die-

Dieses *Remedium* ist vor ein gros Geheim-nüß gehalten worden.

Oder *infundiret* Lavendel in *Spiritu Vini* und gebet abends und morgens eine Untze von dieser *Infusion* ein *Rulandus* hat durch dieses Mittel eine *Paralysin* oder Lähmung der Zunge *curiret*.

Von eine heischern Stimme.

Dieser Züfall entstehet / wenn die Lufft-Röhre oder *Arteria aspera* von gar zu vieler Feuchtigkeit ist schlaff worden.

Medicamenta wieder die Heischerkeit.

Diese Kranckheit zu *curiren* muß man mit solchen *Medicamenten purgiren*/ die das Wasser abführen/ als.

Nehmet *Jalappen*-Pulver von 15. Gran biß auff 1. Qventgen/dieses Pulver *infundiret* kalt in blancken Weine / lasset es eine Nacht stehen und gebet dem *Patienten* ein klein Gläßgen voll darvon/ und zwey Stunden drauff eine Kräuter-Brühe.

Oder nehmet *Scammonium* von 6. biß 15. Granen in warmer Brühe / und gebet gleichfals ein paar Stunden darnach eine *Bouillon* von Kräutern.

Oder Wallrath (*Sperma Ceti*) von 1. *Scrupel* bis auff ein halb Qventgen genom-

nommen ist ein *experimentirt* Mittel wieder die Heischerkeit.

Ein gewisser *Medicus* gab folgendes *Medicament* wieder die Heischerkeit / welches allemahl wohl anschlug.

Rec. Hord. integr.
Passul. minor. sin. acin. aa. ℥j.
Liqvirit. ʒij.
Ficuum aa. vj.
Herb. Capillor. Vener.
Hyssop. aa. Mß.
Sem. Brassic. ʒij.
Pinear. rec. ℥ß.

Diese *Species* schneidet und kochet sie in Brunnen-Wasser ; hernach schlaget es durch und zu einem ieden Pfunde von der *Colatur* thut 1. Untze geschäumten Honig/ 2. Untzen Zuckercand / mischet es wohl und lasset den *Patienten* darvon nehmen.

Vom Husten.

Der Husten ist eine *irregulaire* oder ungleiche *Respiration* , und kömt von einer scharffen *Lympha* her / welche in die *asperam Arteriam* oder in die Lufft-Röhre fällt.

Medicamenta wieder den Husten.

Das Brechen oder *Vomitoria* sind im anfange des Hustens gar zuträglich und noch mehr bey alten eingewurtzelten Husten/ welcher

cher nicht von einer Kranckheit derer Lungen herrühret.

Nehmet von *Tartaro emetico* 3. biß 4. Gran/ man nimt es in warmer und fetter Brühe / und allemahl/wenn man gebrochen hat/soll man noch einē Löffelvoll Brühe nehmen/das Brechen / welches noch mehr kommen soll / dadurch zu befördern und leichter zu machen.

Das *Decoctum Raparum* ist ein vortrefflich Mittel bey eingewurtzelten Husten. Man giebet dann und wann ein klein Gläßgenvoll darvon.

Es ist auch das *Decoctum Hordei* oder Gersten-Wasser/welches man zum *ordinair* Trancke gebrauchet/ein gut *Remedium*.

Hartmaunus lobet den Gebrauch derer *Jujubarum* oder Brustbeere /in *Aqvavit* geweichet/gar sehr.

Lindanus curirte den Husten mit folgenden *Decocto*.

Rec. Rad. Enul,
Passular. min. aa. Mj.

Lasset es in einem Maasse Spanischen Weine *infundiren* / kochet es und nach der *decoction* drücket alles wohl aus ; thut ein wenig rothen Zuckercand darzu / daß es die *Consistentz* des Honigs bekomme; und dar-

darvon gebet morgens und abends einen Löffelvoll

Rulandus hat folgendes *Remedium* offtmahls gut befunden / mit welchem er viel mahl sehr verdrießlichen Husten *curiret* hat/ nehmlich.

Rec. Pulv. Sulphur. ℥ß.
Gumm. Benzoes ℈j.

Mischet diese Pulver und gebet abends und morgens 2. *Scrupel* iedes mahl in einem Eye.

Folgends *Medicament passiret* vor ein *Arcanum* : Nehmet einen Apffel/ höhlet ihn aus / und füllet ihn mit Rosen-Honige an/ lasset ihn übern Kohlfeuer kochen und esset ihn.

Von Zahn-Schmertzen.

Dieser Schmertz ist bißweilen so gros/ daß der *Patiente* gantz unsinnig wird und die Vernunfft verlieret.

Diese Kranckheit entstehet iederzeit von denen *Irritationibus* oder Reitzungen/welche die scharffen Feuchtigkeiten an denen *Membranis* , so das Loch des Zahnes bekleiden/und an denen Nerven/die hineingehen/ verursachet werden.

Medicamenta wieder den Zahn-Schmertzen.

Weil

Weil der Zahn-Schmertz allemahl von einer scharffen *Lymphâ* oder Feuchtigkeit verursachet wird / muß man sie suchen weg zu *purgiren*.

Nehmet *Scammonium* von 6. biß 15. Granen in ein wenig Brühe.

Oder nehmet *Jalappa* von einem halben biß gantzen Qventgen / *pulverisiret* und *infundiret* sie kalt/in weissen Weine.

Es ist zu mercken / wofern der Zahn-Schmertz von einem sauern *Chylo* käme / welches man an der Säure erkennet / die einem in Mund kommt/so müste man den *Patienten vomiren* lassen.

Nehmet 4. biß 8. Gran von *Tartaro emetico* in ein wenig warmer Brühe.

Wenn diese Mittel noch nicht genug wären / so nehmet etwas *Aqvavit* und thut ein Stückgen Campher als eine Bohn gros darein und nehmet hernach etwas darvon in Mund.

Oder nehmet ein halb Glaß rothen Wein/ pulverisirte Alaun und weissen *Vitriol* iedes ℈. j. Diese Pulver lasset im rothen Weine *solviren* und nehmet etwas darvon in Mund. Dieses *Remedium* habe ich vielmahls *experimentiret*.

Oder nehmet *Opium*, leget es als ein Pflaster auf die Schlaff. *Arterie*/stecket es ins Ohr

mit Baumwolle und nehmets in Mund auff die Seite/wo der Schmertz ist.

Wenn diese Mittel auch nicht anschlagen wollen/und der Zahn verdorben ist/muß man ihn ausreissen; welches das beste *Remedium* ist.

Vom Carie Dentium oder wenn die Zähne angefressen sind.

Dieser *Caries* höret auff und gehet nicht weiter fort / wenn mann ihn mit dem *Oleo Gvajaci* berühret ; welches man offte wiederhohlen muß ꝛc.

Oder man berühret dergleichen angefressene Zähne mit einem glüenden Eysen.

Aqvafort oder Scheide-Wasser auff den carieusen Zahn *appliciret* / oder der *Spiritus Vitrioli* verhindern den *Cariem*.

Die Würme derer Zähne bringet man mit der *Sabina* oder Sadebaume heraus: wenn man sie in Weine kocht und den Wein in Mund nimmt/ oder mit dem Rauche von *Semine Hyoscyani* oder Bilsenkraut-Saamen / welchen man durch einen Trichter in Mund lässet.

Von schwartzen Zähnen.

Die schwartzen Zähne werden weiß/wenn man sie mit sehr klar-*pulverisirt*en Bimstein reibet. Rus aus der Feuermäuer / im gle

gleichen *calcinirte* und zu pulver gestossene Eyerschalen sind auch sehr gut die Zähne weiß zu machen.

Es ist zu mercken/daß man die Zähne weiß zu machen niemahls etwas sauers / als da ist *Spiritus Salis* oder *Vitrioli*, gebrauchen soll/ denn obschon dergleichen *Liqvores* die Zähne vortrefflich weiß machen / so machen sie doch dieselben mit der Zeit auch *carieus*.

Von geschwullenen Zahnfleische.

Dergleichen Zahnfleisch wird mit *Medicamenten curiret*/die ein wenig *adstringiren*.

Derowegen *fomentiret* oder bähet das Zahnfleisch offtmahls mit einem *Decocto* welches von rothen Weine gemacht wird/ darinne man Salbey/Eichen-Blätter / *Radicem Iridis*, *Cypressen*-Nüße ꝛc. sieden lässet.

Oder waschet das Zahnfleisch mit Wasser / darinne etwas Kalck zergangen ist. Mit diesem Wasser vermischt ein wenig *Spiritum Vini*, in welchem ein wenig Campher *solviret* ist.

Von Geschwüren des Zahnfleisches.

Dergleichen Geschwüre wird mit folgenden *Decocto curiret*.

Rec. Rasur. Lign. Gvajacc. vel. Bux. ℥ij
Rad. Aristoloch. rot. ℥iij.

Tormentill. ℥j.
Herb. Salv.
Veronic. aa. Mß.

Dieses alles lasset in gnugsamer *Qvantität* Wasser sieden/und spület den Mund mit diesem Wasser fleißig aus oder gurgelt euch mit demselben.

Vom Krebse am Munde.

Dieses sind kleine harte/rundte/weisse *Tumores* oder Geschwulsten und in der mitten ein wenig hohl.

Wenn man diese *curiren* will / muß man sie 2. oder 3. mahl mit *Cyprischen Vitriol* berühren.

Von Inflammation des Zapffens.

Diese ist bißweilen so groß/ daß sie die *Respiration* verhindert.

Zur *Cur* dieser *Inflammation* gebrauchet man ein *Gangarisma* oder Gurgel-Wasser mit dem *Decocto Hordei*, in welches man ein wenig vom *Crystallo minerali* thut.

Oder bringet mit einem Löffel-Stiehle ein wenig von Cypressen-Nuß an den Zapffen.

Wenn sich aber eine *Gangræna* an Zapffen ansetzete / müste man ihn gar weg schneiden.

Wenn

Wenn der Zapffen schlaff oder geschossen ist.

Der Zapffen fält in Halß; wenn ihr nun solchen wollet wieder auffheben/ so halt euren Mund über Tabackrauch offen. Es ist ein gut Mittel.

Von der Endzündung derer Mandeln im Halse.

Man kan sich mit folgenden Gurgel-Wasser gar wahl *curiren*/ nemlich

Rec. Rad. Malv. no. vj.
Ficuum no. xij.
Lact. Mens. j.

Lasset die *Species* in der Milch kochen/ und gurgelt euren Mund fleißig darmit aus. Es ist vortrefflich gut.

Wenn die Zunge auffgelauffen oder geschwollen ist.

Dieses wird mit *Spiritu Vini camphorato* *curiret*/ wie auch mit *Decoctis*, welche man aus *aromati*schen Sachen machet / darmit man hernach den Mund ausspühlet. Zum Exempel.

Rec. Herb. Salv.
Hyssop.
Ror. mar.
Lavendul. aa. p. a.

Diese Kräuter lasset in rothen Weine sie-

 den/

den/schlaget hernach den *Liqvorem* durch und gurgelt euch darmit.

Es ist zu mercken/daß bißweilen die Zunge anläufft/ wenn man eine Schmincke von *Mercurio* gebraucht hat; In solchem Fall muß man ein stückgen Gold in Mund nehmen/so henget sich der *Mercurius* dran.

Vom Bande unter der Zunge oder wenn die Zunge angewachsen ist.

Dieses Band gehet bißweilen von der Zungen Wurtzel biß an derselben Spitze. Man muß es mit einer Scheere so nahe / als es möglich ist/an der Zunge abschneiden / und hernach den Mund mit einem *adstringiren*den *Liqvore* ausspühlen oder auspinseln. Zum Exempel / nehmet etwas Wein und Alaune einer Bohne gros. Mit diesem *Liqvore* spühlet den Mund aus.

Bey Lösung dieses Zungen-Bandes muß man sich wohl in acht nehmen/daß man nicht etwan die Adern oder *Vasa*, so unter der Zunge liegen mit zerschneide.

Von Fröschgen unter der Zunge.

Dieses sind kleine Drüsen unter der Zunge/in welchen eine Materie stecket/die wie Eyweiß aussiehet/ und sich bißweilen in Stein verwandelt.

Me-

Medicamenta wider das Fröschgen.

Man muß sich bemühen die *Tumores* mit erweichenden Mund-Wassern zu erweichen/ als nehmet 5. biß 6. Stück von der *Radice Malvæ* und 12. Stück gute Feigen / lasset es zusammen in blancken Weine kochen und gurgelt euch fleißig darmit.

Wenn sich diese kleine *Tumores* zur *Suppuration* anlassen / so machet an denenselben eine kleine Oeffnung mit der *Lancette* und drücket den *Tumorem* ein wenig / daß man die *Materie* heraus kriege.

Wofern die *Materie* zu Steine worden wäre / so könte man ein klein stählern Blechelgen daß in der mitten ein Loch hat / auff die Gschwulst legen / und durchs Loch ein *Cauterium* oder glüend oder heiß Eisen *appliciren*. Zur Zeit/ da man *cauterisiret*/drücket man die Geschwulst oder den *Tumorem* von unten untern Kinne/ damit die *Materie* desto besser heraus gehe.

Von Spalten und Ritzen auff der Zunge.

Diese werden *curiret* / wenn man sie mit gesaltzenen Specke reibet.

Man wäschet oder bestreichet auch diese Spalten oder Ritze mit ein wenig Oliven

oder

oder Baum-Oel und *Vitriol*-Oel / welche man zusammen mischet.

Von Blattern auff der Zunge.

Diese werden mit *Spiritu Vini* bestrichen/ in welchen man ein wenig *Sal armoniacum* thut.

Wofern diese Bläßgen oder Blattern harte sind / muß man sie mit der *Lancette* öffnen.

Die Wartzen auff der Zunge

Werden *curiret* / indem man sie durch einen Schnitt wegnimmt oder mit einem in *Spiritu Nitri* angefeuchteten seidenen Faden bindet. Den seidenen Faden muß man immer nach und nach mehr und mehr zu ziehen/ biß man die Wartze wegbringet.

Von Hitze-Blattern im Gesichte.

Diese lassen sich *curiren* / wenn man sich durch Aderlassen abkühlet / ingleichen durch *purgiren* und kühlende *Bouillons*, welche aus Kalbfleisch/ Federvieh/ *Lactuca* oder Salat/ *Ciborio &c.* gemacht werden. Nach diesem kan man euserlich folgendes *Remedium applicirен*.

Nehmet *Cyprischen Vitriol* einer Bohne groß/ und Wegebreit-Wasser ein Glaßvoll/ den *Vitriol* lasset in dem Wegebreit-Wasser zer-

zergehen/ und darmit bestreichet das Gesichte mit ein wenig Baumwolle wenn ihr zu Bette gehet/ und des morgens waschet euch das Gesicht mit gemeinen Wasser.

Vom Kupffer im Gesichte.

Dieses ist eine Röthe/ darbey sich *ordinair* Bläßgen oder *Pustul*en finden; Es entstehet diese Ungelegenheit von einer scharffen *Lympha*, die sich in denen Drüsen der Haut *coaguliret*.

Medicamenta vor solche küpfferichte Antgesichte.

Rec. Alumin. rub.
Sulphur. viv. aa. ℥j.
Aqv. Rosar. alb. Mens. ß.

Die Allaune und den Schwefel stosset zu sehr *subtil*en Pulver / nehmet eine gläserne *Bouteille* von ohngefehr einem Pint / oder Maaße/ thut das Pulver und Rosen-Wasser drein/ stopffet die *Bouteille* zu und rüttelt die Flasche eine halbe Stunde lang umb / so bekömt dieser *Liqvor* eine Milch-Farbe. Mit diesem Wasser waschet alle abende das Gesichte / und des morgens waschet euch mit Rosen-und Erdbeer-Wasser.

Es ist zu mercken/ daß man allezeit die *Cur* aller solchen *Deormit*äten im Gesichte / mit Aderlassen/ *Clistiren*, *Purgationen* und kühlenden *Bouillons* anfangen muß.

Oder nehmet ein Handvoll Hünerdarm stosset es und leget es abends auffs Gesichte.

Von denen schwartzen Körnern oder Finnen im Gesichte.

Dieses sind eine gewisse schwartze und verhärtete *Materie* in denen Schweißlöchern der Haut/welche manche Leute heraus drücken/ indem sie mit dem Nagel über die Haut des Gesichtes wegfahren.

Ein *Medicament* darwieder.

Rec. Pulv. Tartar. alb.
Alumin.
Acet. alb. aa. ℔j.

Dieses thut alles in eine *Retorte* und *destilliret* es in Sand-Feuer. In diesem Wasser duncket ein leinen Tüchelgen ein / und legets des Nachts über diese Finnen / und darmit *continuiret* so lange/ biß daß nichts mehr darvon zusehen ist.

Von der gelben Farbe im Gesichte.

Es ist eine Galle/ welche sich in die *Superficiem* oder obern Theil der Haut setzet / und sich allda *coaguliret*. Diese wegzubringen nehmet Hollunderblüten 2. Pfund und 2. Pfund *Spiritum Vini*; die Hollunderblüten *infundiret* 4. Stunden in *Spiritu Vini* und *destilliret* es hernach in *Balneo*. Die *Destillation* wiederhohlet 2. mahl über die *Ma-*

terie/

terie/die im Kolben zurücke geblieben; und hernach waschet euch des morgens und abends mit diesem Wasser. Die *Purgationes* und *diureti*schen *Ptisanen* oder Träncke/ die den Urin treiben aus *Resta Bovis*, *Radice Graminis*, *Taraxaco* und *Liqviritia* sind das allerbeste / was man auffs Gesichte *applici*ren kan.

Von denen Sommer und andern Flecken im Gesichte.

Diese lassen sich auff diese Art vertreiben/ nehmet 1. Untze Reiß und 1. Pfund gemein Wasser/lasset den Reiß in Wasser kochen und mit dem gekochten Wasser waschet das Gesichte.

Oder nehmet den Safft von Kresse und Honig von ieden 2. Untzen / weichet den Honig in den Kressen-Safft/drücket den *Liquorem* durch ein leinen Tuch und darmit reibet das Gesichte wohl.

Von denen Zittermählern im Gesichte.

Diese lassen sich an einer gewissen Röthe/ und die wie mit Mehle beständbet ist/erkennen/ welche von der Schärffe der *Lymphâ* herkömmt. Diese zu *curiren*.

Rec, Acet. Vin. alb. q. s.
Adip. suill. ℔ß.

Cam-

Camphor. pulv.
Sulphur. bene pulverisat. aa. ℥j.

Lasset den Eßig und das Schmär wohl mit einander sieden/ rühret es mit einen stecken um / biß alles auff die helffte eingekocht ist; alsdann thut den Campher darzu und lasset es so lange sieden/ biß es nicht mehr weiß siehet/ darauff giesset es in einen Marmorsteinernen Mörsel und thut den Schwefel darzu/ rühret es stets mit einer höltzernen *Pistill* um/ und thut alles zusammen in ein Gefässe / verwahret solches wohl und gebrauchet es gegen die Nacht.

Oder Ruß aus der Feuermäuer mit Eßige unter einader gemischet/ und auff alle dergleichen Flecke im Gesichte *applicir*et/ ist ein Mittel / daß man nicht gnug loben kan.

Von blauen und braunen Zeichen im Gesichte.

Diese kommen von Schlägen/ die man empfangen hat. Diese Flecke zu zertheilen nehmet *Radicem Bryoniæ*, stosset sie in einem Mörsel/ und streichet sie auff die Mähler / so verschwinden sie den andern Tag. Dieses *Remedium* ist ein gantz sicher *Specificum*.

Von Flecken im Gesichte/ welche die Kinder bey der Geburth mit auff die Welt bringen.

Die-

Diese werden von dem grossen Verlangen derer schwangern Weiber verursachet. Wenn man diese wegbringen will/so nehmet 2. Untzen von der *Radice Boraginis* lasset sie in scharffen Rosen-Eßige weichen / und darmit bestreichet vermittelst eines Schwammes die Flecke/ den Schwam aber haltet so lange auff denen Flecken/als ihr könnet; also pflegen solche Zeichen oder Mähler / wenn man dieses Mittel offte und langezeit *continuiret*/ gäntzlich zu verschwinden.

Wartzen im Gesichte.

Diese werden verursachet von der Schärffe/welche nach und nach die Haut verhärtet/ und machet daß sie sich erhöhe/ indem immer mehr zufliesset und sich allda *figiret*.

Medicamenta wieder die Wartzen im Gesichte.

Nehmet/was euch beliebet/das Kraut oder die Blumen/von dem Krautе / welches *Verrucaria* genennet wird; stosset es in einem Mörsel und drücket den Safft draus. Darnach kratzet die Wartze ein wenig mit dem Nägel/ und leget den Safft und das Marck darvon eine Nacht lang darüber / und dieses *continuiret* etliche Tage.

Oder lasset einen Tropffen von brennenden

den Schwefel auff die Wartze fallen / so wird sie dieses Mittel bald wegbringen.

Oder *appliciret* alle Tage etwas von *Aqvafort* mit einem Nadelkopffe und nicht mehr/auff die Wartze / so wird sich dieselbe gantz unvermerckt verzehren.

Hierbey ist zu mercken/ daß man von einer Zeit zur andern soll achtung geben / was diese *Medicamenta* am Gesichte thun werden; Denn wofern etwan eine grosse *Inflammation* darzu käme/ müste man diese *Medicamenta* weglassen / indem man an diesem zarten blutreichen und *glandulosen* Orte einen Krebsschaden zu besorgen hätte.

Von geschwollenen und auffgerissenen Lippen.

Diese lassen sich mit folgender *Pomade* heilen.

Nehmet frische Butter ℔ß.
Neu Wachs 4. Untzen.
Ochsenzungen-Wurtzel 1. Untze.
Kleine Rosinen/daraus die Kern genommen sind 4. Untzen.

Alle diese *Species* lasset eine viertel Stunde mit einander sieden/schlaget es alles durch ein Tuch und thut es in einen Topff. Wenn ihr nun zu Bette gehet/ so streichet etwas von dieser *Pomade* auff die Lippen.

Von

Von verlohrnen Appetit.

Dieser *Affect* wird an sich selbst erkannt und kömt vom Uberflusse einer dicken und zähen *Materie*, so sich im Magen befindet/ welche sein *Fermentum* verderbet/ und dessen Stechen oder Reitzung verhindert/ denn dieses Reitzen verursachet sonst diejenige Empfindung/ die man den Hunger nennet.

Medicamenta hierzu.

Man muß die zähe *Materie*/ als die Ursache des verlohrnen *Appetits* suchen weg zu *purgiren*/ worzu nichts besser ist/als ein *Vomitiv*, in dem es den Magen recht ausreiniget/ welches sonst die andern *Medicamenta* nicht wohl ausrichten können/hierzu sind folgende *Vomitoria* gar dienlich/ als

Nehmet *Vitriolum album* von einem halben biß gantzen Qventgen in fetter *Bouillon*.

Oder nehmet von *Succo Cucumeris sylvestris* von 4. biß 8. Granen in blancken Weine.

Es ist zu mercken/ daß man die *Vomitoria* zu *corrigiren* ein wenig Citronen-Safft darzu thun soll.

Wenn sich aber die *Vomitoria* aus gewissen Ursachen bey einem *Patienten* nicht schicketen/ muß man ihn etlichemahl *purgiren*.

Hir

Hierzu nehmet Pulver von der *Jalappa* von einem halben biß gantzen Qventgen/ dieses *infundiret* eine Nacht über in blancken Weine kalt/ des morgens drauff lasset es gebrauchen/ und zwey Stunden drauff eine Kräuter-Brühe nehmen.

Nach der *Purgation.*

Rec. Fol. Agrimon.
Summitat. Absinth.
Centaur. min. aa. Mß.

Dieses alles lasset in Wasser mit ein wenig Zucker kochen / und des morgens gebet dem *Patienten* ein gut Glaß voll darvon. Dieses *Medicament* hat *Riverius* gebraucht/ und allezeit einen rechten starcken Hunger dadurch erwecket.

Folgendes *Remedium* hat *Thonerus* gebraucht.

Rec. Fol. Absinth.
Card. bened. aa. Mj.
Centaur. min. Mß.

Lasset dieses in 2. Maaß Weine kochen/ biß der dritte Theil eingesotten ist/ und darvon gebet dem *Patienten* früh und abends ein Glaßvoll.

Die *Decocta* von allen *aromati*schen Kräutern machen einen *Appetit*/ wenn man zuvor *Purgantia* genommen hat.

Von

Von dem Appetitu depravato oder vom verderbten *Appetit.*

Es ist ein solcher *Appetit*, da man allerhand ungereimte oder *absurde* Sachen zu essen verlanget / als da sind Kohlen/ Gipß und andere dergleichen *extraordinaire* Sachen.

Medicamenta wiedern verderbten *Appetit.*

Lasset den *Patienten* mit einem solchen *Vomitorio* brechen/ wie wir oben vom verlohrnen *Appetit* verschrieben haben.

Oder nehmet 3. 4. biß 6. Gran von *Tartaro Emetico* in *Bouillon.*

Nach dem *Vomitiv* gebet dem *Patienten* Safft von Qvitten/ Limonien/ sauren Pomrantzen/ *Citronen* oder *Granaten*/ dieses sind vortreffliche *Medicamenta* den unordentlichen *Appetit* zu *corrigiren.*

Es sind auch die mit Eßige eingemachten Capern ein gantz sicher *Medicament.*

Von gar zu starcken Appetit.

Dieses ist ein *continuir*lich Verlangen zu essen; wenn diese Kranckheit im höchsten *Gradu* ist / so isset oder frisset man vielmehr mit einer Geitzigkeit und Hastigkeit / und gehet oder wirfft hernach die Speisen wieder durch den Mund weg/ wie die Hunde/ de-

 rowe-

rowegen auch diese Kranckheit *Fames canina* oder Hundshunger genennet wird / und rühret her von einem sauren und *corrosivi*schen Magen-Saffte / welcher die Häutgen des Magens sticht und *corrodi*ret.

Medicamenta wieder den gar zu hefftigen Hunger.

Dergleichen *Patient*en muß man *vomi*ren und *purgi*ren lassen / zuvor aber muß man die Saure im Magen *corrigi*ren / sonst würde man eine *Choleram* erwecken.

Lasset den *Patient*en etliche hart gesottene Eyerdottern essen.

Der Gebrauch derer Schnecken und Krebse ist sehr gut die Spitze derer *Acidorum* stumpff zu machen / wie auch das in Butter *fricasi*rte Gehirne von Thieren / ingleichen gekochter Reiß mit Milche und viel Butter / Mandeln / *Pistavie*n / *Spiritus Vini*, guter Wein / darinne man Salbey und Wermuth rc. *infundi*ret hat.

Wenn ihr nun die Säure des Magens *temperi*rt habt / so *purgi*ret den *Patient*en mit *Jalappa* und *Scammonio*.

Nehmet *pulverisi*rte *Jalappa* von einem halben biß gantzen Qventgen / *infundire*t es kalt in blancken Wein.

Oder nehmet von 8. biß 15. Gran von

Scam-

Scammonio in einer *Bouillon*; von diesen *Purgantibus* werdet ihr gute Hülffe spühren.

Von hefftigen und excessiven Durste.

Dis ist ein *continuir*lich Verlangen zu trincken/welches von einem scharffen Saltze herrühret / das in dem *Oesophago* oder Schlunde sticht und reitzet.

Medicamenta wieder den gar zu grossen Durst.

Wiewohl das Wasser ein *veritable Remedium* ist den Durst zu stillen / so hat man doch Ursache sich in acht zunehmen / daß mans in dieser Kranckheit nicht gantz blos oder lauter gebe/ indem es ein *Asthma* oder Käuchen / kurtzen Athen und bißweilen gar den Todt verursachet; Derowegen lasset etwas von sauern Sachen darinne *infundi*ren/als da ist *Acetosa, Granaten*/ Pomrantzen und saure *Citron*en / Kräuselbeere/ Johannsbeere / sonderlich wenn der *Patiente* ein Fieber hat.

Der Rosen-Eßig / *Aqva destillata Portulacæ, Lactucæ, Nymphææ,* worvon man dann und wann einen Mund voll nimmt / sind vortrefflich gut.

Es sind auch die *Ptisanen* mit Gerste gemacht gar dienlich den Durst zu stillen.

Von Unruhe oder wenn man nicht schlaffen kan.

Dieser Ungelegenheit abzuhelffen / nehmet 1. Handvoll Gerste/ein stückgen Süsseholtz/ 5. oder 6. Mohn-Häupter. Dieses lasset zusammen in 2. Maaß Wasser kochen und gebet dem *Patienten* nach und nach ein Glaßvoll / sonderlich wenn er zu Bette gehet. Es ist des *Lindani Medicament.*

Es ist auch das *Opium* zu etlichen Granen / in *Conservâ Rosarum* gegeben / ein gut *Remedium.* Man muß es aber nicht zu viel auch nicht alten Leuten noch kurtz vor der *Crisi* geben.

Man gebrauchet auch *Lotiones* oder Wasch-Wasser. Zum Exempel.

Rec. Fol. Vitis.
Salv.
Nymph.
Flor. Chamomill. aa. Mj.
Papav. alb. capit. jv. l. v.

Lasset dieses in gnugsamer Qvantität Wasser kochen/darnach bestreichet damit die Schläffe/ und waschet die Füsse und Hände/ so werdet ihr schlaffen.

Oder Rec. Aqv. Rosar. ℥viij,

Opii

Opii gr. j.
Crac. ℥ij. M.

In diesen *Liqvore* weichet leinene Tůcher ein und *appliciret* sie auff die Schlåffe.

Von der Wassersucht.

Die Wassersucht ist eine Håuffung oder Samlung des Wassers / welches einen *Tumorem* oder Gschwulst in einen Theile oder Gliede/daran man eine Weichheit und hin und wieder schwappern oder *Fluctuation* empfindet verursachet.

Wofern dis Wasser den gantzen Leib auffdohnet/ so wird diese *Universal*-Wassersucht *Anasarca* genennet.

Wenn es aber nur einen oder andern Theil auffdohnet / so bekömt sie auch einen sonderlichen Nahmen/ und zwar nach denen unterschiedenen Theilen die sie einnimmt: Als *Hydrocephalus* ist am Haupte / *Hydropisis Pectoris* oder Brust-Wassersucht / ist an der Brust; im *Pericardio* heisset sie *Hydrops Pericardii*, in *Abdonine* oder Unterleibe heisset sie *Ascites*; *in Utero* oder in der Gebåhrmutter / ist es *Hydrops Uteri* oder Mutter-Wassersucht/in denen *Testiculis*, ists *Hydrocele* oder ein Wasserbruch ꝛc.

Die Ursachen der Wassersucht.

Die vornehmsten Ursachen / der Wassersucht

sucht kommen her von *Febribus intermittentibus, morbis chronicis* u. von solchẽ/ die sonst nicht wahl *curiret* sind / sonderlich aber von viertägigen Fiebern/wenn zumahl der *Patiente* beym *Paroxysmo* starck trincket. *Item* komt die Wassersucht her von einem *Empyemate* oder Brust-Geschwüre / von der Schwindsucht / oder wenn die Nieren geschwächet sind oder wenn in denenselben ein Geschwüre ist/ daß dergestalt der Urin nicht durch die Harngänge gehen kan / sondern in die Theile oder Gliedern des Leibes zurücke läufft. Auff die Gelbesucht und auff den *Scorbut* folget *ordinair* die Wassersucht. *Hydrops Ascites* kömt gemeiniglich darvon/ wenn durch die *Hæmorrhoides* oder güldene Ader und durch die *Menses &c.* das Geblüte gar zu sehr abgehet oder gäntzlich *supprimiret* und verhalten wird.

Wenn man gar zu hefftige Durchfälle hat/wenn man gar zu offte und zu überflüßig/sonderlich etwas kaltes trincket / wenn man den Urin verhält ꝛc. so giebet man *ordinair* Ursache zu der Wassersucht. Hieher gehöret auch die *insensible Transspiration.*

Signa diagnostica oder woran man die Wassersucht erkennet

Die

Die vornehmsten Zeichen der Wasser-sucht sind dicker / hochgefärbter / *lixivioser* Urin / und wenn er in kleiner Qvantität weggehet. Wenn die *insensible Transspiration* Ursache an der Wassersucht ist / so schwitzen die *Patienten* gar schwerlich / wenn sie auch gleich gar im Bade sind.

Wenn die Wassersucht anfänget / so fangen die Glieder an um den Knöchel anzulauffen oder zu schwellen / die Geschwulst ist *œdematós* oder wässerigt / und wenn man mit denen Fingern drauff drücket / so bleiben Gruben zurücke; des Nachts nimmt sie ab und scheinet des morgens kleiner zu seyn / den Tag über nimt sie wieder zu / und auff den Abend ist sie noch grösser. Die Geschwulst steiget immer höher und endlich gehet sie biß an den Leib. Das *Scrotum*, die *Testiculi*, der *Penis* und *Præputium* lauffen an und schwellen. Bißweilen verbirget sich solche Geschwulst innerlich und manchmahl wird sie erschrecklich groß und gantz durchscheinend.

Der Leib nimmt allsachte zu und dohnet sich auff / ohne daß es der *Patiente* gewahr wird / und bißweilen läufft er gantz plötzlich und auff einmahl auff. Bald nimmt die Geschwulst nur eine / bald beyde Seiten des

Leibes ein. Manchmahl scheinet es/als ob der Leib in zwey Theile getheilet sey / und manchmahl ist er gantz gleich ausgespannet; und wenn der *Patiente* auff ist oder herum gehet / so fühlet er eine Schwerigkeit und Last in *Ingvinibus* oder in Weichen.

Nach der *Proportion* , als die unteren Theile des Leibes zu nehmen und stärcker werden / nehmen hingegen die oben ab und werden mager/sonderlich der Halß/die Brust und das Gesichte ; Und alle diese Theile pflegen des morgens nach dem Schlaffe angelauffen zu seyn. Wenn die Kranckheit zu ende gehet/schwellen auch die Hände / die Gestalt des Angesichtes ist blaß und gelblicht / die Haut wird hin und wieder angefressen / und bißweilen kömt gar die Krätze darzu. An denen Schenckeln finden sich Geschwüre und Flecke.

Es ist auch *ordinair* ein Fieber bey der Wassersucht/welches *continuir*lich/langsam und gegen den Abend stärcker zu seyn pfleget. Der Pulß ist klein oder schwach / *frequent* oder geschwind und ein wenig harte.

Jemehr die *Patient*en trincken / iemehr haben sie Durst ; Sie haben *ordinair* einen starcken Eckel/empfinden grosse Unruhe um die Brust/ und wenn sie etwan in die

höhe

höhe steigen oder herunter gehen / haben sie kurtzen Athen, Des Nachts müssen sie auffstehen / wenn sie recht Lufft haben und Athen holen wollen. Bald ist der Leib offen/bald ist er verschlossen. Bißweilen schläget bey dem *Ascite* eine *Epilepsie* darzu / und zu Zeiten *degeniret* sie gar in eine tödliche *Apoplexie*.

Das Wasser derer Wassersüchtigen ist *ordinair* ungeschmack/*Citron*en-farbig und noch gelbichter/ bißweilen auch gar dunckel gelbe/grünlicht und fast wie Fleischjauche.

Es ist darbey scharff / saltzicht /sauer-saltzicht/und wenn mans unter gemein Wasser menget / so erwecket es einen Schaum wie Seiffe.

Das Wasser derer Wassersüchtigen *corrodir*et bißweilen die innerlichen Theile / zu Zeiten auch die eusserlichen / sonderlich die Schenckel; Wenn die *Patient*en zu Stuhle gehen / ist die *Materie* scharff und *corrosi*visch und *incommodir*et den Maßdarm.

Die *Signa Prognostica* der Wassersucht.

Wenn sich die Wassersucht anfänget/ ohne daß eine andere Kranckeit vorher gegangen sey / so ist sie eben nicht gefährlich; Kömt sie aber nach einer langwierigen Kranckheit/darbey die *Viscera* noch gut sind/

die *Respiration* frey/ der Leib ohne Schmertzen/ohne Brennen und durch alle *Extremi*tåten gleich mager; Wenn der Leib weich ist/der *Patiente* nicht hustet / keinen Durst und niemahls keine trockne Zunge hat/ wenn der *Appetit* gut ist / und der Leib nach denen *Medicamenten* offen wird / wenn die *Excrementa* weich und sonst wohl sind / und der Leib gar nicht ausgezehret ist / wenn sich der Urin durch den Wein / nicht aber vom *Medicament* åndert/ wenn keine Mattigkeit verhanden ist ꝛc. Wenn alle diese Sachen sich auff einmahl oder beysammen finden/ so hat es mit dem *Patienten* nichts zu besorgen. Und wenn unterschiedliche von diesen Zeichen verhanden sind/so ists mit dem *Patienten* noch nicht *desperat*.

Wenn bey der Wassersucht ein *Scirrhus* oder Verhårtung eines vornehmen Gliedes oder *Visceris* verhanden ist / so wird sie gar schwerlich *curiret* / und wenn sie ja *curiret* wird/so ist sie doch einem *Recidiv* unterworffen und kan bald wieder kommen.

Kömt die Wassersucht nach einen Fieber/ so ist sie nicht so gefåhrlich noch so schwer zu *curiren* als welche von sich selbst anfånget.

Wenn der Stuhlgang ohne *Medicamenta* schwartz ist / so ist es ein tödtlich Zeichen.

chen. Die Wassersucht/ so von Mißbrauche derer Purgier-Mittel verursachet wird / ist gefährlich; und je weniger einer uriniret / je gefährlicher ist er kranck. Der Husten/Geschwüre/ Flecke sind in dieser Kranckheit gefährlich 2c.

Die *Cur* der Wassersucht.

Wenn man die Wassersucht *curiren* will/ muß man das Wasser *evacuiren* und den Ursprung verstopffen.

Das Wasser abzuführen/ muß man *Purgantia* gebrauchen/ iedoch nicht gar zu offte; denn wenn sie die wässerichte Feuchtigkeit oder *Serosität evacuiren*/so machen sie das Geblüte zuflüßig und schwächen die *Patienten.*

Im anfange der Kranckheit muß man gantz gelinde *purgiren*/damit man den Leib zu denen stärckern *Purgationibus disponiren* möge.

Die *Diuretica* oder Urintreibenden Sachen sind gar gute *Medicamenta* zur Wassersucht; Sie dürffen nicht eher gegeben werden / als biß man die *General*-Mittel gebraucht hat/iedennoch müssen sie auch nicht gar zustarck seyn.

Die *Radix Iridis* mit blauen Blumen oder Schwert-Lilien-Wurtzel ist ein *Specificum* in der Wassersucht zu *purgiren.* Nehmet

met 3. Qventgen von dieser Wurtzel/ wenn sie frisch gesamlet ist / hacket sie und lasset sie in Weine oder Molcken *infundiren.*

Oder nehmet 1. Untze von der *Succo Radicis Iridis*, und 2. Untzen Veilgen-Syrup; Den Safft von der Wurtzel reiniget wohl entweder da man ihn *per Inclinationem* abgiesset oder durch ein grau Pappier *filtriret.* Mit diesen Saffte vermischet den *Syrup* und gebet es den *Patient*en.

Wenn der *Patient*e gar zu matt ist/ so nehmet 3. Qventgen von der *Radice Ireos*, hacket sie und lasset sie gantz sachte in Hüner-Brühe kochen/ dieses muß man hernach dem *Patient*en nach und nach geben/ biß er genug *purgiret* hat.

Oder nehmet von 1. *Scrupel* biß auff ein halb Qventgen *pulverisirte Jalappe*/ *infundiret* sie kalt in einem Glase blancken Weine/ und gebet hernach dem *Patient*en die *Infusion* mit dem Pulver.

Oder gebet ihm vom *Elaterio* 4. biß 8. Gran in Pillen. Dieses *Remedium* ist ein gros *Specificum* wieder die Wassersucht; man muß es aber nicht gleich im anfange geben.

Auff die *Purgantia* folgen die *Diuretica*, unter

unter denen das folgende sehr gut und gar leichte zu machen ist.

Nehmet Asche von der *Genista* 4. Untzen/ diese muß man so lange *calciniren* lassen/ biß sie weiß worden/ alsdann setzet solche 3. oder 4. Stunden mit 3. Pfund blancken Weine in einem Kolben in *digestion*, hernach seiget es durch/ und hiervon gebet vou 6. biß 8 Untzen zweymahl des Tages.

Nach dem Gebrauche derer *Diureticorum* schreitet man zu denen *Sudoriferis* oder Schweißtreibenden Artzneyen. Unter welchen die folgenden gar gute *Operation* thun/ nehmlich.

Antimonium Diaphoreticum von 6. biß 30. Granen in *Carduibenedicten*-Wasser eingenommen.

Carduibenedicten-und Melissen-Wasser von 2. biß zu 6. Untzen.

Viper-Pulver von 8. biß 30. Granen in einem halben Glase voll Melissen-oder *Carduibenedicten*-Wasser.

Wenn der Leib so gespannet ist/ daß der *Patiente* ersticken will/ muß man daß Wasser mit einen gewissen *Instrumente*/ welches die Frantzosen *Trois-carts* neñen/ abzapffen; Mit dieser Nadel aber durchstichet man den Bauch vier qver Finger von der *Linea alba*;

Das

Das Wasser lässet man nicht auff ein son-
dern auff unterschiedliche mahle heraus/
nehmlich mehr oder weniger auff einmahl/
nach dem der *Patiente* Kräffte hat.

Man muß aber diese *Operation* vorzu-
nehmen nicht gar zulange warten/ sie möchte
sonst vergeblich seyn/ in dem die *Viscera* all-
bereit *corrumpir*et seyn möchten.

Wenn etwan an denen edelsten oder be-
sten Theilen des Leibes ein oder ander *Viti-
um* oder Schaden wäre/ so würde diese *Ope-
ration* auch nichts helffen/ denn alsdann ist
der Ursprung und Brunnen dieses Was-
sers unerschöpfflich.

Man machet auch bißweilen an dem *Scro-
ta* mit der *Lancette* eine Oeffnung/ man muß
sich aber darbey in acht nehmen / daß man
die *Testiculos* nicht mit treffe.

Man kan auch an denen Waden *scarifici-
ren*; Aus diesen kleinen *Incisionibus* gehet
gar viel *Serum* heraus/ hernach wäschet man
sie mit *Spiritu Vini camphorato*, daß nicht
etwan eine *Gangræna* oder Brand zuschlage.

Wenn natürlicher Weise oder von sich
selbst Wasser-Blasen an denen Schenckeln
hervor kommen/ leget man ein Kohlblat drü-
ber/ das Wasser heraus zu ziehen.

Wo-

Wofern etwan hefftige *Symptomata* am Kopffe oder an der Brust verhanden wären/ sind die *Clistire* sehr dienlich/ als.

Rec. Cortic. inter. Aln. nigr.
Sambuc. aa. Mj.
Rad. Bryon. ℥j.
Irid. nostr. ʒvj.
Baccar. Iuniper. ℥ß.
Sem. Cumin.
Foenicul. aa. ʒij.
Coqv. in s. q. Urin. Puer. Colat. add.
Mell. despumat. ℥ß.
Ol. dest. Terebinth. ℈ß.
M. F. Clyster.

Von der Deglutitione difficili oder wenn man nicht wohl schlingen kan.

Es findet sich bißweilen eine *Paralysis* oder Lähmung dererjenigen Theile/ welche zum schlingen dienen/ als da sind/ die Zunge und *Musculi* des Halses oder des Schlundes/ und diese sind eine derer vornehmsten Ursachen/ welche die *Deglutition* verhindern.

Medicamenta wieder die *Deglutitionem difficilem*.

Rec. Herb. Salv.
Eruc. aa. Mß.
Vin. rubr Mens. j.

Lasset die *Species* in dem Weine kochen biß ein Nösel eingekocht ist; das *Decoctum* hal-

haltet eine zeitlang im Munde und dieses thut fein offte.

Oder kauet etwas Muscaten-Nuß und schlinget es hinunter; Oder nehmet etliche Tropffen Aniß-Oel in Schlund.

Ihr könnet auch den Halß mit allen oben beschriebenen Sachen bestreichen und *inungiren.*

Wenn die *Deglutitio difficilis* von Trockenheit des Mundes her kömt.

Wird sie *curiret*/wenn man euserlich auff den Halß diese *Composition appliciret.*

Rec. Ol. Amygd. dulc.
Violar.
Lact. mulieb. aa, p. æ.
Ungvent. rosar. q. s.

Diese *Liquores* mischet unter ein ander und *appliciret* sie/ wie ein *Cataplasma.*

Wenn sie von Mangel des Speichels herrühret.

Diese Art wird *curiret*/wenn man Wein oder Bier trincket / oder wenn man etwas kaltes in Mund nimmt und drauff beisset/ als da ist ein stückgen Cristall oder Helffenbein/das erwecket den Speichel.

Wenn die *Deglutitio difficilis* darvon herkömt/daß jemanden etwas in der Kahle stickt.

Dieses

Dieses wird solcher Gestalt *curiret* / daß man dasselbe entweder in den Magen hinunterstösset oder heraus ziehet. Wenn mans will heraus haben / muß man dem *Patienten* ein Niesen erwecken / in dem man ihm ein wenig von *pulverisirten Hellebore* in die Nase ziehen lässet; oder man muß ihm einen Husten verursachen / in dem man ihm mit einer Feder in der Kähle kützelt / und ihm etwas fettes in den Mund giebet / damit dergleichen in Halse steckendes Ding desto besser heraus gehe. Oder ziehet das *Corpus* oder hineingefallene Stück mit einem Zängelgen / das ein langen Schnabel hat / heraus / oder stosset es mit einen stückgen Wachsstock hinunter in den Magen.

Wenn nun dergleichen Sachen in der Kähle etwas verwundet hätten / muß man solche Wunden zu heilen / süsse Mandel-Oel mit Zucker vermischen / und von dieser *Composition* dem *Patienten* nach und nach etwas nehmen lassen.

Allhier ist zu mercken / daß / wenn man dergleichen im Schlunde stickende *Corpus* in den Magen hinunter gestossen hat / dasselbe besser fortzubringen man den *Patienten* fein viel fette *Bouillon* / oder Reiß / oder Honig / nehmen lassen / ihm aber nichts zu trincken

geben muß/ damit sich die Spitzen oder scharffen Theile fein in die *Mucilaginem* verwickeln und die *Intestina* nicht zu sehre stechen.

Von der Angina oder Bräune.

Die Bräune ist eine *Inflammation* derer *Musculorum* im Halse oder Schlunde. Der *Patiente* hat grosse Mühe und Noth/ wenn er Athen hohlen und schlingen soll. Das Geträncke stösset er wieder zur Nase heraus / und der Schlund ist unten voller Speichel; Man kan weder ausspucken noch liegen bleiben / daß man sich nicht zugleich besorgen müsse / man möchte gar ersticken. Die Zunge ist gantz gelbe / und das Gesichte *inflammiret*: Man hat einen unerträglichen Durst und Bitterkeit im Munde / der Pulß schwäbet gantz und ist schwach ꝛc.

Medicamenta wieder die Bräune.

Leget den *Patienten* an einen Ort / der weder zu warm noch zu kalt ist/ und leget ihn gantz gleich / gebet ihm auch nichts zu trincken/ als *Bouillon*.

Man muß dem *Patienten* unter der Zunge zur Ader lassen / und wenn er zu schwach ist / daß er das Aderlassen nicht ausstehne kön-

könte/so setzet ihm *Ventosen* an denen dicken Schenckeln.

Gebet dem *Patienten* auch *Clistire* / zum Exempel.

Rec. H. Malv.
Branc. Ursin.
Flor. Chamomill. aa. Mj.
Coqv. in s. q. Aqv. Colat. add.
Ol. Lil. alb. ℥j.
Vitell. Ov. j.
Nitr. ʒj.
Mell. ℥iij. M. F. Clyster.

Darnach gebet ihm folgendes *Gargarisma* oder Mund-Wasser.

Rec. Decoct. Flor. Sambuc. ℥vj.
Spirit. Vin. ʒj.
Mell. rosat. ℥ß.

Mischet es untereinander und lasset es den *Patienten* in Mund nehmen.

Hernach duncket *Compressen* in *Spiritum Vini* oder Brantewein / darinne ein wenig Cam, her *solviret* ist: Diese *Compressen applicir*et um den Halß / den *Tumorem* oder die Geschwulst zur *Transspiration* zubringen.

Wofern sich aber nach allen diesen *Medicamenten* die Geschwulst nicht zertheilet / so suchet dieselbe durch *Cataplasmata* zur *Sup-*

puration zubringen / darzu ist folgendes dienlich.

Rec. Flor. Scabios. Mj.
Malv.
Chamamill. aa. Mß.
Melilol. Mß.
Ficuum. n. v.
Liqvirit. ℥j.
Alb. græc. ʒj.

Lasset es zusammen in Milche kochen und applicirет es auff den *Tumorem*, denselben bald zur *Suppuration* zubringen.

Wofern diese *Medicamenta* noch nicht zulänglich sind / den *Patient*en zu rechte zu bringen / muß man zur *Operation* schreiten / damit der *Patiente* nicht ersticke. Wie man aber diese *Operation* wohl verrichten soll / beliebe der günstige Leser in unserer *Chirurgie* nachzusehen.

Von denen Kröpffen oder Halß-Drüsen

Die Kröpffe sind *Tumores* oder Beulen / welche an denen Drüsen des Halses entstehen und *ordinair* scheinen / als ob sie haussen hingen / zum wenigsten aber als ob sie mit denen nächsten Theilen nicht an einander geknüpfft wären. Wenn sie ohne Schmertzen sind / so sinds rechte Kröpffe / haben sie aber

aber Schmertzen / oder Stechen und sind gelbicht-blau / so sind es nicht recht Kröpffe sondern *Strumæ spuriæ*.

Medicamenta wieder die Kröpffe.

Auff diese *Tumores* muß man *Resolutiva appliciren* welche dieselben zu zertheilen und zu zerweichen tüchtig sind.

Nehmet *Gummi ammoniacum* so viel als euch beliebet / lasset es in Eßige *solviren* und *appliciret* es als ein Pflaster auff den Kropff.

Oder nehmet die Blätter und Wurtzeln von der *Cucumere sylvestri*, lasset sie mit 1. Handvoll Ziegenkothe in Wasser sieden / und schlaget dieses *Cataplasma* über die Geschwulst.

Wofern diese Mittel die Kröpffe noch nicht *resolviren* / so machet folgendes *Cataplasma*.

Rec. Rad. Malv. Mj.
Lil. alb. No. ij. l. iij.
Cicut.
Cucumer. sylvestr. aa. *Mj.*

Lasset alles in Weine sieden / und nach der *Ebullition* thut 1. Untze Rosen-Oel darzu / und leget es in *Formâ* eines *Cataplasmatis* über / damit man den Kropff zur *Suppuration* bringen möge.

 Hier-

Hierbey ist zu mercken / daß man nicht alsbald/wenn man etwan vermercket / daß etwas Eyter verhanden ist/den *Tumoren* öffnen müsse / sondern man soll ihn vielmehr mit frieden lassen / biß sich die gantze Drüse in Eyter verkehret hat / damit sie durch die *Suppuration* völlig *consumire*t und verzehret werde.

Nach der Oeffnung des *Tumoris* muß man sich dieses *Ungventi* bedienen.

Rec. Terebinth.
Vitell. Ovor.
Mell. aa.

Diese *Species* mischet unter einander und schlaget oder rühret sie wohl um/ und darmit kan man die *scrophulos*e Drüsen verzehren und wegbringen.

Mercket / wenn die Drüsen hengend oder *Scrophulæ pendulæ* sind und man sie fassen kan/so muß man sie mit einen starcken Faden binden/und denselben alle Tage mehr und mehr zu ziehen / damit die Drüsen nicht mehr *Nutriment* bekommen und also abfallen.

Als ein innerlich Mittel dienet folgendes hierzu.

Rec. Rad. Scrophular.
Filipendul.

Herb. Brusc.
Genist. aa. Mj.

Daraus machet eine *Ptisane* und lasset den *Patienten* fleißig darvon trincken.

Von der Bronchocele.

Dieses ist eine Geschwulst/welche wie eine Blase unter dem Kinne henget; wenn man auff den *Tumorem* mit denen Fingern drücket / fühlet man eine *Materie*/welche von einer Seite des *Tumoris* auff die andere gehet / zum wenigsten ist diese *Materie* nicht so harte wie Gipß.

Medicamenta wieder *Bronchocelen*.

Diese Kranckheit *curiret* man/wie die andern Kröpffe oder harten Drüsen / mit erweichenden und *resolvirenden* Mitteln. Folgendes *Cataplasma* ist sehr gut.

Rec. Cæpar. alb.
Rad. Lilior. alb.
Alth. aa.

Lasset diese *Species* in Chamillen-Oel kochen und hernach thut schwartze Seiffe darzu. Dieses *Cataplasma* schlaget warm über den Kropff und *continuiret* lange Zeit darmit.

Wenn die Lufft-Röhre gar zu enge und zu sammen gezogen ist.

Alsdann ist die Stimme nicht wohl *arti-*

culiret oder deutlich / man muß gantz schwer Athen hohlen / und wenn die Verschliessung oder Zuziehung gar zu gróß ist / muß der *Patiente* gar ersticken.

Medicamenta wieder die zusammenziehung der Lufftröhre.

Trincket öffters recht warme Milch / diese feuchtet an und *relaxiret*, oder machet wieder schlaff; Nebst dem schlaffet fein lange / in dem der Schlaff die *Sympham* oder Feuchtigkeit machet / welche den Schlund anfeuchtet. Trincket aber ja nicht dicken rothen Wein / als welcher mehr zusammen ziehet: Nehmet auch nicht hefftige *Exercitia* vor / weil sie austrocknen.

Wenn kleine Corpuscula oder Stäubgen in die Lufft-Röhre fliegen.

Diese verursachen einen hefftigen Husten und verhindern die *Respiration*. Dieselben wieder auszutreiben / erwecket den *Patienten* ein Niesen durch *Tabac* oder *pulverisirten Helleborum*, den lasset ihr in die Nase ziehen; darbey lasset ihn die Nase fleißig schnaupen / wie auch offte trincken.

Von euserlichen Tumoribus der Kähle oder des Halses.

Diese

Diese *comprimiren* bißweilen die *Arteriam asperam* oder Lufft-Röhre dergestalt/ daß sie auch die *Respiration* verhindern.

Diese zu zertreiben und zu erweichen.

Rec. Baccar. Lauri. ℥ij.
Rad. Pyrethr. ℥ß.
Lumbr. terrest. No. v. l. vj.

Diese *Species* stosset und mischet sie mit einer halben Untzen frischer und übern Kohlfeuer zerlassener Butter/ wohl unter einander/ schlaget oder drücket es durch und thut darzu.

Ol. Lamin. ʒvj.
Juniper.
Ror. mar. aa. ʒj.
Cer. q. s. ad. Consistent. Ungvent.

Diese *appliciret* man auff die Geschwulst. Es haben auch alle erweichende *Ungventa* diesen *Effect*.

Wenn sich die Aspera arteria oder Lufft-Röhre durch eine scharffe Feuchtigkeit zusammen ziehet.

Dieses *curiret* und versüsset man mit dem *Syrupo de Jujubis, de Tussilagine, de Liqviritia*, mit dem *Oleo Amygdalum dulcium &c.*

Die Geschwüre der Lufft-Röhre.

Werden erkant an den Schmertzen und Eyter/ den man auswirfft.

Diese zu *curiren* gebet dem *Patienten* zu schwitzen ein/ zum Exempel.

Nehmet 1. Handvoll Wacholderholtz/ zerstosset es und kochet es in einem Maase blancken Weine/ und gebet dem *Patienten* darvon zu trincken.

Lasset ihn auch eine *Ptisane* nehmen die von der *Veronica*, *Hædera terrestri*, *Tussilagine* und allen andern Wund-Kräutern gemacht ist.

Von denen Tumoribus Oesophagi oder Schlundes und von seinen Wunden.

Bey dieser Kranckheit kan man ohne Schmertzen nicht schlingen.

Medicamenta wieder die Geschwulst und Wunden des Oesophagi.

Der *Patiente* muß von lauter *Bouillon* und *Geleen* oder *Gallert*en leben; Mann muß ihn in einem warmen Zimmer bleiben/ und laulicht oder warm trincken lassen; Man kan ihm *Ptisan*en von Wund-Kräutern geben.

Rec. Herb. Veron.
Hæder. terrestr. aa. Mj.
Rad. Liqvirit.

Dieses lasset in 2. Maaß Wasser eine halbe Stunde sieden und darvon gebet dem

dem *Patienten* nach und nach zu trincken.

Machet ihm auch *Gargarismata* oder Mund-Wasser aus *aromati*schen Kräutern / als da sind Roßmarin / Majoran / Salbey ꝛc.

Ingleichen *Fomentationes* oder Bähungen auff den Halß oder Schlund mit dem Wasser der Königin in Ungarn / mit *Spiritu Vini camphorato &c.*

Es sind auch die *Parfums* oder Räucherungen / welche aus *aromati*schen Kräutern gemacht / und von dem *Patienten* mit dem Munde auffgefangen werden / sehr gut hierzu.

Ebenfalls wird auch das Aderlassen nicht undienlich seyn.

Von bösen Chylo.

Der *Chylus* wird böse / wenn man *Crudi*täten / Säure / *Coliqve*, Krätze / Rose ꝛc. hat.

Medicamenta wieder den bösen *Chylum*.

Weil die *Crudit*äten und Säure des Magens von nichts / als von einem bösen *Fermento* kommen / muß mans durch ein *Vomitorium* zu *evacuir*en suchen.

Nehmet von *Tartaro emetico* 3.4. biß 6. Gran in warmer Brühe / und allemahl / wenn der *Patiente vomirt* hat / so gebet ihm

ein

ein wenig Brühe drauff/ damit die drauff-folgenden *Vomitus* desto leichter abgehen.

Die *Purgationes* sind auch sehr nützlich. Nehmet *Jalappa*, von einem halben biß gantzen Qventgen / *infundiret* es kalt in blancken Wein / gebet es dem *Petienten* und ein gut Theil *Bouillon* drauff.

Die *Decocto* von *aromat*ischen Kräutern/ als da sind Wermuth/ Krausemüntze; Roß-marin ꝛc. haben einen guten Nutzen wenn dem *Patienten* alle Tage ein Glasvoll darvon gegeben wird.

Der *Ambra in Conserva Rosarum* ist vor alte Leute sehr dienlich.

Die *Crudit*äten und das saure Auff-stossen.

Wird *curiret* mit der *Infusion* von Wer-muth / in dem man dieselbe einen Tag in blancken Wein weichet / und alle Tage ein oder ein paar Gläservoll darvon trincket.

Der Gebrauch des Merrettichs ist ein sehr gut Mittel / wie auch alle diejenigen *Medicamenta* die wir oben wieder die ver-derbte *Chylification* beschrieben haben.

Von der Geschwulst oder Auff-dohnung des Magens

Diese erkennet man an denen Winden / die man Rülbse nennet/ und aus dem Mun-

de

de kommen/ bißweilen auch unten durch gehen; Die Brust ist ausgespannet; Wenn man mit der Hand drauff drücket/ so mercket man ein wenig Linderung; Man kan nicht recht Athen hohlen 2c.

Medicamenta wider die Magendohnung.

Lasset den *Patienten* mit etlichen Granen von *Tartaro emetico vomiren*.

Purgiret ihn mit 1. Qventgen Seenes-Blättern *infundiret*.

Folgende *Composition* des *Sylvii* ist *admirable*.

Rec. Rad. Angelic. ℥j.
Imperator.
Galang. aa. ℥iß.
Flor. Ror. marin.
Majoran.
Rut.
Basilic.
Summit. Centaur. min. aa. Mß.
Baccar. Laur. ℥iij.
Semin. Angelic.
Levistic.
Anis. aa. ℥ß.
Zingiber.
Nuc. Mosch.
Mac. aa. ℥iß.

Diese *Species* stosset gröblicht und giesset *Spiritum Vini, Malva*sier oder Spanischen

Wein

Wein drauff/lasset es zwey Tage in *Balneo Mariæ in digestion* stehen und *destilliret* es hernach/biß das marck oder zurück geblie= bene gantz trocken sey. Alsdenn giesset al= les/was herüber *destiliret* ist/ wieder auffs Marck / lasset es wieder zwey Tage stehen/ und *destilliret* alsdann drey viertel darvon/ gebet dann und wann dem *Patienten* ein Gläßgenvöll darvon zutrincken.

Vom Vomiren oder brechen.

Das *Vomiren* wird durch den *Spiritum Vitrioli curiret* / darvon man 5. oder 6. Tropffen in einem Glaß Weine einnimt. Es ist des *Rulandi Remedium* gewesen.

Oder Rec. ▽ Menth. ℥ij.
Cinamom. ʒvj.
Succ. Cydon. ℥j.
Spir. Vitriol. gtt. vj.
Ol. Cinamom. gtt. iij. M.

Hiervon gebet dann und wann dem *Patienten* einen Löffelvoll. Man kan 2. oder 3. Gran von *Laudano* darzu thun. Die= ses ist ein offt *experimentirt Medicament*.

Alle *Decocta* von *aromat*ischen Kräu= tern sind ein *Specificum* wieders Erbrechen. Man lässet nach und nach etliche Löffelvoll darvon nehmen. Sie werden aber in rothen Weine gekocht.

Ge=

Geröstet Brodt in Eßig geweicht / und mit gestossenen Negelein bestreuet auff den Magen geleget / stillet das Brechen; Wie auch ein Säckgen von Saffran.

Alle *Decocta* von Gewürtze in Eßige gemacht/und auff den Magen geleget / hindern das *Vomiren*.

Wenn sich einer gar leichte bricht oder wenn das Brechen von Giffte kömmt/ soll mans nicht verstopffen.

Von Blut-speyen.

Dieses verstopffet sich mit dem *Succo Plantaginis, Portulacæ* und *Radicis Urticæ majoris*. Wenn man aus dieser ein *Decoctum* oder *Infusum* machet/so ists ein herlich Mittel. Von diesen Säfften giebet man dann und wann dem *Patienten* ein Gläßgenvoll.

Das Wasser von der grossen Kletten-Wurtzel mit etlichen Tropffen von *Spiritu Vitrioli* hält das Blutspeyen an; Welches der *Rulandus* gebraucht hat.

Von der Ebullition, Schmertzen und brennen des Magens.

Diese Zufälle werden *curiret* / wenn man gebrandte und zu Pulver gestossene Zie-

Ziegel in des *Patientens* Trincken leget; Es ist gar ein gut *Remedium*.

Oder esset Johanns Brod / oder von der *Conserva Cynosbati* biß auff 1. Untze. *Horstius* giebt den *Syrupum Summitatum Quercus*. Der Safft und *Syrup* von Portulack sind gute *Remedia*.

Nach dem Gebrauche dieser Mittel *purgiret* den *Patienten* mit einer *Infusion* von *Tamarinden*.

Von Magen-Schmertzen.

Dieser låsset sich vornehmlich unter der *Cartilagine ensiformi* mercken. Man empfindet Unruhe/Schmertzen und Pein umb die Gegend zwischen der krůmme derer falschen Rippen vorwerts gegen das *Sternum* oder Brustbein; Die *Patienten* beklagen sich/als wenn sie an diesem Orte gespant wåren/und werffen sich im Bette von einer Seite zur andern 2c.

Medicamenta wider den Magen-Schmertzen.

Es *recommendiren* alle gute *Practici* die *Vomitoria* wieder die Magen-Kranckheiten.

Nehmet *Vitrum Antimonii* von 2. biß 6. Granen in ein wenig fetter Brůhe.

Oder

Oder nehmet 4. biß 8. Gran vom *Croco Metallorum* in fetter *Bouillon.*

Ein *Vinum emeticum* von einer halben biß 3. Untzen.

Tartarus Emeticus von 3. biß 6. Granen in fetter Brühe/

Hernach gebet *Purgantia*, als da sind *Scammonium* von 8. biß 15. Granen.

Laudanum von 1. biß 2. Granen. Dieses beyde nehmet zusammen in *Bouillon.*

Es ist zu mercken / daß man bey diesen Kranckheiten allemahl etwas vom *Opio* oder *Laudano* unter die *Purgantia* thun soll/ sonst thun sie dem Magen schaden.

Nach denen *Purgantibus* gebet die *Aromatica*, zum Exempel.

Rec. ▽ Chamomill. ℥iij.
Menth. ℥ij.
Succ. Cydon. ℥j
Syr. de Hyssop. ℥vj.

Mischet es zusammen und gebet dem *Patienten* dann und wann einen Löffelvoll darvon.

Der Wermuth-Wein/ darvon man nach und nach ein Glaßvoll nimmt / wird vom *Zacuto* sehr *æstimiret.*

Euserlich kan man allerhand Gewürtze auff den Magen *appliciren*/ welche in Wei-

N ne

ne gekocht sind/ als da ist Wermuth/ Roß-marin/Chamillen-Blumen / rothe Rosen/ Krausemüntze von ieden eine Handvoll.

Von dem Schmertzen im Magen/ welcher darvon herkömt / wenn man Stecknadeln/Glas oder andere dergleichen Sachen verschlungen hat.

Dieser Schmertz wird *curiret* / wenn man dem *Patient*en fein viel dicken Brey oder Honig/oder Reiß zu essen giebt. Diese Breye verwickeln dergleichen *Corpora* oder verschlungene Sachen.

Mercket / daß man auff diese Artzeneyen nicht trincken darff / man möchte sie zu sehr zertheilen oder zu dünne machen.

Wenn der Magen-Schmertz von Blut-Eygeln/ die hineln gekrochen sind / oder von Würmern entstehet.

So wird er *curiret*/wenn man den *Patient*en gesaltzen Wasser trincken lässet. Wofern diese Thiergen in die *Intestina* gegangen sind / giebet man *Clistire* von Saltz-Wasser. Dieses ist des *Rhodii Specificum*.

Von Magen-Schmertzen derer Kinder.

Diesen erkennet man an denen grünen *Excrement*en / die von denen Kindern gehen/und an ihren schreyen/ als welches von dem Schneiden verursachet wird.

Die-

Diesem abzuhelffen nehmet *pulverisirte* Krebs-Augen oder gestossenen Wermuth-Saamen und thut etwas darvon in des Kindes Brey.

Von Verstopffung des Leibes.

Diese wird *curiret* / wenn man die *Excrementa* erweichet, hierzu

Lasset denen *Patient*en etliche Löffelvoll süsse Mandel-Oel hinunter schlingen/ dieses *relaxiret* oder öffnet den Leib gantz sachte.

Oder trincket viel Wasser oder Wein/ oder Molcken.

Oder Rec. Fol. Malv.
Parietar.
Violar.
Ficuum pingv. aa. Mj.

Lasset alles in 2. Maaß Wasser kochen/ darinne zuvor eine Handvoll Gerste gesotten ist / und von diesem *Liqvore* trincket zu eurem *ordinair* Geträncke.

Man kan auch *Clistire* gebrauchen.

Rec. Malv.
Bismalv.
Parietar aa. Mj.

Diese *Species* in Wasser gekocht und zur *Colatur* etliche Löffelvoll Oel/es sey was es vor eins wolle/gethan/ zu einem *Clistire* gemacht/hat guten Nutzen.

 Mer-

Mercke / damit die *Clistire* nicht etwan im Leibe sitzen bleiben / muß man ein wenig Eßig und eine kleine Handvoll Saltz darein thun.

Ferner ist zu mercken / daß wenn man Saltz und Eßig in die *Clistire* thut/ man alsdann kein Oel drein thun dürffe / es verhindert nur ihren *effect*.

Etliche Stückgen von *Coloqvinten* in dem *Decocto infundiret* sind *admirabel* in hefftigen Verstopffungen.

Wenn man den Finger in *Oleum Napi* oder *Lini* eindundket und hernach in den Hindersten stecket/ so wird man bald einen Stuhlgang bekommen.

Vom Miserere.

Diese Kranckheit erkennet man an der grossen Verstopffung des Leibes / an dem grossen schneiden in denen Därmern/ an dem Eckel/ Ubelkeit und Brechen/ und am Schlucken / worauff der Todt bald erfolget.

Medicamente wieders *Miserere*.

Wenn man diese Kranckheit *curiren* wil / muß man den Ausgang derer *Excremente* befördern. Derowegen.

Gebet dem *Patienten* 4. Untzen von *Mercurio crudo* zutrincken.

Wenn der *Mercurius* wieder heraus ist/ so

so lasset ihm eine halbe Untze oder mehr süsse Mandel-Oel nehmen.

Auch muß man den *Patienten* / wenn er den *Mercurium* genommen hat/wacker rütteln oder ihn antreiben/daß er herum gehe/ es möchte der *Mercurius* in denen Därmern sitzen bleiben.

Machet *Bouillons* mit Steinklee und *Chamillen* ꝛc. und gebet sie dem *Patienten* zu trincken.

Nachmahls leget Küh-Koth über den gantzen Bauch. Dieses ist des *Zacuti Lusitani Remedium*. Oder *appliciret* Fleder-mauß-Blut an die Lenden. Welches ein *Specificum* ist.

Von der Cholera.

Die *Cholera* ist eine Kranckheit / da die *Excrementa* in grosser Menge und mit grosser Hefftigkeit von oben und unten ausgeworffen werden.

Medicamenta wieder die *Choleram*.

Gebet nach und nach Löffelweise den Safft oder *Syrup* von *Granaten*.

Der *Syrup* von Johanns-Beeren / von Krauselbeeren / von *Portulac* und der *Portulac* selbst sind gar gute Artzneyen.

Zwey oder drey Gran von *Opio* in einer Brühe gegeben sind vortrefflich.

Molcken biß auff ein Nösel getruncken sind auch ein gut Mittel.

Es wird auch der *Syrupus Rosarum* und *Violarum*, wie auch *Manna* biß zu 2. Untzen sehr gelobet.

Uber dieses kan man auch *Lavemens* oder *Clistire* von erweichenden Kräutern gebrauchen.

Von der Cholerâ, so von einem *corrosivi*schen Giffte kömt.

Diese Art wird *tractiret* / daß man den *Patienten* viel süsse Mandel-Oel oder Milch/oder zergangene Butter / darinne man etwas von der *Terrâ sigillata* thut/ trincken oder nehmen läst.

Von der Diarrhœa oder vom Durchfalle.

Den Durchfall soll man niemahls mit *adstringirenden Medicamenten* verstopffen/sondern man muß solche Artzneyen darzu gebrauchen / die beym anhalten zugleich *laxiren* / als wie die *Rhabarber* ist / darvon man 1 Qventgen in Brühe eingiebet und solches etlichemahl wiederhohlet.

Nach diesem *Purgante* kan man dem *Patienten* ein *Decoctum Plantaginis* zu trincken geben.

Das

Das *Sal Saturni* von 2. biß 4. Granen.

Das *Antimonium Diaphoreticum* von 6. biß 30. Granen.

Succinum von 10. biß 30. Granen.

Laudanum von einem halben biß zu zwey Granen.

Eicheln mit ihren Hütgen / von 10. biß 40. Granen.

Die *Gelatina Cornu-Cervi* oder Hirsch-horn-Gallerte ist dienlich zum *Aliment*.

Von der Lienteria.

Die *Lienteria* ist eine Verderbung und Schwachheit des Magens/ dabey man die Speisen eben/wie man sie hat zu sich genommen/oder nur halb verdauet/von unten wieder weg giebet.

Medicamanta wieder die *Lienterie*.

Man kan sich aller derer *Medicamente* bedienen/die wir oben wieder die *Diarrhœam* oder Durchfall beschrieben haben.

Von der Passione cœliaca.

Diese Kranckheit wird an denen *Excrementen* erkant / in dem dieselben wie ein *Chylus* weggehen.

Medicamenta darwieder.

Lasset den *Patienten* ein *Decoctum* von rothen Erbsen / oder eine *Bouillon*, darinne

dergleichen Erbsen gekocht sind / fleißig gebrauchen. Dieses ist ein gut *Remedium.*

Rulandus weichete eine Krume von Brote in Eßige und legete es auff den Magen.

Man kan auch alle *Remedia* gebrauchen / welche wir von dem Durchfalle verschrieben haben.

Von der Dysenteria oder Rothen Ruhr.

Dieses ist ein Blut-Fluß / welcher von denen *Intestinis* oder Dårmern herkömt.

Medicamenta wieder die Rothe Ruhr.

Gebet fleißig *Sudorifera* oder Schweißtreibende *Medicamenta*, dieses sind rechte *specifica* in der *Dysenterie.*

Nehmet 1. Qventgen Viper-Pulver: *Antimonium Diaphoreticum* ein halb Qventgen. Dieses lasset den *Patienten* in einem Glase *Carduibenedicten* oder Melissen-Wasser oder in derer Wasser Ermangelung in *Bouillon* nehmen.

Purgiret den *Patienten* mit einem qventgen *Rhabarbar* in *Bouillon* genommen / und wenn es nöthig ist / so lasset es ihn noch einmahl gebrauchen.

Darnach gebet 3. oder 4. Gran *Opium* in *Bouillon*, welches ein herrlich *Remedium* ist.

Die

Die *Gelatina Cornu-Cervi* ist zum *Aliment* dienlich / darvon man dem *Patienten* nach und nach etliche Löffelvoll giebet.

Die *Rasura Cranii humani* biß auff 1. Qventgen in irgend einer *Conserva* eingenommen/ ist des Herren *Boyle Experiment*.

Getrocknet Hasen- und Lamms-Blut von einem halben biß gantzen Qventgen in Qvitten-Saffte oder *Syrup* eingegeben/ ist ein vortrefflich Mittel wieder die Rothe-Ruhr.

Die Leber von Laub-Fröschen *pulverisiret* biß auff 1. Qventgen eingenommen / ist des *Paracelsi specificum* wieder die *Dysenterie*.

Auch kan man allhier alle Mittel gebrauchen / die wir wieder den Durchfall *recommendiret* haben.

Von Tenesmo oder Zwange.

Es ist ein *continuirlich*er Trieb und Reitzung/ daß man zu Stuhle gehen soll / da man doch gar nichts oder wenig von *Excrementen* wegbringen kan.

Medicamenta wieder den *Tenesmum*.

Wenn man *Clistire* in kleiner Qvantität auff einmahl *appliciret* / so giebet es ein gut Mittel wieder den *Tenesmum*.

Rec. Pisor. rubr.
Fol. Verbasc. aa. Mij.
Sev. hircin. vel.
Mellis. Rosar. ℥ij.

Lasset es mit einander in 1. Maaß Wasser sieden/giesset oder schlaget es durch/ und gebet ein halb Pfund von diesem *Decocto* ein. Es ist ein vortrefflich *Medicament*.

Waschet den Steuß oder das *Intestinum rectum* mit einem *Decocto* von Königskertzen und Milche.

Oder giesset Eßig auff einen warmen oder heissen Ziegel und lasset euch den Rauch an den Hintersten gehen.

Es haben auch die *Suppositoria* von dicken oder *inspissirt*en Honige eine gute Wirckung. Wenn man diese machen wil / so nehmet Honig in ein Pfängen / haltet es übers Feuer/biß der Honig dicke genug ist/ Rollen oder Zapffen draus zu machen/ die so dicke und lang sind/als ein Finger/und diese stecket man in den Mastdarm.

Von dem Pruritu Ani oder vom Arschkützel.

Dieser wird gestillet / wenn man den Steuß mit Wegebreit-Wasser wäschet/ darinne man ein wenig Allaun hat kochen lassen.

Von

Von dem Schmertzen des Hindersten/ welcher daher entstehet / wenn man ihn mit einem gepfefferten Pappiere gewischet hat.

Dieser Schmertz wird vertrieben/ wenn man den Steuß mit Milche und Rosen-Honige wäschet. Es ist des *Borelli Remedium.*

Von dem Fluxu Hepatico.

Diesen erkennet man an denen Stuhlgängen/oder *Excrementen*/welche als frisch Fleisch-Wasser weggehen und darbey keinen Schmertzen verursachen.

Medicamenta wieder den *Fluxum Hepaticum.*

Diese Kranckheit wird *tractiret* / wie die *Dysinterie* und der Durchfall. Nehmet euch die Mühe und suchet die *Medicamenta* daselbst.

Die Hæmorrhoides oder Güldene Ader.

Dieses ist eine Erweiterung derer *Venarum hæmorrhoidalium* in *Intestino recto*, die sich dann und wann öffnen und Geblüte gehen lassen.

Medicamenta wieder die *Hæmorrhoides.*

Wenn die *Hæmorrhoides* nicht mehr zu

der

der Zeit fliessen/da diese zuvor zufliessen sind gewohnet gewesen / muß man sie mit warmer Milch waschen damit man sie erweiche/ auch kan man sie mit Feigen-Blättern oder Bingelkraut-Blättern reiben/damit sie zum auffbrechen oder öffnung kommen. Wofern sie diese Blätter nicht öffnen können/ so *frottiret* sie mit *destillirt*en Zwiebel-Saffte / darzu man Rosen-Wasser oder *destillirt*en Eßig thun kan/weñ man kützeln oder gros brennen hat.

Wenn man die *Hæmorrhoides* nicht eröffnen kan / und sie doch grosse Schmertzen verursachen/ so salbet sie mit Baum-Oele/ darinne *Poma Momordicæ infundiret* gewesen. Dieses *Remedium* ist von *D.* Ettmüllern *experimentirt*.

Oder lasset Hollunder-Blüten in Wasser oder in Weine sieden/und schlaget sie als ein *Cataplasma* über den Orth.

Von der gar zu starck fliessenden Güldenen-Ader.

Diese lassen sich anhalten / wenn man 1. Qventgen *Rhabarber* in *Bouillon* einnimmt.

Oder nehmet 2. Untzen von Rosen-*Syrup*.

Oder trincket 2. Untzen Nessel-Safft; Dieses ist des *Riverii Remedium*.

Der

Der Schwam oder Piltz / Bovist oder *Crepitus Lupi* genannt getrocknet und auff/ die *Hæmorrhoides applicirt*/ hält sie bald an und heilet zugleich die Geschwüre/ wenn ihrer verhanden sind. Dieses hat man aus des *Schulzii* Erfahrung.

Das Pulver von gebranten oder gedorten Kröten/oder von Fröschen / der Ofen-Rus mit Eyweiß geklopfft und mit Spinnewebe über die *Hæmorrhoides applicirt*/ stopffen dieselben und halten das Blut an.

Die *exulcerirt*en *Hæmorrhoides* werden mit des Herren *Boyle Ungvento curiret*/ welches aus süssen Mandel-Oele und *Aurofulmieanto* gemacht wird.

Von der Coliqve.

Die *Coliqve* ist ein reissender und schneidender Schmertz/den man in denen *Intestinis* oder Därmern fühlet.

Medicamenta wieder die *Coliqve*.

Bey der *Cur* allerhand arten der *Coliqve* muß man den Leib offen halten / und den Schmertzen durch *Anodyna* stillen.

Wenn die *Coliqve* von einer in denen Därmern verhaltenen *Materiâ* verursachet wird/so gebet dieses *Lavement* oder *Clistier*.

Rec. Fol. Malv. Mij.

Rad. Lilior. alb. ℥ß.

Flor

Flor. Sambuc.
Verbasc. aa. Mc ß.
Coqv. in s. q. Aqv. commun.
Colatur. ℥viij.
Sal. Gemm. vel. marin. ʒj.
Vitell. Ovor. No. ij. f. Clyster.

Wenn die *Coliqve* von Winden kömt/ so machet die *Clystire* von *aromati*schen Kräutern/oder die einen guten starcken Geruch haben: Und in die *Colatur* thut 2. *pugillos* gestossenen Anieß.

Solte die *Materie* / die in denen dicken Därmern eingeschlossen ist/ diesen *Medicamenten* nicht weichen/ so thut in das *Clistir* 3. oder 4. Untzen von der *Infusione Antimonii.* Dieses hat *Riverius* öffters gut befunden.

Von der *Colica Nephritica* oder wenn bey der *Coliqve* ein Nieren-Schmertzen ist.

Wenn man mercket/ daß bey der *Coliqve* zugleich die Nieren leyden/ so machet *Clistire* von *Aromatibus* oder starcken Kräutern/und thut ins *Clistir* noch 4. Untzen Nuß-Oel und eine halbe Untze *Terpenthin.*

Es sind auch die *Clistire* von Milche sehr dienlich.

Von der Wind-*Coliqve* oder *Colica flabulenta.*

Ge-

Gebet in diesem Falle *Clistire* von Knabeullrin/in welchen ihr ein wenig Aniß und 1. Untze geschäumten Honig thun könnet.

Borellus stillete alle *Coliqven* mit einer *Bouillon* von Knoblauch mit Baum-Oele/ welches er mit der helffte Wein gantz warm zugeben pflegte.

Von der *Coliqve* von einer kalten Ursache.

Diese wird *curiret*/ wenn man einen Löffel Lorbeer-Oel nimmt/oder gar mit Pomrantzen-Saffte/und zwar in Weine.

Die *Coliqve* mit der *Paralysi* oder Lähmung.

Diese art der *Coliqve* wird mit *Salibus Volatilibus tractiret*; Als da ist *Salvolatile Urinæ* biß auff 1. Oentgen in einem Glase voll *Carduibenedicten*-oder Melissen-Wasser eingenommen.

Das *Oleum Anethi, Chamomillæ, Rutæ, Laurinum*, eusserlich auff den Bauch *appliciret* stillet den Schmertzen.

Von Herniis oder Brüchen.

Dieses ist eine Kranckheit/ da die *Intestina* oder innerlichen Theile in den Nabel/ ins Weiche oder in die Seiten des Unterleibes/ ins *scrotum* und in mehr andere Oerter des

Bau-

Bauches herabfallen / und dergleichen Bruch geschiehet / wenn das *Peritonæum* entweder zerreisset oder schlaff wird/ und sich ausdehnet.

Damit man die *Intestina*, wenn sie voll harter *Materie* sind / wieder hinein bringen möge/muß man dem *Patienten* erweichende *Clistire* geben.

Rec. Fol. Malv.
Bismalv.
Parietar.
Senecion. aa. Mj.
Coqv. in s. q. Aqv. Colatur. q. s.
add. Ol. Olivar. ℥j.
f. Clister.

Auff den *Tumorem* oder Geschwulst *appliciret* erweichende *Cataplasmata*, als da ist des *Solenandri*, nemlich / nehmet 2. oder 3. Hände voll Schaff-Lorbern / lasset sie in süsser Milch kochen und *appliciret* dieses *Cataplasma*. Es treibet die Winde oder Blehungen und erweichet die verhärtete *Materie*.

Bären-Schmaltz auff den Rücken *applicirt* machet/ daß die Därmer wieder zurücke gehen.

Wenn ihr nun die *Materie* / die in denen Därmern ist/ erweichet und die Winde vertrieben habt/so stosset sie mit der Hand all-

sachte

sachte wieder hinein und nehmet euch in acht/ daß ihr dieselben nicht sehre stosset oder qvetschet.

Nachdem die *Intestina* wieder zurücke sind / so *consolidiret* oder heilet das *Peritonæum* wieder mit folgenden *Ptisanen*/welche aus allen Wund-Kräutern können *præpariret* werden.

Rec. Consolid. maj.
Herb. Perfoliat.
Plantagin.
Geran. aa. Mj.

Lasset diese Kräuter in genugsamen Wasser kochen / und gebrauchet es zu euren Geträncke.

Folgendes *Medicament* ist von *Foresto*: Nehmet Kressen-Saamen/ so viel als gnug ist/und ein Eyweiß. Mischet es unter einander und streichet es auf Handschuch-Leder und leget es auff den Bruch / lasset es auch drauff liegen/biß es von sich selbst abfält.

Gebet auch innerlich von diesem Saamen *pulverisirt* des morgens und abends in blancken Weine ein Qventgen.

D. Faber machte ein *Cataplasma* von Bohnen-Mehle mit dem *Succo Herniariæ* zusammen gekneten / das *Peritonæum* zusammen zu heilen.

O Es

Es muß der *Patiente* bey dieser *Cur* auff dem Rücken in seinem Bette liegen bleiben.

Wenn aber alle diese *Medicamenta* nicht gnug sind die *Intestina* wieder hinen zubringen/und das *Peritonæum* zu *consolidiren*/als dann muß man zur *manual-Operation* schreiten / dergleichen wir in unserer *Chirurgia* beschrieben haben/welche schon die Mühe werth ist/daß man sie lieset.

Von der Procidentia Ani oder von dem Austretem des Mastdarms.

Diese Kranckheit ist an sich selbst *manifest* zu erkennen. Man siehet / daß der Darm aus seinen natürlichen Orte gewichen ist.

Medicamenta wieder den Ausfall des Mastdarms.

Reponiret oder bringet den Mastdarm mit dem Zeige-Finger wieder an seinen Ort.

Wenn etwan eine *Inflammation* verhanden wäre/ so die *Reduction* oder zu rückbringung des *Intestini* verhindert / so machet erweichende und lindernde *Fomentationes* zum Exempel.

Rec. Fol. & Flor. Verbasc.
Malv.
Violar aa Mj.
Flor. Melilot.
Chamomill.
Sambuc.

Cas-

Lasset dieses alles in gnugsamer qvantität Milch oder in starcken rothen Weine kochen/ darmit bestreichet den schadhafften Ort und *appliciret* das *Cataplasma*.

Eher man aber den Mastdarm wieder hinein bringet / muß man ihn mit einigen Oelen/als da ist das Rosen-Oel/bestreichen.

Wenn nun das *Intestinum rectum* wieder hinein ist / so leget *adstringirende Cataplasmata* drüber/den Darm in seinem Orte erhalten.

Rec. Furfur. Mij.
Fol. Millefol.
Flor. Verbasc. aa. Mj.

Lasset alles in Schmiede-Lösch-Wasser kochen/die *decoction* thut in ein Säckgen von feiner und klarer Leinwand / und leget es auff den Steuß.

Wenn das *Intestinum* wieder heraus fiele/so ist eine *Paralysis* an denen *Musculis Ani*, diese heilet mit einem *Cataplasmato* von *aromatis*chen Kräutern. Zum Exempel.

Rec. Flor. Chamom.
Ror. marin.
Fol. Salv.
Laur.
Granat. aa. p. j.
Nuc. Cypress.

Gallar, aa. N. vj.
Cort. Granat ℥j.

Stosset die Nüsse/Galläpffel und Granaten-Schalen zu Pulver. Lasset alles in Wasser und Weine kochen/dariñe etlichemal ein glůend Eysen ist abgelöschet worden.

Wenn etwan eine *Inflammation* oder Jücken und Krätze in dem *Intestino* ist / so streichet es mit Wegebreit und Rosen-Wasser.

Von Verstopffung und Härte der Leber/der Miltz und des *Pancreatis.*

Diese Zufälle werden mit *Ptisanen curiret*/ welche mit *diureti*schen oder Urintreibenden und eröffnenden Kräutern gemacht werden.

Die *Radices aperientes* oder eröffnete Wurtzeln sind solche/ *Radix Apii, Asparagi, Petroselini, Brusci, Rubiæ Tinctorum, Gentianæ, Raphani rusticani.* Von diesen Wurtzeln kan man etliche nehmen und zwar von ieder 1. Handvoll; lasset sie in gnugsamer qvantität Wasser kochen und darvon giebet man dem *Patienten* zu seinem *ordinair* Trancke.

Das folgende *Medicament* ist vortrefflich wieder die Verstopffung der Miltz.

Nehmet Regen-Würmer/ so viel euch beliebet/

liebet / stosset sie gröblich und *infundiret* sie mit Weine/thut etwas Rettiche darzu. Oder lasset die Würmer in Weine kochen und von der *decoction* trincket dann und wann ein Glasvoll.

Purgiret den *Patient*en mit einem qventgen *Rhabarber*/welches ein *Specificum* in denen *Obstructionibus* ist.

Uber die Härte der Leber und der Miltz *appliciret* Senff/der mit Urin gestossen ist/damit man die Verhärtung erweiche.

Vom Catarrho suffocativo oder Steckflusse.

Dieser *Affectus* wird an dem schweren Athen hohlen erkant; Es scheinet / als wenn der *Patiente* gleich sterben wolte. Aber bey einen Schlagflusse ist der *Patiente* unbeweglich und als wie todt / hat auch fast keinen Pulß.

Bey dem Steckflusse schäumet der *Patiente* und giebet viel Wasser durch den Mund von sich.

Medicamenta wieder den Steckfluß.

Man muß die *Circulation* des Blutes durch Aderlassen wieder zu rechte bringen.

Nach dem Aderlassen muß man das Geblüte mit folgenden *Specifico dissolviren*.

Rec. ▽ Hyssop. ℥j.
Spermat. Cet. ʒß.
Syrup. de Hyssop. ℥ß. M.

Alle *Infusiones* derer Wund-Kräuter/ darvon man dem *Patient*en ein Glaßvoll zu trincken giebet/sind vortrefflich gut beym *Catarrho suffocativo*; dergleichen Kräuter sind *Scabios*en / die kleine *Bellis*, *Veronica* &c.

Von der Erstickung/von Kohlen-Rauche oder derselben Gestancke.

Diese Art Erstickung wird *curir*et /wenn man dem *Patient*en Eßig in die Nase ziehen lässet.

Oder machet einen Knoten/ darein thut Schwartzkümmel und Majoran-Saamen/ lasset ihn in Eßige *infundir*en und *applici*ret den Knoten vor die Nase/oder trincket einen Löffelvoll von dieser *Infusion*.

Es sind auch die *Vomitoria* in der *suffocation*, so von Kohlen-Rauche verursachet wird/sehr dienlich: Darzu nehmet 6. Gran in einer Brühe.

Von Asthmate oder kurtzen Athen.

Dieses ist eine *Difficultas Respirationis* oder Beschwerung / da man gar schwer Athen hohlet/

hohlet/ und von einem *Vitio* derer Lungen herkömt.

Wenn nun dieses *Vitium* derer Lungen von einer Anfüllung oder Uberflusse der Feuchtigkeit herrühret/so muß man sie durch *Vomitoria* evacuiren. Es sind auch die *Vomitoria capable* die Geschwüre in denen Lungen zu zerreissen und die *Materie* raus-zubringen.

Der Taback-Rauch durch eine Pfeiffe an sich gezogen und hinunter geschlungen verursachet Brechen/welches bey dem *Asthmate* gar dienlich ist.

Folgendes war des *Freitagii Remedium* wieders *Asthma.*

Nehmet *Hellebori albi* eine halbe Untze/ giesset 1. Pfund Wein drüber / und machet eine *Infusion* daraus. Darnach lasset den *Patienten* einen Löffelvoll darvon nehmen/ daß man ihn zum Brechen bringe.

Die *Infusiones* derer *aromati*schen Kräutern sind dienlich wieders *Asthma* , man muß zum *ordinair*-Trancke davon trincken.

Der ausgepreste Rettich-Safft mit Zucker gestossen / ist sehr gut wieder das *Asthma* und wieder den Husten. Man nimmt nach und nach etliche Löffelvoll darvon.

Kellerwürmer in ein Tüchelgen gebun-

den und in Wein *infundiret* / hernach den *Liqvorem filtriret* / ist ein *specificum* wieder das Keuchen oder *Asthma*.

Vom Schlucken.

Der Schlucken ist eine hefftige Zusammenziehung des *Diaphragmatis*, da sich dasselbe runterwerts *contrahiret* / welches verursachet / daß man mit Ungestüm und mit einem trockenen Klange oder Schalle Athen hohlet oder *inspiriret*.

Medicamenta wieder den Schlucken.

Nehmet 3. oder 4. Gran *Opium* in der *Conserva Rosarum*, es stillet die *Impetuositåt* derer *Spirituum*, welche das *Diaphragma* anfallen.

Der Aniß-Saamen an die Nase gehalten ist ein gut *Remedium* wieder den Schlucken; man pfleget auch den Anieß innerlich zu gebrauchen.

Das *destillirte* Aniß-Oel ist auch trefflich gut / wenn man etwas darvon in Nabel streichet.

Wenn der Schlucken gar zuhefftig ist / muß man seine Zuflucht zu *Vomitoriis* und *Purgantibus* nehmen.

Rec. Mercur. dulc. gr. xvj.
Diagryd. gr. viij.

Dieses

Dieses ist des *Riverii Purgans* wieder den Schlucken.

Wenn ihr wollet *vomiren* lassen/so gebet dem *Patient*en 6. biß 8. Gran von *Tartaro emetico* in einer Brühe.

Vom Incubo oder von Alpe.

Dieses ist eine *Difficult*ät zu *respiriren*/ da man mit grosser Mühe Athen hohlen kan / und kömt darvon / wenn man im Schlaffe auff dem Rücken lieget. Es kömt einem vor / als wenn man eine grosse Last auff der Brust habe und ersticken wolle; Man kan nicht reden; Es kömt einem eine grosse Angst und Bangigkeit umb die Brust oder gegens Hertze / und wenn man den *Patient*en gleich fraget / kan er dennoch wenig oder gar nichts antworten.

Medicamenta wieder den Alp.

Lasset den *Patient*en mit 4. oder 6. Granen von *Tartaro emetico vomiren*.

Purgiret ihn mit 15. Granen *Scammonii*, welcher kalt in blancken Weine eine Nacht *infundiret* gewesen. Gebet auch zugleich 15. Gran von *Mercurio dulci* in der *Conserva Rosarum*.

Infundiret die *Radicem Pæonia* in Weine/ und lasset den *Patient*en darvon trincken/ wenn er zu Bette gehet.

Oder nehmet Rosinen/nehmet die Steine heraus / stecket an dieser statt *Aloe* hinein in grösse einer Erbse; darvon verschlinget etliche ein paar Stunden vor Tische. Wenn man dieses Mittel *continuiret* / so heilet es das *Malum* gantz sicher.

Wenn ihr zu Bette gehet / so esset Anieß-Saamen/es ist ein gut Mittel.

Von der Sincope oder Ohnmacht.

In dieser Kranckheit muß man *volatilische* und *spirituose Medicamenta* gebrauchen.

Dem *Patienten* haltet Citronen-Zimmet Agtstein-oder Neglein-Oel vor die Nase.

Ein Tropffen von Agtstein-Oel in den Mund gethan ist *capable* den *Patienten* wieder zu sich zubringen/wie auch wenn man ihm den Rauch von Agtstein in die Nase ziehen lässet.

Der Nelcken-oder Hollunder-Eßig an die Nase *appliciret*/ist ein Mittel / so allen Leuten bekant ist.

Von der Ohnmacht/ so von einer Mutter-Beschwerung herrühret.

Diese wird *curiret*/wenn man den Patienten an den flüchtigen *Spiritum Salis armoniaci*, ingleichen an das *Gummi*, welches *Assa-*

fœtida

fœtida genannt wird/oder an den Rauch von Schwefel/ oder verbrannten Federn ꝛc. rüchen lässet.

Von der Ohnmacht/ die von allerhand Materie/ so sich in Magen gehäuffet hat/ ihren Ursprung nimmet.

Diese erkennet man am Eckel / Ubelkeit ums Hertze oder Magen/ am Mangel des Appetits/ welcher vor der Ohnmacht vorher gegangen ist. Wenn man diese Art *curiren* will/ so gebet dem Patienten zu brechen ein/ worzu man ihm 2. Untzen von einem *Vino emetico* geben kan. Die Kräffte des Patientens wieder zu ersetzen/lasset ihm einen guten Wein trincken uñ tröpffelt etliche Tropffen Zimmet-Oel drein.

Von der Ohnmacht/die von starcken *purgiren* kömt.

Diese wird vertrieben/ wenn man dann und wann einen Löffel voll Zimmet-Wasser eingiebet/darinne man ein wenig *Theriac* zergehen lässet. Man kan auch Säckgen von Melisse und mit *Spiritu Vini* angefeuchtet auffs Hertze legen.

Der Wurm in Pericardio oder der so genante Hertz-Wurm.

Dieser wird erkant an dem Hertzpochen/ an dem Stechen und Fressen an der Brust/

und

und weil der Patiente ein blaß Gesichte hat.

Medicamenta wieder diese Beschwerung.

Der Safft von Knoblauch / von Rettiche/oder Kresse/ darvon man nach und nach einen Löffel voll nimmt/ tödtet den Hertz-Wurm.

Der *Syrupus Scabiosæ*, darvon man etliche Löffelvoll nimmt.

*Scabio*sen-Kraut in einem Topffe gekocht; der *Scabio*sen-Safft tödtet den Wurm des *Pericardii*.

Jngleichen tödtet der *Mercurius dulcis* diesen Wurm; Man kan ihn in der *Conserva Rosarum* nehmen.

Von der Palpitatione Cordis oder von Hertz-Pochen.

Dieser *Affect* wird an dem hefftigen Schlagen des Hertzens und an seinen gewaltsamen und unrichtigen Springen erkant.

Medicamenta wieder das Hertz-Pochen.

Machet einen Knoten oder Säckgen von Saffran und *Campfer* / und *appliciret* es übers Hertze.

Alle *Essenzen* und *Infusiones* derer *aromati*schen Kräutern / mit Weine gemacht/ sind gar gute Mittel wieder das Hertzpochen.

chen. Von diesen *Infusionibus* kan man nach und nach ein Glas vol nehmen.

Fonseca ließ 3. oder 4. tropffen von *destillirten* Agtstein-Oel in Pommrantzen-Blüt-Wasser gebrauchen.

Von dem Abnehmen und Darrsucht.

Wenn man will fett werden / soll man grosse Rosinen / süsse Mandeln / Biengen / Pistacien gebrauchen / auch die Saamen von Citrullen / von Melonen / Kürbsen und Gurcken / das Weitzen-Bier mästet und giebet gut *Aliment*.

Von gar zu grosser Fettigkeit.

Die gar zu starcke Fettigkeit nimmt ab / wenn man nach und nach ein wenig Eßig trincket. Wenn man sich des trincken enthält / so nimmt man darvon sehr ab / wie auch von *Purgantibus*, und wenn man sich offtmahls des Frauen-Zimmers bedienet oder sich in *Venere exerciret*.

Alles / was den Urin starck befördert machet auch mager.

Von der Phthisi oder Schwindsucht.

Dieses ist eine Abnehmung oder Verzehrung des Leibes / welche darvon herrühret / wenn

wenn ein oder ander *Viscus* oder Inngeweyde *corrumpir*et oder schadhafft ist / als da sind die Lungen/die Leber/die Miltz. 2c.

Bey dieser Kranckheit nehmen die Kräffte ab/die Rippen heben sich in die höhe / die *Cartilago ensiformis* an dem *Sterno* wird gantz krum/der Bauch fället weg und ziehet sich hinein/die dicken Schenckel / die Arme und Finger werden dürre / die Nägel beigen sich krum / die Haare fallen aus und die Haut wird welck. 2c.

Medicamenta wieder die Schwindsucht.

Man muß dem *Parient*en Speisen geben/ die eine gute Nahrung machen und leichte zu verdauen sind.

Wenn die *Phthisis* von einer Schärffe im Geblüte herkömt/so lasset den *Patient*en gleich im anfange der *Cur vomir*en/ hierzu

Nehmet 3. 4. biß 8. Gran von *Tartaro emetico* in einer Brühe; und dieses thut nach einiger Zeit wieder; Dieses Mittel kan verursachen/ daß das Geschwüre derer Lungen auffgehet oder zerreisset und die Materie durch den Mund heraus geworffen wird.

Bey dieser Kranckheit muß man ja keine *Purgan*tz gebrauchen / in dem sie das *Malum* nur vermehren / zum wenigsten müste man

sie

sie nehmen / wenn man Milch gebrauchen wil/als welche ein gutes *Remedium* bey der Schwindsucht ist.

Der Gebrauch süsser Mandeln/Biengen Pistacien/Gurcken/Melonen/Kürbiß und Citrullen-Saamen sind in der *Phthisi* sehr berühmt/in dem si die Schärffe des Geblü-tes sehr *temperiren*.

Lindanus hat einen Schwindsüchtigen mit dem *Decocto Radicis Helenii* oder Aland-Wurtzel/Rosinen / Süsseholtz und ein wenig Spanischen Weine *curiret*/als welches der *Patiente* zu seinen *ordinair* Trancke gebrauchte.

Das Fleich von Schildkröten/Schnecken/Austern/Krebsen/Weiber-Ziegen- und Esels-Milch/Eyer und guter Wein / geben eine gute Nahrung/wenn man sie fleißig gebrauchet.

Wenn der Schwindsüchtige hustet / so lasset ihn abends etliche Gran *Opium* nehmen.

Rec. Aqv. Serpill. ℥ij.
Laudan. gr. iij.
Syr. de Veron. ℥j. M.

Dieses kan der *Patiente* umb Schlaffen-Zeit wieder den Husten gebrauchen.

Das *Decoctum Pulegii* ist ein gut *Remedium*

dium, darvon der *Patiente* dann und wann ein Glaßvoll nehmen kan.

Von der Cachexie.

Dieses ist eine Kranckheit/ dabey sich die natürliche und lebhaffte Farbe der Haut und des Gesichts in blasse/gelbe und grüne *Couleur* verändert. Darbey hat der *Patiente* kurtzen Athen / sonderlich wenn man sich bemühet ; Man empfindet ein Hertzklopffen / man spüret eine Mattigkeit / der Leib ist auffgeblasen und geschwollen.

Medicamenta wieder die *Cachexie*.

Gebet dem *Patienten* im Anfange der Kranckheit *Vomitoria*, zum Exempel.

Nehmet 2. Qventgen von der *Gratiola* in Weine/es ist ein hefftig *Vomitiv*.

Hernach *purgiret* die *Serosität* oder wässerichte Feuchtigkeit weg/ als

Rec. Succ. Irid. ℥iij.
Mann. ℥iß.

Mischet es zusammen und gebet es dem *Patienten* zum *purgiren*.

Es ist aber zu mercken/daß man bey dieser Kranckheit keine starcke *Purgantia* geben darff.

Alle *Aperientia* und *Diuretica* sind dienliche Mittel wieder die *Cachexie*, darvon muß man *Ptisanen* machen.

Es

Es werden auch die *Sudorifera* in dieser Kranckheit sehr *recommendiret* als

Nehmet klein- geschnitten Wacholder-Holtz und Buxbaum-Holtz / gleiche theile von beyden / lasset sie in Wasser sieden uud davon nehmet ein Glaßvoll / leget euch zu Bette und schwitzet drauff.

Semen Hyperici oder Johanns-Kraut-Saamen 1. Qventgen in weine genommen / ist ein vortrefflich *Diureticum* : Man muß aber lange darmit *continuiren.*

Von der inflammation des Magens.

Diese Entzündung giebet sich zu erkennen durch eine schmertzhaffte Geschwulst uuter denen falschen Rippen / darbey sich ein hitzig Fieber einstellet. Bißweilen kömt ein *Delirium* und *Convulsiones* darzu. Damit man uicht etwan die *Inflammation* der Leber mit der *Inflammation* des Magens *confundire*/ ist zu mercken / daß bey dieser nehmlich bey der *Inflammation* des Magens/allemahl hefftige Zufälle sind/ welches hingegen bey der *Inflammation* der Leber nicht geschiehet.

Medicamenta wieder die *Inflammation* des Magens.

Nehmet 1. Qventgen gereinigten Sal-

peter und 1. Kängen Wasser/ mischet es zusammen und g[illegible]bet es dem *Patienten* zu seinen Getränckte.

Rulandus hat die *Inflammation* des Magens mit einer *Ptisane* von Süsseholtz *curirt*.

Waschet und streichet die Gegend des Magens mit Krebs-Saffte/mit eben so viel Essige vermischt. Es ist des *Deodati Remedium*.

Paracelsus bestrich den Magen mit *Aqva Plantaginis*, *Solani* und *Saccharo Saturni*, unter ein ander gemischt.

Von dem Abscessu oder Geschwüre des Magens.

Dieser Zustand wird an dem Eyter erkannt/den man wegbricht.

Medicamenta darwider.

Nehmet dann und wann etwas vom *Scabiosen*-Saffte / er bringet das Magen-Geschwüre zur Reiffung und *Resolution*.

Wenn nun das Geschwüre *suppurirt* hat/ so muß mans mit einem *Decocto Hordei* oder *Hyssopi* oder mit Molcken *consolidiren*. Von di[e]sen Sachen muß man dann und wann ein Glaß voll nehmen/ bißweilen vor/bißweilen nach der Mahlzeit.

Von der Inflammation derer Gedärme.

Diese erkennet man an einer harten und schmertz-

schmertzhafften Geschwulst. Der Leib ist darbey verstopffet und offtmahl gar sehr verschlossen; Bißweilen gehet die *Materie* gar durch den Mund / man hat auch ein *Febrem acutam* darbey.

Medicamenta wieder die Inflammation derer Därmer.

Die *Cur* dieser Kranckheit sol man mit Aderlassen am Arme anfangen/und wofern es nöthig ist/solches wiederhohlen.

Gebet dem *Patienten* hernach Clistire vom *Decocto Hordei*, darinne ein viertels Pfund Honig *solviret* ist.

Oder nehmet 1. Nösel Milch/und Wege-breit-Wasser/lasset alles warm werden und gebet es als ein Clistier.

Gebet auch dem *Patienten* 2. Gran von *Laudano* in *Conserva Rosarum* ein / damit man ihn in Ruhe bringe.

Die Inflammation des Intestini recti oder des Hintersten.

Dieses wird an einem *pulsirenden* Schmertzen/erkant und das Loch des Mast-darms ist gantz hinein gezogen.

Medicamenta wieder die Inflammation des Mastdarms.

Rec. Fol. Malv.
Bismalv.

Parietur.
Senccion aa. Mij.
Coqv. in s. q. Aqv. comm.
Colatur. add
Ol. Nap. ℥ij.
f. l. a. Clyster.

*Fomentir*et oder waschet den Steuß mit dem *Decocto* von Königs-Kertzen-Wasser gemacht. Oder schlaget 2. Eyweisse mit einem halben Nössel Milche und *applic*iret es auff den Hintersten.

Vom Geschwüre im Hintersten.

Dieses wird mit *Balsamo Sulphuris* curiret.

Von der Inflammation des Mesenterii.

Wer diese *Inflammation* erkennen wil/der muß ein sehr geschickter und verständiger Mann seyn.

Bey dieser Kranckheit nimmt der Leib ab und wird Mager/man hohlet schwer Athen/ bißweilen blähet sich der Leib auff / bißweilen ziehet er sich gantz neinwerts / der Patiente hat viel Winde oder Blähungen ꝛc.

Medicamenta wieder die Inflammation des Mesenterii.

Wenn man den *Patienen purgir*en will/ so muß es gantz gelinde geschehen.

Ge-

Gebet ihm *detergirende Clistire* als nehmet Pappeln / Althee / Tag und Nacht Kraut rc. von ieden 1 Handvoll / lasset es in einer Kanne Wasser sieden/ schlaget es durch. In ein Nösel von der *Colatur* thut ein viertels Pfund Honig und machet ein *Clistier*.

Lasset den *Patienten* auch *Infusa* von bittern Kräutern gebrauchen/als da sind *Absinthium, Centaurium minus, Fumaria, Carduus benedictus* und *Chelidonium majus &c.* Von dergleichen Kräutern lasset etwas in Wasser kochen/und auff die letzt giesset etwas Wein darzu und darvon lasset hernach den Patienten dann und wann ein Glaß voll trincken.

Euserlich *appliciret* das *Emplastrum de Cicuta.*

Machet auch fleißig *Fomentationes* an den schadhafften Gliede/als nehmet von der *Betonica, Solano, Agrimonia, Chamomilla, Verbasco, Liliis albis, Absinthio,* von ieden / oder etlichen 1. Hand voll. Lasset sie in Weine kochen/und bähet den Theil fleißig darmit.

Wenn es nun zu einem Geschwüre geworden ist/welches man an denen Stühlen oder *Sedibus* und an Urine erkennet / indem in denenselben Eyter zu spüren ist/so lasset ein halb

Qventgen *Terpentin* in Eyerdotter zergehen und lasset es den Patienten einnehmen.

Die Molcken innerlich gebraucht/ *detergiren* auch sehr wohl.

Hernach *purgiret* den Patienten mit 1. Qventgen *Rhabarbar* in *Bouillon*, sie *purgiret* gantz gelinde und *detergiret*.

Von der Pleuresi oder vom Seiten-Stechen.

Dieses ist eine *Inflammation* der *Pleuræ*. In dieser Kranckheit *respiriret* man gar schwer und mit Schmertzen/ man hat ein *febrem continuam*, das Gesichte ist *inflammiret*/ auffgeblasen oder dicke/ darbey ist ein öfterer und trockener Husten; Der Auswurff durch den Mund wird blutigt; und findet sich Kopff-Schmertzen/ Unruhe ꝛc.

Medicamenta wider die Pleuresin.

Lasset dem Patienten beym Anfange dieser Kranckheit einmahl zur Ader.

Darnebst lasset ihn schwitzen so starck als ihr könnet. Dieses ist das *Remedium specificum* oder vornehmste Mittel in dieser Kranckheit.

Hierzu nehmet 1. Qventgen vom *Antimonio Diaphoretico*, oder 1. Qventgen vom Viper-Pulver.

Oder

Oder nehmet *Carduibenedicten*-und Melissen-Wasser.

Man kan auch vom *Antimonio Diaphoretico* und *Pulvere Viperarum* zusammen/ von jeden ein halb Qventgen in einem Glase voll *Carduibenedicten*-oder Melissen-Wasser eingeben.

Gebet den *Succum* oder *Aqvam Papaveris rheados, Bellidis flore rubro, Carduibenedicti, Cardui Mariæ, Cichorii, Scabiosæ, Pimpinellæ, Ulmariæ, Hederæ terrestris &c.* Von diesen Kräutern stösset man etliche/ presset den Saft draus und giebet dem Patienten darvon zu trincken.

Der Schwefel biß zu einem halben Qventgen eingegeben/ ist ein vortrefflich Mittel in Seiten-Stechen.

Gantz frische Pferde-Aeffel in ein Glaß blancken Wein eingeweicht und den Patienten lassen einnehmen/ ist ein *Remedium Specificum* derer Engelländer.

Oder nehmet etliche frische Pferde-Aepffel/ drücket den Safft daraus und gebet ihn dem Patienten.

Der weisse Hühner-Koth in Weine eingegeben/ ist ein *Specificum* in dieser Kranckheit.

Lindanus nahm 10. oder 12. Schaffs-Lorbern/

bern / stieß sie mit *Aqva Papaveris rheados, Cardui benedicti* oder *Scabiosæ* in einem Mörsel und ließ sie gleich im Anfange dieser Kranckheit den Patienten hinunter schlingen.

Oder nehmet 3. oder 4. Untzen gantz neu ausgepreßt Lein Oel, vermischet es mit 5. oder 6. Untzen vom *Aqva Hyssopi.*

Dieses gebet dem Patienten auf einmahl/ und solches thut des Tages zwey oder drey mahl

Auch soll der *Patiente* die gantze Zeit seiner Kranckheit eine *Ptisane* oder Tranck trincken/ der aus dem *Decocto Hordei* mit Süsse Holtze gemacht ist.

Von der Pleuritide notha oder falschen Seiten-Stechen.

Dieses ist nur eine *Inflammation* derer euserlichen Theile.

Von der Peripnevmonia.

Die *Peripnevmonie* ist eine *Inflammation* derer Lungen.

Von der Inflammation des Diaphragmatis.

Diese *Inflammation* greiffet das *Diaphragma* an / welches derjenige Theil ist/ der unten an denen Rippen herum läufft/ und die Brust von dem Unter-Leibe *separiret.*

Von

Von der Inflammation des Mediastini.

Das *Mediastinum* ist eine *Membrana* oder Haut / welche den rechten Theil der Brust von dem lincken scheidet.

Alle diese *Inflammationes*, wie auch alle andern / die an allen Theilen der Brust entstehen können / werden wie die *Pleuresis* curiret.

Von der Inflammation der Leber.

Diese erkennet man daran / daß um dieselbe Gegend eine harte Geschwulst und Spannung ist / welche sich bißweilen biß gegen den Nabel zu *extendi*ret. Der Patiente ist gantz *alteri*ret / er kan nicht auff denen Seiten liegen / der Leib ist verstopffet / der Urin gelbe ꝛc.

Medicamenta wider die Inflammation der Leber.

Diese Kranckheit kan man *tracti*ren / wie wir von der *Pleuresi* gesagt haben. Nehmlich man kan den Anfang mit Aderlassen machen; Darnach gebet eine *Ptisane* zum *Ordinair*-Trancke.

Rec. Hord. mund.
Rad. Gramin. aa. Mj.
Liqvirit. ℥iij. l. ℥ß.

Lasset diese geschnittenen *Species* in 2. Maaß Wasser eine viertel Stunde sieden / und wenn ihr den *Liqvorem coli*ret habet / so thut 2. Untzen von einem Syrup darzu.

Alle *Ptisanen* / die von *Plantis Diureticis* oder Urin-treibenden Kräutern gemacht werden/sind in dieser Kranckheit vortrefflich.

Rec. Rad. Apii.
Petroselin.
Agrimon.
Asparag.
Gramin.
Ononid. aa. Mj.
Liqvirit. ℥j.

Dieses alles zusammen in 2. Maaß Wasser gekocht/und den Patienten *ordinair* trincken lassen.

Vom Geschwür in der Leber.

Dieses erkennet man daran / weil sich der Schmertz immer vermehret/ es ist ein Fieber darbey/ das sich mit einem Froste anfänget/ darauff Hitze folget; Wenn es aber zu Eyter geworden ist/so nehmen alle diese Zufälle ab.

Medicamenta wider die Geschwüre in der Leber.

Die *Suppuration* der Leber muß man mit erweichenden *Cataplasmatibus* befördern.

Nehmet frisch weiß Brodt-oder Semmel-Kruhme ein viertel Pfund / und 1. Kanne Milch. Die gekrühmelte Semmel lasset in Milche biß zur *Consistenz* eines Breyes kochen/nehmet es alsdann vom Feuer/und thut ein

ein Eyerdotter darzu/ingleichen ein Qventgen gestossenen Saffran und 1. Untze vom *Oleo Rosato*, und *appliciret* dieses *Cataplasma*, das Geschwüre reiff zu machen.

Darnach öffnet den Unter Leib an dem Orte des Geschwüres / dem Eyter dadurch einen Ausgang zu geben.

Wenn der Eyter in die Därmer gegangen ist / welches man an denen Stuhl-Gängen siehet/so gebet gelinde und *detergirende Clistire*/als

Rec. Herb. Malv.
Bismalv.
Senecion. aa. Mj.
Coqv. in s. q. Aqvæ Colatur. add.
Mell. ℥iij. f. Clyster.

Wofern der Eyter zurücke in den Magen gehet/so gebet dem Patienten süsse Mandel-Oel zu trincken und lasset ihn brechen.

Machet auch dem Patienten eine *Ptisane* von lauter *Diureticis* oder Urin-treibenden Kräutern. Ein Qventgen Salpeter ist auch dienlich in eine Kanne Wasser zu thun.

Von der Inflammation der Miltz.

Diese Kranckheit erkennet man an der Hitze/darbey findet man in der lincken Seite eine Last und Schwerigkeit/und ein *pulsiren*/es ist ein *febris continua* darbey / und der Patiente hat kurtzen Athen beym *respiriren*.

Me-

Medicamenta wider die Inflammation der Miltz.

Lasset den Patienten alle Tage ein halb Glaß Wasser trincken/ darinne etwas vom *Sacchâro Saturni* ist.

Auff den *Tumorem applici*ret das *Emplastrum de Cicuta*.

In übrigen *tracti*ret diese Kranckheit/wie wir bey der *Pleuritide* gethan haben.

Von der Inflammation derer Nieren oder von der Nephritide.

Bey dieser Kranckheit brennet der Urin/ wenn er weggehet. Man muß ihn gar offte und mit Schmertzen weg lassen; Bißweilen fühlet man um die Gegend der Nieren ein Schlagen; Der Patiente bricht sich ꝛc.

Medicamenta wider die Nephritidem.

Fanget diese Cur mit Aderlassen an / und zwar an Arme.

Lasset den Patienten eine *Ptisane* trincken/ und thut in iedwede Kanne von derselben ein Oventgen Salpeter.

*Applici*ret auch auff den Ort den *Succum Sempervivi*, *Plantaginis*, *Portulacæ*, worzu man noch ein wenig *Opium* thun kan.

Campher in Rosen-Oele *solvi*ret und auff den Theil geleget/ist ein gut *Remedium*.

Wenn der Ort zur *Suppuration* kömt / so

muß

muß man den Patienten *tractiren* / wie bey dem Geschwüre der Leber.

Vom Geschwüre derer Nieren.

Bey dieser Kranckheit ist der Urin eyterricht / man empfindet in denen Lenden einen nagenden Schmertzen rc.

Medicamenta wider die Nieren-Geschwüre.

Lasset gleich anfangs den Patienten *vomiren*/darzu gebet ihm 3. biß 4. Gran von *Tartaro emetico* in Brühe.

Darnach lasset den Patienten fein viel Molcken trincken.

Eure *Ptisan*en oder Träncke machet mit Blättern und Wurtzeln von der *Fragaria* und von *Hyperico*.

Die Pulver von Krebsen/darvon man des Morgens und Abends ein Qventgen voll eingiebet/sind sehr köstlich: Nehmlich

Man lässet die Krebse in einem irrdenen Gefäße im Ofen trocknen/und darnach stösset man sie und macht ein Pulver draus.

Von der Inflammation der Blase.

Bey dieser Kranckheit fühlet man ein Brennen und Schmertzen um die Schaam. Man hat eine *Suppressionem* oder Verstopfung des Urins und einen *Tenesmum* oder

Zwang

Zwang im Mast-Darme; Darnebst findet sich ein Fieber/ *Delirium* und Unruhe.

Medicamenta wider die Inflammation der Blase.

Dergleichen Patienten muß man *Clystire* von Milche geben/ zu lindern.

Dem Patienten soll man eine *Ptisane* machen vom *Decocto Hordei*; in eine Kanne von dieser *Colatur* kan man 1. Qventgen Salpeter thun.

Lasset den Patienten darbey auch Bäder gebrauchen.

Das *Perinæum* oder den Ort zwischen der Blase und dem Steuße/ *fomentirt* oder bähet mit dem *Decocto Radicis* und *Foliorum Malvæ, Althææ, Parietariæ* von Weiden-Blättern und Mohn-Häuptern / oder mit Tillen-Chamillen-Rosen-und See-Blumen-Oele.

Von dem Blasen-Geschwüre.

Diese Kranckheit erkennet man an dem Eyter/ welcher in dem Urine mit fortgehet/ nach dem zuvor eine lange *Inflammation* des *Perinæi* vorher gegangen ist.

Medicamenta wider die Blasen-Geschwüre.

Lasset den Patienten viel Molcken trincken/ so wohl die Schärffe des Geblüts zu tem-

temperiren / als das Geschwüre zu *detergiren*.

Machet euch eine *Ptisane* zum *refraichiren*.

Rec. Rad. Malv.
Alth. aa Mj.
Liqvirit. ℥ß.
Sem. 4. frigid. maj. aa. pj.

Dieses alles lasset in 2. Maaß Wasser kochen und den Patienten zu seinem Trancke gebrauchen.

Rec. Therebinth. ʒvj.
Mellis ℥j.
Vin Malvatic. ℥jv.
Vitell. Ov. n. j.

Rühret es alles unter einander und gebet dem Patienten alle Tage 6. Qventgen.

Machet auch folgende *Injection* oder Einsprütz-Wasser/das Geschwüre zu *consolidiren*:

Rec. Vitriol. Roman. ʒij
Aqv. Commun. ℔j.

Lasset alles kochen und spritzet es in die Blase.

Das Empycma oder Brust-Geschwüre.

Dieses ist eine Samlung und Häuffung des Eyters in der Brust / welche man daran erkennet/ indem sich ein öffterer Husten und im Anfange ein *Febris continua* einfindet/

wor

woraus hernachmahls ein *Febris lenta* wird. Darbey ist die *Respiration* schwer/ wenn man sitzet oder stehet/ fühlet man eine schwere Last über dem *Diaphragmate*; Wenn man lieget/ fühlet man eine *fluctuation*, oder es schlappert darinne/ und in solchem Zustande ist die *Respiration* leichter; In dem Munde mercket man *Vapores* oder Auffsteigen / als wenn es warm Wasser wäre; Der *Pulsus* ist *intermittens &c.*

Medicamenta wider das Empyema.

Man muß den Eyter durch den Stuhlgang/ durch den Schweiß und durch den Urin/ und endlich auch durch eine *Manual-Operation*, wenn nehmlich die ersten drey Mittel nicht genug sind/ zu *evacuiren* trachten.

Machet ein *Decoctum* von rothen Kohle mit Zucker. Es ist ein vortreflich Mittel/ es treibet den Eyter durch den Urin.

Das *Decoctum Hæderæ terrestris* curiret die Brust-Geschwüre von Grund aus / man lässet den Patienten in Art einer *Ptisane* davon trincken.

Lasset den Patienten offtmahls mit *Antimonio Diaphoretico* schwitzen/ und dieses lasset in einem Glase voll *Carduibenedicten*- oder *Scabiosen* oder Gundermann-Wasser / welches noch besser ist/ einnehmen.

Wenn

Wenn diese Mittel nicht genug sind oder nicht zureichen/so eröffnet die Brust / damit ihr den Eyter heraus lassen könnet/ wie wir in unserer *Chirurgie complete*, oder vollkommenen *Chirurgie* angewiesen haben.

Von Blutausspeyen.

Wenn dieses Blut-ausspeyen aus denen Lungen oder Magen kömt, so hält es an oder verlieret sich/wenn man den Patienten etliche mahl zur Ader lässet. Wenn aber das Blut-auswerffen daher rühret/weil die *Menses* verstopffet sind/ so muß man am Fusse zur Ader lassen.

Lasset den Patienten 2. oder 3. Untzen vom *Succo Portulacæ* oder *Plantaginis* trincken/und dieses wiederhohlet nachmahls offters. Oder

Rec. Herb. Portulac.
Consolid.
Prunell. aa. Mj.

Lasset dieses alles in einem Maaße rothen Weine kochen/es ist ein vortrefflich Mittel.

Das *Decoctum Hæderæ terrestris* ist gleichfalls sehr dienlich.

Von der Suppression oder Verhaltung des Urins/wenn sie von denen Nieren herkömmt.

Diese Kranckheit wird daran erkannt/daß kein Urin in der Blase ist/ welches man durch

den Sucher oder *Catheterem* erfähret / denn wenn man mit diesem gleich in die Blase hinein fähret gehet doch kein Urin heraus. Uber dieses ist weder in *Pube* noch *Perinæo* ein Schmertz noch Geschwulst zu verspůren ꝛc.

Medicamenta wieder die Suppressionem des Urins.

Man soll den Patienten gantz gelinde *purgi*ren/nehmlich

Rec. Rhabarb. ʒj.
Syr. de Cichor. ℥iij.
Aqv. Gramin. q. s.

Erstlich *infundi*ret die *Rhabarbar* in dem *destilli*rten Wasser / darnach wenn es *coli*ret ist/so thut den Safft darzu.

Hernach machet eine *Infusion* von Wacholder-Beeren / darvon der Patiente zu seinem *ordinair*-Trancke trincken soll. Dieses ist billich als ein gutes *Diureticum* zu loben.

Der Limonien-Safft allein ist ein vortrefflich *Remedium* die Nieren frey und ledig zu machen/wann man dann und wann 3. biß 4. Untzen darvon eingiebt.

Wachs-Oel und Scorpion-Oel ist sehr gut/euserlich über die Nieren zu *applici*ren.

Vom Grieß und Steine.

Der Patiente/so am Grieß *laboriret*/ empfindet um die Gegend derer Nieren einen scharffen

scharffen Schmertzen / wenn der Stein in denenselben ist. Stecket er aber in denen Harn-Gängen / so empfindet er einen zerreissenden Schmertzen / und der Urin gehet bißweilen blutig fort. Wenn Steine oder Sand in der Blase ist/so ist der Urin blaß / und führet viel schleimichte *Materie* mit sich; Der Patiente kan den Urin nicht wohl lassen / und hat den *Tenesmum &c.*

Medicamenta wider den Stein und Grieß.

Wenn der Stein-Schmertz groß ist/so gebet dem Patienten ein lindernd und Urin-beförderndes *Clistier.*

Rec. Herb. Violar.
Malv. aa. Mß.
Parietar. Mj.
Rad. Alth. ℥iß.
Flor. Chamom. p. iij.
Coqv. in s. q. Urin. Colatur.
add. Terebinth. Vitell. Ovor. Solut. ℥ij.
Ol. Lilior. alb. ℥ß.
M. f. Clyster.

Die Bäder sind auch vortrefflich / wenn man erweichende Kräuter in Wasser kochen lässet/als da sind *Malva, Bismalva, Parietaria, Senecio &c.*

Es thun auch *Inunctiones* gar gute Hülffe/wenn man nehmlich die Lenden mit süssen

Mandel- Lavendel- oder Weiß- Lilien-Oele bestreichen lässet.

Folgendes *Decoctum* treibet den Sand weg/und befördert den Urin.

Rec. Rad. Saxifrag.
Pimpinell.
Lapath.
Rubiæ.
Apii.
Ononid.
Bardan. aa. Mj.

Diese *Species* lasset in gnugsamer Qvantität Wasser kochen/ und lasset den Patienten nach und nach ein Glaß voll nehmen.

Merrettich in Wein *infundi*ret ist ein vortrefflich Mittel.

Terpenthin ohngefehr 2. Qventgen in Zucker-Brodte oder in *Decocto* von Merrettiche eingenommen/ist sehr gut den Urin zu befördern und den Grieß fort zutreiben.

Das Kirschbaum-Hartz in Weine eingenommen/ wird sehr hoch *æstimi*ret den Stein zu *curi*ren.

Wenn etwan ein grosser Stein der Blase vorhanden ist/ welches man durch einen Sucher erfahren kan / muß man zur *Operation* schreiten.

Von dem unmäßigen Urin-Flusse.

Gebet dem Patienten gute Speisen zu essen/ und

und darneben lasset ihn *Narcotica* und *Adstringentia*, das ist / schlaffmachende und Zusammenziehende *Medicamenta* nehmen.

Man soll auch Milch / darinne ein glüend Eisen oder Stahl abgelöschet ist / unter die Speisen vermischen.

Des Abends gebet 2. oder 3. *Gran Opium* in einer *Conservâ.*

Gebet auch gelinde *Adstringentia*, als da sind die *Decocta* von *Plantagine*, *Tormentillâ*, *Consolidâ majori*, oder von Schlehen.

Vom fetten Urin.

Den fetten Urin *curiret* man / wenn man dem Patienten mäßig sauere Sachen giebet / als da ist der Safft von Pomerantzen und sauren Citronen.

Vom blutigen Urine.

Medicamenta wider diese Kranckheit sind *Portulaca*, *Consolida major*, *Millefolium*, *Agrimonia*, zum Exempel:

Rec. Herb. Agrimon.
Millefol.
Musc. Prun. Sylvestr. aa. Mj.
Rad. Consolid. maj. ℥ij.
Sem. Hyperic. ʒij.

Hacket und stosset diese *Species* und *infundiret* sie in Wein / hernach kochet sie und trincket das *Decoctum*.

Riverius pflegete 4. Untzen vom *Succo Plantaginis* einzugeben/das Blut anzuhalten.

Das *Opium* ist ein gut *Remedium*, man nimt 3. oder 4. Gran darvon in der *Conservâ Rosarum*.

Von Verstopffung des Urins / da die Ursache von der Blase herkömt.

Bey diesem Zustande kan man alle dergleichen *Medicamenta* gebrauchen/ die durch den Urin treiben.

Das *Perinæum*, die Schaam und andere herumliegende Theile soll man mit Scorpion-Lavendel-oder Johannis-Kraut-Oele wacker *inungiren*.

Lasset auch ein halb Bad gebrauchen/darinne erweichende Kräuter gekocht sind / als da sind *Malva, Bismalva, Senevio, Parietaria.*

Von Verhaltung des Urins/ welche von der Extension oder gar zu starcken Ausspannung der Blase herkömmt.

Diese Art wird durch *Fomentationes curiret*/dergleichen folgende ist:

Rec. Herb. Parietar.
Aneth.
Flor. Chamomill.
Melilot.
Semin. Lin.
Fœnugræc.

Fol.

Fol. Origan.
Puleg. aa. Mj.

Lasset diese *Species* kochen und *fomentiret* oder båhet den Ort darmit.

Von der Difficultåt zu uriniren / wenns von Verstopffung der Harn-Rőhre kőmmt.

Wenn dieses von geronnenen Geblůte herkőmt / so gebet das *Decoctum Chærefolii, Artemisiæ, Hyssopi &c.* zu trincken. Dieses *resolviret* das Geblůte.

Euserlich *appliciret* Ochsen- oder Kůh-Fladen / es ist ein gut *Remedium*; Dieser Koth muß aber neu und warm seyn / und muß man ihn ůber die Schooß / ůbers *Perinæum* und ůbers månnliche Glied legen / es *resolviret* alsbald das Geblůte.

Wenn der Urin nicht fort will / aus Ursachen / weil die Materie zu zåh ist.

Dieses *Malum* wird *curiret* / wenn man Rettiche und Merrettich isset / oder wenn man *Decocta* draus machet / und darvon trincket.

Von schweren uriniren / welches von einer Geschwulst und Eyter der Rőhre oder der Blase herkőmt.

Amatus Lusitanus ließ den Patienten 3. oder 4. Untzen von Limonien-Safft trincken.

Rec. Succ. Limon. ℥ij.
Spir. Therebinth, ʒij.
Vin. alb. ℥iiij.

Dieses mischet unter einander / und gebets dem Patienten. Es ist des *Riverii Remedium*.

Blätter von Linden in Weine gekocht und auff die Schaam gelegt / befördern den Urin.

Von der Stranguria.

Dieses ist eine Kranckheit / da der Urin nur Tropffen-weise weggehet / und zwar mit einer *continuir*lichen Begierde und *Stimulo* zum *uriniren* / und zwar so wohl beym *uriniren* / als wenn man den Urin gelassen hat.

Medicamenta wider die *Strangurie*.

Den Magen entlediget mit *Vomitoriis* von seinem bösen *Fermento*, darzu *infundiret* 5. oder 6. Blätter vom *Asaro* in einem Glase blancken Weine.

Oder nehmet 4 biß 5. Gran vom *Tartaro emetico* in einer *Bouillon*.

Darnach *purgiret* den Leib mit einem halben Qventgen *Jalappa* und nehmet darzu ein halb Qventgen von denen *Pilulis Terebinthinæ*; Es ist kein besser *Medicament* wider die *Strangurie*.

Das *Acidum* oder die Säure *corrigiret* man mit Pommerantzen-Schalen / welche man *pulve*-

*verisi*ren und dann und wann ein Qventgen darvon nehmen soll.

Oder machet ein *Decoctum* darvon / und trincket es. Es ist ein gantz sicher *Remedium*.

Der Spanische Wein/ Malvasier/ Wacholder-Wein sind vortreffliche *Medicamenta*, wenn die *Stranguria* von *Crudit*äten des Magens herkömmt.

Thut auch *Injectiones* oder sprützet in die Blase mit warmer Milch/ darinne ihr zuvor Stahl abgelöschet habt / oder sprützet süsse Mandel-Oel ein.

Vom Urin-Brennen.

Wenn der Patiente den Urin lässet/ so empfindet er grosse Schmertzen / welche von der Hitze und Schärffe des Urins verursachet wird/darbey gehet der Urin nur Tropffenweise/iedoch ungehindert und nach einander fort.

Medicamenta wider das Urinbrennen.

Lusitanus ließ den Patienten von der *Conserva Malvæ* fleißig essen / und darmit *curirete* er alle *Strangurien*.

Der Gebrauch der Milch / derer Molcken und allen Milch-Zeuges ist in dieser Kranckheit sehr dienlich.

Succinum zu Pulver gestossen und biß auff 1. Qventgen eingenommen/ wird auch gar hoch *æstimiret*.

Von Catharren oder Flüssen.

Dieses ist eine Kranckheit/da sich eine Feuchtigkeit auff einen gewissen Ort oder Theil setzet. Der Patiente fühlet bey solchem Zustande eine Mattigkeit/eine Erstarrung derer Glieder/und eine gelinde Kälte im Rücken 2c.

Medicamenta wider die *Catarrhen*.

Die *Lympham* oder Feuchtigkeit muß man durch *Sudorifera*, durch *Purgantia* und durch *Vomitoria* zu *evacuir*en trachten.

Wenn ihr zu Bette gehet/so nehmet 2. *gran* vom *Opio* mit einem halben Qventgen vom *Succino* in seiner *Conserva*. Dieses *Remedium* vertreibet die Feuchtigkeit durch *insensible Transpiration*.

Alle *Decocta* aus *aromati*schen Kräutern mit Weine gemacht/ darvon man dann und wann den Patienten ein Glaß voll zu trincken geben soll/sind sehr gut.

Dergleichen Kräuter sind *Satureja*, *Thymus*, *Majorano*, *Hyssopus*, *Flores Betonicæ*, *Salviæ Rorismarini*, *Lavendulæ*, Wacholder-Holtz und desselben Beere/2c.

Es kan auch nicht schaden / daß man bißweilen Taback schmauchet.

Den Ort / da dergleichen Fluß sitzet/ soll man mit warmen und *spirituos*en *Liqvoribus frottir*en lassen; Dergleichen Wasser sind

Bran-

Brandtewein und *Spiritus Vini*, darinne man etwas Campher *solviren* kan ꝛc.

Allhier ist zu mercken / daß man niemahls auff die flůßigten Oerter Oele gebrauchen darff / indem sie die *Poros* verstopffen und das *Malum* viel sehrer vermehren.

Vom Flusse in der Nase oder vom Schnupffen.

Bey dieser Kranckheit gehet ein grosser Uberfluß einer scharffen und *corrosiv*ischen Feuchtigkeit weg.

Medicamenta wider die Flůsse in der Nase / oder wider den Schnupffen.

Haltet einen Knoten oder Såckgen mit *Semine Nigellæ* oder Schwartz-Kimmel vor die Nase / es *corrigi*ret die Schlåffe der Feuchtigkeit. *Evacui*ret die Feuchtigkeit durch *Sternutatoria*, als da sind Pulver von Taback / Meyen-Blůmgen / Majoran und das Pulver von der *Iridæ florentina* oder Veilgen-Wurtzel. Lasset in sůssen Mandel-Oel etwas Campher *solvi*ren / und bestreichet die Nasen-Lőcher damit.

Von Flůssen in dem Halse oder in der Kehle.

Diese werden daran erkennet / in dem eine scharffe Feuchtigkeit in den Schlund fållet / und dem Patienten den Husten verursachet.

Me-

Medicamenta wider diese Flüsse.

Nehmet fette Feigen/ reisset oder schneidet sie in Stückgen/ giesset *Spiritum Vini* drüber/ und zündet ihn an. Hernach esset auff den Abend diese Feigen. Dieses ist ein sehr gebräuchlich Mittel wider den Husten.

Wer sich vor denen *Catarrh*en im Halse *præserv*iren will/ der esse früh nüchtern etwas kleine Rosinen/ die zuvor in *Spiritu Anisi* geweichet haben. Es ist gar ein sicher *Remedium*.

Zu diesen *Medicament*en kan man auch alle diejenigen setzen/ die wir schon oben in denen *Catærrh*en beschrieben haben.

Von der Chaude-Pisse oder Tripper.

Den Tripper erkennet man daran/ wenn einem wider seinen Willen eine Materie/ die einem weissen und dicken Eyter ähnlich siehet/ zur Röhre oder männlichen Gliede heraus fliesset; Bißweilen ist dieser Eyter auch gelbe und zu Zeiten grünlicht. Dem Patienten stehet dasselbe Glied wider seinen Willen/ und zwar meistens des Nachts/ und mit einem grossen Schmertzen. Er fühlet einen brennenden Schmertzen beym *urin*iren; Der Urin ist blaß/ weißlich und mit *filamentis* oder Fäsergen angefüllet. Bißweilen lauffen die *Testiculi*, der *Glans* oder Eichel des Männlichen Gliedes und die Vorhaut an und schwellen. Der Patiente

ente fühlet einen Schmertzen/ welcher von denen Nieren biß an die *Testiculos* lauffet/sonderlich wenn man den Ausfluß gar zu geschwind *arretiret* oder verhindert.

Medicamenta wider die *Chaude-Pisse*.

Wenn der Patiente einen grossen Schmertzen und eine grosse *Inflammation* an dem männlichen Gliede hat/ muß man ihm am Arme zur Ader lassen/indem nichts bessers *refraichiret* oder abkühlet / als dieses *Remedium*. Darnach mache man ihm ein *Ptisane* von *diuretischen* und kühlenden Kräutern. Z. E.

Rec. Rad. Ononid.
Asparag.
Gramin. aa. Mj.
Nymph. ℥iij. l. ℥ß.
Pom. Citr. in taleot. dissect. no. j.

Lasset alles in einem kleinen Kesselgen eine halbe Stunde lang sieden; Darnach giesset es durch/lasset es kalt werden/und dem Patienten so viel als er kan zu seinem *Ordinair*-Trancke darvon gebrauchen. Weil man aber diese Kräuter ohne Verhinderung nicht alle finden kan/ man auch nicht allezeit Feuer oder einen Kessel hat/sonderlich wenn man bey der *Armee* oder in einem Schiffe ist / kan man folgende *Ptisane* machen:

Rec. Sal. Nitr. depurat.
Vegetabil. aa. ℥j.

Diese

Diese beyden Stücke lasset in einem Maaß Wasser zergehen. Den Salpeter findet man in der gantzen Welt/ welcher gantz allein genug seyn kan/ wenn man ja kein *Sal vegetabile* bekommen kan. Diese *Ptisane* ist sehr kühlend und *diuret*isch oder Urintreibend/ und diese soll man so lange *continuir*en/ biß die *Inflammation* gestillet ist/ ja wohl gar biß zur völligen Cur.

Wenn die *Inflammation* gestillet ist/ so *purgir*et euren Patienten gantz gelinde.

Nehmet gereinigte *Cassia* und Manna iedes 2. Untzen/ dieses vermischet alles in zwey Gläsern Molcken/ und nehmet beydes nach einander in einer Stunde.

Sehet ihr nun/ daß bey der *Chande-Pisse* eine grosse *Malignit*ät verhanden sey / welches man an dem Schmertzen erkennet/ der sich die gantze Länge derer Lenden/ ingleichen in denen *Testiculis* und Weichen/ oder *Ingvinibus* spüren lässet/ so *purgir*et euren Patienten fünff oder sechs mahl mit einem Qventgen von *Mercurial*-Pillen / allezeit übern andern Tag. Diese Pillen kan man mit ein wenig Oblat einnehmen/ welches man mit Wasser anfeuchtet / damit es desto besser zusammen halte; Und nachdem der Patiente das Oblat hinunter geschlungen/ soll er gleich einen guten Theil Brühe darauff nehmen. Diese Pillen machen die *Mate-*

rie

rie wieder flüßig/die an sich selbst zähe ist / und sich gar leichtlich in das Weiche oder gegen die Schooß setzet/und allda einen *Poulain formiret*; oder es setzet sich solche Materie bißweilen auch in die *Testiculos*.

Es pfleget auch die *Chande-Pisse ordinair* nach denen *Purgationibus* von sich selbst auffzuhören; wenn sie aber ja noch stets fliesset und die Materie/so heraus kömmt/nicht mehr gelbe oder grünlicht ist/sondern sich wie Faden ziehen lässet/wenn man sie angreifft / alsdann muß man sie mit *Adstringentibus* oder stopffenden Sachen anhalten. Als

Rec. Ossˌ Sep,
Succin. aa. gr. xviij.
Laudan. gr. j.

Diese vermischet mit der *Conserva Rosarum* und gebets dem Patienten ein.

Oder nehmet 1. Qventgen vom *Crocô Martis adstringento* in der *Conserva Rosarum*.

Oder *purgiret* den Patienten 2. biß 3. mahl mit 1. Qventgen guter Rhabarbar/diese *purgiret* und hält darnach an.

Wofern diese *Medicamenta* noch nicht genug wären den Ausfluß zu verhindern/müstei man etwas in die Röhre einsprützen.

Hierzu nehmet reine Gerste 1. Handvoll/ lasset sie in einen Nösel Wasser biß auff ein Kännigen einsieden / giesset es alsdann durch/ und

und thut ein r Haselnuß groß Alaune hinein/ und darmit sprützet des Tages 3. oder 4. mahl in die Röhre.

Mercket/ wenn der Patiente nach etlichen Einsprützungen oder *Injectionibus* über einen Schmertzen in denen Lenden / in *Ingvinibus* oder Weichen und in denen *Testiculis* klaget/ muß man mit dem Einsprützen nicht *continuiren.* Denn diese Schmertzen geben zu erkennen/ daß diese *Chaudepisse* nicht wohl *curiret* ist/ und daß sich derselben Materie in die *Testiculos* ziehet/ und sie aufftreiben oder zum Schwellen bringen wird; Oder es setzet sich bey solchem Zustande die Materie ins Weiche/ und machet *Poulains.* Derowegen muß man die *Injectiones* oder ferneres Einsprützen weglassen und den Patienten mit *Mercurial*-Pillen *purgiren*/ wie wir schon oben gesagt haben / und darmit muß man so lange *continuiren* / biß er keine Schmertzen mehr fühlet.

Vielmehr aber ist die beste Art die *Chaudepisse* oder den Tripper zu *curiren*/ daß man die Materie niemahls mit *adstringirenden* Sachen anhalte/ es mögen gleich *Medicamenta* seyn / die man einnimmt/ oder *Injectiones*, dergleichen man in die Harn-Röhre einzusprützen pfleget. Von diesen *Medicamenten* fällt die Materie *ordinair* auff die *Testiculos* oder Weichen.

chen. Dieses aber kan man verhindern/wenn man den Patienten mit Rhabarber *purgiret*.

Wenn die *Chaude-pisse* aber wohl *arretiret* oder gestopffet ist / daß der Patiente keine Schmertzen mehr fühlet/so lasset ihn eine halbe Untze von der *Panacea mercuriali* nehmen/ nehmlich alle Tage ein halb Qventgen in der *Conserva Rosarum*, denn alle diese *veneri*schen Kranckheiten lassen allemahl etwas böses Geblüte zurücke/ welches sich allsachte vermehret und die gantze *Massam* des Geblütes *corrumpi*ret/worauff endlich die Frantzosen folgen.

Woferne es eine Person ist / so die Mittel nicht hat die *Panaceam* zu bezahlen/ dieselbe lasset den *Mercurium dulcem* gebrauchen / derselbe wird auch schon kräfftig genug seyn/wenn nur die *Chaudepisse* wohl ist *tractiret* worden.

Man hat wohl zu mercken/wofern die Materie der *Chaudepisse* auff die *Testiculos* gefallen ist/muß man die Materie/ welche allda verhärtet ist/wieder dünne machen und zertreiben / indem man den Patienten mit *Mercurial*-Pillen *purgiret*; und auff die *Testiculos* muß man ein groß Pflaster vom *Emplastro Vigonis de Ranis cum Mercurio* legen/und solches alle Tage wieder frisch verneuern.

Bißweilen sind die *Scrota* auch sehr geschwollen/und in solchem Falle muß man dieselben mit Brandteweine oder *Spiritu Vini* reiben.

Die *Chancres.*

Dieses sind rundte/harte/weißlichte und in der Mitten hohle Geschwüre/welche nach unreinen Berührungen oder unzüchtigen Befleckungen auff dem *Glande* und *Præputio* des Geschäfftes entstehen.

Medicamenta wider die *Chancres.*

Berühret diese Beulgen oder *Tumores* mit dem *Lapide infernali*, oder mit *Vitriolo* und lasset sie mit dem rothen *Præcipitato*, welchen man mit einem *Supporativ* vermischet/ *suppuriren*. Das *Ungventum Andreæ de Cruce* ist darzu vortreflich gut. Oder thut *Oleum Mercurii* auff ein dünne Bäuschgen von *Chatpie* (*Plumaceau*] und leget es auff den *Chancre*, so wird sich das Fleisch verzehren. *Purgiret* auch den Patienten wohl. Als

Rec. Mercur. dulc.
Scammon. āā. gr. xv. M.

Dieses Pulver kan man in der *Conserva Rosarum* nehmen.

Wenn ein Patiente wohl ausgescheuert ist/ so lasset ihn 15. biß 16. Tage nach einander ein halb Qventgen von einer guten *Panacæa Mercuriali* nehmen; Dieses ist ein *Medicament*, welches man allemal wider die Frantzosen/ weñ sie noch nicht im höchsten Grad sind/geben muß.

Von *Poulains.*

Dieses sind grosse Geschwulsten oder *Tumores*,

res, so lang wie ein Ey/welche in denen *Ingvinibus* oder Weichen entstehen / nachdem man mit unreinen Frauenzimmer hat zu thun gehabt; Oder es kommen die *Poulains* von einer *Chaude-pisse*, die nicht wohl ist *tractiret* worden.

Medicamenta wider die *Poulains*.

Man muß diese *Tumores* mit einer *Lancette* öffnen / und zwar nach der Länge oder Falte derer Weicken; Oder man leget ein Pflaster auff die Beule/ welches in die Länge auffgeschnitten ist; durch das Loch des Pflasters muß man ein Stückgen vom *Cauterio* auff den *Tumorem* legen / und mit einem andern Pflaster bedecken/ damit das *Cauterium* auff der Beule liegen bleibe. Wenn nun das *Cauterium* in den *Tumorem* hinein gebrannt hat / muß man mit einer *Lancette* ein Creutze darüber machen / und ein gut *Ungventum Suppurativum* appliciren/ den *Tumorem* zur *Suppuration* zu bringen/so lange/ als noch Materie verhanden ist.

Darbey *purgiret* man den Patienten dann und wann mit 1. Qventgen von *Mercurial*-Pillen/den *Tumorem* zu erweichen; Hernachmahls muß man ihm alle Tage ein halb Qventgen von der *Panacæa Mercuriali* 15. oder 16. Tage nach einander eingeben. Wenn ihm die *Panacæa* eine kleine *Salivation* macht / soll er sie fliessen oder gehen lassen/er aber soll/ wofern es nur seyn kan/in einer Stube bleiben.

Allhier ist zu mercken / daß man mit Eröff-nung des *Poulain* nicht so lange warten muß/ biß er zu seiner vollkommenen Reiffung komen ist: Denn wenn die Materie so gar lange drinne sticken bleibet/so wird sie durch die *Circulation* in das Geblüte getrieben / und verursachet dem Patienten die Frantzosen.

Von denen Frantzosen oder garstigen Pocken.

Bey der Frantzosen-Kranckheit ist *ordinair* eine *Salivation*, Mattigkeit in allen Gliedern/ Kopff-Schmertz / welcher des Nachts stärcker wird und zunimmt. Der Patiente fühlet stechende Schmertzen in Armen und Beinen/ der Mund ist bißweilen iñerlich *exulceri*ret. Wenn die Frantzosen schon alt sind/so werden die Beine *carios*, der Patiente hat Flecke und Trockene/runte und rothe *Pustul*en in der Haut; Die *Cartilagines* oder Knorpel-Beine der Nase werden bißweilen angefressen.

Wenn nun die Frantzosen in ihrem höchsten Grad sind/so fallen die Haare aus/das Zahnfleisch ist *exulceri*ret oder durchschworen / die Zähne wackeln/die Augen sind blau und gelbe/ der gantze Leib vertrocknet / man fühlet Klingen vor denen Ohren/die Mandeln oder Drüsen im Halse lauffen an / der Zapffen ist schlaff und fället herunter; An denen natürlichen

Glie-

Gliedern bekömmt man Geschwüre/ in denen *Ingvinibus* oder Weichen entstehen *Bubones* oder *Poulains*, an der Eichel und Vorhaut sind Wartzen/an Mast-Darme *Candylomata &c.*

Medicamenta wider die Frantzosen.

Wenn es nur ein Anfang zu denen Frantzosen ist/so sind sie leichte zu *euriren*, Sind sie aber schon alt und eingewurtzelt/und der Patiente ist von übler *Constitution*, wenn er eine heischere Stimme hat/wenn bey dieser Kranckheit ein *Caries*, Geschwüre und *Exostoses* oder Auffwachsungen derer Beine sind/so sind die Frantzosen schwer zu *curiren*.

Der Frühling und Sommer sind die besten Jahrs-Zeiten/da man die Frantzosen-Cur am beqvemsten vornehmen soll.

Fanget demnach an euren Patienten mit einem guten *Diæt* zu *tractiren*; Haltet ihn in einer recht warmen Stube/ gebet ihm Speisen/ die einen guten Nahrungs-Safft haben / als da sind Krafft-Brühen aus Feder-Viehe gemacht; Lasset ihn *Decocta sudorifera* trincken/ die von *Ligno Gvajaco, China, Sarsapaille* gemacht sind/und lasset ihn nichts essen / was einen starcken Geschmack hat. Gebet dem Patienten etliche Clistire / lass t ihm etliche mahl zur Ader; *purgiret* ihn mit einem halben Qventgen *Jalappe* und 15. Granen von *Mercurio*

dulci zusammen in der *Conserva Rosarum* genommen. Hernach lasset den Patienten 9. oder 10. Tage des Morgens und Abends baden. Die Zeit über/ da er das Bad gebraucht/ gebet ihm vom *Sale volatili Viperarum*: Die *Dosis* ist von 6. biß 16. Granen: oder gebet ihm von der *Pingvedine Viperarum* von einem halben biß gantzen Qventgen in Rosen-*Conservâ*.

Hernach kan man die *Salivation* geben und zwar durch *Frictiones* oder Reiben mit einer *Mercurial* Salbe/ welche solchergestalt gemacht wird.

Nehmet *Mercurium crudum*, den ihr etliche mahl durch eine Gemshaut gedrückt habt/ ein viertels Pfund; Diesen vermischet in einem Mörsel mit Venedischen Terpenthin; stosset/ reibet und mischet alles in dem Mörsel mit drey viertel Pfund Schweinen-Schmär unter einander.

Von diesem *Ungvento* nimmt man ein Stückgen und reibet dem Patienten die Fußsohlen darmit / auch fähret man mit demselben weiter hinauff an die Beine und inwendig an denen dicken Schenckeln. Wenn der Patiente eines zarten *Temperaments* ist / so kan eine eintzige *Friction* genug seyn. Es muß aber dieses Reiben bey dem Feuer geschehen / und eher man diese *Friction* vornimmet/ muß man dem Patienten eine *Bouillon* geben.

Ich wolte nicht gern den Patienten mit mehr als 2. Quentgen vom *Mercurio*, das Fett nicht mit gerechnet / auff einmahl schmieren. Nach dem Schmieren muß man dem Patienten ein paar leinene Schlaf-Hosen geben / er muß gehen wie ein Pickelhering in einem engen Habit/und darnach muß man ihn in sein Bette legen.

Darbey muß man dem Patienten von einer Zeit zur andern in Mund sehen / daß man erkenne / ob der *Mercurius* anfange zu *operiren*/ welches man gar leichtlich mercken kan. Denn die Zunge / das Zahnfleisch und der Zapffen lauffen an und schwellen. Der Patiente bekomt Kopff Schmertzen / der Athen riechet starck und übel/das Gesichte wird roth; Der Patiente kan seinen Speichel kaum hinunter schlingen / oder er fänget gar an auszuspucken.

Wenn denn keines von diesen Zeichen erscheinet / muß man ihn den andern Tag zweymahl schmieren/als einmahl früh/ das andere mahl abends. Bißweilen muß man wohl auf vier oder fünff *Frictiones* steigen/ allein mehr muß man ihrer nicht vornehmen; Vielmehr muß man dem Patienten innerlich ein halb Quentgen von der *Panacea Mercuriali* des Morgens/ und Abends wieder so viel eingeben/ und darmit so lange *continuiren*/ biß die *Salivation* angehet.

gehet. Von dieser *Panaceâ* kan man auch wohl zur Zeit/ da man die *Frictiones* vornimmet/ etwas eingeben.

Die Zeit über/ da man den Patienten schmieret/ giebt man ihm Eyer/ *Bouillon* und Krafft-Brühen zu essen. Darbey muß der Patiente in seinem Bette und in einer warmen Kammer bleiben/ und nicht eher wieder auffstehen/ biß daß man die *Salivation arretiren* oder nicht mehr gehen lassen will/ welche man doch *ordinair* 20. oder 25. Tage *continuiret*/ oder auch wohl so lange/ biß sie schön wird/ daß ist/ biß der Speichel nicht mehr stincket noch andere Farbe hat/ sondern schön/ klar und flüßig ist.

Wofern sich Zeitwährender *Salivation* ein Durchfall fände/ so würde die *Salivation* auffhören; Damit nun diese wieder anfange/ muß man den Durchfall durch *Lavemens* oder *Clistire*/ von Milche und Eyerdottern gemacht/ stillen; Und wenn die *Salivation* nach Verstopffung des Durchfalls nicht wieder anfangen wolte zu gehen/ müste man sie mit einer gelinden *Friction* zu *excitiren* suchen.

Wenn die *Salivation* gar zu starck und überflüßig gienge / müste man dieselbe mit erweichenden *Clistiren*/ oder mit einer gelinden *Purgation*, oder mit 4. oder 5. Granen vom *Auro fulminante* in der *Conserva Rosarum* eingenom-

nommen/zu verringern oder in etwas zu hem men trachten.

Man *saliviret ordinair* zwey oder dreymal des Tages in ein darzu gemacht Becken / welches der Patiente im Bette an der Seite des Mundes hat/darein der Speichel laufft.

Ordinair höret der Speichel-Fluß von sich selbst auff / wenn der Patiente *curiret* ist; das ist/wenn der Speichel wieder schön / klar und nicht mehr stinckend ist; Solte aber die *Salivation* zur Zeit/da es nöthig ist / nicht von sich selbst auffhören/ so müste man den Patienten *purgiren*/damit sich die *Salivation* verstopffe.

Es bleiben *ordinair* in des Patientens Munde Geschwüre zurücke / welche man austrocknen muß; und dieses geschiehet / indem man den Mund mit rothen Weine/ darein ein wenig Rosen-Honig gemischt ist/ öffters ausspület und sich gurgelt; Es muß aber dieser Wein nicht kalt / sondern laulicht gebraucht werden.

Es bekommen auch offtmahls die Frantzösichren Patienten Wartzen; Woferne nun diese nach der *Salivation* sich nicht verlieren/ muß man sie mit einen Faden binden und den Band alle Tage mehr und mehr zuziehen/ so fallen sie ab/indem sie keine Nahrung mehr bekommen: Oder man verzehret sie mit einem

Caustico, als da sind das Pulver von Sade-baum oder Scheide-Wasser / welches man gantz gelinde drauff leget / die nächst anliegenden Theile aber wohl verwahret: Oder man schneidet sie gar weg / lässet sie ausbluten und wäschet sie hernach mit warmen Weine.

Wenn nun der Patiente wieder auffgestanden ist / so giebt man ihm ein ander Bette / und ander weiß leinen Zeug / auch lässet man ihn in ein ander Zimmer; Man *purgi*ret ihn und giebet ihm was gutes zu essen / daß er die Kräffte wieder erhohlet.

Es ist gar dienlich / daß man ihn lasse Küh-Milch trincken / die Glieder / welche durch die grosse *Salivation* sind geschwächet worden, wieder zu stärcken.

Bey denen kleinen Spanischen Pocken oder Frantzosen / das ist / bey denen neuen oder nur anfangenden / und worbey noch keine grosse *Symptomata* verhanden sind / kan man der Schmier-Cur entübriget seyn / und darff man die *Salivation* nur mit der *Panacæa* erwecken / iedoch muß man dem Patienten zur Ader lassen / etwas zu *purgi*ren geben und Bäder gebrauchen lassen. Wenn dieses geschehen / kan man ihm des morgens 10. Gran von der *Panacea Mercuriali* und eben auch so viel auff den Abend eingeben. Auff den andern Morgen

gäbe

gäbe man ihm des Morgens 15. Gran / und auff den Abend wieder so viel. Den dritten gäbe man früh und auff den Abend 20. Gran; Den vierdten Tag 25. Gran / des morgens und abends; Den fünfften früh und auff den Abend 30. Gran. Und solchergestalt *continuire* man mit Vermehrung der *Dosis*, biß der Fluß des Mundes oder die *Salivation* überflüßig ankomme / und diese muß man zu erhalten suchen / indem man dem Patienten bißweilen über den andern oder dritten Tag 12. Gran von der *Panacea* einnehmen lässet. Damit *continuiret* man so lange / biß die *Salivation* schön wird und die Zufälle vergehen.

Von denen Venerischen Nodis oder Tophis.

Diese *Tophi* wachsen in der Mitten derer Beine und auff denenselben / sie verursachen einen unerträglichen Schmertzen / sonderlich des Nachts über.

Medicamenta wider die Tophos.

Tractiret den Patienten / wie wir bey denen Frantzosen gethan haben und *appliciret* auf die *Tophos* Pflaster von *Gummatibus*, darein das *destillirte Oleum Guajaci* und *Mercurius* gemischet ist.

Diese *Tumores* kan man in ihrem Anfange *resolviren* / wenn man eine Platte oder Blech

von

von Bleye mit *Mercurio* bestrichen darauff leget. Oder

Rec. Ol. Therebinth.
Lign. Gvajac. aa. p. æ.
Opii.
Mercur. viv. q. s. pro Ungvento.

Mit diesem *Ungvento* muß man die Nodos oder Frantzosen-Beulen wohl *frotti*ren.

Von der Ecchymosi oder von blauen Flecken.

Dieses ist ein *Affectus*, wenn das Blut an einem Orte ausgelauffen ist/ und man nennet es braun und blau.

Medicamenta wider die Ecchymosin.

Man muß den Patienten lassen *Infusiones* von *Chærefolio* oder Körbel trincken; Oder man muß lindene Kohlen zu Pulver stossen und in Weine trincken.

*Applici*ret auff den gestossenen Ort warmen Wein mit *Compress*en/ oder *Spiritum Vini*, darinne ein wenig *Campher* oder Saffran *solvi*ret ist.

Von der Erysipelate oder Rose.

Dieses ist eine *Inflammation*, so die euserlichen Theile angreiffet.

Medicamenta wider die Rose.

Gebet dem Patienten innerlich etwas zum Schwitzen/ als:

Nehmet *Antimonium Diaphoreticum* I. Qvent-

Oventgen in Melissen-oder *Carduibenedicten*-Wasser/decket den Patienten wohl zu/und lasset ihn darauf schwitzen.

Euserlich leget über die Geschwulst etwas gestossene Merrettich-Blätter.

Oder nehmet Froschleich und Küh-Koth/ gleiche Theile/lasset es mit einander *destilliren*/ und hebet das Wasser darvon auff/ welches man auff die Rose *appliciren* kan.

Oder nehmet *Spiritum Vini*, darinne lasset ein wenig Campher oder Saffran *solviren*/ und *appliciret* es auff den krancken Ort; Man kan auch ein wenig *Opium* darzu thun / wenn nehmlich der Schmertz oder die Hitze gar zu groß ist.

Wofern die Rose zum schwären kömt/so kan man warm Kalck-Wasser mit *Compressen* überschlagen / das Geschwüre dadurch zu vertrocknen.

Von der Krätze.

Die Krätze wird von saurer und scharffer *Serosität* oder Feuchtigkeit verursachet ; Denn wenn solche gegen die *Superficiem* oder euserliche Haut des Leibes getrieben worden/so kan sie wegen der verschlossenen *Structur* des öbersten Häutgens nicht durchgehen; Daß sie also zwischen der Haut und dem Ober-Häutgen / oder zwischen der *Cute* und *Cuticula* sticken bleibet/

und

und allda alle diese Beulgen/ die man die Krätze nennet/ verursachet.

Medicamenta wider die Krätze.

Man muß dem Patienten am Arme zur Ader lassen/ hernach etliche mahl zu purgiren eingeben / und zwar ein halb Qventgen Jalappe/ die man kalt in blancken Weine einweichet/ und hernach alles zusammen nehmen lässet. Gleich drauff muß man ihm auch 15. oder 20. Gran vom *Mercurio dulci* in Oblat eingeben.

Die gantze Zeit über / da man dergleichen krätzichten Patienten curiret / kan man ihm zu seinem Ordinair-Trancke eine Ptisane aus diuretischen Kräutern machen lassen/ als

Rec. Rad. Ononid.
Asparag.
Cichor.
Gramin. aa. Mj.

Lasset alles in einem kleinen Kessel voll Wasser sieden/ und gebet dem Patienten darvon zu trincken.

Hernach lasset den Patienten in warme Bäder gehen/ darinne man aromatische Kräuter kochen kan/ als da sind/ Salbey/ Majoran ꝛc. und von solchen Kräutern kan man von iedweden eine Handvoll hinein thun.

Woferne die Krätze darvon nicht weggehet/ so lasset den Patienten mit diesem Ungvento reiben: Nehmet frische Butter und Schwefel/ iedes

iedes ein halb viertels Pfund / lasset es unter einander zergehen / oder *incorporiret* und reibet es zusammen wohl in einem Mörsel / und darmit streichet den *Patienten*.

Wenn dieses *Ungvent* noch nicht gnug ist / so machet folgendes:

Nehmet *Mercurium crudum* 2. Oventgen / und Schweinen-Schmeer 1. Loth / schlaget den *Mercurium crudum* mit ein wenig *Terpeuthin* in einem Mörsel / und streichet darmit den *Patienten* die Hände und Füsse / auch den übrigen Leib / iedoch nicht gar starck. Wenn man den *Patienten* nur einmahl darmit streichet / so ist es schon genug die Krätze zu *curiren* / wenn man zuvor alle *General-Remedia*, darvon wir oben gesagt haben / allbereit vorgenommen hat.

Vom Panaritio oder Geschwüre am Finger.

Dieses ist eine Geschwulst / welche *ordinair* an der *Extremit*ät oder Spitze des Fingers entstehet; Man spüret darbey eine *extraordinair*-Hitze / und einen grossen Schmertzen an demselben Orte.

Medicamenta wider das Panaritium.

Diesen *Tumorem* zu *resolviren* / thut Ohren-Schmaltz mit ein wenig Haselnuß-Oele vermischt / drauff.

Oder wickelt den Finger mit Menschen-Kothe ein.

Wenn

Wenn sich der *Tumor* nicht *resolviret*/ muß man ihn an der Seite des Fingers mit einer *Lancette* öffnen und mit einigen *Ungvento* zur *Suppuration* bringen.

Von erfrornen Füssen.

Die *Perniones* sind *Tumores* oder Beulen/ die sich zur Zeit der Kälte an die Fersen ansetzen. Im Anfange sind sie weiß und werden hernach bräunlicht oder *violet*; Sie nehmen so lange zu und werden immer grösser/ so lange als die Kälte währet.

Medicamenta wider die erfrornen Glieder.

Damit man diesen *Tumoribus* vorkomme und dieselben verhindere/ so reibet das Glied mit Terpenthin oder mit Rinds-Galle.

Rüben getrocknet/ gestossen und auff den erfrornen Ort *appliciret*/ wie auch ihr *Decoctum*, sind sehr gut/ die erfrornen Glieder zu heilen.

Wenn die *Perniones* oder erfrornen Beulen zum schwären kommen / so nehmet eine Rübe/ hölet sie aus/ und giesset Rosen-Oel nein; Dieses lasset unter warmer Asche braten / drücket hernach die Rübe aus/ und mit dem ausgepreßten Saffte bestreichet das erfrorne Glied.

Von dem Oedemate, oder wässerichten Geschwulst.

Dieses ist eine weiche Geschwulst / welche auff eine Zeitlang eine Grube hinter sich läst/

wenn

wenn man mit dem Finger drauff drücket. Sie ist aber weiß von Farbe / und machet keinen Schmertzen.

Medicamenta wider das Oedema.

Man muß dem *Patient*en fein offte zu schwitzen eingeben / damit man diese Feuchtigkeit durch den Schweiß wegbringe.

Uber solche Geschwulst *applicir*et dieses *Cataplasma*:

Rec. Flor. Chamomill.
Herb. Absinth.
Origan.
Puleg.
Ror. marin.
Salv.
Rad. Cucumer. sylvestr. aa.

Von diesen Kräutern nehmet welche ihr wollet/von einem so viel/als vom andern/ lasset sie in Weine kochen/und *applicir*et die Kräuter/wie ein *Cataplasma* auff den geschwollenen Ort/das *Oedema* zu zertheilen.

Die *Excrementa* derer Thiere auff die *Oedemata* geschlagen/*resolvir*en sie.

Vom Scirrho oder harten Geschwulst.

Dieses ist eine harte unbewegliche Geschwulst: und ohne Schmertzen/welche *ordinair* auf eine *Inflammation* folget / die nicht wohl mit *Adstringentibus* ist *tractir*et worden.

Medicamenta wider den Scirrhum.

Nehmet Kühmist / lasset ihn in Eßige kochen/und *appliciret* ihn auff den *Tumorem*, es ist ein vortrefflich *Resolutivum.*

Oder zertheilet und erweichet euren *Scirrhum* mit diesem *Cataplasmate*:

Rec. Rad. Bryon.
Stercor. eqvin. aa. q. s.
pro Cataplasmate.

Dieses lasset in Wasser kochen/ und schlaget das *Cataplasma* über.

Folgendes *Cataplasma* hat *Thonerus*:

Rec. Farin. Hord.
Furfur. ejusd. aa. ℥ij.
Stercor. eqvin. ℥iij.
Flor. Melilot.
Chamomill. aa. Mß.

Lasset es zusammen in Lauge kochen / thut gesottenen Wein darzu und ein wenig Rosen-Oel/und machet ein *Cataplasma.*

Vom Cancro oder Krebse.

Der Krebs ist im Anfange nur eine kleine harte/schwärtzlichte oder blaulichte Geschwulst/ darbey sich ein Jücken findet/welches nach und nach gantz erschrecklich groß wird und sich *exulceriret* oder zum schwären kömmt / alsdann klaget der Patiente über unerträglichen Schmertzen und erschrecklichen Gestanck / der sich bey dieser hefftigen Geschwulst finden läs-set.

Wenn

Wenn der Krebs anfänget zu *exulceriren*/ so findet man an dem Orte brennen und *pulsiren*; die Adern / die über dieser Geschwulst herlauffen / sind auffgeschwollen und mit schwartzen Blute angefüllet rc.

Medicamenta wider den Krebs.

Man darff durchaus nicht den Krebs durch scharffe *Medicamenta irritiren*/sie würden das *Malum* nur schlimmer machen. *Appliciret* nur den Safft oder *Succum Plantaginis, Cicutæ, Solani, Cichorii, Scabiosæ, Geranii &c.* Oder stosset diese Kräuter und leget sie auff den *Tumorem*, dadurch zu verhindern/ daß er nicht grösser werde und zum schwären komme.

Oder stosset Bach-Krebse in einem bleyernen Mörsel und *appliciret* sie. Oder drücket den Safft heraus und bestreichet die Geschwulst darmit/es ist ein vortrefflich Mittel.

Folgendes *Medicament* ist auch *probat*.

Rec. Saturn. calcinat. ℥j.
Ol. Rosat. ℥ij.
Croc. ʒvj.

Diese Stücke stosset in Mörsel mit einer bleyernen Pistille warm unter einander / und *appliciret* es.

Purgiret den Patienten mit folgenden:

Rec. Pulv. Helleb. nigr. gr. xv.
Mercur. dulc. gr. xv. l. ℈j. M.

Dieses kan man in *Conserva Rosarum* oder einem gebratenen Apffel einnehmen lassen.

Gebet dem Patienten alle Tage ein halb Qventgen von *pulverisirten* Keller-Würmern in einer *Bouillon* oder andern *Liqvore*. Dieses *Medicament* ist ein *Specificum* wider den Krebs.

Wenn der Krebs an der Brust ist / und durch kein Mittel könte *curiret* werden / muß man den Krebs mit der Brust *extirpiren* oder weg nehmen. Wer von dieser *Operation* einige Nachricht verlanget/der nehme die Mühe/ und lese/was ich darvon in meiner vollkommenen *Chirurgie* geschrieben/da ich von dieser *Materie* gründlich *tractiret* habe.

Von Ulceribus oder Geschwüren.

Die Geschwüre sind solch Fleisch / das von der scharffen Feuchtigkeit/so sich ins Glied oder an einen andern Ort setzet/ angefressen wird. Auch *degeneriren* die Wunden *ordinair* in Geschwüre.

Medicamenta wider die Geschwüre.

Die *General-Intention* bey der Geschwüre-Cur ist diese / daß man dieselben reinigen und austrocknen soll. Dieses zu erhalten/waschet sie mit *Spiritu Vini* oder Brandteweine aus/ und wenn die Geschwüre stinckend und *corrosivisch* sind/*appliciret* das *Ungventum ægyptiacum* drauff.

Die

Die *Excrementa* von Thieren / sonderlich von Hunden/die mit Beinen gefüttert werden/ sind gute *Mundificativa*.

Oder nehmet Rinds-Koth oder Kühfladen/darauff giesset alten Wein / rühret es um/ drücket es zusammen durch / und den ausgepreßten *Liqvorem* gebrauchet die Geschwüre zu reinigen.

Forestus curirete alle Geschwüre/auch die allerverzweiffelsten mit Ziegen-Lorbern/ die er in Wein einweichte und hernach ausdrückete; Mit diesem *Liqvore consolidi*rete er alle Geschwüre.

Gebet dann und wann 20 oder 30. Gran vom *Mercurio dulci* in etwan einer *Conserva* oder gebratenen Aepffeln denenjenigen nehmlich/welche Geschwüre an sich haben.

Das *destilli*rte Wasser von faulen Aepffeln/ darinne man ein wenig vom *Mercurio dulci sol*viret / ist ein vortrefflich Mittel die alten Geschwüre zu heilen.

Wegebreit-Wasser / darinne man ein wenig Alaun *solvi*ret / befördert die Cur derer Geschwüre gar sehre.

Von Cancrosen Ulceribus oder Krebsartigen Geschwüren.

Dieses folgende ist ein vortrefflich Mittel wider die *cancro*sen Geschwüre:

Nehmet Kröten und Eydexen / lasset sie in einem Topffe von neuer Erde / und der wohl verstopffet und verwahret ist/an Feuer *calciniren* / verbrennet alles zu Pulver und hebet es auff.

Waschet alsdann das Geschwüre mit Wegebreit-Wasser und streuet gemeldtes Pulver über das Geschwüre / so wird es bald heilen. Wenn man die Cur und Heilung befördern will/ kan man ein wenig Pulver vom *Arsenico* darzu thun.

Von Abscessibus.

Dieses sind *Tumores*, welche mit einer fremden Materie angefüllet sind/oder auch mit *Humoribus*, welche sich auff einen gewissen Ort setzen; Und weil diese nicht mehr *circuliren* und herum lauffen/ so fangen sie durch ihr stillestehen an zu faulen oder Materie zu fassen.

Medicamenta wider die Abscessus.

Wenn man einen *Abscessum* wohl *tractiren* will/muß man ihn niemahls eher öffnen/biß er recht reiff ist/es wäre denn/daß er von einer *venerischen* Kranckheit verursachet wäre/denn in solchem Fall müste man ihn mit der *Lancette* oder auch wohl mit einem *Cauterio* öffnen/wenn er gleich noch nicht reiff wäre.

Dergleichen *Abscessum* reiff zu machen/ nehmet Scabiosen-Kraut / stosset es mit Sauer-

teig

teige und Seiffe zusammen / und leget dieses *Cataplasma* warm auff.

Oder nehmet Hollunder-Blätter / stosset sie mit *pulverisirten* Senffe. Dieses *Cataplasma* reiffet und öffnet die *Abscessus* oder Schwäre gar bald.

Das *Emplastrum Diachylum* ist sehr gut die *Abscessus* reiff zu machen.

Von Wartzen.

Die Wartzen sind kleine harte / lange und unebene *Tumores*, welche vornehmlich auff die Hände kommen.

Medicamenta wider die Wartzen.

Nehmet mit einem scharffen Messer ein wenig von ihrem obern Theile weg / und zwar so weit / biß sie anfangen zu bluten; darauff thut etwas vom *Succo Chelidonii majoris*, und dieses *continuiret* so lange / biß dit Wartzen gantz verschwinden.

Die Blätter vom *Sempervivo majori* gestossen und auff die Wartzen geleget / bringen sie nach und nach weg.

Das Regen-Wasser / so man in denen Löchern derer Eichen findet / ist ein vortrefflich *Remedium*.

Borellus ließ *Sal armoniac* in Wasser *solviren* / und damit *curirete* er alle Wartzen.

Timæus curiret alle Wartzen mit Honige / in

in welchen er ein wenig *Oleum Vitrioli* mischte.

Der Geiffer oder Schaum von denen Schnecken heilet die Wartzen.

Es hat mir eine gewisse Person versichert/ daß er alle Wartzen damit *curire* / wenn er brennenden Schwefel darauff fallen liesse; Darbey aber muß man sich in acht nehmen/ daß man denen benachbarten Theilen nicht schaden thue.

Aqvafort oder Scheide-Wasser mit einem Stecke-Nadel-Kopffe auff die Wartzen *appliciret* / nimmt dieselben sachte und sachte weg. Man muß alle Tage etwas davon drauf thun/ so siehet mans nach und nach ein wenig abnehmen. Wofern das *Aqvafort* eine starcke *Inflammation* verursachete / müste man darmit auffhören.

Von denen Hüner-Augen.

Dieses sind *Tumores* oder Beulgen/ als wie Horn / und kommen sonderlich an die Füsse/ und zwar wenn einen der Schuch drücket.

Medicamenta wider die Hüner-Augen.

Schneidet mit einem Scheermesser das härteste Theil von denen Hüner-Augen weg; Hernach lasset *Sal armoniac* in Eßige *solviren* und *appliciret* es über die Hüner-Augen.

Oder leget den *Succum Tithymali* drauff/ er heilet dieselben.

Eben

Eben dergleichen *Operation* thut auch das *Emplastrum Vigonis cum Mercurio.*

Das Scheide-Wasser oder *Butyrum Antimonii* bringen die Hüner-Augen weg/ darbey muß man aber die nächsten Theile mit einem Pflaster verwahren; Und wenn eine *Inflammation* darzu käme / müste man diese *Medicamenta* aussetzen/ sonderlich wenn das Hüner-Auge auff einem *Tendine* sitzet.

Von Fungis oder Schwämmen.

Streuet gebrannt und *pulverisirt* Hirschhorn und Myrrhen auff den Schwamm.

Der *Mercurius præcipitatus* ist ein vortrefflich Mittel/wenn man ihn auff den *Fungum applicire*t.

Oder bindet den Schwamm unter der Wurtzel mit einem Faden/und ziehet denselben alle Tage ein wenig zu/so wird er abfallen/aus Ursache/weil er keine Nahrung mehr bekömmt.

Oder schneidet ihn mit einem guten scharffen Messer ab/ und streuet Pulver von Myrrhen und gebrannten Hirschhorn auff die Wunde.

Vom Anevrismate.

Dieses ist eine Geschwulst oder *Tumor* an der *Arteria.* Da siehet man einen grossen Sack mit Blute angefüllet / in welchem man ein Schlagen oder *pulsiren* fühlet.

Medicamenta wider Anevrisma.

*Applicire*t starcke *Adstringentia* auf den *Tu-*

morem, als da sind *Terra sigillata*, *Bolus armena*, *Terra Vitrioli dulcis* &c.

Oder leget gleich vom Anfange eine Platte oder Blech vom Bleye über die Geschwulst des *Anevrismatis*, und darüber *appliciret* eine sehr feste *Bandage*, so wird das *Anevrisma* nach und nach heilen.

Wenn das Geblüt in dem *Tumore* geroñen ist/so *resolviret* es mit dem *Emplastro de Cicuta*, nachdem es *resolviret* ist / so leget starcke *Adstringentia* drüber/und diese *comprimiret* wohl mit der *Bandage*.

Solte sich das *Anevrisma* nach langer *Applicirung* dieser Mittel nicht *curiren* lassen/muß man gar zur *Operation* schreiten/ das ist man muß die *Arteriam* binden / wie wir solches in unserer vollkommenen *Chirurgie* gantz genau gewiesen haben.

Von Varicibus oder Krampff-Adern.

Dieses ist eine Nachlassung oder Schlaffigkeit derer Häutgen oder *Tunicarum* in denen *Venis* oder Blut-Adern/ woraus ein *Tumor* oder Beule entstehet. Man kan aber die *Varicem* von dem *Anevrismate* darinne unterscheiden/weil man bey der *Varice* kein schlagen oder *pulsiren* fühlet/wie beym *Anevrismate*. Es haben diese dicken auffgeschwoñenen Adern eine blaue *Couleur*, wie *Violet*. Wenn man den Finger

ger auff die Geschwulst leget / so setzet oder sen-
ket sie sich / wenn man aber den Finger wieder
wegnimmt / so kömmt sie gleich wieder.

Medicamenta wider die Varices.

Stechet mit der *Lancette* in den *Tumorem*, damit das Geblüte heraus gehe: Leget eine bleyerne Platte oder Blech drauff / und *comprimiret* es mit einer Bünde; Und diesen Band lasset also liegen / biß die *Varix* geheilet ist; Es wird sich solcher gestalt die Ader / welche zuvor groß war / zusammen ziehen / daß sie kaum wird wie ein *Vas capillare*.

Oder gebrauchet des *Hartmanni Remedium*:

Nehmet 1. Pfund von *Farinæ Lupinorum*, oder Feig-Bohnen-Mehl / 3. Pfund getrockne- te Schaaf-Lorbern / und schwachen Eßig / so viel als nöthig ist / in dem Eßige lasset etliche mahl glüend Eisen abkühlen / und mischet her- nach die andern *Species* in demselben zusamen / *appliciret* es als ein *Cataplasma* oder Pflaster / und bindet es fein feste auff den *Tumorem*.

Wenn die *Varices* schmertzhafftig sind / so stillet den Schmertzen mit folgenden Pflaster:

Rec. Ungv. Popul. ℥ij.
Mucilag. Sem. Psyll.
Lin.
Fœn. græc. aa. ℥iß.
Ol. Chamomill.

Fa-

Farin. Fabar. aa. ℥ij.
Cer. q. s. pro Emplastro.

Dieses Pflaster wird auff die *Varices applicirет*.

Innerlich muß man dem Patienten *Sudorifera* geben/deren ihr eine gute Anzahl oben in dem *Tractate* von Fiebern finden könnet.

Von Wunden.

Die Wunde ist eine Zertheilung des Fleisches/so durch eine euserliche Ursache/als mit einem Degen/Stecken oder Falle ꝛc. geschiehet.

Medicamenta wider die Wunden.

Wenn es eine schlechte oder blasse Wunde ist/ das ist/ wenn kein anderer Zufall dabey ist/ wenn kein Stücke von der *Substantz* weg / oder wenn keine *Inflammation* oder *Contusion* zu spüren ist / und wenn die Wunde in die Länge ist/ so hat man darbey nichts zu thun/ als daß man die *Labia* oder Lefftzen der Wunde recht gleich und wie sichs gehöret/ eine gegen die andere zusammen ziehe/ die Wunde mit warmen Weine auswasche / und eine *Bandage* mache/ welche die *Labia* der Wunden eine gegen die andere feste halte/ so wird die Zusammenheilung in wenig Tagen geschehen. Darbey muß man dem Patienten zur Ader lassen/und ein gut *Diæt* und *Abstinentz* verordnen/damit nicht etwan durch vieles Essen die *Qvantität* des Geblütes

tes zu nehme/und an dem Orte eine *Inflammation* verursache.

Es ist zu mercken/daß/wenn eine Wunde in eine *Cavit*ät hinein gehet/ zum Exempel/ in die Brust oder in den Unter-Leib / man alsdann die Wunde nicht alsbald zuheilen dürffe/ ob es schon nur eine schlechte Wunde wäre / weil zu besorgen stehet/es möchte etwan Geblüte in die *Cavit*ät ausgetreten seyn ; Vielmehr müste man eine Wiecke in die Wunde stecken / dadurch zu verhindern/daß die Wunde nicht bald wieder zuheile/sondern man muß der *extravasirten* Materie Zeit lassen/ sich zu *evacuiren*.

Von denen Vulneribus complicatis.

Ein *Vulnus complicatum* ist diejenige/da bey der Wunde zugleich eine Zerreissung/*Contusion* oder Qvetschung/Verlust der *Substan*tz / oder wenn ein Stücke Haut/ Fleisch oder Bein abgehauen 2c. zufinden ist.

Medicamenta zu dergleichen Wunden.

Wenn man diese Wunden heilen will/muß man sie alle lassen *suppuriren* und die frembden *Corpora*, oder wenn etwas darinne zu finden ist/das nicht hinein gehöret/ als da sind,Eisen/ Holtzwerck 2c. heraus ziehen.

Machet folgendes *Suppurativ:*

Rec, Terebinthin. ℥j.
Vitell, Ovo, no, j.

Melk

Mell. Rosat. ℨij.
Ol. Hyperic. ℨj.

Dieses alles mischet zusammen und leget es auff die geqvetschte Wunde.

Insgemein sind alle *Gummata*, fette Sachen/als Butter / die *Pingvedines* oder Fettigkeiten derer Thiere / die Oele/gute *Suppurativa*.

Wenn die Wunde einen weissen und nicht stinckenden Eyter giebet/muß man sie mit folgenden *Mundificativ* reinigen:

Rec. Succ. Herb. Ulmar. ℥iiij,
Plantagin.
Beton. aa. ℥ij.
Mell. rosat. ℥iv.
Coqv. lent. Ign. & add.
Pulv. Terr. Vitriol. dulc. ℥iij.
Aloes.
Myrrh.
Flor. Sulphur. aa. ℨj.
Misc. omnia opt. & add.
Terebinth. Venet. ℥iij.

Insgemein hat aller Safft von Kräutern/die eine Schärffe bey sich haben/eine reinigende Krafft/oder man kan eben diese Kräuter stossen und auff die Wunde legen. Dergleichen Kräuter nun sind

Radix *Apii Aristolochiæ rotundæ & longæ, Betonicæ, Cyperi, Tormentillæ, Ari, Cucumeris sylvestris, Iridis, Gentianæ, Hellebori.*

Folia

Folia *Absinthii, Apii Alsines, Agrimoniæ Marrubii, Serophulariæ, Fumariæ, Nicotianæ, Hyperici Chelidonii majoris, Sabinæ.*

Flores *Rosarum rubrarum, Cortices Pini, Semen Urticæ, Lignum Juniperinum.*

Der Zucker/ Wein/ Brandtewein/ Urin und Galle von Thieren/ Honig/ Weyrauch ꝛc.

Wenn nun die Wunde wohl gereiniget ist/ daß das Fleisch rothfarbig und fein rein ist / so trocknet die Wunde mit *Charpie*, die in rothen Weine eingetuncket ist/ warm aus / und also *continui*ret biß ans Ende.

Von gifftigen Wunden.

Eine gifftige Wunde / als von gifftigen Thieren/ erkennet man an der Zusammendrückung und Bangigkeit des Hertzens/ an kalten Schweiße/ an grossen Kopff-Schmertzen ꝛc.

Medicamenta wider die gifftigen Wunden.

Anfänglich *scarifici*ret oder schröpffet die Wunde und thut Muscaten-Oel drein / und leget das *Emplastrum Vigonis cum Mercurio* drüber.

Die Milch von gestossenen Zwiebeln ist sehr gut in Spinnenstichen zugebrauchen.

Wenn iemanden eine Viper gestochen hat/ so *scarifici*ret den Ort und leget eine lebendige Kröte drauff / die ihr nur zuvor zerqvetschet

habt.

habt. Wenn ihr ja keine lebendige habet / so *appliciret* eine trockene. Noch besser wäre es / wenn ihr solche Kröte zuvor in Weine oder Essige *maceriret* habet.

Der Herr *Boyle* saget in seiner *Philosophiæ experimentali*, daß er die Viper-Bisse *curire* / indem er ein glüend Eisen nahe an den Biß halte / den Ort aber nicht verbrenne.

Folgendes Mittel ist wider die Bisse thörichter Hunde gar gut befunden worden. Nehmet eine scharffe Zwiebel / ein Haupt Knoblauch / 1. Untze Terpenthin / 1. Loth Sauerteig / dieses stosset zusammen und *appliciret* das *Cataplasma* über den gebissenen Ort.

Wider solche *Rabiem* oder Raserey kan man alle *Præparata* von Vipern / auch das Viper-Pulver biß auff 1. Qventgen eingeben und drauff schwitzen lassen.

Von den Blut- und Pulß-Ader-Wunden.

Diese Wunden sind gefährlich / und zwar wegen des Verlusts des Geblütes / welches man gleich anfänglich anhalten und stillen muß / indem man getrockneten *Crepitum Lupi* oder *Bovist* drauff leget / und diesen mit einer Bünde feste zuziehet / sonderlich wenn eine *Arteria* verwundet ist.

Wenn die Wunde tieff ist / so thut etwas vom

von *Capite mortuo Vitrioli* hinein / und leget den *Bovist* drüber; Den *Bovist* aber bestreuet wieder mit dem *Capite mortuo Vitrioli.*

Der *Muscus* oder Mooß / der auff dem *Cranio humano* wächset / ist ein *probat* Mittel das Blut zu stillen.

Esels-Koth zu Pulver gemacht / oder auch der Safft darvon / hält das Bluten an.

Horstius stopffete das Bluten derer Pulß-Adern / indem er eine Pille oder Kugel von *Laudano* drüber *applicirete.*

Von denen Vulneribus derer Nervorum und Tendinum, oder von Nerven- und Flächsen-Wunden.

Bey diesen Wunden muß man niemahls fette oder öhlichte *Ungventa* gebrauchen / denn sie machen an denen Nerven eine Fäulung.

Wofern die *nervosen* Theile an Armen und Händen sind *blessiret* worden / so machet *Unctiones* über das gantze Glied biß an den Halß und an dem Halse zugleich mit / als welcher das *Principium Nervorum* dieses Theiles ist; Die *Inunction* aber soll mit Regen-Würmer-Oele und Lavendel-Oele zu gleichen Theilen bestehen.

Seynd aber die *nervosen* Theile am Fusse / Beine und dicken Schenckel *blessiret* / so reibet diese Theile und den gantzen Rücken / sonderlich

aber den Untertheil / wo die Fuß-Nerven heraus lauffen / mit eben diesen ietztgemeldteten Mitteln.

Alle Oele / so aus *aromati*schen Kräutern gemacht werden / sind vortrefflich das *blessi*rte Glied darmit zu *frotti*ren. Denn wenn ich oben verbothen habe/daß man zu denen Wunden derer *nervo*sen Theile keine Oele gebrauchen soll/so habe ich von schlechten Oelen geredet; Denn diejenigen/ so mit *spirituo*sen *partibus animi*ret oder gestärcket sind/ die sind sehr dienlich.

In die Wunden derer *nervo*sen Theile soll man *destilli*rt Terpenthin-Oel oder Wachs-Lavendel- Lorbeer- Johanns-Kraut-Oel oder *Spiritum Vini* einfliessen lassen.

Hier folget ein sehr guter Balsam zu denen Nerven-Wunden/ nehmlich:

Nehmet die Gipffel von Johanns-Kraute mit Blüten 4. Hände voll/ Baum-Oel/ 6. Pfund / setzet es eine Zeitlang an die Sonne/ oder lasset es über warmer Asche *digeri*ren. In der *Digestion* thut darzu 1. Pfund Terpenthin/ 3. Untzen *pulverisi*rte Regen-Würmer / und ein wenig Saltz / mischet alles wohl unter einander / und bedienet euch dieses Balsams bey Nerven-Wunden.

Mercket allhier / daß sich bißweilen bey denen

nen Wunden derer *nervosen* Theile ein oelich-
ter *Liqvor* findet. Diesen zu verhindern/*appli*
ciret folgendes Pulver in die Wunde:

Rec. Pulv. Conch. Ostrear. ℥j.
Cran. human.
Oss. Sep.
Mandibul. Luc. pisc. calcin. aa. ℥ij.

Dieses alles *pulverisiret* wohl und mischet
es unter einander / und streuet etwas darvon
auff den Schaden.

Wenn bey diesen Wunden ein Fieber zu-
schläget/ so lasset den Patienten ein halb Qvent-
gen vom *Antimonio diaphoretico* nehmen und
decket ihn warm zu.

Wofern die Nerven oder *Tendines* biß auff
die Helffte zerschnitten oder zerrissen sind/ mü-
ste man sich bemühen sie vollends entzwey zu
schneiden/ denn die *Contraction* oder Zusam̃en-
ziehung welche solche halbzerschnittene Nerven
und *Tendiues* verursachen / machet / daß diese
Theile zerreißen / worvon der Patiente *Con-*
vulsiones kriegt. Von dieser *Operation* findet
man Nachricht in unserer vollkommenen *Chi-*
rurgie.

Wenn der Patiente *Convulsiones* kriegt/ so
lasset ihn ein halb Qventgen *pulverisirt Succi-*
num nehmen / es hindert nichts / man mags
dem Patienten geben/ worinne man will.

Von Schuß-Wunden.

Bey diesen Wunden finden sich *Contusiones*, oder Qvetschungen/ Zerreissungen/ Hitze und Brand.

Medicamenta wider die Schuß-Wunden.

Appliciret alsbald auff die Wunde *spirituose Liqvores*, als da sind Brandtewein oder *Spiritus Vini*.

Hernach bringet die Wunde mit *Suppurativen* zur Eiterung; Dergleichen *Suppurativa* haben wir oben bey denen geqvetschten Wunden verordnet. Feuchtet euere *Suppurativa* allzeit mit Brandteweine oder *Spiritu Vini* an/ oder duncket sie darinne.

Wenn nun die Wunde wohl *suppuriret* hat/ und der Eyter weiß ist und nicht stincket/ so leget *Mundificativa* drauff/ dergleichen wir bey denen einfachen oder blossen Wunden beschrieben haben / und hernach *cicatrisiret* oder schliesset die Wunde mit trockner *Charpie*.

Bey denen Schuß-Wunden ist gleichfalls zu mercken / daß man vor allen Dingen die fremden *Corpora*, oder alles/ was nicht hinein gehöret / und in das Glied oder in die Wunde haben hinein kommen können/ heraus nehmen müsse.

Von Fisteln.

Die Fisteln sind Säcke und Höhlen mit einem

nem *Callo*, welche sich *ordinair* bey denen Geschwüren finden/ wenn sie nicht wohl sind *tractiret* worden: Oder sie werden verursacht/ wenn sich ein saurer Eyter in einem Orte lange Zeit verhält oder liegen bleibet.

Medicamenta wider die Fisteln.

Die saure Materie/ welche die Fisteln verursachet/ wird durch den *Mercurium dulcem* oder durch die *Panacæam mercurialem* am besten gedämpffet/ indem man von dem letzten den *Patienten* dann und wann ein halb Qventgen einnehmen lässet/ welches in einer *Conserva* am füglichsten geschehen kan.

Die Fistel soll man mit *Ungventis suppurativis* zur Eyterung bringen/ und in die *Sinuositäten* oder hohlen Löcher einspritzen: Hierzu brauche folgendes:

Rec. Fol. Nicotian. Mij.
Summitat. Absinth.
Herb. Veron. aa. Mj.
Rad. Aristoloch. rot. ℥j.
Baccar. Junip. ℥ß.
Alumin. crud. ʒvj.

Lasset dieses alles in gnugsamer *Qvantität* Schmiede-Wasser kochen / schlaget es durch und *injiciret* oder spritzet es in das hohle und *fistuleuse* oder verhärtete Geschwüre.

Wenn die *Ungventa suppurativa* nicht zu reichen/ die *Callositäten* der Fistel wegzubringen/

muß man vom *Lapide caustico* etwas zerstoßen und auff den *Callum applici*ren/welchen er schon wegfressen wird.

Nachdem nun das hohle Geschwüre wohl *suppuri*ret hat / muß mans in dem *Ungvento* mit *mundificativo deter*g*i*ren. Worzu das *Ungventum de Apio* sehr dienlich seyn wird.

Von dem Carie ossium, oder von angefressenen Beinen.

Der *Caries* an denen Beinen ist nichts anders/als eine Anfressung oder *Corrosion* derselbigen.

Wenn der *Caries* anfänget / so wird das Bein gantz oelicht und fett/nachmahls wird es gelbe und allsachte gar schwartz/und ist von vielen kleinen Löchern durchstochen.

Woferne die Geschwüre immer wieder kommen/wenn sie gleich einmahl geheilet sind / so kan man daraus schliessen/daß das Bein *carios* oder angefressen ist.

Medicamenta wider den Cariem derer Beine.

Damit man den *cario*sen oder angefressenen Theil von dem gesunden *separi*ren möge/ so weichet dünne Bäuschgen von *Charpie* (*plumaceaux*) in Brandtewein oder *Spiritum Vini*, und leget sie drüber. Oder bestreuet solche Bäuschgen mit dem *Pulvere Euphorbii*, und leget sie auf das *cariose* Bein.

Das

Das Pulver von der *Radice Iridis florentinæ* auf den *Cariem* geleget/heilet denselben sehr wohl. Dieses war des *Heurnii Arcanum.*

Gebrannter Bimsstein/*pulverisirte Radix Aristolochiæ rotundæ, Aloe,* Myrrhen / *Oleum destillatum Ligni Gvajaci* sind alles gute *Medicamenta* wider den *Cariem* derer Beine.

Es ist zu mercken/ daß/ wenn der *Caries* in einer Fistel verborgen lieget/man alsdann einsprützen müsse. Hierzu kan folgendes dienen:

Rec. Succ. Consolid. maj.
Spir. Vin. aa.

Diese *Liqvores* mischet zusammen und thut ein wenig *Aloe* und *Vitriol* darzu.

Wenn man diese *Injection* warm einsprützet nimmt sie den *Cariem* weg/ und reiniget das Geschwüre.

Solten diese *Medicamenta* nicht gnug seyn den *Cariem* wegzubringen/so berühret es mit einem glüenden Eisen oder *Canterio actuali* und *appliciret* alle Tage den *Spiritum Vini* auffs Bein.

Mercket / daß man niemahls Fettigkeiten oder schlechte Oel auff das *cariose* Bein *appliciren* darff / denn sie verhindern die *Exfoliation* des Beines.

Von Gangræna oder heissen Brande.

Das ist eine anfangende *Mortification* oder

Absterbung eines Gliedes. Das Fleisch wird blaß/gelblicht oder blau; Die Haut welck und schlaff / der Pulß schläget in dem Theile oder Orte nicht mehr/die Empfindung nimmt ab.

Medicamenta wider Gangrænam.

Innerlich gebet dem Patienten *Sudorifera*, darzu folgende dienlich sind:

Rec. Theriac.
Flor. Sulphur. aa. ℥ß.
Pulv. Rad. Irid. Flor. ʒvj.
Spir. Vin. ℥vj.

Von dieser *Mixtur* gebet dem Patien drey Löffel voll/decket ihn im Bette wohl zu/ damit er wacker schwitze.

Auff die *Gangrænam applici*ret *Compreßen*/ die ihr zuvor in warmen *Spiritum Vini*, mit Weyrauch und Myrrhen/ oder auch wohl mit Campher vermischt/eingetauchet habet.

Oder nehmet *Decoctum calcis vivæ*, darinne lasset ein wenig Saffran/ etwas vom *Mercurio dulci* und *Spiritu vini* kochen. *Scarifici*ret als-dann den *gangrænosen* Theil / und leget diese *Mixtur* drüber.

Folgendes *Cataplasma* ist vortrefflich wider die *Gangrænam*.

Rec. Herb. Scord.
Scabios.
Alliar.
Absynth.

Hys-

Hyssop.
Salviæ aa. Mj.

Lasset alles in Wasser kochen/darinne zuvor lebendiger oder ungelöschter Kalck gelegen oder geweichet hat/und *appliciret* dieses *Cataplasma* gantz warm auff den *gangrænirten* Ort.

Oder lasset Pferde-Aepffel in Weine kochen und *appliciret* es in Art eines *Cataplasmatis*. Dieses *Remedium* ist vielmahl *probiret* worden. Es muß aber der Ort zuvor *scarificiret* seyn.

Vom Sphacelo oder kalten Brande.

Der *Sphacelus* ist eine völlige *Mortification* oder Absterbung eines Gliedes oder gewissen Theiles welcher schwartz ist/darbey ist zugleich ein *cadaveroser* Gestanck und keine Fühlung oder Empfindung.

Medicamenta wider den Sphacelum.

Innerlich lasset den Patienten *Sudorifera* gebrauchen/ingleichen alle innerlichen *Medicamenta*, die der *Curruption* widerstehen/ als da sind Brandtewein/*Spiritus Vini camphoratus*, *Theriac* mit *Spiritu vini camphorato* getruncken ꝛc.

Den *sphacelirten* Ort *scarificiret*/ alles/ was abgestorben ist/nehmet weg/und leget das *Ungventum Ægyptiacum* drauff/und noch drüber die *Ungventa* und *Cataplasmata*, welche

wir anitzo wider die *Gangrænam recommendi*-ret haben.

Von der Mola oder Monden-Kindern/ oder von Mutter-Gewächsen.

Dieses ist eine fleischichte *Massa* ohne richtige *Figur*, ohne After-Bürde und Nabel Schnure/ *ordinair* aber ist sie mit einer *Membrana* bedeckt und an die Gebähr-Mutter angebunden/ worvon sie auch ihre Nahrung ziehet.

Eine Frau/ die dergleichen Gewächse oder eine *Molam* träget/ hat einen harten u. schmertzhafften Leib/ der allenthalben und an allen Ecken gleich ausgespannet ist; Die Frau fühlet keine Bewegung/ sondern die *Mola* fällt als wie ein Stein von einer Seite auff die andere/ wie sich die Frau wendet ꝛc.

Medicamenta die Molam fort zu treiben.

Wenn die Frau/ so mit einer *Mola* schwanger gehet/ weder Fieber noch eine Blutstürtzung hat/ so lasset sie starcke *Purgantia* nehmen. Zum Exempel:

Nehmet 1. Qventgen *pulverisirte* Jalappe/ lasset sie kalt in blancken Weine *infundiren*.

Wenn nun die *Purgation* anfänget zu *operiren*/ so gebet dem Patienten scharffe *Clistire*, darein man ein wenig Eßig und ein *Pugillum* oder kleine Handvoll Saltz thun kan.

Die Mutter bestreichet mit Oelen oder Fette/ damit sie sich deste besser *dilatire*.

Wenn

Wenn diese *Medicamenta* noch nicht gnug sind/so kan man am Fusse zur Ader lassen / und ein Bad gebrauchen.

Solte dieses noch ohne Nutzen gebraucht werden / so muß man zur *Manual-Operation* schreiten / von welcher man in des *Mauriceau* vortrefflichen Schrifften Nachricht finden kan.

Nachdem nun die *Mola* fort ist / muß man der Frauen Geburths-Glieder stärcken und wieder schliessen; Zum Exempel:

Rec. Flor. Rosar. rubr.
Fol. Plantagin.
Rad. ejusd. aa. Mj. Incis. M.

Diese *Species* lasset in Schmiede-Lösch-Wasser kochen/waschet die Glieder darmit / und die gekochten Kräuter schlaget als ein *Cataplasma* über. Oder

Rec. Cortic. Granat.
Nuc. Cupress. aa. ℥ij.
Flor. Rosar. rubr. ℥j.
Alumin. crud. ʒij.

Dieses alles lasset 12. Stunden in Schmiede-Lösch-Wasser weichen / schlaget es hernach durch/und mit der *Colatur* waschet alle morgen und Abende die Glieder.

Die Art und Weise / wie man eine Frau die Zeit ihres Schwangergehens tractiren soll.

Es

Es soll eine schwangere Frau sich an einem Orte auffhalten / der weder zu kalt noch zu warm ist. Sie soll sich aber hüten/daß sie nicht an einem stinckenden Orte bleibe; ingleichen soll sie sich vor Kohlen-Gestanck oder derselben Dünsten/wie auch vor gar zu süssen Sachen in acht nehmen. Von solchen Sachen/wornach sie sich sehre sehnet / darff sie sich nicht gäntzlich enthalten etwas zu essen oder zu geniessen / ob schon dergleichen Sachen ihr nicht gar zu dienlich seyn möcht.n.

Solche Frau soll gute nahrhaffte und gesunde Speisen essen; Sie soll nicht fasten / sie soll aber auch nicht zu viel auff einmahl essen/ sonderlich des Abends. Ihr Brod soll von guten Weitzen und wohl ausgebacken seyn. In ihr Geträncke soll sie Sauerampff oder *Acetosellam, Luctucam, Cichorium* und *Boragen* legen. Sie soll keine Speisen essen / die einen scharffen Geschmack haben; Sie soll guten alten rothen Wein trincken mit vielen Wasser. Des Tages über soll eine schwangere Frau nicht schlaffen / sondern des Nachts 8. biß 10. Stunden im Bette bleiben/ zum wenigsten soll sie sich nicht an das Tage-schlaffen gewöhnt haben. Wenn eine Frau mercket / daß sie schwanger sey/ soll sie sich die ersten Tage über im Bette halten/ und sich von den *Careßen* ihres

res Mannes enthalten. Die gantze Zeit über ihres schwanger-gehens muß sie keine hefftige Bewegung oder starckes *Exercitium* vornehmen/ auch auff keinen Wagen fahren; Die Arme soll sie nicht in die Höhe heben/auch nicht schwere Lasten tragen/ aber Schuhe mit niedrigen Absätzen soll sie tragen.

Wenn eine schwangere Frau gewahr wird/ daß etwas Geblüte oder Feuchtigkeit durch die Geburths-Glieder von ihr gehet/ soll sie im Bette liegen bleiben/ biß sich diese Zufälle wieder gestillet haben.

Die letztern zwey Monate ihres Schwangergehens soll sie sich enthalten ihrem Mann eine *Visite* zu geben. Wenn sie etwan Schärffe empfindet/so muß sie sich alles Zucker-Zeuges/aller Arten Früchte oder Obsts/ und auch des Weintrinckens enthalten.

Von der Verstopffung schwangerer Weiber.

Diese Verstopffung wird *curi*ret/wenn man gekochte Pflaumen und Aepffel isset/ingleichen frische Feigen/ Maulbeere/ Honig-Brod oder Pfeffer-Kuchen/ Rocken-Brod/ Kalbfleisch-Brühe und *Potage* von Kräutern; Auch kan sie sich dann und wann *Lavemens* oder *Clistire* von laulichten Wasser geben lassen. Man gebe ihr auch zu Zeiten eine halbe Untze reine

Caf-

Cassiam, oder eine Kalbfleisch- und Kräuter-Brühe/darinne man 1. Untze guten Honig zergehen lasse. Solten diese *Medicamenta* noch nicht gnug seyn/ so kan man ihr etliche gelinde *Clystire* geben. Zum Exempel:

Rec. Malv.
Bismalv.
Parietar. aa. Mj.

Diese Kräuter lasset in Wasser sieden/ und in der *Colatur solviret* 2. Untzen rothen Zucker und ein wenig Honig.

Man muß sich aber sehr wohl in acht nehmen/daß man solchen Personen niemahls starcke und scharffe *Clistire* gebe.

Von gar zu hefftigen Brechen schwangerer Weiber.

Solch Brechen muß man nur nach und nach stillen/der Patientin darbey gute Speisen geben und wenig auff einmahl nehmen lassen. Die Speisen soll sie lassen mit Citronen-Granaten-oder Pommerantzen-Saffte/ oder mit *Verjus* machen. Auch soll sie Brey essen von Gersten- oder Weitzen-Mehle. Zuvor aber muß sie das Mehl ein wenig im Ofen trocknen lassen/ kan auch etliche Eyer-Dotter in Brey schlagen. Nach der Mahlzeit soll sie ein wenig Qvitten-Lattwerge oder eingemachte Johannis-Beere essen. Sie soll guten rothen

und

und alten Wein mit ein wenig Wasser/darinne sie glüenden Stahl hat ablöschen lassen / vermischt trincken; Sie soll nicht fettes / noch süsse oder gezuckerte Brühen essen/ sondern soll dieselben lieber ein wenig säuerlich machen lassen. Dann und wann kan sie einen kleinen Löffel voll Brandtewein oder Spanischen Wein zu sich nehmen. Wenn diese *Medicamenta* das Brechen noch nicht anhalten/so *purg*iret die *Patient*in/nehmlich

Rec. Pulv. Rhabarb. ℨß.
Fol. Sen. s. st. ʒj.
Syr. de Cichor. ℥j.

Lasset die Rhabarbar und Seenes-Blätter in Wasser *infundi*ret stehen / und hernach mischet den *Cichori*en-Safft in die *coli*rte *Infusion*.

Mercket/daß man eine gar kleine Aderlasse am Arme vornehmen soll und zwar etliche Tage zuvor/ehe man das Brechen stillet.

Von denen Schmertzen/welche schwangere Weiber in denen Lenden/Nieren und in denen Weichen empfinden.

Wenn man diese Ungelegenheiten *curi*ren will/muß man den Patienten das Bette hüten lassen. Und wofern die schwangere Frau grosse Schmertzen und Bemühung ausgestanden hätte/müste man ihr am Arme ein wenig Blut weg lassen und im Bette zu bleiben befehlen; Ist der *Uterus* oder die Mutter gar zu schwer/

muß

muß man sie in einer breiten Binde tragen/ welche eine solche Frau so lange / biß sie nieder-kommen ist/anhaben oder tragen muß.

Vom Schmertzen derer Brüste einer schwangern Frauen.

Dieser Schmertz lässet nach/wenn man gar keine Schnür-Brust anträgt/ und wenn man der schwangern Frau etwas Geblüte am Arme wegläst. Bey diesem Zustande muß man sich sehr wohl in acht nehmen/daß man nicht irgend etwas *adstringi*rendes drauff lege.

Darbey lasse man sie auch im *Diæt* in acht nehmen / daß sie etwas kühlendes und mittel-mäßig-nahrhafftes genüsse; Auch soll man ihr den Leib offen halten.

Von schweren Urinlassen derer schwan-gern Weiber.

Wenn dieser Zufall von der Schwere der Mutter herkömt/als welche die Blase drücket/ so bekömmt die schwangere Frau Linderung/ wenn sie den Unterleib in einer Binde träget/ und fein im Bette bleibet.

Es kömt auch das schwere Urin-lassen von einer *Inflammation*, und dieses muß man da-durch stillen/ daß man ein erfrischend oder küh-lend *Diæt* hält. Derowegen kan man der Pa-tientin früh und Abends *Emulsiones* von denen vier kalten Saamen/wie auch Gersten-Wasser

und

und Molcken machen / darunter man etliche Löffel voll Veilgen-Syrup thun kan.

Wenn dieses *Remedium* nicht starck genug ist die *Inflammation* zu stillen/ so lasset der Patientin ein wenig Ader am Arme und waschet oder bähet den euserlichen Theil des Blasen-Halses mit laulichter Milch oder mit einem *Decocto* von *Malva, Bismalva, Parietaria, Violaria* und ein wenig Lein-Saamen; Und von eben diesem *Decocto*, darunter man ein wenig laulichte Milch thut/ kan man auch in den Blasen-Halß einspritzen. Bey diesem Zufalle und Cur soll auch die Frau sich des Mannes enthalten.

Wofern noch alle diese *Medicamenta* umsonst wären / so muß man der *Patientin* mit einem *Instrumento*, hohlen Sucher oder *Cathetere* den Urin weg lassen.

Wenn das *Malum* noch *continuir*ete/ könte man sie lassen ein laulicht halb Bad gebrauchen.

Vom Husten schwangerer Weiber.

Bey dieser Cur muß man der *Patientin* ein kühlend *Diæt observir*en lassen und ihr alle Speisen / die einen scharffen Geschmack haben und alle saure Sachen/ verbieten. Sie soll *Bouillon* essen von Milche/ Liqviritien-Saffte/ Zuckercand/ Rosen- oder Maulbeer-Syrup/ dar-

von sie etliche Löffel voll unter ihre *Ptisane* thun kan. Die *Ptisane* soll von Brust-Beergen/ *Sebesten*/ Damascener-Rosinen/ Süsseholtz und gereinigter Gerste gemacht werden; Auch soll man solcher Patientin etliche kleine und gelinde Clistire geben.

Wenn der Husten nach solchen *Medicamenten* noch anhält/ soll man der Frau am Arme ein wenig Geblüte weglassen.

Ist der Husten von der Kälte verursachet worden/ so muß die Frau in einem recht warmen Zimmer bleiben/ und wenn sie sich zu Bette leget/ soll sie etliche Löffel voll gebrannten Wein nehmen/ welcher also gemacht wird:

Nehmet ein halb Nösel guten Wein/ 2. qventgen klein gebrochenen Zimmet/ 6. Stück Negelein/ und 4. Untzen Zucker; Thut alles in eine silberne Schüssel und lasset es über einem Wärmöffgen bey starcken Feuer biß zur *Consistentz* eines Syrups einkochen/ und darvon kan die Frau anderthalbe Stunde nach der Abend-Mahlzeit/ dabey sie aber nicht gar zu starck essen soll/ etliche Löffel voll nehmen.

Auch kan man der Frauen dann und wann ein gelinde Clistier geben lassen/ und ihr Geträncke muß laulicht seyn.

Wenn der Husten oder der kurtze Athen darvon kömt/ daß die Frau ihr Kind gar zu hoch trä-

träget/ muß man ihr etwas weniges Blut am Arme weglassen / damit die Lunge Lufft und Platz bekomme. Eine solche Frau soll wenig essen / sich fein beqvem anziehen und nicht feste einschnüren/ und alle Gemüts-Bewegungen/ als Betrübniß/Zorn ꝛc. meyden.

Von denen Krampff-Adern/ die an denen dicken Schenckeln und Füssen derer schwangern Weiber auffschwellen und Schmertzen verursachen.

In denen letzten Monaten des Schwangergehens bekommen die Weiber Krampff Adern/ das ist/ die Adern an denen dicken Schenckeln und Beinen schwellen auff und verursachen an denenselben Orten Schmertzen.

Wenn man die Ausspannung derer Adern *tractiren* will/ muß man leinene *Compreßen* über dieselben legen / und sie mit Binden / die 3. oder 4. Finger breit sind / fein dichte anbinden und feste zuziehen / dadurch zu verhindern/ daß sich die Adern nicht weiter ausspannen; Auch soll die Frau/ so viel als es möglich ist / sich im Bette halten. Wenn man mercket/ daß diese *Varices* etwan von grosser Anfüllung und überflüßigen Geblüte kämen / müste man der Patientin am Arme zur Ader lassen. Man muß sich aber sehr wohl in acht nehmen / daß man die *Varices* nicht etwan eröffne / so lange/

als die Frau schwanger gehet; Es würde zwar eine Eröffnung an denen Schenckeln auch das Geblüte weg bringen/allein es möchte die Frau darvon *abortiren*.

Wenn einer Frauen die dicken Schenckel und Füsse geschwollen sind/so kan man zur Cur folgendes gebrauchen:

Rec. Fol. *Ror.* mar.
Laur.
Thym.
Majoran.
Salv.
Lavend. aa. Mj.
Flor. Rosar. rubr. Mß.
Balaust.
Alumin. aa. ℥j.

Lasset dieses alles in 3. Maaß rothen Weine sieden/biß der dritte Theil eingekocht ist/ schlaget es durch ein Tuch/tuncket *Compressen* in diesem *aromati*schen Wein/und *applici*ret ihn fein warm über die Geschwulst/ und dieses thut des Tages 3. oder 4. mahl.

Von der göldenen Ader oder Hæmorrhoidibus schwangerer Weiber.

Wenn die *Hæmorrhoides* klein sind und keine Schmertzen machen/ sie mögen innerlich oder euserlich seyn/ muß man verhindern/ daß sie nicht weiter wachsen/ und dieses muß durch *adstringi*rende Mittel geschehen.

Sind

Sind die *Hæmorrhoides* schon groß und schmertzhafftig und die Frau ist Blutreich/muß man ihr 1. oder 2. mahl am Arme ein wenig zur Ader lassen; darbey muß die Frau anfeuchtende und kühlende/ nicht aber scharffe und starck gewürtzte Speisen geniessen.

Werden die *Hæmorrhoides* darvon *causi*ret/ daß etwan eine Materie in *Intestino recto* verhalten ist/ muß man ihr Clistire von laulichen Wasser geben. Oder

Rec. Fol. Malv.
Bismalv.
Parietar.
Violar. aa. Mj.

Lasset es alles in Wasser kochen/ und in die *Colatur* thut ein viertels Pfund Honig und ein Stückgen frische Butter.

Damit man ein Clistier ohne Schmertzen *applici*re/kan man an das Ende der Röhre einen kleinen Darm von einem Huhne stecken/ denselben auch mit Fette oder Oele bestreichen.

Die Frau soll so lange im Bette bleiben/biß der Fluß vorbey ist/und die *Hæmorrhoides* soll man mit Küh-Milche oder mit süssen Mandel-Mohn-oder See-Blumen-Oele/ mit rohen Eyer-Dotter in einem bleyernen Mörsel unter einander wohl gestossen/ anfeuchten und waschen.

Wenn diese *Medicamenta* noch nichts thun/ muß man die *Hæmorrhoides*, wenn sie harte sind/mit der *Lancette*, sind sie aber weich/ mit Bluteygeln eröffnen und dem Geblüte Lufft machen.

Solten die *Hæmorrhoides* gar zu lange fliessen/so *applici*ret *adstringi*rende *Fomentationes* drüber/welche aus Granaten-Blüten und derselben Schaalen und rothen Rosen in Schmiede-Lösch-Wasser gekocht und ein wenig Allaun darzu gethan/ gemacht werden.

Man kan auch am Arme eine kleine Aderlasse anstellen / damit man den Fluß stillen möge.

Vom Durchfalle schwangerer Weiber.

Wenn der Durchfall lange anhält/ so ist die Frau in Gefahr/ es möchte ihr unrichtig gehen.

Wenn diese Kranckheit eine *Lienteria* ist/ muß man den Anfang der Cur machen durch den Gebrauch guter Speisen/und welche leichte zu verdauen seyn/darvon die Patientin ein klein wenig auff einmahl nehmen soll.

Sie soll rothen mit gestählten Wasser vermengeten Wein trincken/denn die gemeine *Ptisane* ist ihr nicht sehr dienlich/ zumahl wenn sie kein groß Fieber darbey hat. Vor und nach der Mahlzeit soll die Patientin etliche Löffel voll vom Syrupe des gebrannten Weins/ dessen oben

oben Meldung und Beschreibung geschehen/oder von Spanischen Weine/oder in dessen Ermangelung von einem guten alten Weine nehmen. Vor Tische soll sie etwas von einer guten *Conserva Rosarum* oder eingemachten Qvitten essen.

Auff der Brust und Magen soll die Patientin ein gut Futter oder Peltz tragen/ damit die Wärme zur Dauung helffe. Durchaus aber darff man ihr nichts zu *purgi*ren geben.

Wenn der Bauch-Fluß eine *Diarrhæa* ist/ und lange Zeit/als 4. oder 5. Tage *continui*ret/ muß man der Patientin eine *Infusion* machen von 1. Qventgen Rhabarber/darzu man 1. Untze von dem *Syrupo de Cichorio* thun soll.

Eben dieses Mittel kan man auch gebrauchen/wenn es eine *Dysenterie* ist/ und man kan die Patientin gute *Bouillon* von Kalbfleisch und Feder-Viehe nehmen lassen / in dergleichen Brühen kan man auch kühlende Kräuter-Brühen mit einer Qvitten-Pirne kochen lassen. Die Patientin soll auch Reiß in *Bouillon* gekocht essen/ oder Brey/ darinne etliche frische Eyer-Dotter geschlagen sind/der Brey muß aber wol gekocht seyn. Wenn die Frau kein Fieber hat/ so soll sie gestählt oder abgelöscht Wasser mit ein wenig Weine trincken. Hat sie aber ein Fieber / so soll sie in iedes Glaß Wasser einen

Löffel voll Qvitten- oder Granaten-Syrup thun/auch soll sie ein wenig Qvitten-oder Rosen-*Conserve* essen.

Von dem Tenesmo oder Zwange schwangerer Weiber.

Dieser verursachet offtmahls einen *Abortum* wegen der grossen Gewalt/ die sich dergleichen Weiber thun/wenn sie zu Stuhle gehen. Diese Ungelegenheit muß man mit Clistiren verhindern/welche aus *Bouillon* mit einem wohlgekochten Kalb-oder Schöps-Kopffe gemacht werden/darinne man 2. Untzen vom *Syrupo violato* oder neugemolckener Milch mit zwey frischen Eyerdottern zergehen lässet; Darnebst soll man der Patientin 1. oder 2. Gran vom *Laudano Opiato* in einem Eyerdotter eingeben / damit man sie in Schlaff bringe. Nach dem man den Frauen diese gelinde *Clistire* gegeben hat / muß man ihr auch ein *detergir*endes geben/als

Rec. Fol. Malv.
Bismalv. aa. Mj.

Diese *Species* lässet man in einem *Decocto Hordei* kochen und in die *Colatur* thut man ein Viertel Rosen-Honig und lässet das *Clistier appliciren.* Hernachmahls giebt man ihr *adstringir*ende *Lavemens*, so aus dem *Decocto Lactucæ* und *Plantaginis* gemacht werden.

Ferner und nachgehends giebt man der *Patien-*

tienten noch stärckere Clistire / welche gemacht werden aus Blättern und Wurtzeln von Wegebreit / Königs-Kertzen / Katzenzahl / rothen Rosen und Granaten-Schalen / welches man zusammen in Schmiede-Wasser sieden lässet / und hernach von der *Terra sigillata* und *Sangvine draconis* iedes 2. Qventgen darzu thut. Auch kan man solche Sachen in einen Nacht-stuhl setzen und Behungen davon machen.

Man soll aber diese starcken *Adstringentia* niemahls geben / wenn man nicht den Patienten zuvor mit dem *Infuso Rhabarbari*, mit 1. Untze *Syrupi de Cichorio* vermischt / *purgi*ret hat.

Vom Monats-Flusse schwangerer Weiber.

Bey manchen Weibern *continui*ren zu Zeiten die *Menses* biß auff den sechsten Monat. Wofern nun dieser Fluß von gar zu vielen Geblüte herkömt / so kan man einer solchen Frauen etliche mahl am Arme etwas weniges zur Ader lassen: Wenn aber die Frau nicht gar zu Blut-reich ist / sondern die *Menses* gehen deswegen / weil das Geblüte gar zu flüßig ist / so muß sie im Bette bleiben / sich vor aller *Alteration* und Gemüths-Bewegungen hüten / ein kühlendes *Diæt* halten / und solche Speißen geniessen / die einen guten Safft geben und das Geblüte verdicken, Als da sind Krafft-Brühen von Vogel-

Viehe/Schöpsen Fleische/ Hinterviertel vom Kalbe; Und in dergleichen Brühen kan man erfrischende oder kühlende Kräuter kochen lassen als da sind *Portulaca* und *Lactuca*. Auch soll die Patientin frische Eyer/*Geléen*, *Potagen*/ Reiß und Gerste essen / so mit diesen Krafft-Brühen gemacht sind. Sie soll gestählt Wasser trincken/worunter man ein wenig Qvitten-Syrup mischen kan. Darbey soll sie sich ihres Mannes enthalten.

Weme aber alle diese *Medicamenta* noch nicht genug wären/ und die Frau nicht gar zu schwach ist / muß man mit ihr eine kleine Aderlaß vornehmen und der Frau um die Gegend der Mutter *Compreßen* ader Tücher aufflegen/ die in dicken rothen Weine / darinne ein Granat-Apffel mit der Schale/rothe Rosen und ein wenig Zimmet gekochet ist/eingetuncket sind.

Von Blutstürtzungen/die schwangern Weibern begegnen.

Wenn die Blutstürtzung oder der Verlust des Geblütes *considerabel* ist/muß man suchen die Frucht von der Frauen zu bringen. Denn da ist kein ander Mittel der Mutter und dem Kinde das Leben zu erhalten.

Denen grossen Schwachheiten/so von denen Blutstürtzungen herkommen/abzuhelffen/und die Kräffte wieder zu ersetzen/muß man die Frau

an

an starcke *spirituose Liqvores* riechen lassen/ als da sind Brandtewein/ das Wasser der Königin In Ungarn rc. Auff das Hertze leget ihr ein Stücke gebähet warm Brodt oder Rinde/ die zuvor in Weine / darinne Zimmet *infundiret* ist/eingetauchet gewesen; Und lasset ihr an Arme zur Ader/ damit man verhindere/ daß das Geblüte nicht in so starcker Menge weggehe/ wofern die Patientin nur noch Kräffte genug zum Aderlassen hat.

Die Länge über die Nieren soll man einer solchen Frau *Serviet*ten aufflegen/ die in *Oxycrat*, mit *Aqvâ Plantaginis* gemacht / eingetauchet sind. Auch soll man die Patientin auff einen Strohsack legen und ihr 3. oder 4. Untzen vom *Succo Portulacæ* in *Bouillon* zu trincken geben.

Wenn die Gebähr-Mutter der schwangern Frau zu schwer wird.

Dieses verursachet bißweilen einen *Abortum*, indem es bey der Frau verhindert/ daß sie ihren Urin nicht lassen/ noch starcke *Excrementa* von sich bringen kan / indem die Schwere oder Last der Mutter die Blase und den Mastdarm zu sehr drücket.

Diesen Zufällen abzuhelffen/ lasset die Patientin im Bette bleiben/ oder sie muß ihren Leib in einer wacker breiten Binde tragen/ und wenn sie

sie den Urin lassen will / muß sie den Leib mit beyden Händen in die Höhe heben.

Wenn der Mutter-Halß *relaxi*ret oder schlaff ist/oder sich sencket/ muß sich die Frau eines austrocknenden *Diæt*s bedienen/und nichts als gebratene Speisen essen/ auch soll man nach und nach gantz gelinde *purgi*ren.

Von Hydrope Uteri oder von der Mutter-Wassersucht schwangerer Weiber.

Bey dieser Kranckheit hat die Frau schlaffe/ weiche und kleine Brüste / sie hat keine Milch/ fühlet keine Bewegung von einem Kinde/ sondern nur eine *Fluctuation* oder Schwappern des Wassers/der Unter-Leib ist auff allen Seiten gleich ausgespannt/ ꝛc.

Medicamenta wider die Mutter-Wassersucht.

Lasset die Patientin ein halb Bad gebrauchen / oder nur mit dem halben Leibe hinein sitzen/damit sich die Mutter öffne. Gebet ihr eine *diureti*sche *Ptisane* oder Tranck/ der den Urin treibet/welcher aus *Radicibus Ononidis, Asparagi, Liquiritiæ* und ein wenig von *Crystallo minerali* oder Salpeter gemacht werden kan. Man kan auch der Frau am Fusse zur Ader lassen und sie mit *Hydragogis*, oder solchen Sachen/die das Wasser treiben/*purgi*ren. Als

Nehmet 1. Qventgen Jalappe/ *infundiret* es kalt in Weine eine Nacht lang.

Von der œdematosen Geschwulst derer Labiorum Vulvæ.

Wenn die *Labia* oder Schaam-Lippen auffgeschwollen sind/haben die Weiber Ungelegenheit im gehen und können bald nicht fort kommen/sie können die dicken Schenckel nicht zusammen bringen und die *Labia Vulvæ* sind gantz durchsichtig.

Medicamenta wider diese Auffdohnung.

Rec. Rad. Gramin.
Cichor. Sylv. aa. Mj.

Dieses lasset in 3. Maaß Wasser sieden / in die *Colatur* thut 1. Qventgen vom *Crystallo minerali*, und diese *Ptisane* lasset die Patientin zu ihrem *Ordinair*-Trancke gebrauchen.

Wenn dieses *Remedium* nicht zureicht/so machet einige kleine *Scarificationes* mit der *Lancette* die gantze Länge deret *Labiorum Vulvæ* herunter/ damit das Wasser heraus lauffe. Uber die *Scarificationes* leget ein wenig *Ungventum rosatum*; lasset auch *aromati*sche Kräuter in Weine kochen / in diese tuncket hernach *Compressen* ein und *appliciret* sie über die *Labia* und *Oleum rosatum*. Damit auch die *Scarificationes* so lange Zeit/als ihr wollet/offen bleiben/so

leget

leget nur ein *unctuoses* oder fettes Pflaster drüber.

Von denen Varicibus Uteri oder Mutter-Krampff-Adern.

Diese verursachen ein empfindlich und schmertzhafftes Jucken an diesem Orte.

Dieser *Incommodit*ät abzuhelffen/muß man der Patientin am Arme zur Ader lassen/den Leib mit kleinen *Lavamens* offen behalten. Auch muß sie sich des Beyschlaffs enthalten und darbey ein kühlend *Diæt* in Speisen *observi*ren.

Von der Lue Venerea oder Frantzosen bey schwangern Weibern.

Wenn die Kranckheit noch nicht gar zu hefftig ist/so wirds schon genug seyn/wenn man die Patientin ein gut *Diæt observi*ren lässet und ihr nach und nach gelinde *Purgationes* giebet.

Wann aber die Frau die Frantzosen in höchsten Grad hat / und sie darb y nur anfänget schwanger zu gehen/muß man ihr eine kleine *Salivation* machen / indem man sie nur an denen obern *Extremit*äten / als an Händen und Armen/mit dem *Ungvento Mercuriali*, das wir oben beschrieben haben/reibet oder streichet.

Man muß sich aber in acht nehmen/daß man ihr durch den Mund oder innerlich ja keine *mercuriali*sche *Composition* oder *Medicament* gäbe/darinne *Mercurius* ist; Auch muß man dahin

hin trachten/ daß die *Frictiones* nicht etwan einen Durchfall verursachen/ es möchte ein *Abortus* erfolgen. Man soll auch die Patientin nicht baden lassen/ wenn man sie schmieren will/ sondern man soll ihr den Leib mit *Ptisanen* anfeuchten/ sie dadurch zur *Salivation* zu *præpariren*. Leset nach/ was wir oben über die Frantzosen-Cur hiervon geschrieben haben und nehmet unsere vorgeschriebenen *Præcepta* wohl in acht.

Vom Abortiren oder unrichtig-gehen.

Wenn es einer Frauen öfters unrichtig zu gehen pfleget/ oder wenn sie verspüret/ daß sie *abortiren* will/ so soll sie im Bette bleiben; Darbey soll sie sich im *Diæt* wohl in acht nehmen/ sich ja enthalten ihrem Manne eine *Visite* zu geben oder zu hohlen/ keine öffnende oder Urin-treibende *Ptisanen* geniessen alle *Passiones* oder Gemüths-*Affecten* meyden/ sich nach ihrer Beqvemligkeit anziehen/ und sich in acht nehmen/ daß sie nicht falle; Auch kan man ihr in dicken rothen Weine grosse eingetunckte *Compressen* warm auff den Leib legen/ und an dem Arme ein wenig zur Ader lassen rc.

Was eine schwangere Frau thun soll/ wenn sie bald an die Geburth kömmt.

Wenn

Wenn der *Termin* zur Geburth verhanden ist / soll die Frau keine starcke Bewegung oder *Exercitia* vornehmen/sondern gantz sachte herum spatzieren / auch keine enge oder unbeqveme Kleider anziehen. Sie soll gute gekochte Speisen und die leichte zu verdauen sind / geniessen/ auch kein Clistier gebrauchen. Die letzten 8. oder 10. Tage ihres Schwangergehens soll sie ihre Geburths-Glieder mit frischen Mandel-Oele oder mit Fette oder Schmäre salben/ damit sie schlaffer und weiter werden/zumahl weñ sie zuvor noch kein Kind gehabt hat. Wenn die schwangere Frau denen Blutstürtzungen nicht unterworffen ist/so soll sie zur *Præcaution* nicht zur Ader lassen / denn dieses wäre *capable* des Kindes Fortgang zu befördern.

Was die Frau nach ihrer Niederkunfft thun soll.

Man muß die Mutter mit einem feinen und vielmahl zusammen gelegten leinen Tuche zustopffen. Wenn die Frau das Kind ausser dem Bette bekomen hat/soll man sie in ein warmes und zum Abflusse der Reinigung bereitetes Bette tragen. Man muß sie auff den Rücken legen ein wenig erhöhet; Die dicken Schenckel und Beine soll sie fein enge zusamen legen und ausstrecken / und unter die Fersen soll man ein

Küssen

Küssen legen. Darauff soll man diese Frau 1. Untze süsse ohne Feuer ausgepreßt Mandel-Oel nehmen lassen/ darunter man eben so viel vom *Syrupo Capillorum Veneris*, des Halses wegen/ mischen kan/ oder man kan ihr eine gute Brühe geben/damit sie nicht zu viel Schneiden oder Nachwehen bekomme; Und darauff soll man sie schlaffen lassen/weil die Ruhe bey dieser Gelegenheit das allerbeste Ding von der Welt ist.

Von denen Medicamenten/ die man auff die Schaam/auff den Bauch und auff die Brüste einer neuen Wöchnerin appliciren soll.

Euserlich soll man über den Eingang der Schaam ein *Cataplasma anodynum*, oder Schmertzstillenden Umschlag *appliciren* / als Nehmet 2. Untzen süsse Mandel-Oel/das Weisse und Dotter von 2. frischen Eyern/ dieses soll man über warmer Asche in einer Schüssel kochen lassen / und dasselbe mit einem Löffel so lange umrühren / biß es zu einem weichen *Cataplasmate* eingekocht ist; Dieses streichet man auff ein leinen Tuch und leget es hernach nicht gar zu warm auff die Schaam/ iedoch muß man zuvor die Leinwand/ damit man die Schaam zugestopffet hatte/ wegnehmen / auch muß man die geronnen Stücken Geblüte / wenn was

dar-

darinne verhanden/mit wegnehmen. Das *Cataplasma* kan man 3. oder 4. Stunden liegen lassen/und dasselbige wieder verneuren/so lange als die *Inflammation continuiret*. Hernach

Rec. Hord.
Sem. Lin.
Herb. Chærefol.
Agrimon.
Bismalv.
Violar. aa. Mj.

Lasset alles in Wasser sieden und waschet mit diesem *Decocto* die *Labia* der Schaam/ daß sie fein rein werden.

Wenn die Frau Schmertzen an der Schaam empfindet / muß man sie mit laulichter Milch oder mit Gersten-und Körbei-Wasser waschen.

Nachdem nun die *Lochia* oder Reinigung geflossen/muß man die Schooß mit folgenden *Decocto* stärcken: Nehmet rothe Rosen / Blätter und Wurtzel vom Wegebreit iedes 1. Handvoll/ lasset es in Schmiede-Wasser kochen.

Wenn nun die *Lochia* alle vorbey sind/ kan man die Schooß mit einem *adstringirenden* Wasser wieder zusammen ziehen/als

Rec. Cortic. Granator. ℥j.
Nuc. Cupress. ℥iß.
Gland. Querc. ℥j.
Terr. sigillat. ℥ß.
Rosar. rubrar. ℥j.
Alumin. cr. ʒij.

In-

Infundiret dieses eine Nacht lang in anderthalb Maaß dicken rothen Weine/hernach lasset es sieden/schlaget es durch/drücket es wohl aus/ und mit dem *Liqvore* bähet des Abends und Morgens die Schoos so lange/biß sie recht wieder zusammen gezogen ist.

So bald als die Frau das Kind bekommen hat / soll man ihr eine Haut von einem Thiere auff den Bauch legen / denselben zu erwärmen. Wenn der Frauen der Leib wehe thäte / müste man ihr denselben mit Mandel-Oele einbalsamiren.

Wenn die Frau ihr Kind selbst stillen will/ soll man ihr den Busen oder die Brust mit weichen Tüchern zudecken/ dadurch zu verhindern/ daß die Milch nicht verhärte.

Wo man verspürete/ daß das Geblüte gar zu starck in die Brüste gienge/ müste man Rosen-Ol mit ein wenig Eßige drauff legen.

Von dem Diæt, das eine Frau die gantze Zeit derer sechs Wochen über in acht nehmen soll.

Die ersten drey oder vier Tage ihrer Niederkunfft soll eine Frau gantz nüchtern und mässig leben/ und nur *Bouillon* von Kalbfleisch und Feder-Vieh geniessen/oder frische Eyer und *Geléen*, aber nichts *solid*es oder von harten Speisen essen.

Wenn der Frauen die Milch meistentheils verschwunden ist/ kan sie ein wenig *Potage*, und etwas Geflügeltes gekocht oder gebraten über der Mittags-Mahlzeit essen /und sich also im̃er mehr an ihre Speisen gewöhnen/ iedoch/ daß sie leichtlich zu verdauen seyn.

Zu ihrem Geträncke soll sie eine *Ptisane* von *Radice Graminis*, Gerste und Süßeholtze haben / iedoch soll sie dieselbe nicht gar zu kalt trincken. Nach denen ersten fünff oder sechs Tagen mag sie ein wenig blancken Wein mit Wasser trincken.

Wenn dergleichen Frau viel arbeiten muß/ so kan sie auch mehr Nahrung zu sich nehmen/ als wenn sie wenig arbeitet. Die Frau soll fein im Bette bleiben/den Leib soll man ihr mit Clistiren offen halten / und auff solche Art soll sie die gantze Zeit leben/ biß sie durch ihre Wochen-Reinigung völlig durch ist. Darnach soll man sie gelinde *purgi*ren und nachgehends in einem warmen Bade baden lassen/ damit sie rein werde.

Von denen Medicamenten/ darvon die Milch verschwindet.

Leget Oele mit Eßige vermischt auff die Brüste. Oder nehmet laulicht *Verjus*, darinne lasset ein wenig Alaune *infundi*ren/ und tuncket hernach *Compreßen* drinne und schlaget sie über die Brüste.

Oder

Oder *purg*iret die Frau etliche mahl und gebet ihr Clistite.

Die Brüste wieder harte zu machen.

Drey Wochen nach der Niederkunfft und wenn die Milch gäntzlich verschwunden ist / so *applic*iret *adstring*irende Sachen/als man tauche etliche leinene Tücher in recht warmen Myrrhen-Wasser ein/und *applic*ire sie auff die Brüste/oder man bestreiche sie mit *Oleo Glandium*.

Wenn man diese *Medicamenta applic*iret/ hat man darbey zu *observ*iren / ob nicht etwan die Brüste gar zu harte darvon werden oder ob nicht zu grosse Schmertzen darein kommen/ denn in solchem Fall müste man mit solchen *Medicament*en inne halten.

Von dem starcken Abgange des Geblütes oder Blutstürtzung/ so bißweilen denen neuen Wöchnerin begegnet.

Wenn irgend etwas in der Gebähr-Mutter der Frauen wäre zurücke geblieben/das dergleichen Blutstürtzung verursachet/ muß man dasselbe geschwind heraus ziehen / und wenn das Geblüte noch ferner gehet/muß man eine Ader am Arme lassen. Die Zeit über/ da das Blut aus der geöffneten Ader laufft/ muß man dieselbe dann und wann mit dem Finger zuhalten/ so wohl die Kräffte zu *menag*iren / als auch dem Geblüte eine *Diversion* zu machen. Darbey soll

 man

man die Patientin gantz gleich legen/ nehmlich daß der Kopff nicht hoch lieget: Man soll sie auch nicht gar zu sehr zudecken/ damit sie sich nicht erhitze/und soll ihr starcke Clistire geben.

Wenn alle diese Mittel noch nicht anschlagen wollen/ muß man die Patientin auff frisch Stroh legen und auff das Stroh ein blos Tuch decken/und an denen Lenden die Länge herunter in *Oxycrat* eingetauchte *Serviette* legen / und zwar in Sommers-Zeit kalt/zu Winters-Zeit aber laulicht. Innerlich soll man ihr den Safft oder *Succum* von *Portulac* allein/ oder mit ihrer *Bouillon* vermischt geben / und darbey Clistire von Wegebreit-Wasser *applic*iren.

Auch muß man/ der Patientin ihre Kräffte zu erhalten und zu ersetzen/ alle halbe Stunden etliche Löffel voll Krafft-Brühe oder gute *Geleen* und dann und wann einige Eyerdotter nehmen lassen; Darbey soll sie ein wenig rothen Wein mit gestählten Wasser trincken und auff das Hertze soll man ihr in warmen Wein eingetauchte Tücher *applic*iren.

Von dem Prolapsu Uteri oder Mutter-Vorfall nach der Niederkunfft.

Bey diesem übeln Zustande fühlet die Frau eine grosse Last unten im Leibe/sie kan den Urin nicht wohl lassen/ sie empfindet einen Schmertzen um die Nieren und Lenden/ und es gehet ei-

ne

ne röthlichte Feuchtigkeit aus dem Halse der Mutter / und die Mutter wird schlaff und tritt heraus.

Medicamenta wider den Mutter-Vorfall.

Lasset die Patientin uriniren und gebet ihr etliche *Lavemens*, damit das *Intestinum rectum* oder der Mastdarm ledig werde. Lasset die Frau auff den Rücken legen und mit dem Steusse höher liegen als mit dem Kopffe. Den Mutter-Halß / welcher zwischen die Beine fället / *fomentiret* mit warmer Milch oder warmen Weine: Nehmet ein weich leinen Tuch / damit ihr die Mutter wieder in ihr natürlich Lager bringet / und drücket sie gantz sachte von einer Seite zur andern.

Wenn der Mutter-Halß so groß wäre / daß er nicht wieder hinein gehen könte / müste man ihn mit süssen Mandel-Oele salben / damit er desto leichter hinein gienge.

Nachdem nun die Mutter wieder an rechten Ort gebracht ist / muß man die Frau auff den Rücken legen / den Steuß ein wenig hoch / die Beine Creutzweiß / die dicken Schenckel gegen einander / und also muß man ihr einen *Pessarium* in den Mutter-Halß stecken / diesen in seinem Lager zu erhalten / daß er nicht wieder heraus falle. Hiervon kan man ferner in unserer vollkommenen *Chirurgie* nachsehen.

Hütet euch bey diesem Zustande/ daß ihr nicht etwan *adstringirende Fomentationes* oder Bähungen auff dem Mutter-Halß *appliciret*/ daß ihr ihn zurücke halten wollet/ ihr würdet dadurch verursachen/ daß sich die *Lochia* verstopffen würden.

Von der Procidentia Intestini recti, oder vom Ausfall des Mastdarms nach dem Kreißen.

Wenn bey einer Frau/ nach dem Kreissen/ durch die grosse Gewalt/ die sie dabey anwendet/ der Mastdarm heraus tritt/ so wird er auff solche Art/ wie wir von der Mutter gesagt haben/ *reponiret*.

Es ist allhier zu mercken/ wenn es irgend nöthig wäre/ daß man der Frauen Clistire geben müste/ so müsten sie nicht scharff seyn. Der Zwang oder Schmertz / der davon entstehen dürffte/ würde den Mastdarm auffs neue heraus treiben.

Von denen Hæmorrhoidibus oder güldenen Ader der Wöchnerin.

Lasset den Steuß oder *Intestinum rectum* 2. oder 3. mahl des Tages/ iedes mahl eine viertel Stunde in einem Becken/ das halb voll warm oder laulicht Wasser ist/ halten und bähen.

Oder bähet die *Hæmorrhoides* des Tages vielmahl mit laulichter Milch/ oder Eyer-Oele/ das

das in einem bleyernen Mörsel gestossen oder gerieben ist/und lasset die *Lochia* so starck gehen/ als ihr könnet.

Hütet euch / daß ihr nicht Blut-Eygel auff die *Hæmorrhoides* appliciret/sie möchten eine *Inflammation* verursachen/worvon sich die *Lochia* verstopffen könten/welches gefährlich/ wo nicht gar tödtlich wäre.

Wenn etwas an denen äuserlichen Theilen der Mutter nach der Niederkunfft geqvetscht/gedrückt oder zerrissen wäre.

Die grosse Gewalt/ die man / ein Kind aus der Mutter heraus zu ziehen/anwendet/kan gar leichte verursachen/daß etwas an derselben gedrückt/ geqvetscht oder zerrissen wird; Diesen Zufällen aber wieder abzuhelffen/kan man ein *Cataplasma* überschlagen von frischen Eyern/ indem man die Dotter und das Weisse mit einander stösset und etwas süsse Mandel-Oel darzu thut; Dieses lässet man ein wenig über warmer Asche kochen/biß es ein wenig unter einander gemischet oder dicke wird. Unter der Zeit muß mans mit einem Löffel immer umrühren. Dieses *Cataplasma* kan man gantz warm mit weichen Flachse oder Hanffe *appliciren*/ dasselbe 5. oder 6. Stunden liegen lassen / und äuserlich

soll man auff die Lippen der Schaam in Johannis-Oel eingetunckte Tüchelgen legen und solche des Tages 2. biß 3. mahl wieder verneuern/ da man denn iedesmahl den Theil mit Gersten-Wasser/ darinne etwas Honig ist/ abwaschen kan / damit man die *Excrementa*, so aus der Mutter heraus fliessen/ fein wegbringe.

Wenn die Frau ihren Urin lassen will/ muß man die *Labia Vulvæ* mit Tüchern verwahren/ die Schärffe des Urins zu verhindern.

Von dem Mutter-Geschwüre.

Wenn an der Mutter-Halse oder derselben euserlichen Lippen aus der *Inflammation* ein Geschwüre worden ist / muß man der Materie einen Ausgang machen/ hernach muß man *detergirende Injectiones* oder Einsprützungen machen von Gersten-Wasser/ Honige und ein wenig vom *Spiritu Vini* oder Brandteweine/ und das Geschwüre/ wie andere/ verbinden.

Von der Zerreissung des Interstitii zwischen der Vulva und Intestino recto.

Das Kreissen oder Kinder-gebähren ist bißweilen so mühsam daß die Haut unten bey der *Vulva* zerreisset biß an das *Intestinum rectum*.

Diese *Deformität* zu *curiren* muß man die zerrissenen Theile wieder zusammen bringen/ nemlich waschet den zerrissenen Ort mit laulichten/

ten/dicken rothen Weine: Darnach muß man eine recht starcke *Sutur* mit *separir*ten Stichen machen/und auch tieff genug ins Fleisch fassen. Die Wunde muß man mit Balsam verbinden und dieselben mit leinenen Tůchern verse=hen/ es möchten sonst etwan dicke *Excrementa* hinein kommen. Die Patientin muß die dicken Schenckel an einander oder zusammen halten/ biß sie vollkommen wieder geheilet ist.

Wenn aber die Wunde schon alt wåre/ mů=ste man die Rånder zuvor wieder frisch machen/ eher man die *Sutur* machet. Hiervon leset/was wir in unserer vollkommenen *Chirurgie* von de=nen *Sutur*en gesagt haben.

Von Schneiden im Leibe oder Nachwehen/ welche denen Wöchnerin begegnen.

Wenn das Schneiden von Winden oder Blehungen herkömt/soll man der neuen Wöch=nerin frisch sůsse Mandel=Oel mit dem *Syrupo Capillorum Veneris* nehmen lassen. Das Nuß=Oel ist noch besser/ als das Mandel=Oel / es schmecket aber nicht gut. Wenn die Frau einen Eckel vor Oelen hat / so lasset sie eine *Bouillon* vom Fleische/die fein warm ist/ oder wenn kein Fieber darbey ist/ ein halb Glaß *Hippocras* neh=men. Man muß auch der Frauen dann und wann warme Tůcher auff den Leib legen/ auch denselben mit frischen Mandel=Oele bestrei=chen/

chen / oder man kan einen Eyer-Kuchen mi
Nuß-Oele machen. Den andern Tag drauff
gebe man der Patientin erweichende Clistire,
darinne etwas von Lein-Saamen gekocht ist.
Auch kan man 2. oder 3. Untzen Honig / mi
eben so viel süsse Mandel-Oele oder frischen
Butter darzu thun; Und diese Clistire soll man
so offt wiederhohlen/als es nöthig ist.

Komt das Schneiden oder die Wehen dar-
von her / daß die *Lochia* oder Mutter-Reini-
gung zurücke bleibet/ muß man derselben *Eva-
cuation* wieder befördern/ und zwar durch Cli-
stire/durch Aderlassen am Fusse und durch war-
me Böhungen/die man auff die Schoos leget.

Der Schmertz / den die Frau in denen Wei-
chen und Lenden fühlet/kömt *ordinair* von dem
Ziehen/das an diesem Orte und in der Schoos
vorgegangen. Diesen zu stillen muß die Frau
ein gut *Diæt* halten und sich der Ruhe bedienen.

Von der Suppression derer Lochiorum oder wenn die Wochen-Reinigung zurü-cke bleibet.

Dieses verursachet *Inflammation* an der
Mutter/ein scharf Fieber/grosse Kopf-Schmer-
tzen / ingleichen Schmertzen in denen Brüsten/
Nieren und Lenden. Der Unter-Leib wird gantz
ausgespannt und lauffet auff / und die Patien-
tin kan nicht wohl *respiriren*/fühlet Hertzklopf-
fen/

sen / fänget an zu *delir*iren und stirbet wohl gar.

Medicamenta wider die Suppressionem Lochiorum.

Die Patientin muß alle Gemüths-*Passiones* aus dem Sinne schlagen/ sich auff den Rücken legen / mit dem Kopffe und der Brust etwas hoch und fein ruhig liegen bleiben. Sie soll gesottene Speisen essen; Wenn sie ein Fieber hat/ soll sie nichts als *Bouillou* mit ein wenig *Gelee* zu sich nehmen/und eine öffnende *Ptisan*e gebrauchen/als

Rec. Rad, Cichor.
Gramin.
Asparag.
Lupul. aa. Mj.

Dieses soll man in 2. oder 3. Maaß Wasser kochen/und in die *Colatur* ein wenig vom *Syrupo Capillorum Veneris* thun/darvon soll die Patientin trincken/aber nicht kalt.

Man kan ihr auch Clistire geben und die untern Theile mit einem erweichenden *Decocto* waschen. Als

Rec. Herb. Malv.
Pariet.
Flor. Melilot.
Chamomill.
Rad. Asparag.
Sem. Lin. aa. Mj.

Lasset

Lasset alles in Wasser kochen.

Mit diesem *Decocto* kan man auch die nahen Theile herum bähen/ ingleichen etwas darvon in die Mutter einsprützen.

Machet auch aus diesen Kräutern ein *Cataplasma*, darein thut Lilien-Oel oder Schweinen-Schmår und stosset alles wohl unter einander. Dieses *Cataplasma applici*ret gantz warm auff den Bauch/und legets dann und wann wieder neu auff/ es muß aber iedes mahl zuvor in seinem *Decocto* warm gemacht werden.

Man kan auch die dicken Schenckel und Füsse die Långe herunter mit diesem *Decocto* reiben und am Fusse zur Ader lassen / jedoch wenn die Frau sehr blutreich ist/kan man ihr zuvor eine Ader am Arme öffnen lassen.

Von der Inflammation der Mutter nach der Geburt.

Wenn eine *Inflammation* in der Mutter ist/ so empfindet dieselbe grosse Schmertzen und schwillet. Die Frau empfindet einen grossen Schmertzen im Unter-Leibe/welcher fast wieder so groß wird/als er zuvor war/ehe die Frau darnieder kam. Die Patientin kan den Urin nicht lassen und auch nicht zu Stuhle gehen/und weñ etwas von ihr gehet/so geschiehet es mit Schmertzen. Darbey hat die Frau ein starck Fieber/und muß schwer Athen hohlen / worzu auch der

Schlu-

Schlucken kömt/ingleichen Brechen/*Convulsiones*, ein *Delirium* und offtmahls gar der Todt.

Medicamenta wider die Inflammation der Mutter.

Wenn etwan noch etwas drinne wäre/ das nicht hinein gehöret / oder nach der Geburt etwas wäre zurücke geblieben/ so muß mans heraus ziehen.

Der Patientin soll man nichts zu essen geben/ als *Bouillons* vom Kalbfleische und Feder-Viehe/ darinne man noch erfrischende oder kühlende Kräuter kochen lassen kan; Dergleichen Kräuter sind *Portulaca, Lactuca, Cichorum, Borago* und *Acetosella*. Es soll anch die Patientin gar keinen Wein trincken / sondern sich lassen eine *Ptisane* machen/ als

Rec. Rad. Cichor.
Fragar.
Gramin.
Hord. mund. aa. M. j.
Liqvirit. ℥ß.

Lasset diese *Species* eine halbe Stunde in einem Kesselgen voll Wasser sieden.

Wenn die Frau sehr blutreich ist/ kan man ihr am Arme und hernach am Fusse zur Ader lassen/ und den Leib soll man ihr mit süssen Mandel-Oele mit ein wenig Eßige vermischt/ wohl streichen.

In

In die Mutter soll man laulichte Milch oder Gersten-Wasser einsprützen. Innerlich soll man der Frau weder *Diuretica* noch was zu *purgiren* geben / man möchte die *Inflammation* dadurch vermehren.

Wenn sich die *Inflammation* der Mutter in ein *Apostema* oder Geschwüre verkehret / soll man darzu nur *detergirende* Clistire vom *Decocto Agrimoniæ* mit Honige und ein wenig *Spiritu Vini* gebrauchen.

Vom Scirrho Uteri oder Verhärtung der Mutter.

Bey dieser Kranckheit fühlet die Frau eine grosse Last im Unterleibe/eine Mattigkeit durch den gantzen Leib / Schmertzen in Nieren / in Weichen uñ in dicken Schenckeln; Sie hat stets einen Trieb den Urin zu lassen/wenn sie zu Stule gehet/ nimmt der Schmertz zu/ und die *Menstrua* sind verstopfft oder gehen doch wenig.

Medicamenta wider den Mutter-Scirrhum.

Lasset dergleichen Frauen etliche mahl am Arme zur Ader und gebet ihr gelinde *Purgantia*. Auff den Leib leget erweichende *Medicamenta*, als da sind *Olea* und *Axungiæ*, und gebrauchet erweichende *Injectiones* oder Einspritzungen.

Nach diesen *Medicamenten* lasset sie etliche Tage nach einander ein warm Bad gebrauchen

und

und nachgehends am Fusse eine Ader öffnen. Lasset sie auch klare Milch oder Esels-Milch trincken.

Die Art die Mutter vor dem Krebse zu præserviren.

Diejenigen Weiber/ so denen Blutstürtzungen unterworffen sind / die ihre *Menses* nicht mehr haben und darbey keine Geschwüre oder *Scirrhum* in der Mutter haben/ sind dem Krebse unterworffen.

Diesem aber vorzukommen/ muß sich die Frau dann und wann am Arme eine Ader öffnen lassen. Wenn sie Blutstürtzungen unterworffen ist/ soll sie ihrem Manne nicht beywohnen/ ein gut *Diæt* in acht nehmen/ kühlende und anfeuchtende Speisen geniessen / keine hefftige *Medicamenta* auch keine *Diuretica* gebrauchen und alle Tage frischgemolckene Küh-Milch trincken.

Von dem Durchfalle bey einer neuen Wöchnerin.

Diese gefährliche Kranckheit zu *curiren* muß man der Patientin Clistire geben/ die aus einem blossen *Decocto* von Kleyen oder kühlenden Kräutern/ oder aus Milche mit Eyer-Dottern bestehen.

Lasset sie einen oder zwey Gran vom *Laudano* in Eyerdotter nehmen. Wenn beym Durch-

 falle

falle ein Fieber ist/muß man der Patientin zur Ader lassen / und wenn man siehet / daß der Durchfall gar nicht auff hören will/ muß man ihr alle Artzeneyen geben/ die man sonst bey allen Durchfällen zu gebrauchen pfleget. Davon wir schon oben gehandelt haben.

Von Brüchen schwangerer Weiber.

Die *Herniæ* oder der Bruch am Leibe ist ein Bruch oder Ausspannung des *Peritonæi* und entstehet durch die grosse Arbeit und Gewalt/ welche eine Frau bey der Geburts-Arbeit anwendet. Diese Kranckheit verursachet denen Weibern Unverdauligkeit/ Brechen und sehr schmertzhafftige *Coliqve*.

Medicamenta wider die Brüche.

Es soll eine Frau/die einen Bruch hat / eine *Bandage* oder Bruch-Band tragen / das über dem *Tumore* oder Bruche mit *Compreßen* versehen ist; damit man dadurch verhindern möge/daß die innerlichen Theile / als die Därmer nicht in den Bruch fallen; Und wenns möglich ist/ soll die Frau die gantze Zeit ihres Schwangergehens im Bette bleiben/wenn der Bruch in währender ihrer Schwangerschafft entstanden.

Von der Inflammation derer Brüste nach der Niederkunfft.

Diese zu *curiren* soll man verschaffen/daß die

Lo-

Lochia oder Mutter-Reinigung recht fortgehen/ und dieses geschiehet durch Aderlassen am Fusse; Wenn aber die Frau Blutreich ist/ kan man zuvor auch am Arme lassen.

Leget süsse Mandel-Oel mit Eßige vermischt auff die Brüste; Darnach *applici*ret auff dieselben ein *Cataplasma* gantz warm/ von der Erde/ die man in dem Lösch-Troge bey den Messerschmieden findet/ darunter man Eßig thun soll.

Wenn der Schmertz gar zu groß wäre/ könte man ein *Cataplasma* von Semmel-Krume und Milche machen/ darunter man süsse Mandeln und etliche Eyer-Dotter mischen kan. Uber dieses *Cataplasma* soll man *Compreßen* legen/ die in *Oxycrat* oder Wegebreit-Wasser eingeweicht sind.

Es ist wohl zu mercken/ daß man niemahls gar zu starck *adstringi*rende Sachen auff die Brüste legen soll/ es möchte ein Krebs draus werden.

Wenn die *Inflammation* vorbey ist/ soll sich die Frau die Milch lassen aussaugen/ oder man müste ein *Cataplasma* auff die Brüste *applici*ren/ die Geschwulst zu *resolvi*ren/ oder man lege Blätter von roth-Kohle über/ die man ein wenig am Feuer hat lassen warm und weich werden. Das folgende *Cataplasma* ist auch sehr

befunden worden. Nehmet ein roth Kohl-Haupt / lasset es gantz weich kochen in Fluß-Wasser / stosset den Kohl in einem höltzernen Mörsel und reibet es durch ein Sieb / thut ein wenig Honig- und Chamillen-Oel darzu und schlaget dieses *Cataplasma* gantz warm über die Brüste.

Die Frau soll sich im *Diæt* wohl in acht nehmen und den Leib stets offen halten. Sie soll im Bette auff dem Rücken liegen bleiben / damit nicht etwan / wenn sie aufgestanden ist / das Gewichte und Schwere den Schmertzen vermehre. Nachdem die *Lochia* zur Gnüge geflossen sind / muß man die Patientin gelinde *purgi*ren.

Wenn die Milch in denen Brüsten geronnen ist.

Bey solcher Kranckhet sind die Brüste harte / ungleich / aber ohne Röthe. Es ist ein grosser Schmertz in Brüsten und mitten im Rücken ein Frost / darauff kömt ein Fieber / welches aber nur einen Tag währet rc.

Medicamenta wider die in Brüsten coagulirte Milch.

Es muß sich die Patientin durch eine Frau die Milch lassen aussaugen / und hernach das Kind anlegen; Es soll auch die Frau nicht viel Nahrung zu sich nehmen / sie möchte zu viel Milch bekommen / und soll sich mit Clistiren den Leib offen halten.

Wenn

Wenn die Frau ihr Kind nicht selbst stillen will / müste sie durch Aderlassen am Arme die Milch vertreiben. Man kan ihr auch starcke Clistire und etwas zu *purgiren* geben. Auff die Brüste kan man ein *Cataplasma* von warmen Honige legen oder leinene Tücher / die auff einem Topffe voll gesaltzener Butter gelegen haben / *appliciren*.

Von Geschwüren in denen Brüsten nach der Niederkunfft.

Wenn die Brust zum schwären komen will / so findet sich ein grosser Schmertz / ein *pulsiren* / oder man fühlet den Pulß drinne schlagen / die Brust ist harte / die Farbe blaulicht / uud mitten in der Härte ist eine Weiche.

Medicamenta wider das Apostem derer Brüste.

Schlaget ein *Cataplasma* drüber von Pappeln / *Althee*, Lilien-Zwiebeln / und gestossenen Lein-Saamen. Diese *Species* lasset zu einem Breye kochen / und treibet solches durch ein Sieb / damit es desto weicher werde / darnach menget ein wacker groß Stücke Schweinenfett oder Schmär drunter.

Eher man dieses *Cataplasma appliciret* / so leget auff den Ort / wo die Brust auffbrechen will / das *Emplastrum Basilicum*, und schlaget euer *Cataplasma* drüber. Dieses Pflaster und

Cataplasma sollet ihr alle 12. Stunden wieder neu auf legen und so lange darmit *continuiren*, biß das *Apostem* reiff ist; Oder gebrauchet das *Emplastrum divinum*, welches ihr mit Lilien-Oel zu einer mittelmäßigen *Consistenz* zerlassen sollet/und öffnet das Geschwüre/so bald als es reiff ist; Dieses kan entweder mit einer *Lancette* oder mit einem *Cauterio* geschehen / die *Lancette* aber ist besser und lässet keine *difformité* hinter sich.

Ihr müsset euch aber in acht nehmen / daß ihr nicht etwan die grossen *Vasa* oder Adern/die nahe an der Achsel sind/zugleich mit eröffnet.

Hernach soll man die *Suppuration* befördern/ so lange biß sie schön ist / darnach mit Honige reinigen und das Pflaster vom *Unguento divino* überlegen/damit die Härte vollend erweicht würde.

Damit man die Geschwüre derer Brüste fein geschwind heilen möge/ muß man trachten die Milch durch Clistire *Purgantia* und wenig Essen wegzubringen.

Von aufgerissenen Wartzen derer Brüste.

Diese Kranckheit zu *curiren* / muß die Frau so lange aussetzen ihr Kind zu stillen / biß die Schrunden oder Ritze gantz wieder geheilet sind; immittelst muß man suchen die Milch durch

durch Aderlassen/Clistire und *Purgationes* weg zuführen.

Auff die Schrunden lege man etliche Tage Eyer-Oel oder Wachs: Hernach wasche man sie mit Wegebreit-Wasser/ und lege *Compressen* drüber/die in eben diesem Wasser eingetauchet sind zum austrocknen; Und über die Wartzen setze man ein klein Futteral oder ein Hüttgen von Bley/in welchem viel Löcher gestochen sind/ dadurch man der Jauche/ Eyter oder Milch/die heraus fliesset/einen Ausgang gebe/ und auch zugleich verhindere/ daß die Wartzen von denen Kleidern nicht gedrückt noch gerieben werden.

Wenn die Wartzen gar weggehen/muß sich die Frau andere machen lassen/ welches geschiehet/ wenn sie sich durch eine grosse Person saugen lässet/oder sie kan sich selbst des Tags fünff oder sechs mahl mit einem Zieh-Glase helffen/ und allezeit die Wartze/ die wieder anfänget zu wachsen/mit einem kleinen bleyernen Hüttgen bedecken/ aus Furcht/es möchte das Drücken von denen Kleidern die Wartze wieder hinein drücken.

Von der Geschwulst derer Füsse und dicken Schenckel einer Wöchnerin.

Diesen übeln Zustand zu *curi*ren muß man der Frauen die *Lochia* oder Reinigung befördern/

dern / wie wir schon oben gewiesen haben / und muß man ihr eine eröffnende *Ptisane* machen lassen / als

Rec. Rad. Fœnicul.
Petroselin.
Gramin. aa. q. s.

Lasset es in Wasser kochen und in die *Colatur* thut etwas vom *Crystallo minerali*; In iedes Glaß von dieser *Ptisane* kan man einen *Pugillum* Salpeter thun.

Wenn die Frau kein Fieber hat / und es schon 14. Tage ist / daß sie nieder kommen ist / kan man sie *purgiren*.

Von der so genannten Mutter-Beschwerung / welche die Weiber nach der Niederkunfft kriegen.

Es giebt Weiber / welche / wenn sie von dieser *Passion* angegriffen werden / gantz bleich und unbeweglich sind; andere sind roth und haben *Convulsiones* darbey; Manche scheinen ohne *Respiration* zu seyn / manche hingegen *respiriren* mit grosser Mühe; Etliche haben keinen Verstand und können sich nicht besinnen / was sie gethan haben / etliche aber verlieren weder den Verstand noch *Judicium*; Manche sind lustiger / als sie *ordinair* sind / sie singen und lachen; manche aber sind traurig; Bißweilen währet der *Paroxismus* lange / bißweilen kurtz.

Die Patientin bildet sich ein/ sie habe ein groß Stücke oder etwas grosses im Halse sticken/ das ihr den Athen verhindert. Darbey ist sie matt/ hat *Palpitationes* oder Hertz-Pochen/ Eckel ꝛc.

Medicamenta wider die Passionem hystericam.

Dieser Kranckheit vorzukommen muß man suchen die *Lochia* durch Waschung der Füsse/ durch halb-Bäder/ durch Aderlassen am Fusse und durch *Purgantia* zu befördern. Wenn die Frau dicke wäre / könte man ihr nur eine Ader am Arme lassen und durch Clistire den Leib offen halten. Eine Frau / so dieser Kranckheit unterworffen ist/ soll alle wohlriechende Sachen meyden/ und keine süsse Speisen und Zucker essen/ auch soll sie sich ihres Mannes enthalten.

Wenn aber der *Paroxysmus* schon da ist/ kan man ihr auff solche Art helffen/ daß man ihr allerhand übelriechende Sachen zum rüchen vorhalte / als da sind angebrannte Rebhüner-Federn und alte Schuhe. Man muß der Patientin alsbald die Kleider auff binden und etliche Löffelvoll Brantewein oder ein Gläßgen guten reinen Wein nehmen lassen. Man muß die Frau mit Schnupff Taback zum Niesen bewegen/ wenn sie nur nicht schwanger ist.

Vom

Vom weissen Flusse.

Der weisse Fluß stincket nicht so übel/als die *Gonorrhœa maligna*. Je weisser die Materie ist/ie mehr *Serosit*ät oder wässerichte Feuchtigkeit ist es/ und *ordinair* gehet dieser Fluß ohne Schmertzen weg. Eine solche Frau ist auch in andern Sachen nicht ordentlich ꝛc.

Medicamenta wider den weissen Fluß.

Lasset der Patientin etliche mahl zur Ader und *purgi*ret sie/lasset sie auch ein gut *Diæt* halten/und Bäder gebrauchen.

Lasset sie auch alle Tage ein Glaß voll von einer *purgi*renden und *diureti*schen *Ptisane* nehmen.

Als Rec. Herb. Capill. Ven.
Rad. Gramin.
Asparag.
Apii
Fœnicul. aa. ſ. q.

In der *Colatur* lasset eine Nacht lang ein Qvintgen Seenes-Blätter kalt *infundi*ret stehen.

Nach diesen *Medicament*en muß man der Frauen mit *adstringi*renden Wassern einsprützen/worzu man *Aqvam Plantaginis*, *Centinodii* oder Schmiede-Lösch-Wasser gebrauchen kan.

Mercket/daß man diese *Injectiones* nicht zu

sol-

solcher Zeit vornehmen muß/ wenn die *Menses* fliessen/ man würde sie nur verstopffen.

Wenn die Materie des weissen Flusses so scharff ist / daß sie *Excoriationes* verursachet/ muß sich die Frau täglich drey oder vier mahl mit Molcken oder laulichten Wasser einsprützen/ den Schmeertzen und das Beissen zu lindern; auch soll sie das *purgiren* nicht vergessen.

Wenn die Frau *curiret* ist/ soll sie die Artzeneyen dann und wann wieder gebrauchen/ als ob sie noch kranck wäre / wo dieses nicht geschiehet / würde diese Ungelegenheit wieder anfangen.

Von der Mattigkeit eines neugebohrnen Kindes.

Bißweilen kömt das Kind/ wegen der ausgestandenen Arbeit/ so gar schwach vom Mutterleibe/ daß es gar todt zu seyn scheinet.

Diesem Kinde nun von seiner Mattigkeit zu helffen / muß mans alsbald in einem warmen Bette ans Feuer oder an die Wärme legen. Darauff soll die Weh-Mutter Wein in Mund nehmen/ und denselben dem Kinde ins Mäulgen geben oder blasen/ welches sie/ wenn es nöthig ist/ etliche mahl thun soll. Auff die Brust soll sie dem Kinde in warmen Wein eingetunckte *Compressen* oder Tücher legen. Das Gesichte soll sie dem Kinde nicht bedecken und

ihm

ihm das Köpffgen fein gleich legen/damit die *Respiration* frey sey. Das Mündgen soll sie ihm ein wenig offen halten/und mit kleinen leinenen und im Wein getauchten Wieckgen/ die Nasen-Löchergen ausputzen.

Von denen Contusionibus oder Quetschungen eines neugebohrnen Kindes.

So bald als das Kind gebohren ist/soll man die *Contusiones* oder braunen Flecke mit warmen Weine oder Brandteweine bestreichen/ auch kan man *Compressen* oder Tücher darinne anfeuchten und überlegen.

Wenn sich die Geschwulst durch diese *Medicamenta* nicht wolte zertheilen lassen und sie zur *Suppuration* kommet/ muß man den Eyter so geschwind als man kan/heraus ziehen/ er möchte sonst die Beine/welche noch zart sind/angreiffen. Die Geschwulst muß man mit einer *Lancette* öffnen und ein *Emplastrum de Betonica* drüber legen/wenns am Köpffgen ist. Wenn es aber ein anderer Theil als das Haupt ist/ welcher geschwollen wäre/müste man auff denselben Tücher oder *Compressen* legen / die in warmen Weine/darinne rothe Rosen und Chamillen und Steinklee-Blüten gesotten worden/angefeuchtet sind.

Wenn

Wenn die Suturen an des Kindes Köpffgen zu weit offen stehen.

Es sind bißweilen an denen neugebohrnen Kindern die Beine am Köpffgen so weit von einander/daß sie gar nicht feste hangen/sondern auff allen Seiten wackeln.

Allhier nehmet euch wohl in acht / daß ihr nicht etwa die also *separi*rten oder von einander stehenden Beine zusammen drücket/ denn wo ihr das Gehirne *comprimi*ret/ würdet ihr dem Kinde den Todt verursachen. Derowegen erhaltet die Beine nur mit einer kleinen Binde/es wird die Natur schon selbst nach und nach diese Beine zusammen bringen und feste machen.

Ihr müsset auch Sorge tragen/daß stets ein klein Tüchelgen etliche fach zusammen geleget über dem *Fontanelle* oder Blätgen des Köpffgens liege/biß es völlig feste und zu ist / damit man also das Gehirne vor der Lufft verwahre.

Vom Schmertzen und Reißen im Leibe derer Kinder.

Das Schneiden und Reißen bey denen Kindern zu stillen/soll man sie mit 1. Qventgen von reiner *Cassia purgi*ren/oder ihnen ein wenig süsse Mandel-Oel oder Rosen-Syrup geben/und solches lässet man ihnen wie Brey einflössen.

Man kan auch solchen Kindern ein *Suppositorium* oder Zäpffgen setzen von Mangold-Wur-

Wurtzel mit Honige bestrichen oder eine Zucker-Kugel/ in Honige getunckt/ *appliciren*. Man kan ihnen auch ein Clistier geben.

So lange als das Kind Reissen hat/ muß man ihm keinen Brey geben/ er vermehrete nur den Schmertzen.

Von Würmern neugebohrner Kinder.

Die Würmer bey solchen Kindern sterben/ wenn man ihnen ein Tüchelgen in Wermuth-Oel mit Rinds-Galle vermischt eingetunckt über den Leib leget/ oder ein *Cataplasma*, welches aus Pulver von Raute/ Wermuth/ Coloqvinten/ Aloe und Citronen-Kernen bestehet/ und mit Rinds-Galle und Bohnen-Mehle in*commoriret* ist. Oder man *infundire* ein wenig Rhabarbar und gebe dem Kinde etwas darvon/ oder man gebe ihm eine halbe Untze von dem *Syrupo de Cichorio composito*, wenn man ihm zuvor ein klein Clistier von Milche mit Zucker *appliciret*/ dadurch die Würmer herunterwerts gezogen werden.

Vom Reißen derer Kinder/ das von Winden oder Blähungen verursachet wird.

Dieses Reissen verlieret sich/ wenn man das Kind fein warm hält und ihm einen Brey von Eyern und Nuß-Oele gantz warm auff den Leib

Leib leget / auch kan man ihm ein klein Clistier geben.

Von der Inflammation des Nabels an einem Kinde.

Wenn diese *Inflammation* vom Schreyen kömmt/welches das Schneiden im Leibe verursachet/muß man dieselben stillen/wie wir vorher gelehret haben/ und auf den Leib lege man noch eine *Compresse*/die in Rosen-Oele/mit ein wenig Eßige vermischt/eingetaucht ist.

Von einem schwärenden Nabel/ wann das Band runter gefallen ist.

Dieser wird *curi*ret / wenn man kleine Tüchelgen drüber leget/die in nicht gar zu starcken Kalck-Wasser oder in Wegebreit-Wasser/darinne man ein wenig Allaun *solvi*ret hat / eingetuncket sind.

Wenn das Geschwüre klein ist/wird es schon gnug seyn/wenn man nur ein Bäuschgen von trockener *Carpie* oder ein wenig Wurm-Mehl drauff leget; Oben drüber leget man ein liñen *Compreß*gen/welches man mit einer Binde feste machet.

Von der Austretung des Nabels bey denen Kindern.

Dieser Zufall wird *curi*ret/wenn man *Compressen* drauff *applici*ret / welche mit Bändern zusammen gezogen werden/biß die Kinder groß sind.

Von

Von der Inflammation in denen Weichen oder Ingvine, in dicken Schenckeln und am Steuße der kleinen Kinder.

Diese *Inflammation* curiret man/wenn man die Kinder fein sauber hält/und mit Wegebreit-Wasser / darunter man den vierdten Theil Kalck-Wasser vermischet/wäschet. Wenn der Schmertz groß ist / soll man den Ort nur mit laulichter Milch bestreichen; oder man befeuchte die *Inflammation* mit Wasser/ darinne etwas vom *Sacchara Saturni solv*iret ist.

Von kleinen Geschwärgen oder Schwämmgen im Munde bey denen Kindern.

Diese kleinen Schwärgen zu heilen/ waschet dem Kinde das Mäulgen mit Gersten-oder Wegebreit-Wasser / darein ein wenig Rosen-Honig oder Rosen-Syrup gemischt ist; Darzu muß man ein wenig *Verjus* oder Citronen-Safft thun.

Wenn bey diesen Geschwüren eine *Maligni*tät ist/soll man dieselben mit ein wenig vom *Spiritu vitrioli* berühren. Nachdem man sie berühret hat / muß man sie mit Wegebreit-oder Gersten-Wasser waschen. Und mit diesem Berühren muß man so lange *continuiren* / biß sie nicht mehr zunehmen. Nachmahls *purgire* man das Kind mit einer halben Untze vom *Syrupo de Cichorio*.

Von denen Zahn-Kranckheiten derer Kinder.

Wenn bey denen Kindern die Zähne raus kommen wollen/ so ist das Zahnfleisch und der Backen angelauffen/ die Kinder haben grosse Hitze und Jucken/ welches machet/ daß die Kinder stets die Finger ins Mäulgen stecken/ aus welchen viel Feuchtigkeit oder Geiffer heraus läufft/ das Kind kan nicht schlaffen/ es ist eigensinnig und schreyet stets. Das Zahnfleisch siehet weiß und oben dünne/ auff der Seite roth und sehr geschwollen.

Medicamenta wider die Zahn-Kranckheiten derer Kinder.

Die Mutter oder Amme muß sich im *Diæt* in acht nehmen und kühlende Speise geniessen/ dem Kinde soll sie den Leib mit einem gelinden *Laxier*-Säfftgen offen halten und kleine Cliestiergen geben.

Medicamenta denen Zähnen zum Durchbrechen zu verhelffen.

Die Amme soll dem Kinde dann und wann mit denen Fingern übers Zahnfleisch fahren und dasselbe gantz gelinde streichen. Das Kind soll man öffters auff ein Stückgen süsse Holtz oder neuen Wachsstock beissen und kauen lassen. Man kan dem Kinde auch einen Wolffs-Zahn oder Klapper mit Schellen anhängen/

demselben etwas vorzuspielen. Wenn der Zahn ohne grosse Mühe nicht heraus will / muß man eine kleine *Incision* mit einer *Lancette* oben auff dem Zahne machen.

Von Convulsionibus, so von dem Zähnbringen verursachet werden.

Die verlieren sich/wenn man an dem Zahnfleische biß an den Zahn eine *Incision* macht und ihm also Freyheit verschaffet/daß er heraus kan. Man lasse das Kind keinen Brey mehr essen/ und halte ihm den Leib offen / indem man ihm einen halben Löffel voll von einem *Syrupo laxativo* giebet; Man streiche ihm den gantzen Hinter-Theil des Halses mit Lilien-Oele/und die Ammenehme sich in *Diæt* wohl in acht.

Vom Durchfalle derer Kinder.

Wenn der Durchfall lange Zeit anhielte/ müste man ihm Hülffe schaffen / indem man das Kind nicht gar viel auff einmahl trincken oder saugen lässet. Man kan es mit einem kleinen Löffel voll vom *Syrupo Cichorii purgiren* und ihm kleine Clistier geben von Milche/ Eyerdotter und Veilgen-Honig. Nachdem das Kind *purgiret* ist / soll man ihm Clistire geben von Wegebreit-Wasser; und in seinen Brey soll man etliche Eyerdotter thun; auch kan man ihm ein wenig Qvitten- oder Granaten-Syrup geben. Auff den Magen leget man *Compres-*

preßen oder Tücher/ die in rothen Weine eingetauchet sind / darinne rothe Rosen gekocht worden.

Medicamenta wider das Brechen derer Kinder.

Das Kind muß nicht viel auff einmahl saugen/und die Amme soll es fein sachte schumpern oder tantzen lassen. Man muß es nicht starck windeln / sonderlich um die Gegend des Magens/und es mit einer halbē Untze *Laxier*-Saft *purgi*ren. Nach diesem gebe man ihm ein wenig Qvitten-Syrup und über den Magen lege man Compreßen, welche man in rothen Weine/ darinne rothe Rosen/ Zimmet und Negelein *infundi*ret gewesen/eintauchen kan.

Medicamenta wider die Brüche kleiner Kinder.

Der Bruch ist ein Herabfallen derer Därme/ entweder ins Weiche oder ins *Scrotum*.

Das Kind muß man auf den Rücken legen und den Kopff niedrig/ und die herausgefallenen Theile fein gelinde wieder in den Leib hinein drücken. Wenn die Därmer wieder zurücke nein sind/muß man eine dicke *Compreße* auff den Ort legen/ da die Därmer heraus getreten waren/und diese *Compreße* muß man mit einer Binde fein feste machen. Oder man lasse dem Kinde einen kleinen Bruch-Band machen/es ist

beqvemer/als die Binden. Das Kind muß man 40. oder 50. Tage liegen und es/ so viel als möglich ist/nicht schreyen noch husten lassen.

Eher man die *Bandage appliciret* / muß man den Ort mit Schmiede-Lösch-Wasser bestreichen und ein *adstringirend* Pflaster drüber legen.

Es ist dienlich/ daß man dem Kinde etliche Tropffen vom *Spiritu Salis* in seinem Trincken eingäbe.

Vom Wasser-Bruche bey Kindern.

Dieses ist ein *Tumor* in *Scroto*, welchen man durch Bähungen mit Brandteweine vertheilen kan. Oder

Rec. Flor. Chamomill.
Melilot.
Herb. Rut.
Majoran.
Sem. Fœnicul. aa. Mj.

Dieses lässet man alles in gnugsamen Wasser kochen und mit dem *Decocto* wäschet man offters das *Scrotum* und *appliciret* *Compressen* drüber/die man in eben diesem *Decocto* angefeuchtet hat. Hernach muß man das *Scrotum* austrocknen/ indem mans mit Kalck-Wasser/ darinne man ein wenig Alaune zergehen lassen/ wacker wäschet/und nachmahls *Compressen* auffleget/ welche mit rothen Weine/ darinne Rosen und Alaune gesotten haben/angefeuchtet sind.

Wenn

Wenn sich das Wasser durch diese *Medicamenta* nicht zertheilen lässet/ muß man mit der *Lancette* einen Stich ins *Scrotum* thun/ damit das Wasser auff einmahl heraus lauffe. Man muß sich aber darbey in acht nehmen/ daß man nicht zugleich die *Testiculos* berühre oder steche.

Medicamenta wider das Ausfahren im Gesichte und am Kopffe/ oder wider den Ansprung derer kleinen Kinder.

Bestreichet dieses Ausgefahrne mit frischer Butter oder süssen Mandel-Oele/ darüber legt *Folia Betæ* oder Mangold-Blätter/ welche ihr des Tages 2. oder 3mahl verwechseln solt; Mit diesem *Medicamente continuiret* so lange/ biß das Kind völlig abgeheilet ist/ und bindet dem Kinde die Hände/ daß es nicht kratze.

Medicamenta wider die Kinder-Blattern.

Wenn ein Kind die Blattern hat / soll es nichts hartes essen/ sondern *Bouillon* von Kalbfleisch und von Feder-Viehe/ und Gallerte geniessen. Seine *Ptisane* bestehe aus Gerste/ Qväcken / Süsseholtz und etlichen Rosinen. Das Kind halte man in einem *temperirten* Zimmer. Man gebe ihm kleine Clistire. Wenn bey denen Blattern zugleich ein starck Fieber ist und der Patiente nicht wohl Athem hohlen kan/ darff man etliche kleine Aderlasse gebrauchen/

 und

und auff die letzt oder am Ende der Blatter-Cur soll man den Patienten mit einem Syrup *purgi*ren.

(Was der Frantz. *Autor* allhier von Aderlassen und Clistiren saget / lässet sich bey uns Teutschen nicht allemahl *applici*ren.)

So bald als die *Pustul*en anfangen zu vergehen / muß man sie mit süssen Mandel-Oele oder mit Milch-Raame / oder mit frischer Butter bestreichen.

Wenn die Blattern weiß sind / welches *ordinair* am neundten Tage geschichet / muß man sie auffstechen / damit die Materie heraus kan. Damit sie aber desto eher abtrocknen / muß man das Gesichte mit frischen Raame reiben / darinne weisse Kreyde vermischt ist / und dieses soll morgens und abends *continui*ren / biß die *Crusten* abgefallen sind.

Das Gesichte oder die Augen vor den Blattern zu verwahren / soll man gleich im Anfange in Rosen- oder Wegebreit-Wasser eingetauchte *Compress*en oder Tüchelgen aufflegen.

Die Amme soll dem Kinde dann und wann die Nase ausräumen / damit es desto besser Athen hohlen könne; Und den Halß gelinde zu erhalten / kan man Veilgen Safft unter seine *Ptisane* mischen.

Me-

Medicamenta wider die Frantzosen bey kleinen Kindern.

Wenn die kleinen Kinder von Frantzösichten Eltern gebohren sind/ so bringen sie diese Kranckheit aus Mutterleibe mit; Ingleichen können Kinder auch solche Kranckheit kriegen/ wenn sie an einer Amme trincken/ die darmit angestecket ist.

Man findet nicht leichtlich Ammen / so die von Frantzosen angesteckten Kinder gern stillen wollen/ aus Furcht/ sie möchten sie auch bekommen. Derowegen muß man denen Kindern die Milch mit einem Löffel geben / oder man lasse sie an einer Ziege trincken oder saugen/ welche mit guten Kräutern gefüttert wird.

Solchen Kindern soll man ein oder zweymal die Füsse/ Beine und dicken Schenckel mit dem *Ungvento mercuriali* reiben/ eine gelinde *Salivation* zu erwecken. Wofern nach dem Reiben die *Salivation* nicht käme/ so lasse man 9. oder 10. Gran von der *Panacæa mercuriali* im Breye mit nehmen.

Die Geschwüre im Mäulgen mag ihm die Amme mit Gersten-Wasser waschen/ und ein wenig Rosen-Honig und blancken Wein drunter thun. Das Kind muß man auf die Seite legen/ damit der Speichel an der Seite des Mundes in ein darzu gemacht Gefässe heraus lauffen

könne. Man muß sich mit der *Salivation* nach des Kindes Kräfften richten / und es fein warm halten/aber nicht an die Lufft kommen lassen.

Die Composition des Ungventi Mercurialis.

Nehmet eine halbe Untze vom *Mercurio crudo*, drücket ihn etliche mahl durch ein Gemsen- oder ander Leder/damit er gereiniget werde. Diesen *Mercurium* stosset in einen Mörsel mit ein wenig Terpenthin wohl/ und hernach thut ein viertel Schweinen-Schmär darzu/ biß es recht *incorporiret* sey.

Von diesem *Ungvento* nehmet zu ieder *Friction* oder Schmieren 2. Qventgen.

Es kan auch nachgelesen werden / was wir schon oben von denen Frantzosen und in meiner vollkommenen *Chirurgie* gesagt haben.

Wie man eine gute Amme erwehlen solle.

Das beste Alter einer Amme ist von 25. biß 30. Jahren. Es soll die Amme ohngefehr schon vor einem Monate eingekommen seyn und nicht *abortiret* haben. Darnebst muß sie fein gesund und von gesunden Eltern seyn/ und muß auch nicht etwan wieder schwanger gehen; Sie soll Blutreich seyn und wacker derb Fleisch haben; auch soll sie beym stillen nicht ihre *Menses* noch den weissen Fluß haben.

Ihr Haar soll schwartz oder Castanienbraun und die Amme selbst von einem guten *Humeur* und reinlich seyn / weisse Zähne und keinen stinckenden Athen haben; Die Brüste sollen starck und groß/ derb und fleischicht genug seyn. Sie soll eine breite Brust und gute Wartzen auf denen Brüsten haben. Die Milch soll weder zu dinne noch zu dicke seyn/sondern fein leichte fliessen/wenn man sie auff die Hand tröpffelt und die Hand abhängig wendet/auch soll die Milch eine Spur lassen/ wo sie hin geflossen ist / und soll weiß/ süsse und gezuckert seyn/ und einen guten Geruch haben.



Eine kleine und leichte Apothecke/ welche vor allerhand Personen gar commode ist.

Wermuth-Wein zu machen.

NEhmet die Gipffel von Wermuth/ so viel als man in einem Arm bringen kan/ oder einen rechten Arm voll. Dieses thut in ein Gefässe oder Tonne von 40. biß 50. Pariser maassen/ und füllet das Gefässe voll süssen Wein/ lasset ihn jähren/ wie die andern Weine. Wenn er gejohren hat/ so füllet wieder so viel süssen Wein in die Tonne oder Gefässe/ als durch die Jährung verlohren gegangen. Darauf spündet die Tonne wohl zu und verwahret sie im Keller.

Auff solche Art werden alle Kräuter-Weine gemacht.

Der Wermuth-Wein ist in Magen-Beschwerung dienlich; er vertreibet die Bähungen und *Cruditäten*/ machet *Appetit* und tödtet die Würmer; Hilfft der *Digestion* oder Dauung und ist gut wider die Mutter-Dünste/ auch wider

der die Verstopffung der Monats-Zeit. Man trincket ein klein Gläßgen des Morgens nüchtern darvon.

Vinum Emeticum, oder ein Brech-Wein.

Nehmet 3. Untzen vom *Vitro Antimonii* oder vom *Regulo* oder *Croco Antimonii*, *pulverisiret* es wohl und thut es in eine gläserne Flasche/ giesset 2. Pariser Maaß guten blancken Wein drauff/ stopffet die *Bouteille* feste zu/ lasset sie 7. oder 8. Tage in einem *temperirten* Orte stehen und rüttelt es dann und wann um. Die *Bouteille*, darinne man diesen Wein auffhebet/ muß feste verstopffet werden.

Von diesem *Liqvore* giebt man ein Glaß voll/ man muß ihn aber gantz sachte und *per inclinationem* abgiessen und nicht trübe machen. Er *purgiret* oben und unten / und ist ein gut Mittel widers Fieber.

Rosen-Eßig.

Nehmet Knospen von Provintz-Rosen/ darvon schneidet das Weiße mit einer Scheere ab/ und lasset die Rosen an starcker Sonne trocknen. Von diesen getrockneten Rosen nehmet 1. Pfund und thut sie in eine gläserne Bouteille und giesset 4. Maaß guten Eßig drauff/ stopffet die Bouteille feste zu und setzet sie 14. Tage biß 3. Wochen an die Sonne; Giesset den Eßig

her-

hernach durch / drücket ihn aus und hebet ihn auff.

Dieser Eßig erfreuet das Hertz/macht *Appetit*, wenn man ihn auff die Stirne *appliciret*/so bringet er Schlaff/er tödtet die Würmer / verhindert das Brechen und man gebraucht ihn auch unter andern Speisen.

Alle Eßige / die man mit Kräuter-Blüten macht/werden auff diese Art *præpariret*.

Von diesem Eßige nimmt man früh nüchtern 2. oder 3. Schlünge voll.

Von denen Rhob oder dicken Säfften.

Die *Rhob* sind Säffte von Früchten/ welche man kochen läst/biß zwey Drittel oder wol mehr als drey Viertheil eingekocht sind.

Rhob Vini, oder gekochter Wein.

Nehmet 20. Maaß süssen und neuen Wein/ thut ihn in einen verzinnten Kessel/und setzet ihn über gelinde Feuer/biß zwey Drittel Wein eingesotten sind. Den gekochten Wein lasset verkühlen/ und wenn ihr wollet / so mischet feinen Zucker und *pulverisirten* Zimmet drunter.

Dieser gekochte Wein ersetzet die verlohrnen Kräffte wieder/stärcket das Hertz/machet *Appetit* und hilfft der Dauung. Man kan biß 4. Untzen darvon nehmen.

Rhob Cydoniorum oder Quitten-Safft.

Nehmet Quitten/die nur halb reiff sind/ reibet sie auffm Reibeisen/biß auff den Kriebs oder das inwendige/welches harte ist; Was ihr gerieben habt/ das lasset 2. oder 3. Tage stehen/ darnach drücket oder presset es in einem starcken Tuche aus. Von dergleichen ausgepresten Saffte nehmet 10. oder 12. Maaß/ und thut es in ein verzinnet Gefässe oder Kessel/lasset es bey gelinden Feuer sieden/biß 2. Drittel eingesotten sind/ lasset es 2. oder 3. Tage in kühlen stehen/ und giesset alles/was klar ist/*per Inclinationem* oder sachte ab/darunter mischet Zucker und *pulverisirten Canel* oder Zimmet und hebet es auff.

Dieses *Rhob* stärcket den Magen/verhindert den Durchfall/ machet *Appetit* und hilfft der Dauung.

Rhob oder Syrup von Maulbeeren.

Nehmet 3. oder 4. Pfund Safft von schwartzen Maulbeeren/und auch so viel guten Honig/ lasset es in einem verzinnten Gefäße biß zur *Consistentz* eines Syrups kochen und schäumet es wohl; Lasset es kalt werden und mischet 20. oder 30. Tropffen von *Spiritu Vitrioli* oder *Sulphuris* drunter und hebet es in einem gläsernen oder irrdenen Gefässe auff.

Die-

Dieses *Rhob* wird zur Cur derer Geschwüre und zu allerhand *Inflammation* des Mundes gebraucht; Man nimmt einen Löffel voll darvon.

Nach diesen zweyen Exempeln könnet ihr die andern *Rhob* alle machen.

Qvitten-Gelée.

Nehmet 4. Pfund in Schnittgen geschnittene Qvitten / welche noch nicht recht reiff sind/ lasset sie in 5. Maaß Wasser biß auff die Helffte einsieden das *Decoctum* giesset durch / und drücket das übrige durch; Lasset es ein wenig verkühlen und *clarificiret* es mit einem Eyweiß und 6. Pfund guten Zucker. Den *Liqvorem* lasset biß zur *Consistentz* einer *Gelée* einkochen/ lasset es verkühlen und thut es in Gefässe.

Die Gallerten halten sich nicht länger/ als 2. oder 3. Tage.

Diese *Gelée* ist bey allen Durchfällen gar dienlich.

Hirschhorn-Gallerte.

Lasset in einem irdenen verglasurten Topffe ein halb Pfund geraspelt Hirschhorn in 6. Pfund Brunnen-Wasser gelinde kochen / biß zwey Drittel darvon eingekocht sind. Das *Decoctum exprimiret*/ *coliret* und *clarificiret* es mit Eyweiße. Thut auch 4. Untzen weissen Wein und 1. Untze Citronen-Safft darzu. Den *Liquo-*

quorem lasset über gelinden Feuer biß zur *Consistentz* einer Gallerte einkochen.

Diese *Gelee* giebt eine sehr gute Nahrung/ sie stärcket das Hertz und den Magen / sie ist bey allen hitzigen Fiebern und wider einen verderbten Magen und Durchfall sehr dienlich; Man nimmt dann und wann etliche Löffel voll darvon.

Diese beyden Exempel können dienen alle Arten von *Geleen* aus denen Säfften derer Früchte und Thiere zu machen.

Die weiche Rosen-Conserva.

Nehmet 1. Pfund grosse Knospen von rothen Rosen/darvon muß man das Weiße wegschneiden; Di se muß man in einem marmorsteinernen Mörsel wohl stossen/ nach und nach 2. Pfund klaren *pulverisitten* Zucker drunter mischen/und etliche Tropffen vom *Spiritu Sulphuris* oder *Vitrioli* darzu tröpffeln / damit sie schöne rothe *Couleur* bekommen/dieses alles thut in einen vermachten Topff und setzet es etliche Tage an die Sonne / und rühret die *Conserve* dann und wann mit einem höltzernen Spatel um.

Diese *Conserve* stillet den Husten und das Blut-ausspeyen / sie stärcket den Magen und das Hertze / hindert das Brechen und alle Arten

ten vom Durchfall; wenn man sie auff die Stirne *appliciret*/ befördert sie den Schlaff.

Die dicke Rosen-Conserva.

Nehmet 1. Untze schöne rothe/ abgetrocknete und *pulverisirte* Rosen / thut sie in ein gläsern Gefässe und bestreichet oder besprenget sie mit einem halben Qventgen voll *Spiritu Sulphuris*, und mischet alles wohl unter einander.

Hernach lasset 1. Pfund Zucker in 4. Untzen Rosen-Wasser biß zur *Consistentz* eines dicken *Electuarii* einkochen. Nehmet alsdann das Gefässe vom Feuer und *incorporiret* darinne die Rosen/ indem ihr sie mit einer *Pistille* oder Spatel umrühret; Und wenn ihr mercken soltet/ daß über der *Conserve* sich eine kleine *Crusta* oder Rinde angiebet / so muß man sie auff Papier schütten/ auff welchem ihr sie hernach in Stückgen schneidet.

Diese *Conserva* hat mit der vorhergehenden einerley Tugend.

Conserva Violarum, oder Veilgen-Zucker.

Stosset in einem Mörsel 1. Pfund frisch abgebrochene Veilgen; Lasset 3. Pfund Zucker in 12 Untzen *destillirten* Violen-Wasser bey gelinden Feuer biß auff die *Consistentz* eines dicken *Electuarii* einsieden; Lasset den Zucker kalt werden und alsdenn mischet die gestossenen Violen drunter. Thut die *Conserve* in eine Büchse/

lasset

lasset sie kalt werden / und decket sie zu oder verbindet sie wohl.

Diese *Conserve temperi*ret die Schärffe derer Feuchtigkeiten / sie ist gut zur Brust und stärcket das Hertz.

Qvitten-Syrup.

Nehmet Zucker und wohlgereinigten Qvitten-Safft / eins so viel als das andere / thut es in einen irrdenen glasurten Topff / lasset es biß zur *Consistentz* eines Syrups einkochen / hernach lasset es ein wenig verkühlen / und thut / wenn ihr wollet / etliche Tropffen Zimmet- und Negelein-Oel mit 1. Untze feines und *pulverisi*rten Zuckers *incorpori*ret darzu.

Dieser Syrup ist gut zum Magen / er verhindert das Brechen und allen Durchfall. Man nimmt auff einmahl 1. Untze darvon ein.

Rosen-Syrup.

Nehmet ein halb Pfund rothe Rosen-Knospen / darvon das Weisse abgeschnitten ist / darüber giesset 3. Pfund siedend Brunnen-Wasser / decket den Topff zu / und setzet es ein paar Stunden lang über warme Asche.

Die *Infusion* lasset 2. oder 3. mahl auffsieden / drücket es hernach durch / *coli*ret und *clarifici*ret es mit Eyweiß / darzu nehmet 2. Pfund *pulveri*sirten Zucker. Lasset alles bey gelinden Feuer biß zur *Consistentz* eines Syrups einkochen und

auff die letzt thut ein Quentgen vom *Spiritu* *Sulphuris* oder *Vitrioli* darzu.

Dieser Syrup stärcket die innerlichen Theile/ hilfft widers Brechen/wider den Durchfall und Flüsse der Brust; Er ist gut wider die Geschwüre des Mundes; Man nimmt biß auff 1. Untze darvon/entweder Löffelweise/ oder man vermischet ihn unter *Gargarismata* oder Mund-Wasser/oder unter den *ordinair* Tranck.

Aepffel-Syrup.

Nehmet 1. Pfund Safft von Aepffeln/ so die Frantzosen Reinetten nennen / oder von Borsdorffer-Aepffeln/2. Pfund guten *pulverisirten* Zucker; thut alles zusammen in einen verglasurten Topff/lasset alles bey gelinden Feuer biß zur *Consistentz* eines Syrups einkochen.

Dieser Syrup löschet den Durst / *temperiret* die Fieberhaffte Hitze etc. Man nimt dann und wann etliche Löffel voll darvon.

Der Syrup von Kirschen / Kräuselbeeren/ Himbeeren/Granaten/*Verjus* und alle *Syrupi*, zu welchen man Säffte von Früchten gebrauchet/werden auff diese Art gemacht.

Pfirsch-Syrup.

Nehmet so viel frische Pfirsch-Blüten / als euch beliebet/stosset sie in einem marmorsteinern Mörsel mit einer höltzernen Keule wohl/*exprimiret* den Safft mit einer Presse/ lasset ihn eine

weile

eine weile stehen/daß er sich läutere; Hernach nehmet so viel Zucker/als ihr Safft habet/ und lasset es mit einander biß zur *Consistentz* eines Syrups einkochen.

Dieses ist ein gut *Purgans* wider die Flüsse/ Schlag-Flüsse/*Paralysin* oder Lähmung/ *Convulsiones* und tödtet die Würmer. Man nimmt diesen Safft mit einem Löffel von 1. biß 3. Untzen.

Syrupus Rosatus.

Nehmet weisse Rosen/die nur neu aufgegangen sind/ stosset sie in einem marmorsteinernen Mörsel mit einer höltzernen Keule/ drücket den Safft aus und giesset ihn in eine *Bouteille* stopffet sie wohl zu/ und setzet sie etliche Tage an die Sonne. Giesset diesen Safft durch einen tuchenen Beutel. Von diesem Saffte nehmet 4. oder 5. Pfund/und eben so viel *pulverisirten* Zucker/thut es zusammen in einen gläsernen Kolben/setzet den Helmen drauff/und setzet die *Cucurbitam* ins *Balneum Mariæ*, welches fast sieden soll. An dem Schnabel des Helms *appliciret* einen *Recipienten*/und ziehet ein oder zwey Pfund von diesem Rosen-Wasser herüber. Lasset das *Balneum* verkühlen/und was in der *Concurbita* oder Kolben ist / das nehmet heraus. Dieses ist ein guter Rosen-Syrup/welchen man in eine Büchse oder Topff giessen kan/ das zähe

Zeug aber/was im Grunde bleibet/ muß man weg lassen.

Dieser Syrup purgiret gelinde/ und ist die *Dosis* von einer biß 3. Untzen.

Syrupus rosatus compositus.

Rec. Fol. Sen. ℥ij.
Agaric. incis. ʒj.
Tartar. alb. pulveris. ℥ß.
Succ. Rosar. alb. ℔ß.

Thut dieses zusammen in einem irdenen glasurten Topff/menget alles unter einander/und setzet den Topff 24. Stunden über warme Asche; Hernach lasset die *Infusion* ein wenig auffwallen/alsdenn *exprimi*ret und *coli*ret sie. Diesen *Liqvorem* schlaget mit einem Eyweiß über 4. Pfund guten Zucker / damit er *clarifici*ret werde/und lasset den *Liqvorem* bey gelinden Feuer biß auff die *Consisten*tz eines Syrups einkochen; lasset ihn hernach verkühlen / und wenn ihr wollet/so thut etliche Tropffen Nelcken-Oel mit 1. Untze *pulverisi*rten Zucker *incorpori*ret darzu.

Dieser Syrup *purgi*ret wohl und tödtet die Würmer. Man giebt ihm von 1. biß 2. Untzen.

Syrupus de Spina infectoria, oder Creutzbeer-Syrup.

Nehmet von Creutzbeeren so viel als ihr wollet/wenn sie wohl reiff sind/thut sie in einen irrde-

denen Topff und setzet sie etliche Stunden über warme Asche/rühret sie mit einem Spatel eine weile umb/ und hernach presset sie aus / den Safft heraus zu ziehen; Hiervon nehmet 6. Pfund und thut darzu 4. Pfund Zucker/ lasset alles zusammen bey gelinden Feuer zur *Consistentz* eines *Syrups* einkochen und schäumet ihn wohl ab. Wenn er kalt ist/ thut nach belieben etliche Tropffen Zimmet- und Nelcken-Oel drein/ welches man zuvor mit 1. oder 2. Untzen *pulverisirten* Zucker *incorporiren* kan.

Es ist dieser *Sirup* ein gut *Purgans* die wässerichten Feuchtigkeiten ab zu führen. Man giebt es denen die an der Wassersucht und *Podagra laboriren* Löffelweise von einer halben biß gantzen Untze.

Rosen-Honig.

Stosset von neu-abgebrochenen rothen Rosen/ so viel als ihr wollet / presset den Safft aus und setzet ihn etliche Tage an die Sonne. Diesen Safft lasset durch einen tüchern Beutel lauffen / und nehmet darvon so viel ihr wollet und vermischet es mit so viel Honige. Schlaget es alles mit einem Eyweiß/ daß es *clarificiret* werde / lasset es hernach bey gelinden Feuer biß zur *Consistentz* eines *Syrups* einkochen/ nachmahls verkühlen und schäumet es ab.

Diesen *Syrup* oder Honig thut man in die

Gurgarimata oder Mund-Wasser / den Mund darmit zu waschen / wenn etwan ein Schaden dran ist. Man thut auch etwas davon in die *Clistire* zur Eröffnung; auch in die *Injectiones* oder Einspritz-Wasser bey Wunden. Die *Dosis* ist 2. oder 3. Untzen auff eine halbe Kanne vom *Liqvore*.

Violen-Honig.

Nehmet 2. Pfund neugepflückte Violen / lasset sie eine Stunde in 6. Pfund Wasser sieden / *exprimiret* und *coliret* das Wasser; in diesem durchgeschlagenen *Liqvore* lasset 2. Pfund *Violen* sieden / und verfahret wie das erste mahl / lasset noch einmahl 2. Pfund *Violen* darinne auff sieden und verfahret wie das erste mahl. Wenn ihr nun alles durchgegossen und ausgepreßt habet / so vermischet alle diese *Liqvores* mit 6. Pfund Honige und diesen *clarificiret* / in dem ihr ihn mit einen Eyweiß schlaget. Dieses lasset alles ein wenig mehr kochen als die *ordinair Syrupe*.

Diesen Honig thut man in die *Clistire* er erweichet / befördert die *Menses*, man giebet ihn auch in der *Coliqve*. Die *Dosis* ist von einer biß 3. Untzen in *Decoctis* oder *Liqvoribus*.

Oxymel simplex.

Thut 4. Pfund Honig in einem irdenen glasurten Topff / lasset ihn über kleinen Kohlen-Feu-

Feuer einige Sude thun/hernach ein wenig kühle werden und schäumet ihn ab; Darnach thut 2. Pfund guten blancken Wein-Eßig darzu/lasset alles bey gelinden Feuer biß zur *Consistentz* eines Syrups einkochen.

Dieses *Oxymel* mischet man unter *Liqvores* und machet denen Patienten zu denen bösen Hälsen oder Mäulern *Gangarismata* draus. Man kan es auch mit einem Löffel in kleiner Qvantität auff einmahl nehmen. Auch vermischet man 1. biß 2. Untzen unter die *Decocta* oder *Liqvores*.

Saccharum rosatum oder Rosen-Zucker.

Nehmet 1. Pfund geriebenen Zucker/ vermischet ihn mit 4. Untzen Rosen-Wasser. Lasset alles bey gelinden Feuer biß zu einer weichen *Consistentz* einkochen / nehmet das Pfänngen vom Feuer und rühret es mit einem Spatul um/ biß es anfänget sich zu *coaguliren*. Giesset oder schüttet es über ein Blat Papier/ und zerschneidet es in Morsellen.

Diesen Zucker giebet man zu allen Stunden Tag und Nacht vor die Brust-Kranckheiten. Man mischet ihn unter die Milch / welche man denen *Asthmaticis* oder engbrüstigen Leuten giebet/von 2. Qventgen biß zu 1. Untze.

Das Viper-Pulver.

Nehmet im Monat Maji Vipern/ schneidet ih-

ihnen den Schwantz und Kopff ab und streiffet ihnen die Haut ab. Von diesen Vipern nehmet den Leib/das Hertz und die Leber/waschet sie mit weissen Weine/und henget sie auff/ und lasset sie im Schatten trocknen. Darnach schneidet sie in kleine Stückgen und stosset sie in einem metallenen Mörsel zu klaren Pulver.

Dieses Pulver reiniget das Geblüte / heilet die Krätze/Zittermähler und alle Kranckheiten der Haut: Es ist gut vor die Schwindsucht und vor die *Febres putridas* und *malignas*, es befördert den Schweiß.

Man giebt es von einem halben biß gantzen Qventgen in Carduibenedicten-oder Melissen-Wasser ein/wenn man den Patienten will schwitzen lassen.

Pulvis contra Rabiem, oder Pulver wider Raserey oder Hundsbiß.

Rec. Herb. Rut.
Verben.
Salv. min.
Absinth. comm.
Menth.
Arthemis.
Melissophil.
Beton.
Polypod.
Hyperic.
Centaur. min.

Alle

Alle diese Kräuter muß man ohngefehr im Monat *Junio* samlen / kleine Paqvetgen oder Gebündgen darvon machen/und diese in Papier einwickeln/sie hernach in Schatten hengen und allda trocknen lassen. Nachmals muß man sie in einem grossen höltzernen Mörsel zu Pulver stossen und durch ein seiden Tuch schlagen.

Von diesem Pulver nimmt man ein Oventgen/und vermenget es mit einem halben Oventgen Viper-Pulver / und nimmt es in etwas blancken Weine früh nüchtern ein / und *continuiret* 14. Tage darmit. Auff den Hundsbiß muß man gestossene Petersilie *appliciren*.

Ein vortrefflicher und leichter Theriack der mit wenig Unkosten zu machen ist.

Rec. Rad. Gentian.
Aristoloch. rot.
Bacc. Laur.
Myrrh. aa. ℥ij.
Mell. optim. despumat.
Extract. s. Rhob. Baccar. Juniper. aa. ℔vj.

Die *Species*, als *Gentiana &c.* werden wohl *pulverisiret* / hernach alle diese Pulver mit dem geschäumten Honige und Wacholder-Saffte unter einander gemischt.

Dieser *Theriac* ist gut wider Gifft/ansteckende Kranckheiten/wider den Schlag / *Convulsiones*, wider Bisse gifftiger oder böser Thiere und

wider Würmer. Er stärcket den Magen. Die *Dosis* ist von 8. Granen biß auf 1. Qventgen/ welches man Messerspitzenweise isset/ oder man nimmt es auch in Weine. Starcken Personen kan man ihn biß auff 2. *Drachmas* geben.

Süsse Mandel-Oel.

Man muß neue süsse Mandeln nehmen / die wohl trocken sind/dieselben auffschlagen und in einem Siebe wohl umrütteln/damit der Staub darvon falle. Darnach schüttet man sie in warm Wasser / biß die Haut oder braune Schaale weich wird/daß man sie mit denen Fingern wegnehmen oder abschälen kan; Hernach trocknet man sie mit einem weissen Tuche ab / und lässet sie auff einem solchen Tuche recht trocken werden; Alsdann thut man sie in einen marmorsteinernen Mörsel und stösset sie mit einer höltzernen Keule/biß der Teig oder *Massa* anfange Oel zu geben. Diesen Teig thut man alsdann in einen Sack von starcker und neuer Leinwand und drücket mit einer Preße im Anfange gantz gelinde / hernach stärcker und auff die letzt sehr starck das Oel heraus; Man lässet auch die *Massam* eine Zeitlang unter der Presse / damit das Oel Zeit bekomme alle heraus zu gehen.

Dieses Oel stillet die *Coliqve*, ist gut wider die Verstopffung des Urins/ befördert die Ge-

burt

burt und stillet den Husten bey kleinen Kindern. Die *Dosis* ist von einer halben biß 2. Untzen.

Bitter Mandel-Oel.

Dieses wird *præpariret*/ wie das süsse Mandel-Oel/ worvon wir ietzt geredet haben. Es ist aber bey den bittern Mandeln nicht nöthig/ daß man sie schäle oder die Haut abziehe / man kan sie auch lassen warm werden / damit man desto mehr Oel bekomme.

Das bittere Mandel-Oel stillet die *Inflammationes*, erweichet die Härten / ist gut wider Kopff-Schmertzen/ wider Taubheit und Klingen vor denen Ohren/ es machet die scharffe und rauhe Haut gelinde / und nimmt die mehlichten Zittermähler weg. Man kan es euserlich entweder gantz allein/ oder mit Pomade vermischt/ *appliciren*. Innerlich giebt mans von einer halben Untze und drüber.

Auff diese Art kan man aus allen Arten Kernen / Welschen- und Hasel-Nüssen ꝛc. die *Olea* ausziehen.

Das Eyer-Oel.

Man muß Eyer nehmen/ die nicht gar zu alt sind/ dieselben im Wasser harte sieden lassen/ die Dotter heraus nehmen / krümeln oder reiben/ und in einer Pfanne über gelinde Feuer setzen/ mit einem Spatel dann und wann umrühren/ biß sie roth werden und anfangen ihr Oel von

sich

sich zu geben. Bey solcher Zeit muß man stets umrühren; Hernach muß mans ein wenig mit *Spiritu Vini* anfeuchten/ die *Massam* in einen warmen Sack von starcken Leinwand thun/ diesen unter eine Presse legen und so geschwind/ als es seyn kan/ das Oel heraus pressen.

Dieses Oel stillet die Schmertzen an Ohren und an der göldenen Ader/ es heilet die Krätze und den Ansprung / ingleichen die Risse und Schrunden an denen Brüsten/ Händen/ Füssen/ Hinderſten / es ist auch gut wider Brand-Schäden rc.

Von denen Oleis, welche durch eine Infusion præperiret werden.

Wermuth-Oel.

Man muß 1. Pfund Wermuth-Knospen nehmen/ wenn sie wollen anfangen zu blühen; Diese stösset man in einem Mörsel und thut sie in einer verglasurten Topff / in welchen man noch 4. Untzen vom *Succo Absinthii* 2. Untzen getrocknete rothe Rosen und 4. Pfund gemein Oel thut. Den Topff stopffet man feste zu und setzet ihn drey Tage lang über warm Asche oder an grosse Sonnen-Hitze/ Hernach thut man sie ins *Balneum Mariæ*, das ist / in warm Wasser / darinne mans eine halbe Stunde sieden lässet / hernach presset man alles starck aus und *coliret* es. Die *Colatur* giesset man wie-

wiederum in eben den Topff mit 1. Pfund Wermuth-Knospen/ 4. Untzen von ausgepresten Wermuth-Safft und 2. Untzen getrockneten rothen Rosen. Den Topff stopffet man feste zu/ und lässet ihn 3. Tage in warmer Asche oder auff einem Backofen stehen/ und hernach eine halbe Stunde in Wasser sieden. Die *Materie* presset man hernach aus und *coliret* sie ; Und alle diese *Operationes* wiederhohlet man zum dritten mahle. Endlich lässet man dieses Oel 24. Stunden stehen und giesset es alsdann *per Inclinationem* ab/damit die dicken Theilgen und Hefen/so im Topffe am Boden liegen/darvon kommen und zurücke bleiben.

Auff diese Art kan man allerhand Oele *præpariren*/welche man auff solche *manier* aus denen Kräutern macht / als da sind das *Oleum Menthæ, Salviæ, Anethi, Ruthæ, &c.*

Das Wermuth-Oel erhitzet und stärcket den Magen / machet *Appetit* / vertreibet die Winde/ stillet die *Coliqve* , so von Blähungen kömt / tödtet die Würmer und ist gut vor Ohrenbeschwerungen. In die *Clistire* thut man von diesem Oele von 1. biß 2. oder 3. Untzen.

Oleum rosatum simplex.

Nehmet 2. Pfund frisch abgebrochene rothe Rosen und stosset sie wohl / darzu thut ein halb Pfund ausgepreßten Rosen-Safft und 5. Pfund

Pfund gemein Oel / dieses thut zusammen in ein irden glasurt Gefässe und decket es zu / setzet es 40. Tage an recht warme Sonne; lasset hernach den Topff eine halbe Stunde lang in warmen Wasser sieden / *coliret* und hebet die *Colatur* auff.

Oleum rosatum compositum.

Nehmet 1. Pfund frisch-gebrochene rothe Rosen und stosset sie wohl in einem Mörsel / 4. Untzen rother Rosen-Safft / 4. Pfund Baum-Oel. Dieses Oel machet / wie wir bey dem Wermuth-Oele gesagt haben.

Auff eben die Art machet man das *Oleum Nymphææ, Liliorum, Violarum, Chamomillæ, Meliloti Sambuci, Myrrhæ. &c.*

Das Rosen-Oel versüsset und stillet die *Inflammation*, lindert den Kopffschmertzen/wenn mans laulicht auff den Ort *appliciret*. Innerlich giebt mans wieder die Würmer / wieder die Rothe-Ruhr von einer halben biß gantzen Untze. Man vermischet es mit gleichen theilen Rosen-Eßige und wenn einem in hitzigen Fiebern ꝛc. die Dünste in Kopff steigen / lässet man/dieselbigen zuvertreiben / das Haar abscheren und bestreichet den Kopff mit dem Oele.

Johannis-Oel.

Nehmet 1. Pfund Gipffel oder Knospen von Johannis-Kraute / wenn sie in der Blüte stehen/

hen/stosset sie wohl und thut sie in einen glasurten Topff/thut darzu 2. Pfund gemein-Oel und ein halb Kängen guten alten Wein: decket den Topff zu/und setzet ihn 24. Stunden in warme Asche: hernach setzet ihn 2. Stunden in sieden Wasser/ rühret es dann und wann mit einem höltzernen Spatel um/ *coliret* und *exprimiret* es starck. In den Topff thut noch 1. Pfund wohl gestossene Johannis-Kraut-Blüten/ und giesset euer erstes Oel gantz warm drüber; setzet den Topff 24. Sunden in warme Asche und nachmahls 2. Stunden in siedend Wasser/ *coliret* und *exprimiret* es starck. Dieses fanget zum dritten mahle wieder an/ wie zu vor/ *coliret* und presset alles aus/ lasset es eine Zeitlang stehen und giesset das Oel *per Inclinationem* ab/damit die dicke *Materie* darvon komme/ und hernachmahls *incorporiret* es über gelinden Feuer mit 1. Pfund *Venedischen Terpenthin.* Nehmet es alsdan von Feuer.

Dieses Oel ist ein *veritabler* Balsam/ es ist gut vor alle Arten der Gicht/ als *Podagræ &c.* wenn mans eusserlich *appliciret*/ vor alle Wunden/ sonderlich vor Nerven-Wunden 2c.

Balsamus Arcæi.

Rec. Sev. hircin. ℔j.
Terebinth. Venet.

Gumm.

Gumm. Elem. aa. ℥jx.

Axung. porcin. ℔ß.

Das *Gummi Elemi* schneidet in kleine Stückgen/lasset es über einem sehr gelinden Feuer zergehen/ thut hernach den *Terpenthin*; das Bock-Insult und das Schwein-Schmär darzu/drücket alles durch ein neu Tuch/ und hebet diesem Balsom auff.

Dieser Balsam *incarniret* und *consolidiret* alle arten derer Wunden und Geschwüre. Er heilet die *Contusiones* und *Blessuren* derer Nerven ꝛc.

Der Spanische Balsam.

Rec. Tritic.

Rad. Valerian.

Card. bened. aa. ℥j.

Vin. alb. ℔j.

Die Wurtzeln stosset und thut alles in einen irrdenen glasurten Topff und lasset es 24. Stunden in warmer Asche stehen/ hernach thut darzu.

Ol. Hyperic. ℥vj.

Setzet den Topff ins warme Wasser und lasset die Materie sieden/biß der Wein *consumiret* oder verzehret ist/ alsdann *coliret* und *exprimiret* alles. Hernach nehmet *pulverisirten* Weyrauch 2. Pfund *Venedischen Terpenthin* 8. Untzen / diese beyden letzten *Species* lasse bey gelinden Feuer kochen/ und hernach thut alles zu dem obigen Oele.

Die-

Dieser Balsam heilet alle / auch die Nerven-Wunden.

Eher man diesen Balsam *appliciret* muß man die Wunde mit kalten blancken Weine auswaschen/die *Labia* oder Ränder der Wunde muß man mit binden zusammen bringen/ wenn die Wunde in die länge ist / oder ist sie in die qvere / muß man etliche Stiche oder Häffte mit der Nadel thun. Wenn die Wunde tieff ist/muß man von diesem Balsam warm einspritzen. Auch kan man auff die *Labia* der Wunde eine in diesem Balsam eingedunckte *Compresse* und auff diese *Compresse* eine andere in dicken Wein getauchte / und noch über diese eine trockene *Compresse* legen.

Der grüne Balsam.

Rec. Ol. Semin. Lin.
Olivar. aa. Pfund j.
Laurin. ℥j.
Terebinth. Venet. ℥ij
Ol. destill. Baccar. Juniper ℥ß,
Virid. Æris. ʒiij.
Aloës Succotrin. ʒij.
Vitriol. alb. ʒiiß.
Ol. Caryophyllor. ʒj.

Man muß das beste gereinigte Baum-und Lein-Oel darzu auslesen / dieses zusammen in einem Kessel über gelinde Feuer setzen und den *Terpenthin* und Lorbeer-Oel damit *incorpori-*

 ren;

ren; Hernach nimmt man den Kessel vom Feuer und lässet alles wohl verkühlen/ alsdann mischet man nach und nach den Grünspan/ weissen *Vitriol* und die *Aloen* welche alle wohl und *subtil pulverisirt* sind/ darunter. Hernach thut man die *destillirten Olea*, nehmlich Nelcken- und Wacholder-Oele darzu/ und mischet alles wohl untereinander.

Dieses ist der Balsam/ von dem vor diesem zu Paris so ein grosses Wesen gemacht wurde. Er ist zu allerhand Wunden dienlich/ sie mögen durch Gewehr oder Feuer entstanden seyn. Man muß erst die Wunde mit warmen Weine auswaschen/ hernach mit diesem Balsam gantz warm bestreichen/ auch Bäuschgen darinne eintauchen und drauff *appliciren*/ und über dieses noch eine in einem *Liqvore styptico* eingedunckte grosse Bäusche legen.

Dieser Balsam reiniget die Wunden/ ingleichen befördert er/ daß sie Fleisch fassen und *cicatrisiren*. Er ist gut wieder den Biß gifftiger Thiere und zu *fistulo*sem und garstigen Geschwüren.

Balsamus Samaritanus.

Nehmet Baum-Oel und guten Wein von beyden gleiche Theile/ lasset alles in einem irrdenen verglasurten Gefässe kochen/ biß sich der Wein verzehret hat.

Die-

Dieser Balsam ist sehr beqvem/ in dem man ihn zu allen Zeiten *præpariren* kan. Er reiniget und schliesset die schlechten und neuen Wunden.

Ungventum mundificativum de Apio.

Rec. Apii Miiij.
Hœder. terrestr.
Absinth. maj.
Centaur. major.
Chamædr.
Salv.
Hyperic.
Plantagin.
Millefol.
Vinc. per vinc.
Consolid. maj.
Beton.
Chærefol.
Verben.
Veronic.
Centinod.
Ophyoglosſ.
Pimpinell. aa. M. ij.
Ol. Commun. ℔viij.
Pic. alb.
Pingvedln. Vervec.
Cer. citrin.
Terebinthin. aa. ℔ij.

Die Kreuter stosset alle in einem Marmelsteinernen Mörsel; In dem Oele lasset über gelinden Feuer das zerschnittene Wachs/ Pech/

Fett und den *Terpenthin* in einem kupffernen und verzinnten Kessel zergehen/darein thut hernach die gestossenen Kräuter/lasset alles zusammen fein gelinde sieden / rühret es immer mit einem hölzernen Spatel um / und wenn ihr sehet / daß die Feuchtigkeit von denen Kräutern fast alle verzehret ist / so *coliret* und *exprimiret* alles starck; Und wenn man das *Ungventum* hat lassen verkühlen/damit man den Safft oder Feuchtigkeit wohl wegbringen möge / muß mans über einem gelinden Feuer zergehen lassen / und hernach wieder verkühlen und dicke werden lassen/alsdenn darzu thun

Pulv. Myrrh.
Aloes Succotr. aa. ℥viij.
Rad. Ireos Flor.
Aristoloch. rot. aa. ℥ij.

Dieses alles *incorporiret* / so ist das *Ungventum* fertig.

Dieses *Ungventum detergiret* die Geschwüre/es reiniget / *cicatrisiret* und *consolidiret* alle arten derer Wunden.

Ungventum suppuratívum.

Rec. Ol. commun. ℔ij.
Cer. alb.
flav.
Pingved. Vervec.
Resin. pur.
Pic. naval.

Tes

Terebinth. Venet. aa. ℔ß.
Mastich. subtiliss. pulveris. ℥ij.

Was von diesen *Speciebus* zergehen kan/das lasset mit dem Oele zergehen / und hernach thut den *pulverisirten Mastix* darzu / so wird euer *Ungvent* fertig.

Dieses *Ungvent* bringet alle arten von *Apostemen* oder Geschwüren zum auffbrechen und bringet sie zur *Suppuration*, wenn man nach der Oeffnung darmit *continuirt*.

Ungventum rosatum.

Nehmet wohl gereinigt und etliche mahl gewaschen Schweinen-oder Eber-Schmär/rothe und weisse Rosen/die nur frisch abgebrochen sind von ieden 4. Pfund; das kleine Häutgen / das über dem Schweinen-Schmäre lieget / nimt man weg / schneidet das Schmär in kleine Stückgen wäschet es wohl in frischen Wasser/ und lässet es in einem irrdenen glasurten Topffe über sehr gelinden Feuer zergehen. Alsdann nimmt man das erste Fett / welches zergangen ist / und lässet es durch ein leinen Tuch gehen ; Dieses wäschet man sehr wohl und vermischet es mit eben so viel wohl zerstossenen grossen rothen Rosen-Knospen / darnach thut man alles in einen glasurten Topff/der ein eng Mundloch hat ; Diesen Topff decket man wohl zu / und setzet ihn 6. Stunden in solch

Wasser/daß nicht gar zu laulicht und auch nicht in Sude ist / darnach låsset mans eine Stunde sieden/ *coliret* und *expiimiret* nachgehends alles starck. Alsdann nimmt man 4. Pfund weisse Rosen/die nur auffgeblůhet sind/stosset dieselben wohl/und vermischet sie mit der ersten *Composition*, alsdann machet man den Topff zu/ und setzet ihn 6. Stunden in nicht gar zu laulicht und siedent Wasser; nach solcher Zeit *coliret* und presset mans starck aus. Und wenn man das *Ungventum* hat lassen kalt werden/ und es sich von seinen *Fecibus separiret* hat/ hebet mans auff.

Wenn man diesem *Ungvento* die Rosen-*Couleur* geben wil/muß man eine viertel Stunde zuvor/ ehe man sie das letzte mahl *coliret*/ 2. oder 3. Unzen von der *Radice Anchusæ* oder Ochsenzungen-Wurtzel hinein werffen/ welche man in dem *Ungvento* herum růhret.

Wenn man ihm die *Consistentz* eines *Liniments* geben will / thut man einen sechsten Theil seines Gewichts sůsse Mandel-Oel darzu.

Dieses *Ungventum* gebraucht man zu allen eusserlichen *Inflammationibus*, als da sind: *Phlegmones* oder Entzůndungen/ die Rose und Zittermåhler/ingleichen gebraucht mans wieder die Schmertzen im Kopffe und an der gůldenen Ader.

Un-

Ungventum Ægyptiacum.

Rec. Virid. Æris ℥x.
Acet. fort. ℥jv.
Mell. opt. ℥xxviij.

Setzet den Grünspan in einen küpffernen Kesselgen über ein sehr gelinde Feuer/stosset ihn mit einer höltzernen Keule/ und zerreibet ihn mit dem Eßige. Schlaget es durch ein Haar-Sieb / wenn etwas weniges vom Grünspan an dem Siebe zurücke bleibet / muß mans wieder in Kessel thun / und darinne mit ein wenig von eben diesem Eßige umrühren und zerreiben/ und es hernach durchs Sieb gehen lassen / daß solcher gestalt nichts übrig bleibe / als etwas von Kupffer / das zu nichts nütze ist. Hernach lässet man diese *Solution* über gelinden Feuer mit Honige kochen / und rühret es immer umb / biß es die *Consistentz* eines weichen *Ungvents* und eine ziemliche rothe *Couleur* bekommen hat.

Dieses *Ungventum* verzehret das faule Fleisch und die Uberflüßigkeiten / oder was in denen Geschwüren derer Wunden zu viel vorwächst.

Ceratum refrigerans oder Kühl-Pflaster.

Rec. Ol. rosat. ℔j.
Cer. alb. ℥iij.

Thut es zusammen in einen glasurten Topff und setzet ihn in ein warm *Balneum* / so lange

biß das Wachs im Oele wohl zergangen ist. Hernach nehmet den Topff aus dem *Balneo* und rühret das *Ungventum* mit einer höltzernen Keule so lange umb / biß es kalt worden; Giesset alsdann 2. Untzen Wasser darzu / und *agitiret* es mit der *Pistille*, biß das Wasser vom *Cerato* oder Pflaster *absorbiret* sey; Giesset noch einmahl so viel Wasser darzu und rühret es umb. Und dieses auffgiessen und umrühren *continuiret* so lange / biß das *Cerat* recht weiß / und von frischen Wasser wohl durchwaschen ist. Nachgehends giesset alles Wasser / das man vom *Cerat* noch wegbringen kan / *per Inclinationem* ab. Etliche nehmen 1. Untze Essig unter dieses Pflaster.

Man brauchet dieses *Ceratum* euserlich über alle Theile / welche einer Kühlung nöthig haben. Es stillet die Schmertzen der güldenen Ader / es ist gut vor die Risse / Spalten und andere Ungelegenheiten an denen Wartzen derer Brüste und wider gebrannte Schäden / entweder vor sich allein / oder mit andern *Ungventis* vermischt.

Brand-Salbe.

Rec. Axung. porcin. ℔ j.
Vin. alb. ℔ ij.
Fol. Salv.
Hæder. terrestr.
arbor.

Ma-

Majoran.
Semperviv. aa, Mj.

Dieses lasset mit einander bey gelinden Feuer kochen/und rühret es fein offte um: *coliret* und presset es starck aus / und hebet es auff zum Gebrauch.

Emplastrum divinum.

Rec. Lithargyr. aur. ℔ iß.
Ol. Commun. ℔ iij.
Aqv. font. ℔ ij.
Lap. Magnet. ppt. ℥vj.
Gumm. Ammoniac.
Galban.
Opopanac.
Bdell. aa. ℥iij.
Virid. Æris.
Oliban.
Mastich.
Myrrh.
Rad. Aristoloch. rot. aa, ℥iß.
Cer. flav. ℥viij.
Terebinth. ℥iv.

Lasset das *Gummi Ammoniacum, Galbanum, Bdellium, Opoponax* über gelinden Feuer in Eßige *solviren*/drücket es durch ein dichte Tuch/lasset es durch *Evaporation* übern Feuer dicke werden oder *inspissiren*/und *præpariret* den Magnet-Stein. *Pulverisiret* auch *a part* das *Olibanum, Mastix*, Myrrhen den Grünspan und die Osterluci-Wurtzel/hebet diese Stücke auff/ biß ihr sie

 auff

auff die letzt darzu thut. Alsdenn *incorpori*ret kalt das Oel mit dem *Lithargyrio* und giesset etwas Wasser darzu/lasset es mit einander über sehr gelinden Feuer kochen/ rühret es aber ohne Auffhören um/biß alles mit einander zur *Consi-stentz* eines dicklichten Pflasters eingekocht ist/ darinne lasset das in Stückgen geschnittene Wachs zergehen; Hernach nehmet den Kessel vom Feuer und lasset die Materie halb kalt wer-den/ alsdenn mischet auch die *Gummata* drein. Es müssen aber diese zuvor *inspissi*ret und mit *Terpenthin incorpori*ret seyn. Endlich traget auch den Magnet-Stein mit der Osterluci/ Myrrhen / Mastix und *Olibano* vermischt und auff die letzt den Grünspan hinein/rühret alles wohl um und *misci*ret es recht unter einander/so ist das Pflaster fertig. Daraus machet man Rollen und hebet es auff.

Dieses Pflaster ist vortrefflich allerhand Wunden/Geschwüre/ Geschwulsten oder *Tu-mores* und *Contusiones* oder Qvetschungen zu *curi*ren. Es erweichet/*resolvi*ret/ *digeri*ret und bringet diejenige Materie zur Eyterung / die diesen Weg gehen soll. Es reiniget/*cicatrisi*ret und *consolidi*ret oder schliesset eusserlich die Wunden. Es ist ein *probat Remedium* wider die Zittermähler.

Die

Die Cataplasmata oder Umschläge.

Die *Cataplasmata* werden gemacht / die Schmertzen zu stillen / die neuen *Tumores* oder Beulen zu zertheilen und zu *resolviren*. Wir wollen eins hieher setzen / nach dem man die andern alle machen kan.

Rec. Mic. Pan. similag. ℥iij.
Lact. recte emulct. ℔ j.
Vitell. Ovor. n. iij.
Ol. Rosat. ℥j.
Croc. ʒj.
Extr. Opii ʒij.

Die Semmel-Krume muß weich und nur aus dem Ofen gekommen seyn / diese lasset mit der Milch in einem Kesselgen bey kleinem Feuer kochen und rüttelt es zu Zeiten mit einem Spatel um / biß ein dicker Brey draus wird. Darnach nehmet das Gefässe vom Feuer und thut 3. Eyerdotter drein / ingleichen 1. Untze Rosen-Oel und den gestossenen Saffran; Und wenn der Schmertz groß ist / so kan man das *Opium liquidum* darzu thun.

Ein anders.

Rec. Rad. Lilior. alb.
Alth. aa. ℥jv.
Fol. Malv.
Alth.
Violar.
Parietar.

Bran.

Branc. ursin. aa. Mj.
Far. Semin. Lin.
Fœn. græc.
Ol. Lilior. ℥iij.

Die Wurtzeln wäschet und schneidet man/ und lässet sie im Wasser sieden/ ein wenig darnach thut man die Blätter darzu / und fähret mit dem kochen fort/ biß alles gantz dünne und weich ist; Das *Decoctum* seiget man durch/ das Marck aber stösset man in einem steinernen Mörsel mit einer höltzernen Keule/ und die *Pulpam* oder den Brey treibet man durch ein umgekehrt Haar-Sieb. Das *Decoctum* und die durchriebene *Pulpam* thut man in ein Kesselgen oder Pfänngen/ mischet die *Farinas* oder Pulver von Lein-Saamen und *Fœnugræco*, ingleichen das Lilien-Oel drunter/ lässet es mit einander über gelinden Feuer kochen/ und rühret es dann und wann um / biß alles zusammen dicke genug geworden und seine rechte *Consistentz* bekommen hat.

Nach diesen beyden *Cataplasmatibus* können alle andern gemacht werden.

Dieses hiehergesetzte *Cataplasma* erweichet und befördert die *Suppuration*.

Von Collyriis oder Augen-Medicamenten.

Die *Collyria* werden zu denen Augen-Kranckheiten gebraucht und auf folgende Art gemacht:

Rec.

Rec. Vin. alb. ℔j.
Aqv. Plantagin.
Rosar. aa. ℔iij.
Auripigment. ℥ij.
Virid. Æris ℥j.
Myrrh.
Aloes aa. ℈ij.

Das *Aurum pigmentum*, der Grünspan/ Myrrhen und Aloe müssen zu einem gantz subtilen Pulver gemacht werden/ eher man sie mit denen *Liqvoribus* vermischet.

Dieses ist des *Lanfrancii Collyrium*. Es ist nicht allein vor die Augen-Beschwerungen gut/ sondern man kans auch zu *Injectionibus* gebrauchen/ da mans nehmlich in die Geburts-Glieder bey Männern und Weibern einspritzet/ wenn man nehmlich zu einem Theile solches *Collyrii* noch 3. biß 4. mahl so viel Rosen- oder Wegebreit- oder Nachtschatten-Wasser darzu thut.

Collyrium siccum, oder ein trocken Augen-Medicament.

Rec. Sacch. Cand. ℥ij.
Tut. ppt.
As. fœtid. aa. ℥j.
Vitriol. alb.
Aloes Succotr.
Sal Saturn. aa. ℥ß.

Dieses alles machet zu einem sehr subtilen Pulver und mischet es zusammen.

Hiere

Hiervon muß man 2. oder 3. gran schwer auff einmahl mit einem Strohhalm oder dünnem Federkiel ins Auge blasen und solches so offt als es nöthig ist/wiederhohlen.

Wenn man ein *Collyrium liqvidum* oder Augen-Wasser aus diesem Pulver machen will/ so lässet man sie mit Wassern/so denen Augen dienlich sind/vermischen.

Das blaue Augen-Waser.

Nehmet 1. Pfund Wasser/ darinne lebendiger Kalck abgeleschet ist/und 1. Qvertgen *pulverisiret Salmiac*, mischet es in einem meßingem Becken unter einander/ lasset es eine Nacht stehen/ *filtriret* hernach den *Liqvorem* und hebet ihn auff.

Es ist ein vortreflich Mittel zu allen Augen-Beschwerungen.

Von Fomentationibus oder Bähungen.

Zu denen *Fomentationibus* oder zum Bähen gebrauchet man *ordinair* Wurtzeln/ Blätter/ Blüten und Saamen derer meisten Kräuter/ welche man in Wasser oder andern *Liqvoribus* auffsieden lässet.

Man gebrauchet auch bißweilen *Mineralia*, etliche Theile von Thieren/Oele rc. Z. E.

Rec. Rad. Alth.

Lilior. alb. aa. ℥jv.

Fol. Malv.

Alth.

Alth.
Violar.
Senecion.
Branc. ursin. aa. Mij.
Flor. Chamom.
Melilot. aa. p. j.
Semin. Lin.
Fœn. græc. aa. ℥j.

Die Wurtzeln müssen in kleine Stückgen geschnitten und mit denen Blättern/Blüten und Saamen vermenget werden. Dieses alles stecket man in 2. leinene Säckgen und lässet sie in Wasser kochen / biß die *Species* recht weich sind. Alsdann *applicir*et man eins von diesen Säckgen gantz warm über das schadhaffte Glied/und lässet eine viertel Stunde drauff liegen; Hernach leget man den andern Sack auff und den ersten thut man wieder ins warme *Decoctum*, daß man ihn nachmals wieder *appliciren* könne; Und darmit *continuir*et man so lange/ als es nöthig ist.

Wenn man keine Säckgen gebrauchen will/ so weichet man gedoppelt oder zusammen gelegte Tücher in dem *Decocto*, und solche leget man über und thuts fein öffters.

Diese obige Bähung ist in der *Pleuresie* oder Seitenstechen sehr dienlich.

Es kan auch diese *Fomentation* zum Exempel dienen/wie man andere machen soll.

Bal-

Balnea Vaporosa oder Dampff-Båder.

Diese werden gemacht und gebraucht den Schmertzen zu stillen / etwas zu erweichen und zu öffnen.

Hierzu låsset man durch eine gelinde Wårme einen Dampff auffsteigen und denselben gegen den benöthigten Theil des Leibes gehen / als da sind der Steuß bey Manns- und Weibs-Personen / und die Mutter bey Weibs-Personen allein. Bey einem Dampff-Bade bedienet man sich eines Nacht-Stuhls / welcher um und um feste zu ist / auff diesen låsset man den Patienten sitzen / damit er den Dampff von denen *componirten* Wassern / welche man auff ein Kohlfeuer setzet / an sich lasse.

Es sind aber dergleichen Wasser *ordinair* von Kråutern / Blumen / Beeren ꝛc. gemacht / welche man in unterschiednen *Liqvoribus* kochen låsset; als da sind Wasser / Wein ꝛc. nachdem es der *Medicus ordiniret*.

Die Parfums einen angenehmen Geruch zu machen.

Diese sind nicht allein annehmlich / sondern auch zur Gesundheit gar nützlich. Dergleichen zu machen / thut man allerhand Gewürtze und andere wohlriechende Sachen / als *Lignum Rhodium* oder Rosenholtz / Zitronen / Calmus / Negelein / Pomrantzen-Blüten ꝛc. in ein Gefäs-

fässe / in welchem wohlriechende Wasser sind. Dieses Gefässe setzet man über gantz klein Feuer oder gelinde Kohlen / dadurch in dem Zimmer eine sehr annehmliche *Evaporation* entstehet.

Frontalia oder Medicamenta auff die Stirne zu appliciren.

Man leget offtmahls gewisse *Medicamenta* auff die Stirne und auff den kahl-geschornen Kopff/dadurch den Schmertzen zu stillen.

Hierzu nimmt man Rosen/ Hollunder-Betonien-Majoran-Lavendel-Blüten ꝛc. Man zerschneidet diese stücke / thut sie zwischen zwey Tücher / feuchtet sie mit Rosen-Wasser oder Rosen-Eßige an/ und leget sie auff die Stirne oder Kopff. Dieses sind trockne *Frontalia.*

Die feuchten *Frontalia* werden gemacht von dem *Decocto* vieler *aromati*schen Kräuter/welche man in Wasser kochen lässet / und auff die letzt etwas Wein oder Rosen-Eßig zugiesset. In dergleichen *Decocto* tauchet man Tücher ein/und legt sie auff die Stirne und Schläffe.

Die Lotiones.

Die *Lotiones* oder Auswasch-Wasser zu denen Wunden und Geschwüren / werden gemacht von der *Aristolochia, Absinthio, Gentiana, Centaurio minori, Vinca per Vinca, Sanicula, Virga aurea* und andern Wund-Kräu-

 tern/

tern/welche man in blancken Weine kochen lässet. Hernach thut man *pulverisirte* Myrrhem und *Aloe* darzu / wenn es nicht gar zu tieffe Wunden sind. In diesem *Decocto* duncket man Bäuschen ein und *appliciret* sie; Wenn aber die Wunden tieff sind / spritzet man von solchen *Decoctis* etwas in die Wunden.

Fast auff diese Art werden alle andere *Lotiones* gemacht/ und wird nur die *Materia* oder die *Species* verändert.

Von der Destillation derer Wurtzeln.

Nehmet von getrockneten Wurtzeln welche und wieviel ihr wollet / stosset sie gröblich und thut sie in einen grossen gläsernen Kolben. Auff diese *Species* oder Wurtzeln giesset nach dem Gewichte gedoppelt so viel von einem *Liqvore*; Zum Exempel auff die *Adstringentia* gebrauchet man *destillirten* Eßig; auff die *Diuretica* weissen Wein; auff die *Laxativa* Borragen-Wasser; Und insgemein muß man einen *Liqvorem* nehmen/ der mit denen Kräutern/ die man *destilliren* will/ einerley Tugend hat. Den vierten Theil des Kolbens muß man ledig lassen / und einen gläsernen Helm drauff setzen / denselben auch mit Papier und Stercke oder Kleister verlutiren / und einen *Recipienten* vorlegen. Dieses alles lasset 3. oder 4. Tage über gelinden Aschen-Feuer oder auff einen

nen Backofen stehen. Darnach setzet den Kolben in eine Sand-Capelle / bedecket den Kolben fast gar mit Sande / machet Feuer unter die Capelle und zwar so starck / als zur *Destillation* nöthig ist. Diese *Destillation* muß man so lange *continuiren*/ als man verspühret/ daß das herübergehende Wasser keinen Geschmack noch Geruch mehr hat. Den *Liqvorem* läutert man hernach also/ in dem man ihn eine Zeitlang stehen lässet/biß sich das dicke seze/ und hernach giesset mans *per Inclinationem* ab. Darnach lässet man die übrige Feuchtigkeit bey gelinden Feuer biß zur *Consistentz* eines *Extracts evaporiren* und hebet es zum Gebrauch auff.

Auff diese Art *destilliret* man die Wurtzeln von allen *aromati*schen Kräutern / deren *Extract* der bösen Lufft gar sehr wiederstehet/ und wieder alle *epidemi*sche oder ansteckende Kranckheiten / auch wider die Pest dienlich ist. Man pfleget biß auff 2. Qventgen darvon einzugeben.

Von der Destillation derer Kräuter.

Nehmet Kräuter was und wie viel ihr wollet/ stosset sie in einem Mörsel mit einer höltzernen Keule / thut sie in einen gläsernen Kolben/ giesset zweymahl so viel von einem zu demselben Kraute dienlichen *Liqvore* darüber/ das ist/ daß

Liqvor gleiche Krafft und Tugend mit dem Kraute habe. Die *Juncturen* oder Fugen derer Gläser verlutiret / und leget an des Helms Schnabel einen *Recipienten*/den *destillirten Liquorem* aufzufangen. Setzet es alles 24. Stunden lang in warme Asche oder auff einen Ofen / hernach setzet den Kolben in eind Sand-Capelle/wie wir bey der *Destillation* derer Wurtzeln gewiesen haben ; *Continuiret* die *Destillation* bey gelinden Feuer so lange/ biß das Wasser/so herüber gehet / keinem Geschmack noch Geruch mehr habe. Das Wasser hebet auff zum Gebrauch.

Von der *Destillation* derer Blumen und sonderlich deren Rosen.

Nehmet Rosen / so viel als ihr wollet / und reiniget sie wohl / stosset sie hernach in einem Mörsel und thut sie in ein Gefässe/ stopffets zu und lasset sie 8. oder 10. Tage in Keller *fermentiren*. Hernach thut sie in einen Sack von starcker Leinwand / *exprimiret* den Safft und *filtriret* die *Expression* / alsdann thut sie in einen Kolben/ verlutiret alle Fugen wohl / und *destilliret* das Wasser aus dem *Balneo Mariæ*, und zwar anfänglich mit gelinden Feuer. Hierbey ist zu mercken/daß das Wasser / so zu erst herüber gehet/nur ein blosses *Phlegma* ist/ welches

ches man weggiesset und nur das nachkommende wohlriechende Wasser auffheben muß.

Auf dem Boden des Gefässes oder Kolbens bleibet eine Art eines *Syrups* zurücke / welcher eben die Tugend/hat / wie der *Syrupus Rosarum*. Dieser dauret viel Jahre und verdirbet nicht; Er *purgir*et auch mehr / als der *ordinair* Rosen-*Syrup*.

Das Marckt von denen Rosen thut in ein Gefässe und giesset gemein Wasser drüber / daß es 2. qver Finger drüber gehe; Machet das Gefässe zu und setzet es 24. Tage in den Keller. Alsdann *exprimir*et / *filtrir*et und *destillir*et es/ wie ihr oben gethan habt/so werdet ihr auch ein gar gut Rosen-Wasser bekommen.

Von der *Destillation* derer *Viol*en.

Nehmet die blauen *Viol*en / uud stosset sie in einem Mörsel; Thut sie in ein Gefässe / machet es wohl zu und lasset es 8. biß 10. Tage im Keller *fermentir*en. Presset es aus/ die *Expression filtrir*et und *destillir*et sie hernach im *Balneo Mariæ*, biß gar nichts mehr herüber gehet.

Dieses Wasser ist über aus kühlend; Man nimmt ein paar Löffelvoll darvon in Gersten-Wasser; Es machet dicke und fett und bringet Schlaff.

Zu dem *Syrup* welcher auff dem Boden des

Kolbens zurücke bleibet/ kan man ein wenig Zucker thun/ er *purgiret* wohl.

Auff diese Art / wie wir von denen Rosen und *Viol*en gesagt haben/ kan man auch andere Blumen *destilliren*.

Pomrantzen-Blüthen zu destilliren.

Ihr müsset die Pomrantzenblüten in eine gläserne Phiole thun / zuvor aber weder stossen noch *fermentiren* lassen; Auff den Kolben *lutiret* einen Helmen / und an den Helm einen *Recipient*en. Den Kolben setzt ins siedende Wasser und *destilliret* so lange/ biß nichts mehr herüber gehet.

Auff diese Art werden auch die *Jasmin*-Johanns-Kraut-Bohnen-Blüten 2c. *destilliret*.

Das Wasser der Königin in Ungarn.

Nehmet 4. Pfund Roßmarin-Blüten / sie müssen aber bey Sonnen-Schein abgebrochen und das grüne Theil darvon abgeschnitten werden. Diese Blüte thut man in einen grossen gläsernen Kolben / mit einem engen Halse/ und giesset 6. Pfund guten *Spiritum Vini* drauff/ setzet darnach den Helmen drauff/ verlutiret denselben mit Papier und Kleister/ wie auch den *Recipient*en; Und in solchen Stande lässet manns einen Tag lang stehen. Hernachmahls setzet man die *Cucurbit* in ei-

ne

ne Sand-Capelle / und machet ein sehr klein Feuer darunter/ dergestalt daß der Helm nicht sehr warm werde. Auff den Helm leget man auch ein zusammen gelegtes und in kalt Wasser eingetauchtes Tuch/ und kühlet ihn öffters ab. Die *Destillation continuiret* man solcher Gestalt/ biß man etliche Pfund *Spiritum* herüber getrieben hat.

Dieses Wasser ist sehr gut/eusserlich auff das kalte *Podagra* und auff die Glieder / so von Flüssen angegriffen werden / *applicirt.* In die Ohren gestecket oder geträffelt hilfft es wieder die Taubheit und Brausen vor den Ohren. Auff die *Contusiones* gelegt / *resolviret* es dieselben; Es stillet den Zahnschmertzen und machet *Appetit.* Innerlich giebt mans von einem halben biß gantzen Qventgen in Weine.

Von der Destillation derer Früchte.

Man stösset die Früchte und füllet darmit zwey Drittheile von einem gläsernen Kolben an/ diesen lässet man 2. oder 3. Tage an einem warmen Orte in *Digestion* stehen. Alsdann setzet man den Helmen auff den Kolben / und *appliciret* einen *Recipienten* / verlutiret auch alles wohl. Das Gefässe oder den Kolben setzet man ins *Balneum Mariæ* , das nicht gar zu heiß ist / und *destilliret* es; Den wohlriechenden *inflammablen Spiritum* , der zu erst

 her-

herüber gehet/hebet man *a part* auff/ hernach aber *continuir*et man die *Destillation*, biß nichts mehr in Kolben zurücke bleibe / als ohngefehr der dritte Theil von denjenigen / was man hinein gethan hatte.

Die Destillation derer Himbeere und Erdbeere.

Man stösset solche Beere in einem Mörsel/ thut sie in einen gläsernen Kolben mit einem bedeckten Helm und *Recipient*en / welches man alles mit Papiere und Kleister wohl ver*lut*iret. Den Kolben setzet man ins *Balneum Mariæ*, das nicht laulicht und doch auch nicht im Sude ist.

Diese Wasser sind annehmlich am Geschmack und an geruche.

Destillation derer Nüsse.

Nehmet grüne Nüsse / so viel als ihr wollet/ stosset sie wohl / und füllet damit ein Gefässe oder Kolben/ein wenig über die Helffte an/das Gefässe muß oben enger seyn als unten ; Darauff giesset gemein Wasser / biß es 4. qver Finger drüber gehet ; Auff den Kolben setzet den Helm / und *applicir*et den *Recipient*en. Setzet es über ein mäßig Feuer / und *destillir*et den dritten Theil von demjenigen/was ihr im Kolben gethan habt/darvon.

Dieses ist ein Hertzstärckend und schweiß-

trei-

treibend Wasser; Man giebt es in allen giff-
tigen und hitzigen Fiebern. Es dienet wieder
das Auffsteigen und Dünste der Mutter/ wie
auch wieder die *Coliqve*, so von Blähungen und
Schleime oder *Pituita* herkommen. Man
giebt dieses Wasser von 4. biß 8. Untzen.

Hepar Antimonii.

Nehmet *Antimonium* und Salpeter iedes
1 Pfund/ stosset iedwedes zu Pulver/und mi-
schet es wohl untereinander. Diese *Mixtur*
thut in ein eisern Gefäß/oder in einen Schmeltz-
Tiegel/ bedecket es mit einem Ziegel/ doch also
daß einige Oeffnung oder ein Loch bleibe/ da-
mit man mit einer glüenden Holtz-Kohle hin-
ein fahren könne/ darvon sich die *Materie* mit
einem Geräusche anzündet/ die Kohle aber zie-
het man wieder heraus; Wenn nun das Ge-
fässe kalt worden ist/ so kehret mans umb und
schläget an den Boden des Gefässes/ damit die
Materie heraus falle. Darnach schläget man
mit einem Hammer die *Scorias* von dem glän-
zenden Theile/ welchen man *Epar Antimonii*
nennet.

Von diesem *Epate Antimonii* machet man
ein *Vinum emeticum* oder Brech-Wein.
Nehmlich man *infundiret* 1. Untze wohl *pulve-
risirt Epar Antimonii*, in 2. Pfund guten blan-
cken Weine/und lässet es 24. Stunden in ge-

linder *Digestion*, hernachmahl gar ruhig stehen/daß es sich setzet. Von diesem Weine giebet man von einer halben biß auff 3. Unzen.

Wenn man das *Epar Antimonii* etliche mal mit laulichten Wasser abwäscht / und hernach trocknen lässet / wird es *Crocus Metallorum* genennet / darvon man eben auch einen Brech-Wein machet / wie vom *Epate Antimonii.* Wenn man iemanden will starck Brechen lassen / so giebet mans auch in *Substantz* / und zwar von 2. biß 8. Granen in *Bouillon* darvon ein.

Antimonium Diaphoreticum.

Nahmet 1. Theil *Antimonium* und 3. Theil gereinigten Salpeter/ *pulverisiret* alle beyde Stück sehr wohl; Lasset einen Schmeltz-Tiegel in Kohlen glüend werden/und werffet einen Löffelvoll vor eurer *Mixtur* hinein; Wenn nun der Knal oder das Geräusche vorbey ist/ so werffet wieder einen Löffelvoll von euren Pulver hinein/ und damit *continuiret* so lange/biß alle euer Pulver in den Schmeltz-Tiegel eingetragen ist. Umb diesen Tiegel herum machet zwey Stundenlang ein sehr starck Feuer/ hernach werffet eure Materie / welche gantz weiß ist / in eine mit Brunnen-Wasser angefüllte Schüssel/ und lasset 12. Stunden lang darinne liegen / biß sich der Solpeter darinne

sol-

solviret. Den *Liqvorem* giesset *per Inclinationem* ab; Das weisse Pulver/so auff dem Boden liegen bleibet / waschet 5. oder 6. mahl mit warmen Wasser aus und lasset es trocken werden. Dieses Pulver nennet man *Antimonium Diaphoreticum.*

Dieses Pulver treibet den Schweiß/wiederstehet dem Giffte/ man pfleget es auch in gifftigen Fiebern/in der Pest/in Blattern von 6. biß 30. Granen in einem schweißtreibenden *Liqvore*, als da sind das *Carduibenedicten*-oder Melissen-Wasser/denen *Patienten* einzugeben.

E N D E.

Register.

Derer hierinne befindlichen Materien.

A.

Apo-

C.

D.

E.

F.

G

L.

M.

Rhob

S.

T.

Thrä-



